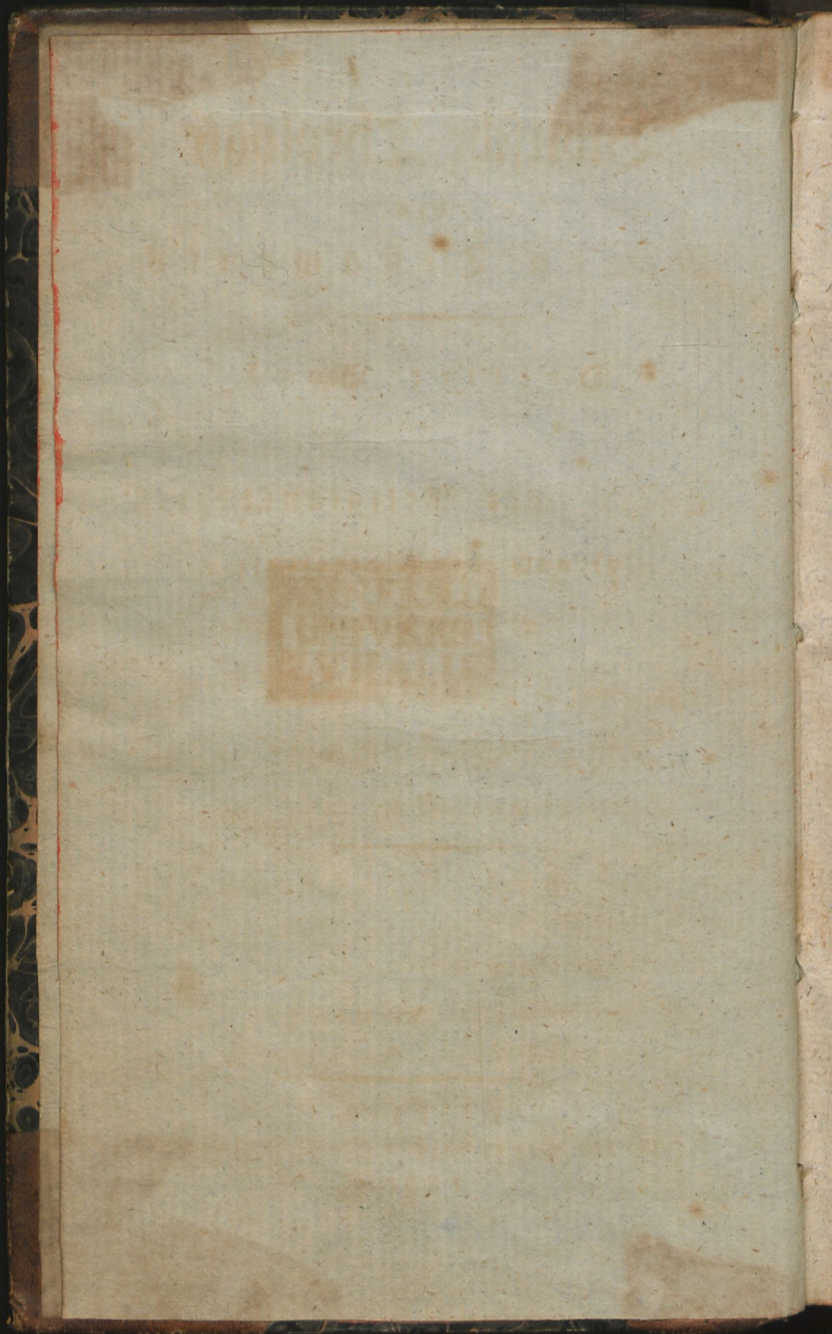


Nat. 34.
v.



Biblische Theologie des Neuen Testaments.

Dritter Band.

Christlicher Religionsbegriff

- 1) nach der Apocalypse,
 - 2) nach Petrus,
 - 3) nach dem zweiten Brief Petri
und dem Briefe Judä.
-

Leipzig,
in der Weygandschen Buchhandlung.
1801.

KONFRIED
UNIVERS.
ZVHALLE

I n h a l t.

Christl. Lehrbegriff nach der Offenbarung Johannis.

Vor Erinnerung.

I. C h r i s t o l o g i e.

A) Person Christi.

- §. 1. Wie er vorgestellt wird.
- §. 2. Sinnbildliche Beschreibung von ihm.
- §. 3. Eigentliche Beschreibung seiner erhabnen Würde.
- §. 4. B) Sein Amt auf Erden.
- §. 5. Seine Wiederkunft.

- §. 6. Die erste Auferweckung der Todten, das tausendjährige Reich Christi auf Erden.
- §. 7. Der Sieg des Messias über seine Feinde.
- §. 8. Auferweckung der Todten, und Weltgericht.
- §. 9. Die darauf folgende Seligkeit.
- a) Ihr Anfang.
- §. 10. b) Bildliche Beschreibung derselben. Himmlisches Jerusalem.
- §. 11. Andere bildliche Beschreibungen davon.
- §. 12. Die Strafen der Hölle.
- a) Ihre Beschaffenheit und Dauer.
- §. 13. b) Wer in dieselbige verstoßen wird.
- §. 14. Wer zur Glückseligkeit im Reiche Christi gelangen kann.
- §. 15. Die christliche Kirche.

II. T h e o l o g i e,

o d e r

I. Lehre von Gott und seinen Eigenschaften.

- §. 16. Name Gottes.
- §. 17. a) Bildliche Beschreibung von Gott.
- §. 18. Der himmlische Tempel Gottes.
- §. 19. b) Eigenschaften Gottes.
- α) personificirt.

Inhalt.

v

- §. 20. Die Eigenschaften Gottes
β) eigentlich beschrieben.

II. Von der Schöpfung und Vorsehung.

- §. 21. Von der Schöpfung.

- §. 22. Von der Vorsehung.

III. Von den Engeln, als Dienern der Vorsehung.

- §. 23. 1) Ihre Gestalt.

- §. 24. 2) Ihr Aufenthalt, Zahl und Namen.

- §. 25. 3) Ihre Verrichtungen.

- §. 26. 4) Verehrung derselben.

IV. Vom Satan und seinen Engeln, als bösen Principien, welche der Vorsehung Hindernisse legen.

- §. 27. 1) Name.

- §. 28. 2) Seine Werke.

- §. 29. 3) Seine Engel.

- §. 30. 4) Sein Schicksal.

Christliche Religionstheorie Petri.

I. Christologie.

- §. 1. Jesus ist der Messias,
wozu er von Ewigkeit bestimmt war.

- §. 2. Beweise, daß Jesus der Messias ist.
- §. 3. Was er als Messias gethan,
a) auf Erden.
- §. 4. Was er als Messias thun wird
b) künftig bey der Wiederkunft.
- §. 5. c) Geschäft Jesu des Messias im Todtenreich.
- §. 6. Person Jesu, des Messias.
Wer er sey.
- §. 7. Er ist unsündlich.
- §. 8. Schicksale.
Stand der Erniedrigung und der Erhöhung.
- §. 9. Wer an den Wohlthaten Jesu oder seiner Religion
Antheil nehmen kann.
- §. 10. Was man thun müsse, um an der Religion Jesu
Antheil zu nehmen.
a) Negative.
- §. 11. b) Affirmative,
moralisch gut werden, die Lehre Jesu für wahr an-
nehmen, und sich taufen lassen.
- §. 12. Das Wort Gottes ist das Mittel, wodurch die ge-
besserte Denkungsart hervorgebracht wird.
- §. 13. Die Christliche Kirche und ihre Glieder.
- §. 14. Lehrer der Christlichen Gemeinde.

II. Theologie,

oder

Lehre von Gott und seinen Werken.

- §. 15. 1) Gottes Eigenschaften.
- §. 16. 2) Schöpfung und Vorsehung.
- §. 17. Vom heiligen Geist.
- §. 18. Wirkungen dieses göttlichen Geistes.
- §. 19. 3) Von den Engeln.
- §. 20. 4) Vom Satan.

III. Anthropologie.

- §. 21. Unsterblichkeit der Seele.
- §. 22. Ewige Seligkeit.

Bruchstücke des Christlichen Lehrbegriffs

aus

dem zweyten Brief Petri und dem Brief Judä.

- §. 1. Ueber die prophetischen Schriften des Alt. Test.
- §. 2. Jesus ist der wahre Messias.
- §. 3. Das Reich Jesu ist ein moralisches Reich auf Erden,
und in der Zukunft die ewige Seligkeit.
- §. 4. Es gab welche, die die Messiaswürde Jesu leug-
neten.

- §. 5. Von der Wiederkunft Christi, und dem damit verbundenen Ende der Welt, ewige Seligkeit.
- §. 6. Von Gott und seinen Eigenschaften.
- §. 7. Von der Vorsehung.
- §. 8. Von den Engeln.
- §. 9. Vom Satan und den bösen Engeln.
-

Christlicher Lehrbegriff

nach der

Offenbarung Johannis.

Vorerinnerung.

So große Streitigkeiten auch von jeher über den Verfasser und Inhalt der Offenbarung Johannis sind geführt worden, und sehr viele geneigt waren, sie als eine unächte Schrift des Evangelisten Johannes zu verwerfen: so neigen sich doch mehrere neue Exegeten dahin, sie für ächt anzusehen, und als eine Schrift, welche Johannes noch in seinem jugendlichen Alter, früher als sein Evangelium und seine Briefe, aufgesetzt habe, zu betrachten. Daher müssen wir gleich nach Aufstellung des Johanneischen christlichen Lehrbegriffs auch die christliche Religionstheorie auffuchen, welche in der Offenbarung Joh. vorgetragen ist. Viele

leicht wird diese selbst uns nähern Aufschluß darüber geben, ob der Evangelist Verfasser seyn könne oder nicht. Wenigstens sparen wir unser Urtheil darüber auf, bis wir ausgemittelt haben, welche Religionsbegriffe darinnen enthalten sind. —

Ueber seinen Inhalt und Zweck im Allgemeinen brauche ich wenig zu sagen. Lange war das Buch ein verschlossenes Buch. Seine Siegel konnte wirklich niemand lösen. Jetzt sind sie durch Herders und Eichhorns Scharfblick gelöst, die apocalyptischen Träumereien sind verschleucht, dem so lange verschrieenen Buch ist wieder zu Ehren verholfen, und jeder aufmerksame Leser findet nun darinnen, was man längst hätte sehen sollen, die Hauptidee ausgeführt: das Christenthum wird über Juden- und Heidenthum siegen, und im Himmel wird die Seligkeit der Christen vollendet seyn. Ein schönes, herrliches Thema, welches der Verfasser mit vieler Kunst und dichterischem Talent durchführt. Er hatte sich ganz in die Prophetensprache hineinstudiret, und seine Visionen oder allegorischen Gemählde, die ihm seine Phantasie vorstellte, sind fast alle aus den Propheten, Jesaias, Joel, Ezechiel, Zacharias und Daniel entlehnt. Wer sie daher recht verstehen will, muß mit dem Sinn der Prophetensprache vertraut, und in die Kunst ihrer Auslegung eingeweiht seyn.

Wir wollen und können hier blos eine kurze Uebersicht und Skizze davon geben, wie der Verfasser seine Idee durchgeführt hat.

Trost und Beruhigung sollte; das Buch gewähren den Christen bey den mancherley Drangsalen und Verfolgungen, welche über sie ergingen. Trost sollte ihnen einflößen der Gedanke: der Herr kommt, bald, und als Sieger. Wird es auch jetzt unterdrückt und gehaßt, das Christenthum, bald wird es siegen über seine Gegner, wird das Judentum und Heidenthum stürzen, und die Christen werden dann auf Erden und im Himmel selig seyn.

Dieses schreibt er an die sieben Gemeinden in Asien, um sie zu trösten, und standhaft zu erhalten, woben er zugleich an ihnen lobt oder tadelte, was zu loben oder zu tadeln war. Diese vorangeschickte Sendschreiben können als die Einleitung zum Werk betrachtet werden, worinnen er sich mit denen unterhält, welchen er die Bekanntmachung seiner Visionen bestimmt hat. Erst mit dem vierten Capitel beginnt das Hauptwerk selbst.

Im Cap. IV. selbst sieht er nun den Thron Gottes, und Gott auf dem Thron mit majestätischer Pracht umgeben, und angebetet.

I. Von Cap. V. bis XI. inclusive ist poetisch geschildert der Sturz des Judenthums.

a. Der Verfasser sieht zur Rechten Gottes das Schicksalsbuch, aber es war mit sieben auf einanderfolgenden Siegeln versiegelt. Niemand konnte es entsiegeln. Zum Glück stand ohnweit des Throns das Lamm, d. i. der erwürgte Messias, und dieser konnte die Entsigelung vornehmen.

Das Schicksalsbuch war mit symbolischer Schrift bezeichnet, es war ein Bilderbuch. Jedes Blatt hatte allegorische Gemälde, die gewisse Begebenheiten abbildeten. Es war gleichsam ein Schattenspiel an der Wand.

b. Lösung der Siegel des Buchs,

α. der sechs Siegel Cap. VI.

1. Es präsentirt sich ein Triumphator, ein mit einem Bogen bewaffneter Reuter auf einem weißen Pferd, mit einem Siegeskranz bekränzt, B. 2. (Ist der Messias.)

2. Es präsentirt sich ein rothes Pferd, und ein Reuter mit dem Schwerdt, welcher den Frieden von der Erde wegnahm, B. 3. 4. (Es folgen die Plagen prophetisch beschrieben, welche Christus Matth. 24. vorherverkündigt hat, daß

sie vor der Zerstörung Jerusalems hergehen würden. (Das erste Uebel ist Krieg, Matth. 24, 6.)

3. Es präsentirt sich ein Reuter auf einem schwarzen Pferde, der eine Waage in seiner Hand hielt, und um einen Zehner wurde ein Maas Weizen und Gersten gegeben, B. 5. 6. (Das zweyte Uebel ist die Hungersnoth, Matth. 24, 7. 8.)

4. Es präsentirt sich der Tod personificirt, reitend auf einem fahlen Pferde, und tödtet den vierten Theil der Menschen im jüdischen Land durch Krieg und Hunger. (Matth. 24, 7. 8.)

5. Es präsentiren sich Märtyrer unter einem Altar, mit weißen Kleidern angethan, die begierig nach der Zeit fragen, wann Gott ihr vergossenes Blut rächen, und die Strafe an ihren Mördern vollziehen wird. (Wann denn Jerusalem zerstört werden, und die Verheißung des Messias von seiner Ankunft in Erfüllung gehen werde?) Sie werden noch auf eine kurze Zeit zur Geduld verwiesen, B. 9 — II.

6. Es erfolgen die Naturereignisse, welche Jesus vorhergesagt hatte, Matth.

24, 29. Jesus nahm sie bildlich, und stellte unter denselben die Zerstörung des jüdischen Staats vor. Der Verfasser der Offenbarung nimmt sie eigentlich als Sinnbild, daß der Strastag eilends einbreche, B. 12 — 17.

B. Es giebt eine Zwischenvision Cap. VII. Vier Engel an den vier Ecken der Erde, welche Gewalt haben, die vier Winde loszulassen, und dadurch die Erde zu beschädigen, erblickt Johannes. Nebenbey einen andern Engel, der jenen Engeln befiehlt, mit ihren Stürmen noch nicht loszubrechen (den Untergang Jerusalems noch aufzuschieben, bis die Christen aus den Juden und Heiden sich zuvor gerettet haben).

γ. Der Messias öffnet das siebente Siegel, Cap. VIII.

a. Da zeigten sich sieben Engel, die vor Gott stunden, mit sieben Kriegs- Posaunen. B. 2. (Der Feldzug wird eröffnet, der Krieg hebt an.)

b. Ein Engel bringt die Gebete frommer Christen auf Erden, die um Sieg der guten Sache bitten, vor Gott, B. 3 — 5. Und das auf die Erde von ihm geworfene und mit Feuer gefüllte Rauchfaß, aus welchem Erdbeben, Donner und Plitze kamen,

zeigte die Erhörung ihres Gebets, daß die Christen nun gerächet werden.

c. Es erfolgt das Blasen der sieben Krieggs-
Posaunen, deren jede eine eigne Plage
herbeybringt, ähnlich den egyptischen Pla-
gen.

α. Der erste Engel bläst, und es folgt Hagel
und Feuer mit Blut vermischt, wovon
der dritte Theil der Bäume verbrennt,
und alles Gras verwelkt, B. 7. (Ha-
gel fiel auch in Egypten, und die mit
dem Hagel herabfallenden großen Trop-
fen schienen, von der Sonne geröthet,
Blut zu seyn.)

β. Der zweyte Engel bläst, und das
Meer verwandelt sich in Blut, welches
entsteht aus einem großen Feuerklum-
pen, der sich ins Meer gestürzt hat. Ein
Drittheil alles dessen, was im Meer ist,
geht dadurch zu Grunde. B. 8. 9. (Auch
in Egypten hat sich das Wasser in bluts-
rothe Farbe verwandelt.)

γ. Der dritte Engel blies, und ein bren-
nender Stern, Wermuth genannt, fiel
vom Himmel in die Wasser und machte
sie bitter, B. 10. 11. Das Trinkwas-
ser wird den Einwohnern verderbt.

- d. Der vierte Engel blies, und es entsteht eine Finsterniß, (wie in Egypten.) — Ein Engel, wie ein Adler, fliegt durch die Luft, und verkündigt noch größere Plagen, welche bey dem Posaunenschall der drey übrigen Engel erfolgen würden, B. 12. 13.
- e. Der fünfte Engel blies, und es wurde der Abgrund geöffnet, aus welchem ein Heer der schrecklichsten Heuschrecken hervorkam, (wie in Egypten,) welche die Menschen nur verletzten, aber nicht tödteten. Der Abgrund wird durch einen vom Himmel fallenden Stern geöffnet, Cap. 9, 1 — 12.
- f. Der sechste Engel blies, und es wurden die vier am Euphrat gebundenen Engel losgelassen, mit welchen eine furchtbare Armee erschien, welche den dritten Theil der Menschen im Lande tödteten, B. 13 — 21.
- d. Eine neue Zwischenerscheinung, Cap. X. und XI.
- a. Ein Engel steigt vom Himmel, in eine Wolke gehüllt, und auf dem Kopf einen Regenbogen tragend. Er hat in der Hand ein offenes Buch. Den rechten Fuß hat er aufs Meer gesetzt, den linken

auf die Erde. Von seinem Rufen geben den Wiederhall sieben Donnerstimmen. Joh. durfte aber nicht aufschreiben, was die sieben Donnerstimmen gesagt hatten. Nun sagte ihm der Engel, so bald die siebente Posaune ertönen würde, so würde auch der Untergang erfolgen. Inzwischen mußte er das Buch verzehren, das im Munde süß war, im Vausche aber Grimmen und Schmerzen verursachte, Cap. 10, 1 — 11. (Bald erfolgt der Untergang, und mit diesem der Sieg der Christen. Diese Prophezeiung ist zwar dem Verfasser angenehm, weil die Christen erlöst werden, aber doch auch traurig, weil so viel Elend damit verbunden ist.)

8. Dem Joh. wird ein Rohr gegeben, um den Tempel zu Jerusalem zu messen, damit man doch in der Folge seine Größe wisse, weil er bald nicht mehr seyn wird. $3\frac{1}{2}$ Jahr wird Jerusalem von den ^{Heiden} zertreten werden, Cap. 11, 1. 2.

Aber zu dieser Zeit treten noch zwei Propheten auf, die endlich vom Satan ermordet werden zu Jerusalem. Es wird eine große Freude darüber seyn,

aber Gott wird sie wieder beleben, und in den Himmel aufnehmen, B. 3 — 12.

7. In dem Augenblick stürzte durch ein Erdbeben der 10te Theil Jerusalems ein, und 7000 Menschen kamen um. Bald darauf erfolgte die gänzliche Zerstörung Jerusalems, über welche aber ein Schleier gezogen ist, denn sie ist nicht weiter beschrieben, B. 13. 14. —
Vielmehr

e. bläst der siebente Engel, und es erschallt ein himmlischer Lobgesang, daß nun der Messias gesiegt hat, der jetzt ewig herrschen, und die Märtyrer der Christen belohnen wird. Aufgethan ward der himmlische Tempel, und die Lade des Bundes in dem Tempel, B. 15 — 19.

II. Von Cap. XII. bis Cap. XIX. wird der Sieg des Christenthums über das Heidenthum dichtes rich beschrieben.

u. Eine neue Erscheinung, die erste.

- a. Ein Weib mit Sonnenglanz angethan, den Mond unter ihren Füßen, und auf dem Haupt ein Diadem von 12 Sternen tragend, sie ist schwanger und gebirt einen Sohn, der bestimmt ist, über alle Völker zu herrschen, B. 1. 2. 5.

b. Ein Drache von fürchterlicher Gestalt drohet das Kind zu verzehren. Aber es steht unter dem Schutze der Gottheit, von der es in den Himmel genommen wird, während die Mutter in die Wüste entflieht. Der Drache, welcher der Satan ist, streitet im Himmel mit Michael und andern Engeln, wird aber besiegt, und vom Himmel auf die Erde gestürzt, wo er die Mutter bis in die Wüste, obwohl vergebens, und auch ihre Söhne verfolgt. Cap. XII. V. 4 — 17. (Die jüdische Kirche erzeugt die Christliche. Satan, ein Feind von beiden, sucht besonders gleich diese in ihrer Geburt, oder in ihrem Entstehen zu ersticken. Aber sie ist unter dem Schutze Gottes, er kann ihr nichts anhaben. Der jüdischen Kirche geht es zwar härter, aber doch erhält sie sich noch eine Zeitlang.)

a. Eine zweyte Erscheinung, Cap. 13, 1 — 10. Aus dem Meer steigt ein siebenköpfiges Thier herauf mit zehn Hörnern, es war zusammengesetzt aus der Gestalt eines Pardes, Bären, Löwen und Drachen. Auf seinen Häuptern war geschrieben: Gotteslästerung. (Sinnbild des Heidenthums.) Alle Völker betreten dieses Thier an, (das Heidenthum war weit

ausgebreitet,) nur die Christen nicht. Dafür aber wurden diese von den Verehrern des Thiers verfolgt.

2. Eine dritte Erscheinung, Cap. 13, 11—18.

Ein anderes Thier stieg aus der Erde, welches zwey Hörner hatte, wie ein Lamm, und redete wie der Drache. Es verschaffte dem aus der See emporgestiegenen Ungeheuer die allgemeine Verehrung der Menschen, und beredete sie, ein Bildniß ihnen zu machen, und dieses Bild wurde belebt, sprach und tödtete. (Die heidnische Priesterschaft, vornemlich die im römischen Reich befindliche, welche durch Orakel den Willen ihrer Götter zu erforschen glaubte, und das Volk überredete, daß die Götzenbilder sprächen, und den Fragenden Rath erteilten.)

7. Eine vierte Erscheinung, Cap. 14, 1—5.

Ein Lamm stund auf dem himmlischen Berg Sion, und bey demselben 144000, die den Namen Gottes auf der Stirn geschrieben trugen. Sie hatten sich vom Heidenthum rein erhalten, und waren dem Lamm zuerst gefolgt. Diese hörten einen himmlischen Gesang, den nur sie verstehen konnten. (Sinnbild der ersten Christen, die für ihre Treue bey Gott belohnt werden.)

7. Eine fünfte Erscheinung, Cap. 14, 6 — 12.
Drey Engel flogen durch den Himmel. Der erste macht das Evangelium oder die christliche Religion aller Welt bekannt, B. 6, 7. (Sinnbild der Herolde des Evangeliums, der Apostel.) Der zweyte verkündigt den Sturz von Babylon, (welches das Heidenthum vorstellt, wie Jerusalem das Judenthum,) B. 8. Der dritte warnt, daß man nicht mehr das Thier und sein Bild anbeten soll, sonst muß man aus dem Zornbecher Gottes trinken, und wird mit Feuer und Schwefel gemartert werden B. 9 — 12. (Warnung vor weiterer Erhaltung des heidnischen Götzendienstes.)
8. Eine sechste Erscheinung, B. 13. Er hört eine Stimme, die das Glück der entschlafenen Christen preist.
9. Eine siebente Erscheinung, Cap. 14, 14 — 20.
a) Es erschien eine lichte Wolke, und in derselben das Bild eines Menschen mit einer goldnen Krone auf dem Haupt, und eine scharfe Sichel in der Hand, um damit die reife Erndte abzumähen. Aus dem himmlischen Tempel trat ein Engel heraus, erblickte diesen Sichelträger, und ermunterte ihn, die Sichel anzulegen, weil das Getreide reif sey. Und es geschieht.

b) Es erschien ein Engel, der gleichfalls zu gleicher Absicht eine scharfe Sichel in der Hand hielt. Zu diesem tritt der Engel vom Altar, der die Aufsicht über das heilige Feuer hatte, und giebt ihm die nemliche Ermunterung. (Der Messias und der seine Stelle vertretende Engel bestrafet die Menschen, welche reif sind zum Verderben, und höchststrafwürdig.)

n. Eine achte und zwar doppelte Erscheinung.

a) Es erschien ein krystallenes, mit Feuer vermischtes Meer, auf welchem die Ueberwinder des Thieres und seines Bilbnisses (die Christen) stunden, und Gott Loblieder sangen, Cap. 15, 2 — 4.

b) Der himmlische Zeltempel öffnete sich, der von der Majestät Gottes ganz mit Rauchwerk angefüllt war. Und aus demselben gingen sieben Engel hervor, welche sieben Plagen heraustrugen, die letzten, welche auf die Erde sollten ausgeschüttet werden, B. 1. und 5 — 8. In sieben Zornschaalen Gottes waren sie aufbehalten, und aus diesen sollten sie nach dem Zuruf einer Stimme auf die Erde ausgegossen werden, Cap. 16, 1. (Nach Besiegung des Heidenthums giebt es keinen Feind des Christenthums mehr zu besiegen, drum heißen diese Schalen die letz-

ten; mit ihnen sind Gottes Strafen vollendet.)

Die erste Schaale wurde ausgegossen, und die Menschen bekommen Geschwüre, die das Zeichen des Thiers haben, B. 2.

Die zweite Schaale wurde ins Meer gegossen, und dieses wurde blutig, alles Lebendige darinnen starb, B. 3.

Die dritte Schaale wurde ausgegossen in die Flüsse und Quellen, und sie wurden auch blutig und vergiftet. — Der Engel, der über das Wasser gesetzt ist, und der andere vom Altar, die es sahen, erkannten die Gerechtigkeit der göttlichen Strafgerichte laut an, B. 5 — 7.

Die vierte Schaale wurde ausgegossen in die Sonne, und diese wurde so glühend heiß, daß die Menschen davon gepeinigt, und bis zur Gotteslästerung getrieben wurden, B. 8. 9.

Die fünfte Schaale wurde ausgegossen auf den Thron des Thieres, dessen Reich davon verfinstert wurde. Seine Anbeter bissen sich in die Zunge über alle ihre Schmerzen, die ihnen die Geschwüre und andere Plagen machten, B. 10. 11.

Die sechste Schaale wurde ausgegossen auf den Fluß Euphrat, welcher davon vertrocknet

ist, daß die Könige von Morgen einen Weg haben, wie einst Cyrus durch Austrocknung des Bodens des Euphrats, Babylon angzugreifen und zu erobern. (Babylon ist das Sinnbild des Sitzes des Heidenthums. Alle jene Strafen sind vorbereitend, um das Heidenthum mit seinem Hauptstük selbst zu stürzen.) —

Es folgt eine Zwischenzene, drey böse Geister kommen empor, Frösche ähnlich, die aus dem Mund des Drachen, des Thiers und eines falschen Propheten entstehen. Sie versammeln eine große Armee, um dem sinkenden Heidenthum zu helfen. Sie bereisen alle Höfe, um Truppen zusammenzubringen. Diese werden aber in einen Ort gesammelt, dessen Name schon Unglück prophezet, in Armageddon, d. i. Berg der Verrichtung, B. 13. 14. —

Ein anderes Intermezzo. Der Messias versichert dabey, daß man darüber nicht ängstlich seyn, sondern seine baldige Ankunft erwarten dürfte, und es allen wohlginge, die auf seine Ankunft gefaßt wären, B. 15.

Die siebente Schaale wurde ausgegossen in die Luft, und damit war es um Babylon geschehen. Unter entseßlichem Donner und Blitzen,

Blitzen, Hagel und Erdbeben ging es unter, und mit ihm alle kleinere Städte, Orte, Inseln u. (Es ist um den Sitz des Heidenthums, wie vormals um den des Judenthums, geschehen.)

ix. Die neunte Erscheinung. Einer von den Engeln, welche die Schalen ausgegessen hatten, zeigte dem Johannes das Weib, die große Hure, in der Wüste sitzen, denn Babylon war ja jetzt zur Wüste geworden, sitzend auf einem Thier, das mit scharlachenen Decken bedeckt war, und sie selbst war in Purpur und mit Gold und Perlen prächtig gekleidet. Das Weib trägt auf der Stirn den symbolischen Namen: die große Babylon. Der Engel giebt darüber eine räthselhafte Erklärung, aus welcher soviel erhellet, daß Rom, der Sitz des Heidenthums, und der damals regierende römische Kaiser gemeint sey. Das Weib ist Rom, und das Thier ist der Kaiser. Beide verfolgen zwar die Christen, aber der Kaiser wird bald nicht mehr seyn, und Rom wird verwüstet und verbrannt, Cap. XVII.

x. Die zehnte Erscheinung. Ein Engel mit Lichtglanz angethan, erscheint vom Himmel und verkündigt den Fall Babylons, d. i. Roms,

das ganz eingedäschert ist. Noch vor dem völligen Sturz, ermahnt eine Stimme die Christen, daß sie sich aus Rom entfernen sollen, ehe das Unglück einbricht, wie sie sich aus Jerusalem entfernt hatten, damit sie nicht mit demselben untergingen, Cap. XVIII.

3. Und darauf erfolgt die eilfte Erscheinung. Johannes hört einen himmlischen Lobgesang über die Gerechtigkeit der Strafgerichte Gottes, die er an dem Heidenthum geübt hat; und über den Sieg Christi, Cap. 19, 1 — 7.

4. Die zwölfte Erscheinung. Der Himmel öffnete sich, und der Messias erschien als Triumpator auf einem weißen Pferde; die Besiegten wurden im Triumph aufgeführt und getödtet, ihre Aeser den Raubvögeln hingeworfen. Die Gefangenen widersehen sich zwar, und machen noch einen ohnmächtigen Versuch gegen den Ueberwinder; aber dieser spricht nur ein Wort, und sie sind abgethan. Härtter werden die Anführer gestraft, sie werden in den Schwefelfeuersee geworfen, Cap. XIX.

5. Die dreyzehnte Erscheinung.

a. Auch der Satan kann nicht ungestraft ausgehen, der die Menschen zum Götzendienste und zu aller Unsittlichkeit verleitet hat. Ein Engel kommt vom Himmel, und ergreift

den Drachen, welcher bey der Zerstörung Jerusalems schon auf die Erde ist geschleudert worden, fesselt ihn, und wirft ihn gebunden auf 1000 Jahre in den Abgrund, daß er dem siegenden Christenthum binnen dieser Zeit nicht mehr schädlich seyn könnte, Cap. 20, 1 — 3.

b. Ist werden die christlichen Märtyrer wieder lebendig, sitzen auf Thronen, und herrschen mit dem Messias 1000 Jahre lang auf Erden, B. 4 — 7.

c. Nach diesem wird der Satan wieder losgebunden, und erregt aufs neue alle Böser gegen die Christen, welche das Heerlager der Christen angreifen, und die Hauptstadt des Messiasreichs einschließen. Aber Feuer fällt vom Himmel, und verzehrt sie. Der Satan wird nun vollends in den Schwefelfeuersee hinabgestürzt, und muß dort auf ewig bleiben, B. 8 — 10.

III. Von Cap. XX, 11 — XXII, 5. wird beschrieben der völlige Sieg des Christenthums, und die große Seligkeit der Christen, die ihrer wartet.

a. Johannes erblickt den Thron Gottes, und das vor demselbigen liegende und geöffnete

Lebensbuch, in welches die Thaten eines jeden Menschen verzeichnet sind. Die Todten wurden erweckt, und nach ihren Werken gerichtet, B. 11 — 13.

b. Darauf wurde auch der Tod und der Hades, die beide personificirt sind, besiegt, und in den Feuersee hinabgeworfen, nebst den Gottlosen, B. 14. 15.

c. Nun begann eine neue Schöpfung, ein neuer Himmel und eine neue Erde wurden geschaffen, das Meer aber vernichtet, Cap. 21, 1.

d. Vom Himmel aber wurde ein neues Jerusalem herabgelassen, die Wohnung der Seligen, das an Pracht alles übertraf. Sie ist viereckigt, und 12000 Stadien groß ist jede Seite. Zwölf Pforten waren die 12 Thore, die Straßen von Gold. Das Gebäude der Mauer war Jaspis. Der Grund der Mauer bestand aus den herrlichsten Edelsteinen. Sie hatte keinen Tempel, denn Gott und das Lamm war ihr Tempel; auch keine Sonne und Mond, denn Gott war ihre Sonne. Ein Stern, glänzend wie Crystall, entspringt aus ihr. An diesem ist der Unsterblichkeitsbaum gepflanzt. Sie hat volle Sicherheit, und alles menschliche Ungemach ist aus ihr entfernt.

I. Christologie.

A) Person Christi.

§. 1.

Wie er vorgestellt wird.

In der Apocalypse wird der Messias nicht mehr vorgestellt wie er auf Erden war, lebte und wirkte, sondern als erhöhter Christus, als Sieger und Ueberwinder, der im Himmel mit Gott herrscht. Wie er denn aber da beschrieben werde, das wollen wir ansehn ausheben, und zusammenstellen.

§. 2.

Sinnbildliche Beschreibung von ihm.

Symbolisch wird der Messias im Himmel 1) vorgestellt als ein Mensch, mit weißen Haupthaaren, flammenden Augen, mit Füßen wie glühendes Erz im Ofen, und einer rauschenden Stimme. Angethan war er mit einem Talar, und dieser war auf der Brust mit einem goldenen Gürtel zusammengehalten. Sein Angesicht glänzt, wie die Sonne. In seiner rechten Hand hielt er sieben Sterne, und aus seinem Munde ging ein

zweischneidiges Schwerdt, Cap. 1, 13 — 16. — Es ist dieses eine aus prophetischen Bildern zusammengesetzte Gestalt, welche das Ideal einer Prachtgestalt, die zugleich Furcht einflößt, seyn soll. Nichts anderes dachte der Prophet selbst davon, als er sein Ideal entwarf, freylich nach einem morgenländischen Geschmack, welcher nicht der unsrige seyn kann. In einem Gemälde würde sich eine solche Gestalt nicht gut ausnehmen. Für uns bleibt nur die Idee: Christus ist erhaben und furchtbar.

2) Steht er zwischen dem Thron Gottes, den vier furchtbaren Prachtgestalten, welche den Thron Gottes umgeben, und den 24 Ältesten, welche vor Gott anbeten, als erwürgtes Lamm, und hat sieben Hörner und sieben Augen. Es ist freylich auch dieses wieder ein Bild, das unmöglich, besonders in dieser Verbindung, wo das Lamm die Siegel öffnet, uns gefallen kann. Aber für uns liegt darinnen die Idee: der gekreuzigte Christus ist erhöht, und hat göttliche Macht und göttliche Weisheit, Cap. 5, 6.

Cap. 1, 12 — 16. Ich sahe sieben goldne Leuchter, und zwischen diesen einen Menschen, der war bekleidet mit einem Saal, und mit einem goldenen Gürtel um die Brüste umgürtet. Sein Haupt und seine Haare waren weiß, wie die Wolle und der Schnee. Seine Augen glichen den Feuerflammen,

seine Füße dem im Ofen glühenden Erz. Seine Stimme rauschte wie großes Wasser. In seiner Rechten hatte er sieben Sterne, und aus seinem Munde ging ein scharfes zweischneidiges Schwert. Sein Angesicht glänzte wie die Sonne in ihrem Mittagsglanz.

Anmerk. Joh. ist entzückt, und steht im Himmel neben goldene Leuchter. Er erblickte nemlich den himmlischen Tempel. Wie in jenem zu Jerusalem ein großer Leuchter mit sieben Armen und Lampen war: so waren in dem himmlischen so gar sieben Leuchter, durch welche der Tempel weit prächtiger erleuchtet wurde. In diesem Lichtglanz erblickte er Christum, der selbst ganz herrlich schimmerte und glänzte. Daß dieser gemeint sey, zeigt B. 12. an. Die Beschreibung aber ist zum Theil entlehnt aus Daniel 10, 5. 6.: „ich sah einen Mann, der leinorne Kleider an hatte, seine Lenden waren mit dichten Gold umgürtet, sein Körper war wie ein Edelstein, sein Angesicht, wie ein Blitzstrahl, seine Worte tönten wie die Stimme einer großen Menge.“ Der Engel Gabriel ist also geschildert, denn höhere Wesen stellte man sich so vor, daß sie einen außerordentlichen Lichtglanz haben. Mit einem solchen Glanze angethan wird auch hier Christus dargestellt. Eine Schilderung, welche blos eine Verherrlichung Jesu anzeigen soll. Weiter wollte der Verfasser selbst nichts damit lehren. Die weißen Haupthaare deuten auch nur auf den Lichtglanz hin, Dan. 7, 9. Eben so das flammende Angesicht, und die einem glühenden Erze ähnlichen Füße. Καλλολεξανον ist ein selbstgemachtes Wort, halb griechisch καλλος, und hebräisch יָצַב

weiß, glühend. Auch die griechischen Götter beyhm Homer erschienen in einem solchen Lichtglanz, wenn sie auf die Erde kamen. — Er hatte einen langen Talar an, zur Vermehrung der Pracht, denn Kleider mit einem langen Schlepp trugen Fürsten und Könige, Jes. 6, 1. 2. — Er redete sehr laut, mit einer wahren Donnerstimme. So schreyt Mars beyhm Homer wie 10000 Menschen. An der Rechten hat er einen Siegelring, worinnen sieben Sterne eingegraben sind. Aus seinem Munde geht ein schwarzes zweyschneidiges Schwerdt, die scharfen Drohungen anzuzeigen. Die Regeln der Schönheit hat freylich der Dichter hier nicht beobachtet, indem sich ein Portrait unmöglich gut ausnehmen könnte, dem aus dem Munde ein Schwerdt ginge. — Noch einmal wird sein Glanz wiederholt beschrieben, er glänzte wie die Sonne, wenn sie in ihrer ganzen Kraft, d. i. im Mittag scheint.

Cap 5, 6. Zwischen dem Thron und den vier Thieren, und den 24 Aeltesten, sahe ich das Lamm stehen wie geschlachtet, welches sieben Hörner und sieben Augen hatte, welche abbilden die sieben Geister Gottes, ausgesandt in alle Welt.

Anmerk. Das erwürgte Lamm ist der gekreuzigte Jesus; daß er aber sieben Hörner und sieben Augen hat, zeigt an, daß er erhöht und mit göttlicher Macht und Weisheit begabt ist. Denn Horn ist im Alt. Test. ein Sinnbild der Macht, Amos 6, 13. Die sieben Augen aber sind die sieben Augen des Jehova, d. i. die göttliche Weisheit und Providenz, aus Zachar. 4, 10. *Πνευμα* wie 117 Jes. 11, 1 — 4.

Der Geist der Stärke, der Weisheit u. d. i. göttliche Eigenschaften.

§. 3.

Eigentliche Beschreibung seiner erhabenen Würde.

Die Würde des erhöhten Christus wird als eine sehr erhabene und große Würde geschildert. Er ist 1) die personificirte göttliche Weisheit, die gleichsam in ihm sichtbar erschienen ist. Cap. 19, 14. 2) Er ist zu Gott im Himmel emporgehoben worden, und sitzt neben diesem auf dem göttlichen Thron, indem er der erste unter den Auferstandenen geworden ist, Cap. 1, 5, 18. 3) Er ist heilig und wahrhaftig. 4) Er stamme von David ab. 5) Er ist Herr der Reiche der Erde, Herrscher aller Herrscher 19, 16., 6) Herr der Schöpfung, 3, 14., 7) und wird angebetet und verehrt wegen seiner Verdienste, die er sich um die Menschheit erworben hat, Cap. 5, 13. 8) Er besieget alle Hindernisse, welche der Ausbreitung seiner Lehre entgegenstehn, und wird diejenigen hart strafen, welche sich ihm widersetzen, Cap. 19, 11 — 16.

1) Cap. 19, 11 — 16. Ich sahe den Himmel geöffnet, und der auf demselbigen saß, hieß der Getreue und Wahrhaftige, der mit Gerechtigkeit straft und kriegt. Seine Augen sind wie Feuerflammen, und auf seinem Haupte hat er viele Diademe. Ein Name ist an ihm geschrieben, den niemand kennt,

als er selbst. Sein Kleid ist in Blut getunkt. Die Weisheit Gottes ist sein Name. Des Himmels Heere folgten ihm auf weißen Pferden, mit reinem, lichten Rössen angethan. Aus seinem Munde geht ein scharfes Schwerdt, daß er damit die Nationen schlage; mit Eisenspeer wird er sie beherrschen; er tritt die Knie des Weins der Strafgerichte Gottes, des Allherrschers. Auf seinem Kleid, auf seiner Hüfte erscheint der Name: Herr der Herren, und König aller Könige.

Anmerk. Der Messias wird als Triumphator geschildert, drum erscheint er auf einem weißen Pferd. Er kommt aus dem Krieg, daher ist sein Kleid mit Blut bespritzt. Auf dem Haupte hat er Diademe, wie Triumphirende die Kronen überwundener Könige tragen. Er trug einen Namen, den niemand, als er selbst, wußte. So trug der Hohenpriester auf seinem Dulsband den Namen Gottes Jehova. Mit einer großen Würde ist er begabt, deswegen folgen ihm die Engel, welchen die Phantasie immer weiße und reine Kleider beylegte. Die Schilderung aber, welche von ihm gemacht wird, ist: 1) Er ist der *λογος του Θεου*, die personificirte Weisheit Gottes. Man muß mit diesem Ausdruck eben den Begriff verbinden, welcher im Evangelium damit verbunden worden ist. Es herrscht daher in der Apocalypse ebendieselbige Vorstellung vom Messias, wie im Evangelio. Und dieses ist die Hauptsache, um deren willen wir diese Stelle citiren. 2) Er ist der Gereine und Wahrehaftige, B. 12. 3) Er richtet gerecht. Er ist mit Strafgerechtigkeit bewaffnet gegen die Völker, die ihm nicht gehorchen, B. 13. 15. Drum heißt es

von ihm, daß er die Weinkelter des Jorns Gottes tritt. Die in eine Kufe geschütteten Trauben wurden mit den Füßen zertreten. Sinn: er straft die Ungehorsamen hart. 4) Er ist der König der Könige und der Herr der Herren, V. 16. Dieser Name war auf dem Mantel des Messias gestickt zu lesen, wie Feldherren bisweilen auf ihren Mänteln gestickte Namen hatten. — Man kann diese ihm beigelegten Prädicate einweilen zu R. 3. und 5. merken.

2) Cap. 1, 4. 5. und 17. 18. Gnade und alles Gute von Jesu Christo, dem getreuen Lehrer, dem Erstgebornen von den Todten und dem Höchsten der Könige der Erde. —

Fürchte dich nicht, ich bin der Erste und der Letzte, und der Lebendige. Ich war todt, und siehe, ich lebe von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen; und habe die Schlüssel des Todtenreichs und des Todes.

Anmerk. In der ersten Stelle wird der erhöhte Messias beschrieben 1) als πιστος μαρτυρ, der wahrhaftige, untüchtige Lehrer. Denn μαρτυρ ist so viel als διδάσκω, doceo. 2) Als πρωτοτακος ex τω νεκρῳ, als der erste von den Todten Erweckte. 3) Der ihn Gewalt über alle Erdenkönige hat, ἀρχου των βασιλεων της γης, nach Ps. 89, 28. $\text{יְהוָה הוֹדִיךָ בְּיָמֶיךָ}$. —

In der andern sah Joh. den erhöhten Messias im Himmel in aller seiner Pracht und himmlischen Majestät. Und er wird von ihm angerebet: ich bin der Erste und der Letzte, d. i. mir ist keiner gleich. Hierher gehören auch die Stellen Cap. 1, 11. 21, 6,

wo Christus sich nennt das A und das O, den Ersten und Letzten, den Anfang und das Ende. αρχη και τελος ist so viel als πρωτος και εσχατος, ἡωακ und ἡωακ. Man hat daraus die ewige Gottheit Christi beweisen wollen, und in der That wird Cap. 1, 8. Gott auch mit diesen Prädicationen benennet. Aber die Apocalypse beschreibet Christum wol als λογος του Θεου, nicht aber als Gott, der immer von ihm unterschieden ist. Aber manche göttliche Attribute werden ihm beugelegt, daß er eben so einzig in seiner Art, unicus et incomparabilis sey, wie Jehova, weil dieser sich in ihm sichtbar dargestellt hat. Ich bin lebendig. Auf Erden sahe man Jesum sterben. Schon dachten die Jünger, es sey alle Hoffnung mit ihm dahin gesunken. Aber er ist von den Todten erweckt, und lebt. Darauf setzt er selbst einen Nachdruck: ich war zwar todt, aber nun lebe ich ewig, und kann so gar andere vom Tode befreien. Ich habe die Schlüssel zum Todtenreich. Die Hebräer stellten sich den Ortus als ein großes Behältniß unter der Erde vor, das seine Thore und Miegel hat, und in welchem der Tod als König der Schatten über die Verstorbenen herrscht. Wer die Schlüssel zum Ortus hat, und dieselbigen öffnen kann, der kann auch den Schatten Rückkehr daraus verschaffen, denn der hat die Macht, Todte zu erwecken.

3) Cap. 3, 7. Dieses spricht der Heilige und Wahrhaftige, welcher den Schlüssel Davids hat, der öffnet, und niemand schließt zu, er verschließt, und niemand öffet.

Anmerk. Der erhöhte Christus heißt hier der Heilige, (Gottgeweihte, wirt.) Nicht die moralische Hei-

ligkeit wird dadurch ausgedrückt, und der Wahrhaftige, dessen Lehren wahr sind. Wenn es weiter heißt: er habe die Schlüssel Davids, so wird damit gesagt: er könne jemand in das göttliche Reich des Messias aufnehmen, und ausschließen. Als Davids Nachkomme hat er die Schlüssel zu dem Pallast des Reichs Gottes. Es ist ihm alle Gewalt gegeben, im Himmel und auf Erden.

Cap. 11, 15. 16. Nun ist das Reich der Welt unserm Herrn und seinem Messias zu Theil geworden, und wird in Ewigkeit herrschen.

Anmerk. Christus hat auf Erden über alle Hindernisse, welche seiner Religion entgegenstuden, gesiegt, das Reich Gottes und des Messias ist herrschend, und er wird ewig herrschen.

4) Cap. 5, 5. Einer von den Ältesten sprach zu mir: weine nicht, siehe, es hat überwunden der Löwe aus dem Stamme Juda, die Wurzel Davids, zu öffnen das Buch, und seine sieben Siegel zu lösen.

Anmerk. Christus stammte ab aus dem Stamme Juda, und war ein Nachkommling Davids, wie vom Messias Jes. 11, 1. 2. 3. u. geweissagt wurde. הַיְיטָא ist aber gesetzt für לִי וְלָבְיָא Jes. 11, 1. eine Sprosse aus der Wurzel Davids. Ein Löwe wird er genannt zur Bezeichnung seiner großen Herrergewalt, und der Löwe des Stamms Juda, d. i. der aus dem Stamm Juda herkommende Herrscher, weil auch Jakob den Juda mit einem Löwen verglichen hatte, Genes. 49, 9.

5) Cap. 19, 16. Siehe unten No. 7.

6) Cap. 3, 14. Dieses sagt der Wahrhaftige, der getreue und wahrhaftige Lehrer, das Haupt der Schöpfung Gottes.

Anmerk. Η αὐτὴ ist soviel als ὁ αὐτὸς, princeps, caput; κτίσις τοῦ Θεοῦ, die ganze Schöpfung Gottes. Er ist Weltmonarch. Diese Erklärung scheint mir jener vorzuziehen zu seyn, nach welcher κτίσις so viel seyn soll, als καὶν κτίσις τοῦ Θεοῦ, die von Gott Neugeschaffenen, oder Umgeschaffenen, die Christen; er ist das Oberhaupt der Christen, denn es ist Lehre der Apostel, daß Christus ist der Herr aller Herren.

7) Cap. 5, 13. 14. Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Hochherlichen sey Lob und Ehre und Preis in Ewigkeit. Die vier Thiere sprachen Amen. Und die 24 Ältesten fielen nieder, und beteten dem an, der in Ewigkeit lebt.

Anmerk. Die ganze Schöpfung sang folgendes Loblied, weil Christus die sieben Siegel des verschlossenen Buchs öffnen wollte. Der Lobgesang gilt Gott und Christum. Der auf dem Thron sitzt, ist Gott, und ὁ αὐτός, ὡς, ist Christus, venerabilis, augustus, wie Jes. 6, 3., der Hochherliche. Eulogia so viel als τιμή und δόξα, hebr. כבוד; ἁγίος, hebr. יי, ist so viel als παντός. Christus wird verehret wie Gott, nach seiner Anweisung: der Vater hat alles Gericht dem Sohne übergeben, auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Joh. 5, 23.

8) Cap. 14, 11 — 16. Siehe unter No. 1.

§. 4.

B) Sein Amt auf Erden.

Außerdem, daß er seine Lehre vorgetragen hat, und ein wahrhaftiger und untrüglicher Lehrer gewesen ist, hat sein Geschäft während seines Aufenthalts auf Erden auch vornehmlich darinnen bestanden, daß er durch seinen Tod die Menschen, welche seine Lehre annehmen, von Sünden gereinigt, oder von den Strafen derselbigen befreiet hat. Sein Tod war ein Opfertod, und er ein Opferlamm, welches für die Sünden der Menschen geschlachtet worden ist. Ehehin bedurfte man der Priester, welche die Opfer Gott darbrachten, um ihn zu versöhnen. Jetzt bedarf man aber keiner Priester, und keiner andern Versöhnopfer mehr. Er ist das Sühnopfer für unsere Sünde, und ohne Vermittelung von Priestern haben sie nun Zutritt zu Gott, Cap. 1, 5. 5, 6. 9. 10. 7, 14. — Diese Theorie ist ganz übereinstimmend mit der Lehre Joh. in seinen Briefen, 1 Br. 2, 2. und mit der Lehre Pauli, wie wir im Verfolg unserer Untersuchungen zeigen werden. Auch ist bey der Beschreibung Christi als eines erwürgten und geschlachteten Lammes Rücksicht genommen auf den Ausspruch des Täufers, Ev. Cap. 1, 29: siehe das Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt trägt. Wie weit denn aber diese Theorie vom Tode Jesu als einem Versöhnungs- und Op-

fertob für die Sünde der Menschen zulässig ist, werden wir erst ausführlicher bey dem paulinischen Lehrbegriff prüfen.

Cap. 1, 5. (Gnade von dem,) der uns geliebet und uns abgewaschen hat von unsern Sünden durch sein Blut, und uns zu Königen und Priestern Gott, seinem Vater, gemacht hat.

Cap. 5, 6. 9. 10. Ich sahe zwischen dem göttlichen Thron, den vier Thergestalten und den vier und zwanzig Ältesten das Lamm stehen wie geschlachtet. — Und sie sangen dieses neue Lied: Du bist würdig, das Buch zu nehmen, und seine Siegel zu öffnen, denn du bist geschlachtet, und hast uns Gott durch dein Blut erkaufte, uns allen Stämmen, Sprachen, Volk und Nation. Und hast aus unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht. Wir werden auf der Erde herrschen. —

Er sprach zu mir: diese finds, die aus großer Trübsal gekommen sind, und haben ihre Kleider im Blute des Lammes gewaschen und weiß gemacht.

Anmerk. Die erste Stelle ist genommen aus dem Segenswunsch, womit Johannes beym Eingang die sieben Gemeinden in Kleinasien, welchen er seine Visionen widmet, begrüßet. Zuerst wird Christus nach seiner erhabenen Würde beschrieben: er ist der wahrehaftige Lehrer, der erste Auferweckte, das Oberhaupt über alle Erdenkönige. Dann werden seine Verdienste angeführt, die er sich erworben hat. Er hat uns geliebt, und gewaschen von unsern Sünden durch sein Blut. Von Sünden waschen, reinigen, heißt nach

nach der Sprache des Alt. Testaments, von Sünden losmachen, befreien, Jes. 1, 16. Der Ausdruck ist von den levitischen Reinigungen und Abwaschungen hergenommen. Stünde nicht dabey, durch sein Blut, d. i. durch seinen Tod, so könnte mans nur von der Besserung verstehen, welche Jesus durch seine Lehre bewürkt hat. Da aber das Abwaschen ausdrücklich dem vergossenen Blute Jesu zugeschrieben wird, 1 Joh. 2, 2. so wird Aufhebung der Sündenstrafen um des Opfertodes Jesu willen angedeutet. Was die Opfer im Judentum und Heidenthum hervorbringen sollen, das hat der Tod Jesu hervorgebracht, Versöhnung mit Gott, Expiation, die in Aufhebung der gefürchteten Strafen bestand.

Ferner hat er uns gemacht zu βασιλεῖς καὶ ἱερεῖς, welches so viel ist als βασιλεία τῶν ἱερέων, מלכות וכהן zu einem Priesterreich, oder zu einem Priesterorden. Die Christen bedürfen keiner Opfer und keiner Opferer oder Priester mehr, durch das Opfer Christi haben sie selbst alle freyen Zutritt zu Gott ohne Vermittlung der Priester.

Was ist also Hauptverdienst Jesu um die Menschheit? Aller Opfer- und Ceremoniendienst ist aufgehoben, sie brauchen keine Priester mehr, indem sie selbst einen Priesterstaat ausmachen und unmittelbar zu Gott sich wenden dürfen. — Die Christen können bey völliger Besserung sich beruhigen wegen ihrer vorigen Sünden, die nicht durch Opfer bestraft werden dürfen. Sie selbst sind Verehrer Gottes, die seine Gnade sich versprechen dürfen. —

In der zweyten Stelle sieht Joh. zwischen dem Thron Gottes, den 4 Prachtgestalten, welche ihn umgeben und dem himmlischen Senat das Lamm stehen, wie geschlachtet, d. i. in der Gestalt, wie es erwürgt ist. Er sah also Christum unter dem Bilde eines getödteten Lammes, nach Evangel. Joh. 1, 29. Und jene Thiere und die himmlischen Aeltesten sangen ihm einen Lobgesang: er sey würdig, des Schicksalsbuches Siegel zu öffnen, weil er geschlachtet sey, und durch sein Blut uns Gott erkaufte habe. Die Menschen waren nach Pauli Lehre unter den Dienst der Sünde verkauft, sie waren Sklaven des Lasters. Christus hat sie von der Sklaverey und dem Joch der Sünde durch seinen Tod frey, und zu Dienern und Verehrern Gottes gemacht, so daß die Vorzüge der Priester aufhören, weil jeder Priester ist, jeder zu Gott freyen Zutritt hat.

In der dritten Stelle aus Cap. 7. sah Joh. 144000 Israeliten, und eine unzählige Menge gewesener Heiden, denen ein Siegel aufgedrückt war, wer dieses Siegel hatte, den traf kein Unglück. Sie stellten sich vor die geretteten Christen, die aus Jerusalem vor dem Untergang flohen. Einer aus dem himmlischen Senat fragte, wer denn diese seyen. Und er bekam zur Antwort: sie seyen aus großer Trübsal gerettet, (glücklich der Noth entronnen, die auf Erden kam, und in den Himmel versetzt worden.) Und sie haben ihre Kleider gewaschen und weiß gemacht im Blute des Lammes, d. i. sie sind von Sünden gereinigt, ihre Sünden sind ihnen vergeben durch den Tod Christi. Die Bilder in der Sprache des Dichters sind freylich nicht schießlich zusammengesetzt. Ein

Kleid wird dadurch, daß man in Blut taucht, nicht weiß. Aber was wagt ein orientalischer Dichter nicht? Er wollte Reinigung von Sünden durch weißgewaschene Kleider, und doch dabey die Idee ausdrücken, daß Christen diese Reinigung dem Tode Jesu verdanken.

§. 5.

Seine Wiederkunft.

Der in Himmel erhöhte Christus kommt wieder auf die Erde, und zwar bald. Die Apostel und die ersten Christen überhaupt stunden in dem Wahn, daß Christus nicht erst nach Jahrhunderten oder gar Jahrtausenden, sondern bald und vielleicht noch zu ihren Lebzeiten auf die Erde zurückkommen werde. Von dieser Hoffnung war noch der Verfasser der Apocalypse voll, und er läßt daher Jesum verheißten, daß er bald kommen und das erfüllen werde, was er ihm in Visionen gezeigt habe, Cap. 1, 7. 22, 7. 12. 20. Doch kommt Christus plötzlich und unvermuthet, Cap. 3, 3. 16, 15.

1) Cap. 1, 7. Siehe, er wird kommen auf den Wolken, jedes Auge wird ihn sehen, auch diejenigen, welche ihn durchstochen haben. Und alle Geschlechter des Landes werden über ihn trauern, Ja, Amen.

Cap. 22, 7. 12. 20. Siehe, ich komme bald, selig ist, wer beobachtet, was in diesem Weissagungs-

buch geschrieben ist. — Siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir, einem jeglichen zu vergelten, wie seine Handlungen seyn werden. — Es spricht, der dieses bezeuget: Ja, ich komme bald, Amen. Ja, komm Herr Jesu.

Anmerk. Nach dem Wunsch, welchen Joh. vorausgeschickt hat, an die sieben Gemeinden, hebt er sein Weissagungsbuch also an: Siehe, er kommt auf den Wolken. Christus hatte seine Wiederkunft verheissen, dabey aber nur gewarnt, die Apostel möchten sich nicht durch falsche Vorspiegelungen anderer betrügen lassen. Matth. 24, 30. Es wird dann erscheinen das Zeichen des Menschensohns in dem Himmel, und dann werden alle Geschlechter des Landes klagen, und man wird des Menschen Sohn kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit.

Diesem gemäß verheißt auch Joh., daß der Messias wiederkommen werde, schwebend auf den Wolken. In Wolken gehüllt, und von ihnen getragen, lassen auch Profanschriftsteller ihre Götter erscheinen. Die Schilderung ist übrigens entlehnt aus Dan. 7, 13. Jedermann wird ihn da sehen, Freund und Feind, auch die, welche ihn durchstochen haben, mit Anspielung auf Joh. 19, 37., und Zachar. 11, 10. וְרָקַע וְכָא נָא. — καὶ κοψονται, et plangent, von κοπτεσθαι, se tundere, ferire, i. e. lugere. Πάσαι φυλαὶ τῆς γῆς, alle Geschlechter des jüdischen Landes, werden jetzt jammernd beklagen das Unrecht, welches sie an Jesu durch seine Hinrichtung verübt haben. Uebrigens ist die Redensart genommen aus Zachar. 12, 10 — 24.

Cap. 22, 7. 12. 20. In B. 6. spricht der Engel, der die Seligkeit des künftigen Lebens geschildert hat. Er scheint im siebenten Vers weiter zu reden. Aber die Worte passen nur auf Christum, siehe B. 12. Es muß daher supplirt werden, λέγει ὁ Χριστός, vergl. Cap. 1, 8. 16, 15. — Im Vers 12. redet offenbar Christus, denn er fährt im 13ten Vers fort: ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. — B. 22. Er sagt, ὁ μαρτυρῶν ταῦτα, der diese Drohungen ausgesprochen hat: ναὶ ἐρχομαι ταχὺ, ich komme gewiß bald. — In diesen Stellen wird nicht nur eine sichtbare Zukunft Jesu auf Erden gelehrt, sondern auch dieselbige als bald ersolgend verheißen. Und dieses ist den Erwartungen der ersten Christen ganz gemäß. Ja wir haben bey den drey ersten Evangelisten gesehen, daß es nach den dort aufgezeichneten Aussprüchen Jesu scheint, er selbst habe solche Erwartungen genährt. Und aus dem Schluß des Evangeliums Joh. haben wir gelernt, daß man einen Ausdruck Jesu dahin gedeutet habe, Joh. solle die Ankunft Christi überleben.

2) Doch kommt Christus plßglic und unvermuthet.

Cap. 3, 3. Sey eingedenk dessen, was du empfangen und gehöret hast, dabey bleibe und bessere dich. Denn wo du nicht wachest, so werde ich schnell, und zu einer Stunde, da du dies nicht vermuthest, über dich kommen.

Cap. 16, 15. Siehe, ich komme schnell und unvermuthet, wohl dem, der wachet und seine Kleider

bewahret, damit er nicht nackt erscheine, und man seine Blöße sehe.

Anmerk. Ein von Jesu entlehnter Ausdruck, *ὡς κλεπτης*, Matth. 24, 22, um die schnell und unvermuthet her einbrechende Zukunft Christi anzuzeigen.

§. 6.

Die erste Auferweckung der Todten, das tausendjährige Reich Christi auf Erden.

Der Satanas, der Stifter aller Unsitte und der Urheber der Verfolgungen der Christen, wird auf 1000 Jahre in den Abgrund geworfen, und mit Ketten gebunden, damit er binnen dieser Zeit nicht mehr die Völker auf Erden verfolgen kann. Nun werden aber die christlichen Märtyrer, erweckt zum neuen Leben, sitzen auf Thronen, und herrschen auf Erden mit Christo 1000 Jahre lang. Dieses ist die erste Auferstehung, Cap. 20, 1 — 6. In diesem tausendjährigen Reiche werden die frommen Christen auf Erden über alle heidnische Völker herrschen, mit aller Strenge sie bestrafen, Cap. 2, 26 — 28. 5, 10. und auf Thronen sitzen, Cap. 3, 11. 21.

Dieses sind nun freylich Ideen, welche wir sonst in keinem biblischen Buch des N. Test. antreffen. Der Chiliasmus wird klar und deutlich gelehrt, wie schwärmerische Christen der ersten Jahrhunderte ihn behauptet, wie noch Bengel und

andere ihn vorgetragen haben. Und ob man sich gleich sonst Mühe gegeben hat, ihn wegzuerklären, um von dem für göttlich gehaltenen Buche einen Flecken abzuwischen, so stehen doch die chiliaistischen Träume zu deutlich darinnen, als daß ein unbefangener und unparteyischer Ausleger sie nicht erkennen sollte.

Es läßt sich aber auch leicht erklären, wie die erstern Christen darauf haben verfallen können. Christen aus dem Judenthum vermengten ihre jüdischen messianischen Ideen mit den christlichen, und knüpften selbige an gewisse biblische Ausdrücke Jesu, welche sie eigentlich verstanden haben.

Die Propheten bildeten ab einen Messias, der ein weltliches Reich haben werde, wie David, über alle Heiden herrschen, dem geliebten Volk Gottes Ruhe, Sicherheit, und den Genuß der vollkommensten Glückseligkeit schenken werde. Unter diesem Messias, von dem es zweifelhaft war, ob er sterben werde oder nicht, wird die jüdische Nation auf den höchsten Gipfel der Ehre und des Glanzes erhoben werden, wird die einzig herrschende und heilige Nation seyn, zu Königen und Priestern erhoben werden. Diese Hoffnungen maßte die stolze pharisäische Secte noch weiter mit reizenden Bildern aus.

Jesus war der Messias, dafür gab er sich selbst aus. Solche Hoffnungen von ihm nährten

daher auch viele aus dem Judenthum übergetretene Christen, wie Anfangs die Apostel selbst, die noch *αγαπῶναι* waren. Und da Jesus verheissen hatte, daß er zur Inauguration seines Reichs wieder kommen werde, auch seinen Jüngern verheissen hatte, sie würden dann auf Thronen sitzen, und richten die zwölf Stämme Israels: so nahmen sie dieses wörtlich, und erwarteten, daß Christus bey seiner Zurrückkunft auf die Erde vor dem feyerlichen Weltgericht erst ein tausendjähriges Reich errichten werde. Um an diesem Theil zu nehmen, werden alle, welche um seinerwillen als Märtyrer sind hingerichtet worden, von den Todten erweckt, und herrschen jetzt mit ihm über alle Völker, von welchen sie vorhin sind verfolgt worden.

Cap. 20, 1 — 6. Ich sahe einen Engel vom Himmel steigen, der hatte die Schlüssel des Abgrunds, und eine große Kette in seiner Hand. Er setzte damit den Drachen, die alte Schlange, welche ist der Teufel, das ist, der Satan, und band ihn auf tausend Jahre. Warf ihn in den Abgrund, verschloß ihn, und drückte das Siegel darauf, damit er nicht mehr die Heiden verführen könnte, bis die tausend Jahre vollendet wären. Nach diesen soll er auf kurze Zeit losgelassen werden.

Ich sahe Thronen, und welche, die darauf saßen und Gericht hielten. Und die Seelen derer, welche um des Bekenntnisses Jesu und der göttlichen Lehre willen waren enthauptet worden, und weder das Thier, noch sein Bild angebetet hatten, auch nicht

sein Zeichen auf ihre Stirn oder Hand genommen hatten. Sie waren belebt, und herrschten mit Christo tausend Jahre. Die übrigen Todten wurden noch nicht belebt, bis daß die tausend Jahre vollendet sind. Dieses ist die erste Auferstehung. Selig und heilig ist, wer Theil hat an der ersten Auferstehung. Sie sterben nicht zum zweytenmal, sondern werden Priester Gottes und Christi seyn, und mit ihm tausend Jahre herrschen.

Anmerk. Alles kommt hier darauf an, ob diese Stelle wörtlich oder bildlich muß verstanden werden. Große und ehrwürdige Männer, die in dem Verfasser der Apocalypse blos einen Dichter finden, welcher die moralischen und geistigen Ideen sinnlich darstellt, nehmen das letzte an. Und dann verschwinden freylich alle chiltastische Träume. Satan ist das Symbol aller Immoralität, Gottlosigkeit und Lasterhaftigkeit, und er wird gefesselt, durch das Christenthum und seine geistigen Lehren wird der Unsitlichkeit gesteuert, die Gottlosigkeit verdrängt. Das Christenthum ist nun herrschend, das geistliche Reich Jesu auf Erden ist errichtet, und die wahren Christen freuen sich der Glückseligkeit, welche ihre Religion ihnen gewährt, und sind ächte Verehrer Gottes. Dieser Zustand, wo nach Verdrängung des Judentums und Heidenthums die christliche Religion herrscht, dauert lange Zeit, tausend Jahre, eine bestimmte Zeit für eine unbestimmte. Die Neubelebung der verstorbenen Märtyrer gehört nur zur Ausschmückung, und ist Fiction. Christus herrscht auf Erden (die christliche Religion siegt), es werden Thronen gesetzt seinen standhaften Verehrern, um Antheil an seiner Re-

gierung zu nehmen. Aber, ist der Einwurf, wie können die Märtyrer, die getödtet worden sind, daran Theil nehmen? Und die Lösung ist: sie werden erweckt aus den Todten. Das Ganze soll ein Gemäls seyn von dem Gedanken: Judenthum und Heidenthum ist verdrängt, die christliche Kirche hat alle Gefahren überwunden, und kann auf der ganzen Erde frey und ohne Hindernisse ausgebreitet werden.

Serder sagt daher in seinem *Mapav A3x*, das Buch von der Zukunft des Herrn, Riga 1779, 8. S. 214: „Genug, die so beschriebenen und mißbrauchten tausend Jahre sind die unbestimmte symbolische Zahl des letzten Sabbats der Erde, wo das wirklich wird, worauf die Guten aller Zeit wirkten, wo sich die Kräfte der Edeln des Menschengeschlechts in einem Raum, den Gott ihnen gemacht hat, in Eintracht und Freundschaft verbinden, und sehen und genießen ihren Lohn, die Frucht aller Zeiten und Mühe.“ Und Eichhorn in seinem vortrefflichen Commentar, in Apocalypf. Joann., Goett. 1791. 8. p. 289: *atque hic celebratissimus ille locus est, ex quo Chiliasmum ejusque deliria exsculperunt Apocalypseos adversarii, quod creditu esset difficile, nisi araneas etiam ex melle venenum ducere ex naturae solenni cursu et ordine constaret.* Profecto in hac regni millenaris ejusque felicitatis et beatitudinis tam brevi et ab omnibus adeo Judaeorum, quibus illud exornare solebant, opinionum commentis prorsus libera commemoratione et descriptione, quis dubitet, poetam Judaeorum de gaudiis millenaribus somnia magis impugnare, quam sua auctoritate fulcire et commendare voluisse?

Sagen im Sieg des Christenthums über Juden und Heidenthum, oder die Offenbarung Johannis, Erl. 1796, 8. meint, die ganze Einkleidung sey aus Chiliaistischen Vorstellungen zusammengewebt, der Verfasser aber habe solche Zeitvorstellungen von einem tausendjährigen Reiche Christi absichtlich aufgenommen, um durch seine Verarbeitung die crassen Begriffe zu läutern, und ihnen eine moralische Richtung zu geben. B. 2. Sinn: Irrthum und Aberglaube wird so lange eingeschränkt seyn, als die Lehre Jesu auf Erden ihre Herrschaft behauptet. B. 4. 5. Die Christen, die gebessert durch die Lehre Jesu sterben, nehmen sogleich nach dem Tode an der Seligkeit im Himmel Theil, die ihnen dort bereitet ist.

So schön dieses alles gesagt ist, so bin ich doch des Darsühaltens, daß der Verfasser der Apocalypse wirklich lehrt, was so viele alte Kirchenväter darinnen gefunden haben, den Chiliaismus oder die sichtbare Wiederkunft Christi auf Erden, und seine tausendjährige Regierung allda mit seinen Gläubigen. Meine Gründe sind: 1) Es ist diese Vorstellung der Denkungsart vieler Christen aus dem ersten Jahrh. gemäß. Alle zusammen, selbst die Apostel, erwarteten Christum bald. Und viele versprachen sich nach jüdischen Einbildungen vom Messias ein irdisches Messiasreich, welches Christus nun aufrichten würde. Sogar haben die Rabbinen die Dauer des Messiasreichs auf Erden auf tausend Jahre angesetzt, und diesen folgt daher der Verfasser der Apocalypse. Tanchuma fol. 255, 1: lactifica nos secundum dies, quibus nos afflixisti per Babyloniam, Graeciam, Romanos et in diebus Melliae. Et quot sunt dies

Messiae? R. Elieser f. R. Jose Galilaei dixit: Messiae tempora sunt mille anni. S. D. Efa. 63, 4. dies enim Dei mille est annorum. Rabbi Elieser lebte im 2ten Jahrh. Daß seine Meinung in diesen Zeiten Beyfall gefunden, erhellet hieraus, daß R. Chatnan, der vor Hillel gelebt haben soll, sagt: die Welt steht 6000 Jahre. Ein Jahrtausend lang wird sie verwüstet. Diese Zeit ist die Dauer des Reichs des Messias, er unterjocht innerhalb derselben seine Feinde, und rortet die Völker der Welt aus. Vergl. kritische Geschichte des Chiltasms. Erster Theil, Fr. u. Leipz. 1781. 8. p. 328. Wenn nun die historische Erklärung die einzigrichtige ist, so werden wir jenen Zeitbegriffen zu Folge die Worte unsers Autors nicht bildlich, sondern im Litteralsinn verstehen müssen.

2) Der andere Grund ist die Auferweckung der Märtyrer, welche mit Christo regieren sollen. Bey der bildlichen Erklärung muß dieses bloße Fiction zur Ausschmückung seyn. Und doch legt der Verfasser so großes Gewicht darauf. Er preist den glücklich, der an ihr Theil hat. Er unterscheidet von ihr die zweite Auferstehung, oder die allgemeine Auferstehung der Todten am jüngsten Tage, von welcher er erst B. 12. spricht. Muß diese dann auch bildlich genommen werden?

Eben dieser Meinung ist unter den neuern Auslegern der Apocalypse zugethan S. G. Lang (Prof. zu Mosk.) in seinem Buch: die Schriften Joh. des vertrauten Schülers Jesu, erster Theil. Neustrelitz 1795, gr. 8. p. 368. und 369. Auch Corrodi in seiner vortrefflichen Geschichte des Chiltasmus, 2ter Th.

E. 286: „Die erste Auferstehung erfolgt, die Auferstehung derer, welche den Märtyrertod erlitten haben; und diese regieren mit Christus und den Himmlischen und Veselegelten tausend Jahre lang auf der Erde. Diese Aeußerung der Apocalypse hat in den alten und neuen Zeiten dem Chiliasmus zur Schutzwehr dienen müssen, und beweist meiner Meinung nach ganz unwidersprechlich, daß die Apocalypse den Chiliasmus lehrt, aber auch weiter nichts.“

Nun noch einige Anmerkungen zum bessern Verstehen der ganzen Stelle. Der Teufel wird in den Abgrund geworfen und gebunden, d. i. seiner Gewalt beraubt, die er auf Erden zeigte durch das Heidenthum, Aberglauben, Unsitlichkeit. Auch dieses ist eine den Juden geläufige Vorstellungsart. So binden im Buch Enoch, Raphael, Gabriel und andere Engel die gefallenen Engel, damit sie zum Gericht aufbewahrt werden. So bindet im Buche Tobia Raphael den Asmodi in der Wüste des obern Egyptens. Im Talm. Cod. Gittin bindet Benaja, des Jojada Sohn, auf Salomons Befehl den Asmodi mit einer Kette, worinnen der Schemhamphorasch eingegraben ist, und Cod. Succa binden die Weisen den Teufel, und rathschlagen über ihn erstlich, ob sie ihn durch Zaubersprüche tödten wollen, stechen ihm aber nach reiflicher Ueberlegung bloß das eine Auge aus. Siehe Corrodi l. c.

Ich sehe Thronen, und welche darauf sitzen, nemlich Christum und die Märtyrer, καὶ κριμα εδο-
In αυτοις, welchen die Regierung gegeben ist. Das Richteramt war ein Theil des Regentenamtes, und wird daher fürs Ganze gesetzt Ταρ ψυχας — τω

Θεου, der Märtyrer, πεπελεκισμένων, der Entshaupteten, πελεκισω, securi percutio. Das Wort kommt sonst nirgends im N. Test., aber in diesem Sinn beyh Polyb. vor. Δια την μαρτυριαν Ιησου, wegen der Lehre Jesu, μαρτυρια, doctrina, wie τινω, synon. mit λογος του Θεου. Doch sind gemeint Märtyrer aus den Judenchriften, weil sie denen entgegengesetzt sind, welche das Thier nicht angebetet haben, ic. das ist, den Märtyrern aus dem Heidenthum. Das Thier nemlich, welches aus dem Meer emporgestiegen war, Cap. 13, 1. ic. bildete ab das Heidenthum, und die Verehrer dieses Thiers sind also die Heiden. —

Και εζησαν ist gesetzt für ανεζησαν, wie B. 5, sie wurden wieder belebt, von den Todten erweckt, und nahmen an der Regierung des Messias, die tausend Jahre dauert, Antheil. Κριμα εδοθη αυτοις und εβασιλευσαν ist einerley. Nur aber die christlichen Märtyrer wurden erweckt, die übrigen Menschen noch nicht. Der Verfasser wußte zwar, daß eine allgemeine Auferstehung seyn werde, aber von dieser redet er nachher B. 12. Diese wird erst erfolgen, wenn die tausend Jahre der irdischen Regierung herumseyn werden. Daher heißt er die Erweckung der Märtyrer, πρωτη αναστασις, die erste Auferstehung. — Glücklich ist der, welcher daran Theil hat. αγιος muß hier wol so viel seyn, als μακαριος, nemlich inviolabilis, wie 1 Cor. 3, 17. Omne, quod inviolabile est, sanctum dicitur, Grot. — Ueber sie hat der zweyte Tod keine Gewalt. Die Juden reden von einem doppelten Tode, dem ersten im irdischen Leben, und dem zweyten im künftigen, unter

welchem sie die Höllestrafen verstehen. Schöttgen hat genug Stellen aus den Targumim und Rabbinen zu unserer Stelle gesammelt. Hier mag eine vorzüglichen Platz haben: Targ. Hierosolym. Deut. 33, 6: Ruben vivat, et non moriatur במרח חיינוa morte secunda, דאח רשיעיא לעלמא דאח qua moriuntur impii in futuro mundo. Sondern werden königliche Priester seyn, מלכה כהנים, ein Priesterreich, eine Theokratie werden sie ausmachen, d. i. freyen und unmittelbaren Zutritt zu Gott haben.

Cap. 2, 25. 26 — 28. „Haltet, was ihr habt, bis daß ich komme. Wer siegt und bis ans Ende meine Werke beobachtet, dem will ich Macht geben über die Heiden, er wird sie mit einem eisernen Stab weiden, wie Töpfergefäße zerschlagen, wie ichs von meinem Vater erhalten habe, und ich will ihnen den Morgenstern geben.

Cap. 5, 10. Die vier und zwanzig Ältesten vor dem Thron Gottes singen: du hast uns zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden herrschen auf Erden.

Anmerk. Cap. 2, 25 — 28. Die Gemeinde zu Thyatira muß wahrscheinlich an Götzenopfern und deren Ausschweifungen Antheil genommen haben, worüber sie hier eine Weisung erhält. Sie soll standhaft seyn in dem Bekenntniß der reinen und unverfälschten christlichen Lehre. Haltet, was ihr habt, bleibt bey der reinen Lehre, εως αν ηξω, bis ich komme. Der Verfasser läßt Jesum seinen Erwartungen gemäß sprechen, und daher diesen bald auf die Erde zurückkommen. Wie wird dann der Zustand der siegen-

den und bis ans Ende getreu aushaltenden Christen seyn? ὁ τηρῶν ἄχρι τελοῦς τὰ ἔργα μου, wer bis ans Ende thut, was mir gefällt, dem will ich die Herrschaft über die Heiden geben. Dieses war den Wünschen der Juden, und nach den prophetischen Orakeln ihren Erwartungen vom Messias gemäß. Und von solchen jüdischen messianischen Hoffnungen ist unser Autor voll. Bey der Inauguration des Reichs des Messias werden die Christen, die Verehrer des Messias, über die Heiden herrschen, und harte Strafen an den Abgöttern verüben. Dieses wird mit Worten aus dem 2ten Ps. v. 9 beschrieben, den man vom Messias im Zeitalter Christi erklärte. Dabey folgt der Vers. der Aussprache der LXX. פָּסְעֵם pascēs eos, statt פִּרְשֵׁם confringes eos, a r. עֲרֵךְ, ποιμαίνει αὐτοὺς ἐν ῥάβδῳ σιδήρεᾳ, ὡς τὰ σκευὴ κεραιμικὰ συντρίβεται, severioribus eos coercēbit poenis. Wie ichs von meinem Vater 2c. Luc. 22, 29: ich bescheide euch das Reich, wie mirs mein Vater beschieden hat. Christus hat seinen Verehrern Theilnahme an seiner Regierung versprochen. Und ich will ihm den Morgenstern geben, d. i. ich will ihn sehr ehren, er soll durch Ehre und Würde ausgezeichnet werden. Mit Sternen wurden angesehene Personen verglichen, oder eigentlich mit ihrem Glanz die menschliche Würde, Daniel 8, 10. Der König von Babylon heißt daher כִּכְלִל der Morgensstern, Jes. 14, 12, weil er andere Könige an Würde und Majestät übertraf. Daher, ich will ihm den Glanz des Morgensterns geben, heißt: ich will ihm eine vorzügliche Würde verleihen.

Cap.

Cap. 5, 10. Ist schon oben erklärt. Aber merkwürdig ist, daß selbst der vor dem Thron Gottes befindliche Senat von 24 Ältesten, welche vor Gott Loblieder sangen, bekennen: sie würden mit auf Erden herrschen.

Cap. 3, 11. Siehe, ich komme bald. Behalte, was du hast, daß niemand deine Krone raube. Wer siegt, den will ich machen zur Säule im Tempel meines Gottes, aus dem er nicht mehr hinauskommen soll. Ich will auf ihn den Namen meines Gottes und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalems, schreiben, welches vom Himmel, von meinem Gott herabsteigt, nebst meinem neuen Namen.

Anmerk. Auch die Gemeinde zu Philadelphia wird zur Standhaftigkeit ermahnt, damit sie den Siegestranz bey der baldigen Wiederkunft Christi erlange. Denn er kommt bald. Und was ist denn der Lohn des standhaften Bekenners? Er wird eine Säule im neuen Tempel, auf welcher der Name Gottes und des neuen Jerusalems steht. Pfeiler und Stützen sind in jeder Sprache Bilder vornehmer Personen von großem Gewicht. Sinn: sie werden in der stehenden Kirche Christi auf Erden eine bedeutende Rolle spielen. Das Bild ist entlehnt von den zwey Pfeilern im Salomonischen Tempel, 1 Kön. 7, 15. 21. 2 Chr. 3, 15 – 17. Und soll nicht herauskommen, d. i. er soll von seiner Stelle nicht verdrängt werden. Pfeiler hatten Inschriften, *στυλογραφίας*, hebr. *עמודים*. Daher zielt der Verfasser auch diese

Bibl. Theologie 3. Band.

D

Tempelsäulen mit Inschriften des Namens Gottes, der heiligen Stadt, und des neuen nicht angeführten Namens Christi. Es ist dieses nur zur weitem Ausschmückung des ersten Gedankens hinzugesetzt: von Gott sollen sie mit diesen Ehren bekleidet werden. —

Das Jerusalem steigt vom Himmel herab. Nach jüdisch-rabbinischen Träumen, auf welche so oft in unserm Buche angespielt wird, giebt es ein himmlisches Jerusalem. In dem messianischen Reich auf Erden entsteht ein neues Jerusalem, das ähnlich ist dem himmlischen.

B. 21. Wer überwindet, den will ich neben mir auf meinem Throne sitzen lassen, wie ich, weil ich überwunden habe, neben meinem Vater auf seinem Thron sitze.

Anmerk. Die Christen sollen Antheil haben an der Regierung des messianischen Reichs.

§. 7.

Der Sieg des Messias über seine Feinde.

Noch ehe dieser glückliche Zustand der Christen auf Erden stattfindet, siegt der Messias über Jerusalem und Babylon, welche beide Städte Sitze des Judentums und Heidenthums waren, und daher als Sinnbilder von diesen gebraucht werden. Aber dieser Sieg ist kein moralischer Sieg, wo durch Unterricht der Irrthum vertrieben, der Aberglaube und Unglaube besiegt, die Erkenntniß der Wahrheit verbreitet, und Tugend und Gottseligkeit herrschend werden. Sondern es ist der Sieg eines irdischen

Königs, der triumphirend seine Feinde auf dem Schlachtfeld erschlägt, und der selbst viele tausend Erschlagene liegen läßt, daß sie den wilden Bögeln und Raubthieren zur Speise dienen. Das Schwerdt würgt die Feinde des Christenthums hin, und die ärgsten Gegner werden in einen Federsee, der vom Schwefel brennt, geworfen, Cap. 19, 11 — 21. Die Märtyrer stehen beständig Gott um Rache an, und es wurde ihnen die Zeit zu lang, bis daß ihr Blut an den Bewohnern der Erde gerochen würde, Cap. 6, 10. 11. — Der Verfasser der Apocalypse schlägt beständig mit Feuer und Schwerdt darein, um über die Feinde des Christenthums, wenn sie sich nicht in der Güte ergeben wollen, den Sieg davon zu tragen. Der Verfasser würde vielleicht, wäre es in seiner Gewalt gewesen, wie Ludwig der vierzehnte, Dragonsnaden veranstaltet, oder wie Karl der Große mit dem Schwerdt in der Hand Belehrungen gemacht haben. Wirklich könnten die Principien der Apocalypse den Schaden anrichten, den sie unter andern auch schon bey Schwärmern angerichtet haben, daß sie intolerant und verfolgungsfüchtig machten, und mit Feuer und Schwerdt das Christenthum ausbreiten lehrten.

Cap. 6, 9. 10. 11. Als er das fünfte Siegel öffnete, so sahe ich unter dem Altar die Seelen derer,

die um der göttlichen Lehre und Religion willen, welche sie bekannten, getödtet worden waren. Und sie schriean laut: Ach, Herr du Heiliger und Wahrhaftiger, strafest und rächest du nicht unser Blut an den Erdbewohnern? Jeden wurden weiße Kleider gegeben, und zu ihnen gesagt, sie sollten nur noch eine kleine Zeit Geduld haben, bis ihre Mitknechte und Brüder, die auch noch sollten getödtet werden, wie sie, dazu würden gekommen seyn.

Anmerk. Das versiegelte Buch, welches Joh. sahe, öffnete Christus. Bey Abnahme des 7ten Siegels erblickte er den Altar im himmlischen Tempel, und unter diesem die mit einem Schattenkörper angethanen Seelen (denn sie hatten eine Stimme,) der Märtyrer. Sie waren Schlachtopfer, die gleichsam, wie sonst die Thiere auf dem Opferaltar, geschlachtet worden sind. *Δια την μαρτυριαν. ην ειχον*, quod testimonium ad finem usque retinuerunt. Sic et infr. Cap. 12, 17. 19, 10. Grot. Oder *ειχον* steht vielmehr für *ην μαρτυρουν*, wegen der Lehre, die sie bekannten.

Diese Märtyrer steheten Christum an um Rache, die an denen genommen werden soll, von denen ihr Blut ist vergossen worden. Sie werden fast ungeduldig, daß die Zeit der Rache so lange aufgeschoben wird, und wünschen zu ihrem Vergnügen und zur Vollendung ihrer himmlischen Glückseligkeit, ihre Gegner bald gestraft zu wissen. *Δεσποτης* ist Christus, Cap. 3, 14. Schön sagt Stolz: Ich kann nicht umhin, den Dichter zu tadeln, daß er die vormals gedrängten Christen selbst um baldige Vollziehung des Vergeltungsrechts, selbst noch in der an-

deru Welt bitten läßt. Hierin liegt, da der selbstbeleidigte Christ würdiger und edelmüthiger für seine Widersacher betet, eine die Zartheit des christlichen Sinns verletzende Unschicklichkeit, die leicht hätte vermieden werden können."

Der göttliche Rathschluß konnte nicht geändert werden. Die Rache wird geübt, aber erst dann, wann die Zahl der Märtyrer voll ist. Inzwischen wurden ihnen zur Versicherung ihrer Unschuld, Zach. 3, 3. 4., weiße Kleider gegeben, und sie wurden noch auf einige Zeit zur Geduld verwiesen. *ἕως πληρωθῶσι*, donec numerus erit completus.

Cap. 19, 10 — 21. Ich sahe den Himmel offen, und erblickte ein weißes Pferd, worauf der saß, welcher der Getreue und Wahrhaftige heißt, und gerecht richtet und kämpfet. — Aus seinem Munde ging ein scharfes Schwerdt, daß er mit demselben die Bölfen schlage. Mit einem eisernen Scepter wird er sie weiden, und selbst die Kelter des Jorns meines Gottes, des Allgewaltigen, treten. — Und ich sahe einen Engel in der Sonne stehen, der laut rief allen in der Luft fliegenden Vögeln: kommet und versammet euch zu dem Mahl des großen Gottes, damit ihr das Fleisch der Könige, Obersten, Helden, der Pferde und ihrer Reuter, und aller, der Freyen und Knechte, der Großen und Kleinen esset. Auch sahe ich das Thier, und die Könige der Erde, und seine Armeen versammet, Krieg zu führen mit dem, der auf dem Pferde saß, und mit seiner Armee. Und das Thier wurde gefangen, und mit diesem der falsche Prophet, der Wunderzeichen

vor ihm that, womit er verführte die, welche das Zeichen des Thiers annahmen, und sein Bildniß anbeteten. Sie wurden beide lebendig in den Feuersee geworfen, der von Schwefel brannte. Die übrigen wurden von dem Schwerdt dessen getödtet, der auf dem Pferde saß, das aus seinem Munde ging, und alle Vögel wurden von ihrem Fleisch gesättiget.

Anmerk. Diese Stelle von B. 10 — 17. ist schon oben gebraucht worden, um daraus die apocalypstischen Vorstellungen von der Person Christi zu erläutern. Jetzt benutzen wir sie, um zu sehen, wie nach dem Verfasser Christus über seine Feinde siegt. Er schlägt die Völker mit dem Schwerdt, weidet sie nicht mit dem sanften Hirtenstab, sondern mit einem eisernen, aus Ps. 2, 10. Er keltert selbst den Zornwein Gottes, den er ihnen zu trinken giebt, d. i. rüstet sich zur Vollziehung der göttlichen Strafen. Die ganze Armee seiner Gegner wird durchs Schwerdt seines Mundes hingestreckt auf dem Schlachtfeld. Die Niederlage seiner Feinde kostet ihm nur einen Hauch. Ein Wort aus seinem Munde ist ihr fällender Schwerdschlag. Das Thier und der falsche Prophet werden lebendig verbrannt im brennenden Schwefelsee; wozu das todte Meer scheint die Idee gegeben zu haben. Ein Engel von gigantischer Größe, der in oder vor der Sonne steht, und dadurch die Verbreitung ihrer Strahlen hinderte, lud alle Vögel des Himmels ein, zu dem Gastmahl Gottes, welches er anstellt, nemlich sich zu nähren von dem Fleisch der Erschlagenen; ein crasses Bild, welches Joh. aus den ältern Propheten Jes. 18, 6.

Jer. 7, ³ 23. Ezech. 39, 17. entlehnte. Ezechiel hat es am meisten ausgemalt.

§. 8.

Auferweckung der Todten und Weltgericht.

Endlich wenn der Satan vollends besiegt und in den Feuersee auf ewig geworfen ist, so vergehen Himmel und Erde, und machen einer neuen Schöpfung Platz. Alle Todten werden nun auferweckt, sie mögen auf Erden oder im Meer begraben liegen, und werden vor Gott gerichtet nach ihrem Verhalten auf Erden. Der Tod hört gänzlich auf, was nun belebt ist, ist unsterblich, Cap. 20, 11 — 15. Der aber, welcher die Gewalt hat, die Todten zu erwecken, ist Christus, Cap. 1, 18.

Cap. 20, 11 — 15. Ich sahe einen großen weißen Thron, und einen, der darauf saß, vor dessen Angesicht Erde und Himmel flohen. Sie fanden keine Stätte. Ich sahe die Todten, Kleine und Große, vor Gott stehen, die Bücher waren aufgethan. Ein anderes Buch, das Lebensbuch, und die Todten wurden aus dem, was in den Büchern verzeichnet war, nach ihren Werken gerichtet. Das Meer gab seine Todten wieder, und Tod und Todtenreich gaben ihre Todten wieder, und ein jeglicher wurde gerichtet nach seinen Werken. Der Tod und der Hades wurden in den Feuersee geworfen, dieses ist der zweyte Tod. Und wenn jemand nicht gefunden ward verzeichnet im Buch des Lebens, so wurde er in den Feuersee geworfen.

Anmerk. Herder S. 219: „Welch ein Bild! welch ein Anblick! Der entflohne Himmel, die entflohne Erde, und in der großen Leere der Richter und das Gericht: Zahllose Schaaren, groß und klein, erwarten den Ausspruch, die Bücher sprechen; ihre Werke steigen herauf und zeugen. Der Richter entscheidet, unwidersprechlich, unwiderstehlich. Das Meer gab seine Todten: der Tod und das Reich der Schatten gaben ihre Todten: jeder ward gerichtet nach seinen Werken. Alle Orte also, Elemente und Gräber ließen ihren Raub von sich: das ganze Reich der Abgeschiedenen stieg zur Entscheidung herauf. Und der Tod und die Hölle ward in das Feuermeer geworfen: (dieser ist der zweyte Tod!) Und so jemand nicht ward erfunden, geschrieben im Buch des Lebens, er ward in das Feuermeer geworfen. Bey Vorstellungen dieser Größe erliegen gleichsam die Bilder: es gebricht der Sprache an Denkmäalen und Symbolen. Tod hieß bey den Morgenländern der, so über das Reich der Abgeschiedenen und Abscheidenden herrschte: Hölle, Hades, das Reich der Schatten, sein Gebiet, er und sein Reich traten also vor den Thron. Nun sollen beide abgethan, er und sein Reich aus der Schöpfung verbannet werden, daß hinfort kein Tod mehr sey; wie kann dieses symbolisirt werden? Der Tod kann nicht sterben, das Vernichtetenwerden hat kein Bild; hier tritt also das vorige zu Hülfe, der Feuersee, der alles Böse verschlang, und schon im gemeinen Ausdruck das todte Meer heißt; hier soll der Tod des zweyten langen Todes sterben. Alles kommt in diesen, das nicht ins Leben einzugehen werth ist; daher auch im Anfange des

Buchs dieser und jener Name (dem zweyten Tod entrinnen und angezeichnet seyn im Buch des Lebens) einverley ist. — Kurz, Tod, alles Böse, alles Uebel ist aus dieser Schöpfung verschwunden.“

Ich sahe λευκον, einen hellen großen Thron, vor dem, welcher darauf saß, flog Himmel und Erde. Wer ist dieser? nach einigen Gott, nach andern richtiger Christus, denn diesem ist nach neutestamentlicher Vorstellung das Gericht vom Vater übergeben. Alle müssen sich vor dem Richterstuhl Christi stellen. Daß aber Himmel und Erde vor ihm fliehen und keine Stätt mehr finden, ist theils der Vorstellung gemäß, daß der jetzige Himmel und Erde vergeht, und ein neuer Himmel und Erde entsteht, 2 Petr. 3, 13; theils wird die Ehrfurcht damit bezeichnet, welche selbst die leblose Schöpfung vor der göttlichen Majestät Christi hat. Jetzt ist ein leerer Raum, in diesem sind versamlet alle Todten, große und kleine, und die Bücher liegen aufgeschlagen da. Gott werden Bücher beygelegt, in welchen die Thaten eines jeden Menschen verzeichnet sind. Eins dieser Bücher ist das Buch des Lebens, in welchem diejenigen verzeichnet sind, welche die ewige Glückseligkeit erlangen sollen. —

Und diese Auferstehung ist eine allgemeine. Das Meer und die Erde geben die Todten wieder, die in ihrem Schooß begraben liegen. Und von nun an hört der Tod auf, es ist kein Sterben mehr, alles lebt ewig. Hier wird der Tod selbst personificirt, und sein Reich, der Hades, das Reich der Todten. Um sie zu vernichten, werden sie in den Feuersee geworfen. Diesen nennt der Verfasser den zweyten

Tod, der den erstern tödtet. Er ist mit dem, was wir die Hölle oder Höllestrafen nennen, einerley. Dahin kommt, wer nicht zur Seligkeit gelangt.

Daß aber Christus der ist, welcher die Todten erweckt, haben wir schon aus Cap. 1, 18. gelernt, wo von ihm gesagt wird, daß er die Schlüssel zum Hades habe, diesen aufschließen, und die Todten befreyen könne.

§. 9.

Die darauf folgende Seligkeit.

a) Ihr Anfang.

Von der chiltastischen Vorstellung, daß die Märtyrer von den Todten werden erweckt werden, und tausend Jahre mit Christo regieren, und daß dann erst nach dieser Zeit die allgemeine Auferstehung und der Eingang ins neue Jerusalem erfolge, ist es zu verwundern, daß der Verfasser die Christen nicht bis zur ersten oder zweiten Auferstehung todt seyn läßt. Er versetzt sie in den Himmel, dort leben sie, und sind schon glücklich, indem sie Ruhe genießen von aller irdischen Mühe und Plage, und den Lohn ihrer Thaten auf Erden erhalten, Cap. 14, 13. Die Märtyrer sind in dem himmlischen Tempel, haben Bewußtseyn und Erinnerung, und bitten Gott um Beschleunigung der Rache an ihren Mördern, Cap. 6, 9. 16. Vier und zwanzig Älteste, ein himmlischer Senat, wie auf Erden der Jerusalemische war, heilige Märtyrer,

sitzen auf Stühlen in einem Halbeirkel um den Thron Gottes herum, mit weißen Kleidern zum Zeichen ihrer Unschuld angethan, und die Märtyrer's Krone auf dem Haupte tragend. Sie beten Gott an, und singen ihm Loblieder, Cap. 4, 4. 10. 2, 13 — 17. Hieraus erhellet allemal so viel, daß Joh. die verstorbenen Christen gleich in den Himmel, und zum Genuß, wo nicht der vollkommenen Seligkeit, doch eines Theils derselben versetzt. — Damit reimt sich aber nicht gut zusammen, daß diese Heilige einst erst den Himmel wieder verlassen, mit einem Leibe bekleidet werden, und tausend Jahre auf Erden in irdischer Glückseligkeit hinbringen müssen.

Cap. 14, 13. Selig sind die als Christen verstorbene, von dieser Zeit an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihren Mühseligkeiten, und ihre Werke begleiten sie dahin.

Anmerk. Im Vorhergehenden sind die künftigen Strafen der Gottlosen geschildert. Zum schönen Gegenstück hört Johannes eine Stimme vom Himmel, welche ruft: glücklich sind die Verstorbenen, *οἱ ἐν Κυρίῳ ἀποδυσκοῦντες*, die als Christen gestorben sind, wie 1 Cor. 15, 18. *οἱ κοιμώμενοι ἐν Χριστῷ*. *Ἀπαρτί*, ab hoc tempore, exinde, von dieser Zeit an, Matth. 26, 29. 64. Joh. 1, 51. 13, 19. 14, 7. Es muß mit *μακάριοι* verbunden werden: selig sind sie von jetzt an, von der Zeit ihres Todes an. Denn was sollte heißen: die von jetzt an als Christen ster-

ben, sind selig? — Ναί, λέγει το Πνεύμα, ja der Geist spricht, statt: ich, der ich von Gott begeistert bin. Πνεύμα ist das πνεύμα, durch dessen Eingebung die Propheten sprachen. Eichhorn nimmt πνεύμα für den Geist oder die Seele der Christen: ja die Seelen der Verstorbenen selbst bekennen, daß sie von allen Mühseligkeiten des irdischen Lebens (κοιτοῖς) frey sind. Aber bey unserm Autor heißen diese ψυχαι τῶν νεκρῶν, τῶν εσφραγισμένων &c. Cap. 6, 9. — Dreyerley lernen wir aus unserer Stelle über die künftige Seligkeit nach den Begriffen des Johannes:

1) Sie hebt alsbald nach dem Tode des Leibes an, 2) die irdischen Mühseligkeiten hören auf, 3) es ist ein Zustand der Vergeltung, angemessen den Thaten der Menschen auf Erden. Diese folgen den Menschen in die Ewigkeit.

Cap. 6, 9. 10. ist schon oben erklärt.

Cap. 4, 4. 10. Rings um den Thron stehen 24 Thronen. Auf diesen sahe ich 24 Aeltesten sitzen, welche mit weißen Kleidern angethan waren, und auf ihren Häuptern goldene Kronen hatten. — So oft die lebenden Gestalten Preis, Dank und Ehre geben dem Thronenden, der ewig lebt, dann fallen hin die 24 Aeltesten vor den, der auf dem Throne sitzt, und beten an den Lebenden in Ewigkeit, und werfen ihre Kronen nieder vor dem Thron, und sprechen: würdig bist du Herr, zu nehmen Preis und Dank und Ehre; denn du schufest alle Dinge, durch deinen Willen wurden sie, und sind vorhanden. Siehe auch Cap. 5, 5 — 9.

Anmerk. Von dieser Vision, in welcher Gott auf seinem Throne sitzend vorgestellt wird, werden wir in der Folge zu reden Gelegenheit haben. Hier heben wir nur aus, was die 24 Aeltesten angeht. Zuerst aber bemerken wir, daß im himmlischen Tempel alles so eingerichtet ist, wie in dem irdischen zu Jerusalem. Da gab es nun זקנים , πρεσβυτεροι , Senatores, und so muß es auch welche im Himmel geben. Schemot Rabb. sect. fol. 128. 3.: Dedit Deus S. B. Israelitis jura, quemadmodum Synedrium sedet in coelo aute faciem Domini. Dan. 7, 10. Vid. Schoettgen de Hierosolyma coelesti, p. 1223. §. 2. und 3. Und Anmerk. zu Apocalyps. 4, 4: quod ad numerum attinet, aequale huic nostro confessui fere erat judicium s. Synedrium minus, quod Hierosolymis ad clivum montis erat, et XXIII. assessores habebat. Nach andern sind 24 Aeltesten angegeben, weil 24 Priesterordnungen gezählt wurden, 1 Chron. 24. 25.

Wer sind aber diese Aeltesten? Engel, oder Gläubige? Die erstern werden von ihnen B. 11 unterschieden. Sie stehen besonders in großer Menge um den Thron Gottes. Es sind also Christen, und zwar Märtyrer, drum haben sie Kronen auf dem Haupt (מלכות , coronatus est, i. e. martyrium passus est,) und zum Zeichen ihrer Unschuld sind sie mit weißen Kleidern angethan. Und Cap. 5, 9. bekennen sie: du, Christus, hast uns Gott erkaufet durch dein Blut aus allerley Volk und Geschlecht.

Wie wird denn nun aber dieser himmlische Senat von Märtyrern, die einer vorzüglichen Ehre sind gewürdiget worden, geschildert?

Sie leben, sind thätig, und genießen, da sie immer vor Gottes Thron sind, hoher Seligkeit. Sie haben Cithern in der Hand, und goldene Scharlen voll Rauchwerk, und bringen die Gebete der Christen auf Erden vor Gott, Cap. 6, 8. Und sie singen Loblieder, W. 10. Wenn die lebenden Gestalten Gott Loblieder singen, (ὄνουνται statt διδουνται und so immer fut. pro prael.) so fallen auch (πρηνεύουσαι statt πνιπτονται) die 24 Ältesten nieder vor Gott, werfen ihre Kronen vor seinen Thron nieder, zum Zeichen der Demuth und Ehrfurcht, und loben Gott. Δυναμεις, hebr. יָד, laus. —

So sind denn nach der Vorstellungsart der Apocalypsel diese Märtyrer gleich nach ihrem Tode in den Himmel versetzt worden, leben dort, haben Bewußtseyn, und sind der höchsten Seligkeit gewürdiget, welche der Verfasser mit jüdischen Bildern beschreibt, sie machen Gottes geheimen Rath aus, und singen ihm Loblieder.

Cap. 7, 1—4—9—17. Nach diesem sahe ich vier Engel an den vier Gegenden der Erde stehen, sie hielten die vier Winde, daß über Land und Meer und Baum kein Wind mehr bliese. Und einen andern Boten sah ich; vor Sonnenaufgang stieg er auf; in seiner Hand das Siegel Gottes, des Ewiglebenden. Er rief mit lauter Stimme den vier Boten, die Macht empfangen hatten, zu schlagen Land und Meer. Beschädigt nicht das Land, das Meer, die Bäume, bis wir bezeichnen haben die Diener unsers Gottes an ihren Stirnen. Nach diesem sahe ich, und siehe! eine Schaar, unüberzähl-

bar groß aus allerley Geschlecht und Volk und Völkerschaft und Sprache. Sie standen vor dem Thron und vor dem Lamm mit weißen Kleidern angethan; in ihren Händen Palmen tragend. Mit lauter Stimme sangen sie: Errettung kam von unserm Gott, dem Thronenden, und von dem Opferlamm. — Da fragte einer von den Ältesten, und sprach zu mir: Wer sind sie, diese weißgekleideten, und woher kommen sie? Du weißt es, Herr, erwiederte ich. Er sprach: sie sind dem großen Strafgericht entgangen, sie wuschen ihr Gewand, und machten weiß im Blut des Lammes. Siehe, darum stehen sie jetzt vor Gottes Thron, und dienen Tag und Nacht in seinem Tempel; der Thronende wird ihr Beschützer seyn. Sie werden nicht mehr hungern, nicht mehr dürsten; der Sonne heißer Strahl wird nicht mehr auf sie fallen, noch irgend eine Bluth sie sengen. Das Lamm, das vor dem Thron ist, wird sie weiden, zu Quellen führen, welche nie versiegen, und Gott wird alle Thränen ihrer Augen trocknen.

Anmerk. Bald sollte das Unglück über Jerusalem hereinbrechen. Aber die Christen aus den Juden und Heiden sollten gerettet werden. Zu dem Ende fliegt ein Engel von Osten her, welcher ein von Gott ihm gegebenes und mit dem Namen Gottes bezeichnetes Siegel in der Hand hat, und wehrt den vier Hauptwinden, daß sie durch ihr Blasen und Säusen noch nicht die Erde verwüsten sollten, bis zuvor die Christen gerettet wären. Wie nemlich bey den Griechen und Römern Aeolus die Winde beherrscht, sie

eingeschlossen hält, oder auch herausläßt, so beherrschen bey den Hebräern Engel sie. —

Nun ist eine Windstille. Das Siegel Gottes wird den Christen aus den Juden aufgedrückt, zum Zeichen, daß sie dem Verderben entronnen sind. Wie in Egypten der Würgengel vor den Häusern derer vorüberging, deren Thürpfosten mit Blut bestrichen waren: so blieben diejenigen Christen unversehrt, denen das Siegel auf die Stirne gedrückt war. Ihrer waren 144000, aus jedem Stamm 12000. Dieses ist eine bloße willkührliche Zahl, die der Dichter nach Belieben wählte. —

Aber außer diesen sahe Joh. noch eine große Menge aus allerley Volk, Heidenchristen, im Himmel vor dem Thron Gottes stehen, mit weißen Kleidern, dem Zeichen der Reinigkeit der Sitten und ihrer Heiligkeit, angethan, und trugen Palmen in ihren Händen, Siegespalmen, denn sie hatten überwunden und sangen Gott Loblieder. Einer aus dem himmlischen Senat fragte den Joh., ob er auch wisse, wer sie seyen, und da dieser nein antwortete, so belehrte ihn jener: Sie seyn einer großen Noth und Elend auf Erden entronnen, weil sie durch die Lehre Jesu sich rein und unschuldig erhalten hätten. Das für wären sie auch jetzt der ewigen Glückseligkeit theilhaftig geworden.

Das ist, was hier für uns beweisend ist. Diese Christen sind gleich in den Himmel versetzt, und im Genuß der Seligkeit. Es wird aber mit verschiedenen Bildern gemaalet, unter deren Hülle folgende

de

de Ideen verborgen liegen: 1) sie verehren und loben Gott, 2) sind frey von allen irdischen Leiden, und 3) genießen Erquickung und Ruhe.

B. 15. Sie sind vor dem Thron Gottes, und dienen ihm in seinem Tempel Tag und Nacht. Im himmlischen Tempel sitzt Gott auf einem Thron, und alle diese Christen sind seine Priester, die wie die Priester im Tempel zu Jerusalem den Dienst Tag und Nacht haben. Zur Priesterwürde hat sie Christus erhoben. Gott wird, ἐπ' αὐτοὺς σκηνώσει, über ihnen wohnen, und sie gleichsam beschatten. B. 16. Weder Hunger noch Durst ꝛc. Diese Schilderung ist aus Jes. 49, 10. 25, 8. entlehnt. Ζωαὶ πηγαὶ ὕδατος, Quellwasser. Dem im heißen Clima lebenden Morgenländer ist nichts angenehmer, als Abkühlung bey einer frischen Wasserquelle. Daher lassen sie auch im Paradiese Quellen und Flüsse seyn, von welchen dasselbe gewässert wird, wie Mohammed beständig sein Paradies schildert. B. 17. Gott wird abwischen ꝛc. Alle irdische Leiden hören auf, Ruhe und Erquickung folgen. Herder: Der Drangsal entronnen, in Laubhütten, unter der Hütte Gottes wohnen sie ist. Dort war noch Wüste, Hunger, Durst, brennender Wind, stehende Sonne; sie sind alle nicht mehr. Auf unverwelklichen Auen, zu ewig frischen Quellen führt sie das Lamm: die letzte Thräne, noch vom Ufer der Angst herüber, trocknet Gott väterlich von ihren Wangen. — Die Beschreibung ist wie ein Hirtenlied, das aus den Laubhütten des Paradieses herübertönt, und auch hienieden in der dürstigen Wallfahrt manchen Erbpilger erquickt hat.

Apokalypse §. 10.

b) Bildliche Beschreibung derselben.

Himmolisches Jerusalem.

Eine bildliche Beschreibung von der zukünftigen Seligkeit hat der Verfasser der Apocalypse gegeben, die nach jüdischem Geschmack ausgeführt ist, und wobey man nur die einzige Idee festhalten muß: alles, was herrlich ist, was Erquickung und Seligkeit schafft, erhalten die Vollendeten im besseren Leben. —

Dem irdischen Jerusalem entspricht ein Urbild im Himmel, das himmlische Jerusalem, unter dessen Bilde die künftige Seligkeit vorgestellt wird. In dieser Stadt Gottes ist alle Pracht und Herrlichkeit vereinigt, eine Herrlichkeit, welche alle irdische weit übertrifft. 1) Die alte Schöpfung ist dahin, Himmel, Erde und Meer ist vergangen. 2) Nun ist nichts, als die Gottgeweihte Stadt, das neue Salem Gottes. Dieses ist 3) ganz glühend, wie der Glanz des köstlichsten Gestirns, ob sie gleich weder von der Sonne noch Mond erleuchtet wird, denn Gottes Majestät erleuchtet sie mit Lichtglanz, und das Lamm vertritt des Mondes Stelle. 4) Es ist ins Gebierte gehaut, und ungeheuer groß, die Größe jeder Seite ist 12000 Stadien, und die Mauer 144 Klafter hoch. 5) Die Mauer von Jaspis, und daher

durchsichtig, man kann bis auf den Grund sehen, der von 12 Edelsteinen gelegt ist. 6) Die Stadt hat 12 Thore, deren jedes aus einer Perle gemacht ist. Auf jedem sind die Namen der 12 Stämme Israels eingegraben, und 12 Engel haben die Wache dabey. 7) Die Straßen sind von Gold gepflastert. 8) Gott hat seinen Thron darinnen, und von diesem strömt ein Fluß, alles so klar und rein, wie KrySTALL. An den beiden Seiten des Stroms ist der Lebensbaum gepflanzt, der in jedem Monat Früchte trägt, und dessen Blätter die Gesundheit stärken. 9) Es wird allda nicht Nacht, denn Gottes Glanz erleuchtet alles. 10) Die Seligen schauen da Gott und das Lamm, welche ihre Throne hier haben, und verehren sie. 11) Der Erden Leiden sind nicht mehr, auch der Tod hört auf, und Unsterblichkeit wird nun seyn. Die Vollendeten sterben nimmermehr. 12) Aber alle Unheilige, Lasterhafte sind von dieser Stadt Gottes ausgeschlossen.

Cap. 21, 1 — 4. 10 — 27. 22, 1 — 5. Ich sahe einen neuen Himmel und eine neue Erde, Denn der erste Himmel und die erste Erde war vergangen, und das Meer war nicht mehr. Ich Johannes sahe die heilige Stadt, das neue Jerusalem, das von Gott vom Himmel herabstieg, und zubereitet, wie die Braut für ihren Bräutigam geschmückt

ist. Dabey hörte ich eine laute Stimme vom Himmel rufen: siehe, die Hütte Gottes bey den Menschen, er wird bey ihnen wohnen, und sie werden sein Volk seyn, und Gott, ihr Gott, wird mit ihnen seyn. Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn. Weder Trauer, noch Geschrey, noch Leiden wird mehr seyn, denn das erste ist vergangen. —

Und er führte mich (der Engel) im Geist auf einen großen und hohen Berg, und zeigte mir die große Stadt, das heilige Salem, das aus dem Himmel von Gott herabstieg, in welchem Gottes Majestät strahlt, sein Licht ist gleich einem köstlichen Stein, einem schimmernden Krystall. Es hat eine große und hohe Mauer nebst 12 Thoren, und an denselben 12 Engel, die Namen der 12 Stämme Israel sind daran angeschrieben. Gegen Morgen sind drey Thore, gegen Mitternacht drey, gegen Mittag drey, und gegen Abend drey. Die Mauer hat 12 Grundsteine, auf welchen die Namen der 12 Apostel des Lammes stehen. Der mit mir redete, hielt einen goldenen Maasstab, um damit die Stadt, ihre Thore und Mauren zu messen. Die Stadt macht ein Viereck, sie ist so lang als breit. Mit dem Maasstab maß er die Stadt, sie hatte 12000 Stadien; die Länge, Breite, Höhe waren gleich. Er maß die Mauer, ihre Höhe war 144 Klafter, der Maasstab war gleich der menschlichen Gestalt, in welcher der Engel mir erschien. Das Gebäu der Mauer war Jaspis, die Stadt war klares Gold,

und wie durchleuchtender Krystall. Der Grund der Mauer war mit allerley köstlichen Steinen geziert. Der erste Grundstein war ein Jaspis, der zweyte ein Sapphir, der dritte ein Chalcedonier, der vierte ein Smaragd, der fünfte ein Sardonyx, der sechste ein Sardis, der siebente ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der eilfte ein Hyacinth, der zwölfte ein Amethyst. Zwölf Thore waren die 12 Thore, ein jedes Thor aus einer Perle, und reines Gold die Straßen, und dem durchleuchtenden Krystall gleich. Einen Tempel sahe ich nicht darinnen, denn Gott der Herr, der Allmächtige selbst, ist sein Tempel, und das Lamm. Die Stadt bedarf auch weder der Sonne, noch des Mondes, daß sie in ihr scheinen, denn die Herrlichkeit des Herrn erleuchtet sie, und das Lamm ist sein Leuchter. Die Schaaren der Erretteten werden in ihrem Lichte wandeln, die Reinen der Erde allen ihren Schmuck und Kostbarkeit in dieselbige bringen. Und ihre Thore werden nicht verschlossen des Tags, denn keine Nacht wird daz selbst seyn. Der Nationen Schmuck und Kostbarkeit wird in sie gebracht. Kein Lasterhafter kommt in sie, kein Götzendiener und Gewissenloser, nur die geschriebenen stehen in dem Lebensbuche des Lammes.

Ferner zeigte er mir einen hellen Fluß von Quellwasser, so klar wie Krystall, der vom Thron Gottes und des Lammes hervorquoll. Und in der Mitte der Straßen und auf beiden Seiten des Stroms steht der Lebensbaum, der 12mal Früchte trägt, in jedem Monat giebt er seine Früchte. Die Blätter

des Baums dienen die Gesundheit der Völker zu erhalten.

Kein Verfluchter wird in dieser Stadt mehr seyn. Der Thron Gottes und des Lammes wird darinnen seyn, und ihn werden seine Diener verehren, sein Angesicht werden sie sehen, und seinen Namen auf ihren Stienen tragen. Keine Nacht wird dort seyn, keiner Leuchte, noch des Sonnenlichts bedürfen sie, weil Gott der Herr sie erleuchtet, und sie werden in alle Ewigkeit herrschen.

Anmerk. Nachdem alles besiegt ist, nicht nur das Jüden- und Heidenthum, sondern auch der Satan und zuletzt der Tod: so zeigt sich endlich der herrliche Sieg Christi durch die neue Schöpfung, und das himmlische Jerusalem, in welches die Christen versetzt werden, d. i. durch die ewige Glückseligkeit, zu welcher sie nach der Auferstehung der Todten und nach dem abgehaltenen Weltgericht gelangen.

Diese ewige Seligkeit wird beschrieben unter dem Bilde des neuen oder himmlischen Jerusalems, ganz nach jüdischer Art, daher auch alle jüdische Schriftsteller, deren hieher gehörige Stellen Schörs gen gesammelt hat, am besten unser Capitel erläutern. Die ganze Schilderung ist aus Bildern der alten Propheten, und späterer Rabbinen, welche jene nachbildeten, zusammengesetzt.

Man darf aber bey der ganzen Schilderung nur die einzige Idee festhalten, welche damit sollten ausgedruckt werden: alles, was herrlich ist, und was die höchste Glückseligkeit gewähren kann, wird in

dem künftigen Zustand des bessern Lebens vereinigt seyn. Und diese höchste Glückseligkeit wird entspringen aus dem nähern Verhältniß mit Gott und Christo.

Daß der Verfasser selbst das ganze obere oder himmlische Jerusalem nur bildlich genommen wissen wollte, dafür bürgt a) sein ganzes Dichterwerk, die Apocalypse, b) die Unmöglichkeit der Existenz einer solchen Stadt, wie seine Phantasie zusammensetzt, die er auch gar wohl muß eingesehen haben. Wir thun vielleicht selbst den alten Rabbinen Unrecht, wenn wir ihre bildliche Ausdrücke wörtlich verstehen. —

Nach diesen Vorerinnerungen erläutern wir jetzt die Stelle selbst. B. 1. Die alte Schöpfung ist verschwunden. Der neue Himmel und die neue Erde, die man erwartete, 1 Petr. 3, 13. stunden da.

Und nun ließ sich das neue Jerusalem vom Himmel auf die neue Erde nieder. Hier ist also der Ort der künftigen Seligkeit. Es ist herrlich, prächtig, und wird darum verglichen mit einer Braut, die für ihren Bräutigam geschmückt ist. (Vergl. nach dem Zusammenhang, der künftige Ehemann, der Bräutigam.)

Schon dieses ist altjüdische Idee, s. Gal. 4, 26. und Schöttgen de Hierosolym. coelest. מרוך מן העולם in Sohar Chadash fol. 19, 3: Dixit R. Jehuda: Deus S. B. fecit Hierosolymam supernam ad formam Hierosolymae inferioris, et juravit, se in illam priorem non ingressurum, donec Israelitae in Hierosolymam inferiorem ingressi essent.

Et septem turmae angelorum ministerialium illam circumcirca custodiunt, et ad quamvis portam turmae talium angelorum sunt. — Rasch. ad Ezech. 48, ult.: De Hierosolyma coelesti loquitur Scriptur. in fine Ezechielis. — Weiter in Sohar Genes. fol. 69. col. 271: R. Jeremias dixit: Deus S. B. innovabit mundum suum, et aedificabit Hierosolymam, *בקרבה מלמעלה* ut ipsam descendere faciat in medium sui de coelo, (h. e. Hierosolyma, quae de coelo descendet, in eum locum ex mente Judaeorum veniet, in quo Hierosolyma sita est,) ita, ut nunquam destruat. Jean Paul in dem Campaner Thal, Erf. 1797, 8. S. 109. sagt: „nach den ältesten Philosophen und den neuesten nordamerikanischen Wilden ist jedes Ding zweymal vorhanden, das 1ste Exemplar ist auf der Erde, das 2te im Himmel.“

B. 3. Eine himmlische Stimme erklärt dem Seher, was das ist, was er sieht: es ist Gottes Hütte (Haus und Wohnung). Dieses Jerusalem ist die Wohnung Gottes. Gott selbst wird sichtbar unter den Vollendeten wohnen. Hier ist also mehr als das bloße Sinnbild der Gegenwart des Jehova im Allerheiligsten des Tempels. Die Stelle ist genommen aus Ezech. 37, 27. *שכן, אהל* für *מסכן*, domicilium. Der erste portatile Tempel war ein Geßelt. Conf. de Schechina Schoettg. de Hierosolym. II. §. 13. p. 1217.

B. 4. Alle Erdenleiden werden aufhören, und Unsterblichkeit wird beginnen. Schörzgen: inter decem ista, quae *לעשר לבא* i. temporibus Messiae

Deus restitutus est, illa ultimo loco ponuntur quae exstant in Schemoth Rabba sect. 15. fol. 114, 4: octavum est, quod non amplius erit fleus et ejulatus, Jes. 65, 19. Nonum est, quod mors non erit in aeternum, Jes. 25, 8. Decimum est, quod non erit gemitus aut suspirium aut molestia, sed omnes gaudebunt. —

Doch der Seher sollte die heilige Stadt Gottes noch näher und genauer betrachten. Deswegen wird er in einer Ecstase, oder Entzückung (εν πνευματι), von einem der Engel, welche die sieben Schalen ausgegossen hatten, auf einen hohen Berg geführt, um ihm von da aus das heilige Jerusalem zu zeigen, B. 10, εχουσιν την δοξαν του θεου (כבוד יידיה), welches den Glanz Gottes hatte, d. i. so glänzte wie Gott. Gott dachte man sich nach alter morgenländischer Philosophie als das reinste Licht, 1 Joh. 1, 5, wie das subtilste und reinste Feuer. Er mußte daher einen außerordentlichen Lichtglanz um sich verbreiten. Und da nun Gott das himmlische Jerusalem bewohnt, so muß auch diese Stadt von göttlichem Lichtglanz wiederscheinen, sie ist όμοιος — κενσταλλιζοντι, ihr Licht ist wie der Glanz des köstlichsten Gesteins, wie schimmernder Krystall. Eine Eigenschaft der Stadt Gottes.

Die zweyte, sie ist wohl verwahrt, B. 12 — 14. Sie hat eine große und hohe Mauer, und zwölf Thore, welche 12 Engel bewachen. Das irdische Jerusalem hatte Wächter auf den Mauern, das himmlische muß auch welche haben. Aber hier können keine andern als Engel, Voten Gottes seyn.

Die 12 Thore, auf jeder Seite 3, sind genommen aus Ezech. 48, 31. 26. Die Thore führen in der Ueberschrift die Namen der 12 Stämme Israel. Denn den Israeliten gehörte das irdische Jerusalem. Von ihnen, den Geliebten Gottes, muß auch das himmlische benannt seyn. Ganz jüdische Idee! Siehe Ezech. 48, 32 — 34, und Synopl. Sohar p. 115. n. 27: In atrio mundi futuri sunt duodecim portae, quarum singulis inscriptum est nomen quoddam e duodecim tribubus; v. g. Rubenis, Simeonis. Qui igitur e tribu Rubenis est, non recipitur ab ulla portarum, nisi a porta tribus suae.

Die Mauer der Stadt hat 12 Grundsteine, auf welchen die Namen der 12 Apostel stehen. Die Christen traten als das geliebte Volk Gottes an die Stelle der Juden. Die Apostel waren die Gründer der christlichen Kirche. Billig war es also, daß ihre Namen geschrieben wurden auf den Grundsteinen der neuen Stadt Gottes, welche die vollendeten Christen bewohnen.

Dritte Eigenschaft der Stadt, sie ist ungeheuer groß.

Damit der Seher sichtlich ihre Größe bestimmen konnte, läßt er einen Engel sie messen. Sie macht ein Quadrat, und ist auf allen Seiten gleich lang und breit, nach Ezech. 1. c. Auch alle Häuser sind gleich hoch, alles ist symmetrisch gebaut. Sie hat 12000 Stadien, wo eine bestimmte Zahl für die unbestimmte dichterisch gesetzt ist, um die ungeheure Größe anzuzeigen. Diese aber mußte sie haben, wenn sie so viele Millionen fassen sollte. Die Hö-

he der Mauer war nach der beliebten Zahl zwölf, 12 mal 12, das ist, 144000 Ellen hoch. Man frage nicht: wie war dieses möglich? Diese Frage gilt hier so wenig als bey dem Folgenden, denn es ist alles nur poetische Fiction: Man sollte dabey an eigentliche Ellen denken, μέτρον ἀνθρώπου, ὃ ἐστὶν ἄγγε-
λου, das Maass nach der menschlichen Figur, in welcher der Engel sich zeigte.

Vierte Eigenschaft, Glanz der Stadt.

Ἡ ἐνδομῆσις τοῦ τεύχους, structura muri, die Mauer war von Jaspis gebaut. Die Stadt war von purem Gold, die Grundsteine Edelsteine, und zwar solche, wie sie der Hohepriester in seinem Brustschild führte. Abermals eine altjüdische Idee, aus Sprüchen der alten Propheten gesponnen, Jes. 54, 11. 12. 60, 3. Schemoth Rabba sect. 15, fol. 114, 4: inter decem ista, quae לעהיר לבא s. temporibus Messiae Deus renovaturus est, quintum est, quod Deus Hierosolymas sapphiro lapide extruet, Jos. 54, 11. Illi vero lapides fulgebunt sicut sol, et gentes venient, et videbunt gloriam Israelis, Jes. 60, 3. Jalkut Rubeni fol. 13, 4: Domus tertia exstructa est ex auro et argento bono, et omni genere gemmarum et margaritis.

B. 21. Jedes Thor besteht aus einer Perle. Eine solche Perle giebt es freylich nicht, aber dem Dichter steht es frey, nach seiner Phantasie welche von solcher ungeheuren Größe zu schaffen. ἀνα εἰς ἑκάστον πύλωνων, singulae portae.

Fünfte Eigenschaft, die Gottheit bewohnt diese Stadt sichtbar, und erleuchtet sie durch ihren allerreinsten Lichtglanz.

W. 23. Das irdische Jerusalem zeichnete sich aus durch seinen herrlichen und prächtigen Tempel, der seit der Verschönerung, welche Herodes daran anbrachte, ein Prachtgebäude war. Aber das himmlische Jerusalem hat keinen Tempel, weil Gott die Stadt selbst bewohnt. Die ganze Stadt ist daher sein Tempel.

Dieses giebt einen klaren Beweis, daß dieses alles selbst nach der Absicht des Sehers nur Bild und Dichtung ist. Denn an andern Orten seines Buchs redet er von einem Tempel im Himmel, Cap. 16, 8. 17. 15, 5. 7, 15. Wäre alles nicht Bild, Abbildung des Uebersinnlichen durchs Sichtbare, so würde der Verfasser in dem offenbaresten Widerspruch mit sich selbst seyn. Schöttgen macht in Hierosolym. coel. p. 1215. die Anmerkung: „Quae sane singula (vom Tempel im Himmel) a scriptore sacro non sine causa ex Judaeorum loquendi et mysticas meditationes sectandi consuetudine adhibita sunt. Illud vero negandum non est, aliquam dissimilitudinem involvere, quod Hierosolyma nova, quae coelitus delapsa erat, templum non habuit, quin Deus ipse templi locum implevit, 21, 22.“

W. 21. Die Völker der Erretteten wandeln im Lichte Gottes, das sie statt der Sonne erleuchtet, nach Jes. 60, 3. 10. 16. 49, 53. Könige der Erde verehren ihre Kostbarkeiten in diese Stadt, *δοξα και τιμη*, res pretiosae, eigentlich Pracht. Alles nach Jes. 60, 3. und Zach. 14, 14.

Fünfte Eigenschaft dieser Stadt, ihre Sicherheit. Ihre Thore stehen immer offen, nach Jes. 60, 11. Dieser Prophet sagt, Tag und Nacht; aber weil im

neuen Jerusalem keine Nacht ist, so konnte Joh. nur sagen, bey Tag.

Sechste Eigenschaft, die Bewohner dieser Stadt sind alle moralisch gut und heilig. Wie 2 Petr. 3, 13. steht: εν αυτη κατοικει δικαιοσυνη, sie ist der Wohnsitz der reinsten Tugend. Es gehet nicht hinein ου παν κοινουν, nullus profanus, impurus, i. e. impius, statt ου πας κοινος. — Ποιουν, statt ο ποιων, βδελυγμα, kann entweder heißen ein Götzendiener, weil βδελυγμα, רבגון, bey den Propheten ein Göze, und in der Apocalypse der Götzendienst heißt, Cap. 17, 5; oder überhaupt ein Lasterhafter, weil βδελυγμα bey den LXX. dem רשע entspricht, Jer. 11, 15. Das nemliche heißt ψευδος, und ist entgegengesetzt der αληθεια, Rechtschaffenheit. Nur diejenigen gehen hinein, welche der Messias ins Buch der ewigen Seligkeit verzeichnet hat, die frommen Christen.

Siebente Eigenschaft, die Stadt Gottes wird gewässert von einem lieblichen Strom, der mit dem hellsten und klarsten Wasser fließt, und beschattet wird von dem Lebensbaum.

Cap. 22, 1. Jerusalem lag in einer dürren, wasserleeren Gegend. Es litte oft Wassermangel. Wir haben schon gesagt, daß dem Morgenländer bey seinem heißen Klima nichts erfreulichers ist, als eine Quelle, Fontaine oder Springbrunnen. In den Höfen und Gärten der Vornehmen springen sie zur angenehmen Abkühlung. Daher fließen in dem Paradies des Mohammeds Flüsse, und allemal wird dieses als das erste Stück seiner Vortrefflichkeit angeführt.

Uebrigens ist hier die Fiction vom Strom und Lebensbaum in der Stadt Gottes eine Nachbildung des Gartens Eden oder des Paradieses Genes. 2, den auch ein Strom wässerte, der sich in vier Arme theilte, und wo der Lebensbaum gepflanzt war. Bey den Rabbinen finden wir die nemlichen Vorstellungen. Sanhedr. fol. 108, 2: Frage, warum hat Gott erst nach sieben Tagen, Genes. 7, 10. das Wasser der Sündfluth kommen lassen? Die Antwort, quod Deus ipsis gustandum dederit fontem mundi futuri, ut scirent, quam pulcher ille sit, quam tamen eundem abnuerint.

יְדוּעַ זָוַי, Quellwasser. Dieser Fluß entspringt unter dem Thron Gottes und des Lammes. Ist abermals den alten Propheten nachgebildet. Joel Cap. 3, 18. (23) läßt eine Quelle aus dem Tempel entspringen, und das ganze Thal Sittim wässern. Und nach Zachar. 14, 8. fließt eine Quelle aus Jerusalem, die zum Theil ins westliche, zum Theil ins östliche Meer sich ergießt, und so das ganze Land durchströmt. Am meisten aber hat diese Idee nach seiner Manier ausgeführt Ezechiel im 47 Cap. Nun die Anwendung.

Im himmlischen Jerusalem ist kein Tempel, die Gottheit vertritt dessen Stelle. Da nun der Fluß nicht aus dem Tempel entspringen kann, so läßt ihn der Seher aus dem Fuß des Throns Gottes entspringen.

Am Rand des Flusses auf beiden Seiten in den Straßen der Stadt steht gepflanzt der Lebensbaum, עֵדֶן זָוַי, אֲרָמֵי יְעֻ, die Seligen genießen seine Früchte, und werden davon unsterblich. Seine Blät-

ter und ihr Duft haben eine Heilkräft. Eben so die Rabbinen, *Sanhedr.* fol. 100, 1: R. Jeremias dixit: Deus S. B. producturus est fluvium ex sancto sanctorum, juxta quem omnia genera fructuum delicatorem erunt, *Ezech.* 47, 12. *Schemôth Rabb.* Sect. 15, fol. 114, 4: Inter decem illa, quae לעהיר Deus renovaturus est: Tertio Deus faciet arbores, quae quovis mense fructus ferent, homo vero, qui de illis comedet, sanabitur, q. d. *Ezech.* 47, 12. —

Zuletzt folgt Wiederholung der vornehmsten Stücke.

1) Παν καταναθεμα ουκ εσται επι, חרם לא יהיה עד, *Zachar.* 14, 11. Καταναθεμα abstr. pro concret. execrabilis, i. e. impius: Kein Verwünschenswürdiger, Gottloser, wird dort seyn.

2) Gott und das Lamm thronen in der Stadt, und seine Diener verehren (λατρουνσι) ihn.

3) Sie sehen Gottes Angesicht, denn die Majestät Gottes zeigt sich sichtbar, nicht mehr im schwachen Symbol. Daß sie mit Gott und Jesu in der genauesten Gemeinschaft leben, ist Hauptidee des Buches.

4) Der Lichtglanz Gottes umstrahlt sie, daher giebt es keine Nacht, und die Seligen bedürfen keines andern Lichts.

5) Dieser Zustand wird ewig dauern, βασιλευσουσιν εις τους αιωνας των αιωνων, sie werden ewig herrschen, d. i. glücklich seyn. Die Redensart kommt davon her, weil die Christen werden sollen βασιλεις και ιερεις, ihnen auch ein Mitherrschen mit Christo verheißen ist. —

Niemand spotte über diese bildliche Beschreibung. Von der übersinnlichen und unsichtbaren zukünftigen Welt kann auch der Philosoph nur in Bildern (ἐν αἰνυματι, 1 Cor. 13, 12.) sprechen. Und jedes Volk spricht davon nach seinem eigenen Bilder- und Ideenkreis.

§. II.

Andere bildliche Beschreibungen davon.

Noch andere kürzere, aber gleichfalls bildliche Schilderungen der künftigen Seligkeit kommen in der Apocalypse vor. 1) Die Seligen essen von dem Lebensbaum im Paradies, Cap. 2, 7. 2) Auch ein verborgenes Manna, und sie erhalten ein neues Loos und einen neuen Namen, Cap. 2, 17. 3) Sie tragen Siegeskränze, und weiße Kleider, Cap. 2, 10. 11. 3, 5. 7, 9. 13. 4) Sie sitzen neben Christo auf seinem Thron, Cap. 3, 20 — 23.

1) Cap. 2, 7. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist zu den Gemeinden spricht: dem Ueberwinder will ich geben zu essen von dem Baum des Lebens, der steht im Paradiese Gottes.

Anmerk. Το πνευμα ist der Geist Christi, oder Christus, welcher den göttlichen Geist hat. Denn dieser redet im ganzen Buch, Cap. 1, 1. 17. 18. 2, 1. Το νικῶντι, dem Sieger, d. i. welcher standhaft in der Befolgung der Lehre Jesu ist, und alle Versuchungen zur Sünde glücklich abweist, Röm. 12, 21. Dem will

will ich geben zu essen 2c. ich will ihm die ewige Glückseligkeit gewähren; er soll mit der ewigen Seligkeit belohnt werden. Der ganze Ausdruck ist entlehnt aus der jüdischen Mythologie. Nach dieser ist, wie ein Paradies auf Erden war, so auch eines in dem Himmel, und wie hier ein Lebensbaum Heilkräfte zur Stärkung der Gesundheit und des Lebens hatte, so ist auch im himmlischen Paradies ein Lebensbaum, von dessen Früchten die Seligen essen, und dadurch unsterblich werden. Von den vielen Stellen des Schöttgens aus Rabbinen mag hier nur eine stehen. Talkut Rubeni fol. 26, 3. von Henoch: *Vivus ascendit in Paradisum coelestem.* Um die Zeiten Christi nannte man oft den Ort der Seligen, Paradies, welschen Sprachgebrauch Christus folgt, Luc. 23, 43, und Paulus 2 Cor. 12, 4. Vom Lebensbaum Sohar Genes. fol. 28, col. 111: *ea ipsa hora, qua Deus Henochum transtulit, ostendit ipsi omnes thesauros coelestes; ostendit ipsi quoque arborem vitae in medio horti, cum foliis et ramis suis.* — *Tou Theou mou*, nach der richtigern Lesart. Christus nennt Gott seinen Gott. Auch die Apocalypse giebt ihn also nicht für Gott aus, sondern er ist Gott unterworfen.

2) Cap. 2, 17. Dem Sieger will ich geben zu essen von dem verborgenen Manna, und will ihm geben ein weißes Loos, und auf dem Loos geschrieben einen neuen Namen, den niemand kennt, als der, welcher ihn empfängt.

Anmerk. Die Pergamener sollten sich vom Götzenopfer enthalten. Wer dieses thut, dem wird dafür die

himmlische Mahlzeit verheissen. Auch Christus pflegte die Seligkeit des künftigen Lebens unter dem Bilde eines Gastmahls vorzustellen, Matth. 21, 21. 23. Die Israeliten genossen Manna in der Wüste, und dieses betrachtete man als Himmelsbrodt, himmlische Speise, Speise der Engel, Ps. 105, 40. 78, 24. Daher muß es denn auch im ewigen Leben ein himmlisches Manna geben, wodurch die allerherrlichste und köstlichste Speise, die Ambrosia der Griechen, verstanden wird. Es heist *κεκυρημενον*, weil es dort im Himmel aufbewahrt, und keinem irdischen Auge noch sichtbar ist, wie sonst das Manna im Allerheiligsten des Tempels aufbewahrt und verborgen wurde.

Wenn es andere, wie Schöttgen, Westein, Richhorn, Lang, auf die Fabel beziehen, daß Jeremias die Bundeslade und das Manna versteckt habe, welches Elias wieder herstellen soll, so dünkt mir dieses zu künstlich und zu weit hergeholt zu seyn.

Unter dem Bilde der schmackhaftesten und die Gesundheit stärkenden Speisen, unter dem Bilde eines Gastmahls wird also in diesen zweyen Stellen das künfftige Leben dargestellt.

Ich will ihm geben einen weißen Stein, *ψφον λευκον*, *tesseram albam*, ein weißes Loos. Es scheint auf die in den römischen Comitien gebräuchliche Art, jemandem seine Stimme zu einer Ehrenstelle zu geben, anzuspielen; man schrieb nemlich den Namen des Begünstigten auf einen weißen Stein. Der Sinn ist: du sollst für würdig erkannt werden, an dem himmlischen Mahle Antheil zu nehmen. Gros

ius und Eichhorn beziehens auf die Sitte, nach welcher den Siegern zu Olympia eine Marque gegeben wurde, worauf ihnen Unterhalt auf Kosten des Staats, frumentationes und reditus angewiesen waren. Aber dieses waren keine Steine, und am allerwenigsten weiße. Das Ganze ist abermals zu weit hergeholt.

Auf dem Symbolum steht ein neuer Name geschrieben, den niemand kennt, nemlich, welchen Werth er habe, als der ihn empfängt. *Grot. Id nomen, quanti sit, nemo scit, nisi qui id experitur.*

Was dieses für ein Name sey? Die Unwissenheit zu bekennen, ist hier das Rathsamste. Doch hat Eichhorn artig gemuthmaßt: *ὁ ἄγιος τοῦ θεοῦ καὶ τοῦ ἀγίου*, Cap. 14, 1. Die Juden hießen *יהוה* *יהוה*, Jehoven heilig. Die Christen: heilig Gott und Dem Lamm; in so fern ist ihr Name neu.

3) Cap. 2, 10. 11. Sey getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Wer Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinen sagt. Wer siegt, der soll vom zweiten Tode nicht beschädigt werden.

Cap. 3, 5. Wer überwindet, der wird mit weißen Kleidern angethan werden, und ich will seinen Namen nicht austilgen aus dem Lebensbuch, und werde ihn bekennen vor meinem Vater und seinen Engeln.

Cap. 7, 9. 13. Siehe 9. 13.

Anmerk. Cap. 2, 10. 11. Die Gemeinde zu Smyrna erhält die Ermahnung, getreu im Bekenntniß bis an

ihren Tod zu seyn, so sollte sie mit dem Kranz beehrt werden, den man in jenem Leben erhält; und die Belohnung des ewigen Lebens erlangen. Die Sieger in den Spielen erhielten Ehrenkränze. Admew, ich beschädige, verlege. Daß unter dem zweyten Tod, einer bey den Juden gewöhnlichen Redensart, die Strafen, welche auf die Gottlosen in jener Welt warten, verstanden werden, ist schon erinnert worden.

Cap. 3, 5. Mit weißen Kleidern, Ehrenkleidern, denn die weiße Farbe war ein Vorzug der Edlen. Aus dem Lebensbuch. Das Bürgerbuch zu Jerusalem war ein Verzeichniß der Bürger. Wer dort verzeichnet wurde, hatte das Bürgerrecht; wer ausgestrichen wurde, war desselbigen verlustig. Der Verfasser giebt dem Himmel auch ein solches Lebensbuch. Wer darinnen verzeichnet ist, und nicht ausgestrichen wird, hat bleibenden Antheil an den Seligkeiten des Himmels. Er will ihn bekennen 2c. nach Luc. 12, 13, seiner ehren- und ruhmvoll gedenken. Lauter Vilder, welche hinweisen auf eine ruhmvolle Belohnung des Verdienstes.

4) Cap. 3, 20 — 23. Siehe, ich sehe vor der Thür, und klopf an. Wenn jemand meine Stimme höret, und die Thür öffnet, so werde ich zu ihm eingehen, und mit ihm zu Abend speisen, und er mit mir. Wer überwindet, dem will ich gestatten, daß er mit mir sitze auf meinem Thron, wie ich, weil ich überwunden habe, sitze mit meinem Vater auf seinem Thron.

Anmerk. Aus der Ermahnung an die Gemeinde zu Laodicea. Der Fremde kommt, klopft an die Thür, bitter eingelassen zu werden, und wo Hospitalität herrscht, wird er aufgenommen, und zum traulichen Mahl gezogen. Stolz: „Ein mit zarter Empfindsamkeit gewähltes Bild. So pochte der reisende Freund bey seinem Gastfreunde an, und ließ sich bey ihm wohl seyn. Christus ist bereit, den Laien zu seinem Freund anzunehmen und sich ihm vertraulich mitzutheilen, so bald er liebenswürdiger wird. Ehrevolle Anerbietung!“

B. 21. Christus ist zur Belohnung seiner Verdienste zum Mitherrscher von Gott angenommen worden. So sollen auch standhafte Christen mit Christo herrschen, Matth. 19, 28. 2 Timoth. 2, 12.

J. 12.

Die Strafen der Hölle.

a) Ihre Beschaffenheit und Dauer.

Die Hölle heißt in der Apocalypse der zweite Tod, Cap. 2, 11. 20, 14. Sie wird beschrieben als ein Feuersee, in welchem ein Schwefelfeuer brennt, dessen Rauch immerdar aufsteigt. Dieses Bild ist hergenommen vom Untergang Sodoms und Gomorreus, und dem todten Meer. Aus diesem steigt ein Schwefeldampf auf, und bey den spätern Juden war es Volksglaube, daß die ehemaligen Bewohner jener Städte immerfort mit Schwefelfeuer gepeinigt werden. So werden auch hier die Verdammten auf gleiche Weise ge-

quält, und genießen keine Ruhe Tag und Nacht. Was den Ort anbelangt, so wird nicht bestimmt, wo der Feuersee seyn werde. Daß er von den Bewohnern des neuen Jerusalems gesehen werden könne, beweist dies, daß die Anbeter des Thiers im Feuersee Tag und Nacht vor den heiligen Engeln und dem Lamm gepeinigt werden sollen, Cap. 14, 9—11. Wenn wir aber berechtigt sind, die Beschreibung des himmlischen Jerusalems als bildlich zu betrachten, in welcher nur die große und hohe Seligkeit der Vollenbieten dargestellt wird: so müssen wir, wenn wir consequent verfahren, und dem Seher nicht alle jüdischen Ungereimtheiten aufbürden wollen, auch gelten lassen, daß er die bekannten jüdischen Bilber nur gebraucht habe, um damit die Größe und Empfindlichkeit der künftigen Strafen zu schildern. Unter irgend einem sinnlichen Bilbe mußte es geschehen. Und dazu wählte er die gewöhnlichen, deren auch Christus sich bediente, vom Feuer, und Quaaalen des Feuers.

In Ansehung der Dauer aber hat er unstreitig die Höllenstrafen für gleich ewig, daurend gehalten, als die Belohnungen im neuen Jerusalem. Denn der Rauch dieses Schwefelsee steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und wenn der Satan und selbst zuletzt der Tod hineingeworfen werden, so ist dieses der letzte Act, auf den nichts mehr folgt,

der letzte Zustand, aus welchem keine Erlösung mehr ist.

Cap. 2, 11. Wer siegt, wird nicht verletzet werden vom zweyten Tod.

Cap. 20, 14. Der Tod und das Todtenreich wird in den Feuersee geworfen werden, welcher ist der andere Tod.

Cap. 14, 9 — 11. Ein dritter Engel folgte ihnen, und rief laut: Wenn jemand das Thier anbetet und sein Bild, und nimmt sein Zeichen auf seine Stirn oder seine Hand, der wird trinken von dem Zornwein Gottes, der ungemischt eingeschenkt ist im Becher seines Zorns, und wird gepeinigt werden mit Feuer und mit Schwefel vor den heiligen Engeln und dem Lamm. Und der Rauch ihrer Quaal steigt auf in alle Ewigkeit, und Tag und Nacht haben sie keine Ruhe, welche anbeten das Thier und sein Bild, oder das Zeichen seines Namens annehmen.

Anmerk. Wir haben schon oben Stellen angeführt, welche beweisen, daß die Juden mit dem zweyten Tod die Hölle oder Höllestrafen bezeichnet haben. Wer mehrere lesen will, vergleiche Schöttgen ad h. 1. Und Cap. 20, 14. steht es ja deutlich, daß das Geworfenwerden in den Feuersee, d. i. in die Hölle, der zweyte Tod sey. Hier haben wir also die authentische Erklärung des Verfassers.

Cap. 14, 9 — 11. Das Thier ist das Heidenthum, die Anbeter des Thiers und seines Bildes oder die sein Merkzeichen an sich tragen, sind die

Zeiden, die Gözendiener. Diese trinken vom Zornswein Gottes, der unvermischt (nicht mit Wasser gemischt, also in seiner vollen Stärke,) eingeschenkt ist in seinem Zornbecher. *Ακρατον*, vinum merum, dilutione carens. *ακραννυμι* 1) misceo, 2) infundo, Cap 18, 6. Conf. Schleusner ad h. 1.

Und wird gepeinigt werden mit Feuer und Schwefel. Die Schilderung ist nach Jes. 34, 9: ihre Bäche werden in Pech verwandelt werden, und ihr Staub in Schwefel, und ihr Land in brennendes Pech. Tag und Nacht wird es nicht verlöschen, ewig sein Rauch aufsteigen. Die Bilder sind entlehnt von Sodom und Gomorra, welche nach Genes. 19. durch Feuer und Schwefel untergingen, und wo aus dem todten Meer ein Schwefeldampf aufsteigt. Büsching in der Beschreibung von Palästina p. 315: Endlich kann man auch solchergestalt die großen Dampf- oder Rauchsäulen am besten erklären, welche nach Shaws Bericht zuweilen aus den tiefen Gegenden der See aufsteigen, denn sie sind wahrscheinlich starke Ausbrüche des unterirdischen Feuers. Viele Reisende haben ihn gesehen, und hielten ihn für schädlich. Pocock erzählt, daß sowohl die Araber als die Mönche zu Jerusalem eben derselben Meinung wären; daher auch jene selbst die Schnupfstücker vor den Mund hielten, und durch dieselben Odem holtten, wenn sie an dem See wären. Die Juden hatten in den spätern Zeiten das Märchen, daß die Sodomiter und die Einwohner von Gomorra, welche mit diesen Städten versunken waren, nicht gestorben seyen, sondern im todten Meer, von

welchem der oben beschriebene Dampf aufsteigt, gequält würden. —

Nach dieser jüdischen Vorstellung vom Feuer der Hölle hat sich auch Jesus bequemt, und dasselbige Bild gebraucht, Matth. 25, 41. — Ob der Verfasser der Apocalypse diese Beschreibung eigentlich oder bildlich nahm? Doch wol das letztere. Denn da wir gezeigt haben, er müsse als Dichter sein Bild vom himmlischen Jerusalem entworfen haben, war, um sollten wir ihm nicht auch hier die nämliche Gerechtigkeit widerfahren lassen? Und dann, er wirft den Tod und den Hades in diesen Feuersee. Beide existiren nicht, sind nur personificirte Wesen, Dichtungen, Bilder von der Idee der Unsterblichkeit. Warum sollte er den Feuersee selbst nicht auch bildlich genommen haben?

Vor den Engeln und vor dem Lamm. Nach der Fiction der Juden ist die Gehenna nur durch eine Kluft vom Paradies getrennt. Lazarus konnte den reichen Mann in der Hölle erblicken. Ob aber dieser Anblick die Seligen nicht stören würde? Ein solcher Gedanke kam unserm von Rache glühenden Verfasser nicht in den Sinn, der die Märtyrer im Himmel zu Gott um Rache schreyen, und ein Halleluja für ihre Vollziehung singen läßt, Cap. 19, 3. Hiemit kommt eine Stelle des Esras überein: „der zweyte Grad der himmlischen Seligkeit ist dieser, daß sie die Gottlosen von Durst und unauslöschlichen Flammen des ewigen Feuers gepeinigt sehen werden!“

§. 13.

b) Wer in dieselbe verstoßen wird.

Diejenigen, welche in diesen Feuersee sollen geworfen werden, sind 1) alle Ungläubige und Eiferhafte. Jeder Nichtchrist also wird ein Bewohner der Hölle, Cap. 21, 8. Und hiemit verdammet denn der Verfasser die Heiden; welches seiner jüdischen Vorstellungsart ganz gemäß ist. Die Christen sind an die Stelle der Juden das Lieblingsvolk Gottes geworden, die Heiden aber von aller göttlichen Barmherzigkeit ausgeschlossen. Zur Milderung dieses harten Ausspruchs läßt sich sagen, daß er nur von denen spreche, welchen die Lehre Jesu ist angetragen worden, die sie aber vorsätzlich verschmähen. Und diese Distinction muß er gemacht haben, weil nach ihm Menschen aus allerley Volk, wenn sie Christen geworden sind, schon an der ersten Auferstehung Theil nehmen, noch mehr aber Bewohner der Stadt Gottes werden. 2) Das Thier, und der falsche Prophet. 3) Der Teufel, Cap. 20, 10. übereinstimmend mit der Lehre Jesu: gehet in das höllische Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln, Matth. 21, 41. Vorher aber war der Teufel nicht in der Hölle, sondern anfangs in den höhern Lüften, dann auf der Erde, dann war er in einem Abgrund 1000 Jahre gefesselt, zuletzt wird er auf die Erde losgelassen,

endlich aber in den Feuersee geworfen. Doch hier von werden wir weiter unten handeln. 4) Der Tod und der Hades, Cap. 20, 14.

1) Cap. 21, 8. Auf die Feigen; Ungetreuen, die veruchten Sünder, die Mörder, Lächerlichen, Zauberer, die Götzendiener und auf alle Lügner warztet der Schwefel Feuersee, welches ist der zweyte Tod.

Anmerk. Wer standhaft ist, wird alle Glückseligkeit erlangen; ist der Ausspruch des 7ten Verses. Aber dagegen die Abgötter, Lasterhaften, Ungetreuen werden in den Feuerpfuhl geworfen. Einzelne führt der Verfasser an. *Δειλοις*, den Furchtsamen, welche wegen der Gefahren, die ihnen bevorstehen, in Aengsten sind, und dieserwegen abfallen. Daher steht dabey *απιστοις*, den Ungetreuen, die nicht bey der Religion beharren, sondern sie wieder verlassen, wie Matth. 8, 26, *δειλοι, ολιγοπιστοι, εβδελυμενοις*, die sich durch alle Arten von Lastern abscheulich machen. Uebrigens ist mit einer andern Construction angefangen, und mit einer andern geendigt. Sie sollte heißen: *μερος των δειλων etc. κατα.*

Corrodi sagt in der Geschichte des Chillasmus p. 289: Die ganze heidnische Welt wird einmal für allemal von der Barmherzigkeit Gottes ausgeschlossen, und nur die aus Juden und Heiden berufenen Christen haben Theil daran. Der Geist des Esra und des Verfassers der Apocalypse sind dem zufolge einer und eben derselbe. „Die übrigen Völker, die von Adam abstammen, sind nichts. Denn sie sind dem Speichel und dem Schaume gleich, der vom vollen

Gefäß herunter fließt. Die Menge müsse umkommen, die ohne Ursache geschaffen worden, und meine Traube und mein Baum soll erhalten werden.“

Dieses Urtheil ist ungerecht, wie uns dünkt. Nicht über Heiden ohne Unterschied spricht der Verfasser ab, sondern über Giftmischer, Hurer und Ehebrecher, Mörder, Lügner, Menschen, die durch allerley Lasten sich verabscheuungswürdig machen, die vom Christenthum aus Furcht der Verfolgungen abfallen, und über Abgötter. Letzteres sind zwar alle Heiden. Aber im ganzen Buche redet er nur von dem Heidenthum, das sich dem Christenthum widersezt, dasselbige verfolgt, den wahren Gott lästert. Und über alle diese Menschen konnte er doch wol nun nicht anders urtheilen? Aber über Heiden, die vom Christenthum nichts wissen, hat er keinen Ausspruch gethan, da können wir also seine Meinung nicht wissen.

2) und 3) Cap. 20, 7 — 10. Wenn die tausend Jahre vorüber sind, so wird der Satan aus seinem Kerker losgelassen werden, und er wird ausgehen, die Heiden an den vier Ecken der Erde zu verführen, den Gog und Magog, um sie zum Krieg zu versammeln, deren Zahl ist wie Sand am Meer. Sie ziehen auf die Fläche der Erde, umgeben den Wohnsitz der Gottesverehrer, und die geliebte Stadt, aber göttliches Feuer fällt vom Himmel, und verzehret sie. Der Teufel aber, der sie verführt, wird in den Feuer-Schwefelsee geworfen, wo das Thier und der Prophet ist, und sie werden Tag und Nacht in alle Ewigkeit gepeinigt werden.

Cap. 19, 20. Das Thier wurde ergriffen, und mit demselben der falsche Prophet, welcher Wunder thut zu seinen Ehren, durch welche er diejenigen verführte, welche des Thieres Namenszug annahmen, und sein Bild anbeteten. Sie wurden beide lebendig in den Feuersee geworfen, der mit Schwefel brennt.

Anmerk. Cap. 19, 20. Daß das Thier Symbol des Heidenthums ist, ist schon gesagt worden, s. Cap. 13, 1 — 10. Das andere Thier aber, welches aus der Erde entstand, und 10 Hörner hatte, und durch Wunder die Menschen zum Heidenthum verführte, Cap. 13, 11 — 18, und welches der falsche Prophet heißt, Cap. 16, 13. 19, 20. 20, 21. bildet ab die heidnischen Götzenpriester, welche durch Portenta, Prodigien, Wunder ihre Götzenreligion stützen und erhalten wollten. Nach unserm Autor verriethen sie wirkliche Wunder, Cap. 13, 15, davon hernach.

Diese beiden Thiere nun, die Sinnbilder des Heidenthums, und der heidnischen Priester, wurden bey dem Sieg des Christenthums, als Babel, der Sitz des Heidenthums, verflucht war, in den Feuers und Schwefelsee geworfen, um dort ewig gepeinigt zu werden.

Was kann der Sinn hievon seyn? Das erste Thier stellt die Heiden überhaupt, das andere die Götzenpriester vor. Diese sind es daher, welche zur Hölle verdammt werden. Die Götzendienner und Götzenpriester, welche den Götzendienst aufrecht zu erhalten

suchen, den wahren Gott lästern, und der wahren Religion widerstreben, kommen dahin.

Cap. 20, 7 — 10. Während der tausend Jahre, in welchen Christus mit den Märtyrern auf Erden herrscht, ist der Satan gebunden und in dem Abgrund gefesselt. Aber nach dieser Zeit wird er nochmals frey, und bietet dann nochmals seine Kräfte auf, alle Völker der Erde, sie mögen gegen Morgen, Abend, Mitternacht oder Mittag wohnen, selbst die entferntesten, unbekannten und wildesten zum Krieg gegen die Christen zu verleiten. Er erreicht auch seinen Endzweck, sie bestürmen die Christen und die heilige Stadt Jerusalem, aber Gottes Blitz tödtet diese Völker.

Und nun wird dem Spiele des Satans ein Ende gemacht. Er wird, um ewig gequält zu werden, für das gekistete Böse gleichfalls in den Schwefelsee geworfen. —

Jetzt erst kommt der Satan in die Hölle. Vorher ist er nicht in derselben, ist auch noch nicht zur Strafe gezogen. Aber von nun an hebt seine Strafe an, und er büßt ewig in der Hölle. —

Gog und Magog, die ganze Scene ist entlehnt aus Ezech. 38. und 39. Beide bezeichnen dort miternächtliche, weit entfernte, unbekannte und wilde, grausame Völker, sie sind den Hebräern, was den Griechen die Scythen sind. Sie sind unzählbar, und bedecken die ganze Oberfläche der Erde, wie beym Ezech. ἀνεβησαν von ἀναβαινω, ἤνω, ascendere in terram. παρεμβολὴν τῶν ἐθνῶν, sie umzingeln das

Lager der Christen, die sich zur Wehr setzen. Die geliebte Stadt ist Jerusalem. Aber der Blitz tödtet sie, nach Ezech. 39, 6.

Der Verfasser folgt ganz jüdischen Vorstellungen. Nach diesen bricht Gog und Magog gegen das Ende der Welt ein, und bestürmt Jerusalem, der Messias aber besiegt sie. S. Targ. hierosolymit. in Num. 11, 27: „Eldad et Medad, ambo isti prophetarunt simul et dixerunt: in fine extremitatis dierum Gog et Magog et exercitus eorum ascendent Hierosolyma, et per manus regis Messiae ipsi cadent. Targ. Jonath. in Levit. 26, 44. und Numer. 11, 27: Ecce rex de terra Magog ascendit in fine dierum, et colliget reges redimitos coronis, et duces indutos loriceis, et omnes populi obedient illi, et aciem proelii instruent in terra Israelis contra filios captivitatis: verum jam pridem parata est illis hora gemitus, ut interficiantur ipsi incendio animae *flamma ignis*, qui exibat e loco sub folio gloriae, et cadent cadevera eorum in montibus terrae Israelis, et venient omnes ferae agri, et volucres coeli, et consumment cadavera eorum.“

§. 14.

Wer zur Glückseligkeit im Reiche Christi gelangen kann.

Um die Zeit, wo der Verfasser der Apocalypse geschrieben hat, gab es schon in Kleinasien in den sieben Städten, an deren Gemeinden in der

Einleitung Briefe gerichtet sind, christliche Gemeinden aus Juden und Heiden gemischt. Es war daher um diese Zeit kein Zweifel mehr, daß nicht nur Juden, sondern auch Heiden in die christliche Gemeinde sollten aufgenommen werden. Deswegen erblickt Johannes nicht nur 144000 Märtyrer, welche aus dem Judenthum abstammten, sondern auch eine unzählbare Menge aus allen Völkern, Nationen und Zungen, welche vor dem Thron Gottes und des Lammes im Himmel stehen, Gott dienen, und die ewige Seligkeit genießen, Cap. 7, 9. 10.

Cap. 7, 9. 10. Nach diesem sahe ich eine große unzählbare Menge aus allen Nationen, Stämmen, Völkern und Zungen, welche vor dem Thron und vor dem Lamm stunden, angethan mit weißen Kleidern, hatten Palmen in ihren Händen, und riefen laut: Errettung kam von unserm Gott, dem Thronenden, und von dem Lamm.

Einer der Ältesten sagt von ihnen: Sie sind dem großen Strafgericht entgangen, sie wuschen ihr Gewand, und machten weiß im Blut des Lammes. Darum stehen sie jetzt vor Gottes Thron, und dienen Tag und Nacht in seinem Tempel 10.

Anmerk. Die Erläuterung siehe S. 10.

§. 15.

Die christliche Kirche.

Die christliche Kirche, oder die ganze Menge der Christen, wo und an welchem Orte in der Welt sie auch leben, wird unter dem Bilde einer Braut dargestellt, die, in reine feinwandene Kleider gehüllt, sich mit dem Lamm vermählt, Cap. 19, 5 — 9. Schon im Alt. Testament pflegten die Propheten das Verhältniß zwischen Gott und dem jüdischen Volke unter dem Bilde einer Ehe vorzustellen. Gott hat sich mit der jüdischen Nation verlobt, und war ihr Ehemann, sie sein Eheweib, Hof. 2, 21. Jes. 54, 5. 6. Gleichwie dort hier unter die große Liebe Gottes zu dem jüdischen Volke angezeigt wurde: so wird hier die Liebe Christi zu seinen Verehrern, zur ganzen christlichen Kirche, darunter verstanden. Daß aber die Hochzeit des Lammes und der Braut ist, zeigt an, daß nun Christus gesiegt, und alle Hindernisse beseitiget hat, daß seine Verehrer volle Ruhe und Glückseligkeit genießen können.

Cap. 19, 5 — 9. Eine Stimme rief vom Thron her: auf, lobt unsern Gott, ihr alle, die ihr seine Diener seyd, und die ihr ihn verehret, Kleine und Große. Jetzt hörte ich eine Stimme wie vieles Volks, und wie das Rauschen großer Wasser, und eines starken Donners. Sie sprach: gelobt sey

Gott! der Herr, der Allherrscher zeigt seine Herrscheremacht; auf, laßt uns fröhlich seyn, und jauchzen, und ihn verherrlichen! Die Hochzeit des Lammes ist gekommen, die Braut ist zur Hochzeit geschmückt! Ihr ward gegeben sich zu kleiden in reinen lichten Byßus. Der Gottesehrer Tugend ist der Byßus. Der Engel sprach zu mir: Schreib, selig sind, die geladen sind zum Hochzeitmahl des Lammes.

Anmerk. Die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Braut hat sich geschmückt. *Rev.* die Braut, wie oben *ayy* der Bräutigam, Es wird darunter die christliche Kirche verstanden, wie unter dem Bräutigam Christus. Ihre Hochzeit ist gekommen, d. i. die Zeit, wo die völlige Glückseligkeit der Christen beginnt. Die Braut ist in weiße leinwandene Kleider gekleidet. Was diese bedeuten, erklärt der Verfasser selbst. Sie bilden ab *δικαιοματα των αγγων*, die Tugenden der Gottgeweihten, d. i. der Christen. *Δικαιομα*, virtus perfecta, *Röm.* 5, 18. Glückselig sind, welche zur Hochzeit des Lammes berufen sind, d. i. welche an dem Sieg des Christenthums und seinen herrlichen Folgen Antheil haben. Stolz: „Die Hochzeit zeigt die Zeit an, da Christus alle Feinde seiner Lehre besiegt haben wird, und die Christen, sicher vor den Verfolgungen der Juden und der Heiden, ungestört ihrer Religion werden leben können, oder da die christliche Gemeinde die Seligkeit ihrer Verbindung mit Christo ungekränkt genießen können. Die Braut ist schon im hochzei-

lichen Schmucke, d. h. bald wird nun kein verfolgender Feind mehr das Glück der Christen stören können; bald wird die christliche Gemeinde in ihrer lange verkannten Würde öffentlich erscheinen können, ohne Mißhandlungen befürchten zu dürfen B. 8. Eine vorreffliche Stelle. Jene Buhlerin, wie großen Aufwand von Pracht machte sie, um sich geltend zu machen! Diese edle Braut hingegen ist ganz einfach und doch schön gekleidet; in einem Gewand von reinem, blendend weißem Wyßus, erscheint sie ohne weitzern Schmuck, dessen sie gar nicht bedarf. Und dieses mit so gutem Geschmacke gewählte Gewand deutet an die Unschuld, die Tugend der ächten Bekenner des Herrn. Schön!"

II. Theologie,

oder

I. Lehre von Gott und seinen Eigenschaften.

§. 16.

Name Gottes.

Gott wird außer der gemeinen und gewöhnlichen Benennung *Deos*, *αυγιος*, mit dem altthebräischen Namen *יהוה צבאות*, aber in der Uebersetzung, und noch dazu in einer, wie uns dünkt, unrichtigen Uebersetzung genannt. Er heißt: der da ist, der da war, und seyn wird, der Allherrscher. Es ist dieses eine uralte Uebersetzung von Jehova. Was damit angezeigt werde, wird in der Folge erklärt werden. Gleichwie der Verfasser nach den LXX. *צבאות* und *יהוה* durch *παντοκρατωρ*, Allherrscher, Allmächtiger, ausgedruckt hat, Cap. 1, 8. 4.

Cap. 1, 8. Ich bin das A und das Ω, der Anfang und das Ende, spricht der Herr, welcher ist, war, und seyn wird, der Allherrscher.

Anmerk. Nach dem Eingang, in welchem der Verfasser die Offenbarungen Jesu und seine Wiederkunft angekündigt hatte, setzt er zur Beglaubigung hinzu: man könne alles um so fester glauben, weil Gott in Er-

füllung seiner Verheißungen unveränderlich sey, von Gott aber diese Offenbarung herkomme. Εγω ειμι το Α και το Ω, ich bin das Α und das Ω, וְאֶתְכֶם der erste und der letzte, oder wie zur Erklärung dabey steht, αρχη και τελος, (welches in vielen Handschriften fehlt). Es wird aber mit dieser Formel, welche aus Jes 45, 6, entlehnt ist, gesagt, daß er der wahre Gott sey, dem alles unterworfen ist, der alles ordnen und schaffen kann, welcher daher auch nicht täuschen wird. Dieses sagt von sich Gott, ο ων, και ο γν, και ο εξουσιων, der ist, war, und seyn wird. Dieses ist die Uebersetzung von יְיָ, von welchem Worte man glaube, daß es zusammengesetzt sey aus dem futuro, von welchem es das י hat; dem praeterito, von welchem es das Kamez hat; und aus dem participio, welches das praesens vertritt, und von welchem es das Cholem hat. Soviel erkennt man wenigstens hieraus, daß diese Erklärung sehr alt ist, und schon im ersten Jahrhundert nach Christi Geburt bekannt war. Es soll denn also durch den Namen יְיָ die Ewigkeit und Unveränderlichkeit Gottes ausgedrückt werden. Es ist dieses übereinstimmend mit der Ueberschrift an dem Egyptischen Tempel der Isis, welche Plutarch anführt: Εγω ειμι παν το γεγονος, και ου και εσσεμενον.

Aber gleichwohl muß ich, so wahr auch der ausgedruckte Begriff ist, diese Erklärung ohngeachtet ihres hohen Alters verwerfen. Denn aus Exod. 3, 14. ist allzuoffenbar, daß יְיָ die dritte Person fut. statt אֲנִי ist, und eigentlich ausgesprochen werden sollte: יְיָ יהוה. — Παντοκρατωρ setzen die LXX für

Job 5, 17. 3, 5, und für ~~man~~ 2 Sam.
5, 10. Mich. 4, 4. 16.

§. 17.

a) Bildliche Beschreibung von Gott.

Joh. macht eine zwar ganz menschliche und von der Hoheit irdischer Könige entlehnte Schilderung von Gott, von welcher man aber sich nicht einbilden muß, als ob er sich Gott wirklich also gedacht habe, wie er ihn beschreibt, sondern er gebraucht Dichterbilder der alten Propheten, des Jesaias, Cap. 6, und Ezechiels, Cap. 1, und 11, und setzt daraus eine Gestalt zusammen, in welcher Pracht und Hoheit vereinigt ist, deren ganzer Zweck ist, die Majestät Gottes sinnbildlich anzudeuten.

Gott ist also 1) vorgestellt in einer menschlichen Gestalt, denn er hält in seiner rechten Hand ein Buch, Cap 5, 1.; 2) sitzt in seinem Palast, dem Himmel, dessen Thür dem Seher geöffnet ist, wodurch ihm ein Blick in den innern Palast Gottes gegönnt ist; und zwar 3) auf einem Thron, wie morgenländische Könige auf hohen Thronen saßen, und von ihren Staatsbedienten dabey umgeben waren. 4) Die Gestalt des Thronenden ist in Licht verhüllt, (wie auch Paulus sagt nach morgenländischer Philosophie: Gott wohnt in einem Lichte, da niemand hinzukommen kann.)

In röthlichten Feuerglanz ist die Gottheit gehüllt, ein Regenbogen mit milchdem Grün faßt den Thron ein. 5) Der Thron schwebt in den Wolken, und daher schießen aus ihm Blitz und Donner hervor. 6) Der Fußboden des Pallastes ist eine reine helle Fläche, in der sich alles spiegelt, wie im Meer, so hell wie Krystall. 7) Vor dem Throne brennen sieben Lampen, wie einst im Tempel zu Jerusalem, welche den himmlischen Pallast Gottes erleuchten, und welche vorstellen die sieben Geister Gottes. 8) Noch innerhalb des Throns, um den Sitz des Thronenden, stehen vier Cherubinen, von welchen nach Jesajas und Ezech. jeder sechs Flügel hat, welche innen und außen mit Augen besetzt sind. Der erste hat die Gestalt eines Löwen, der zweite eines Stiers, der dritte eines Menschen, und der vierte die Gestalt eines fliegenden Adlers. Sie sollen hohe Geister des Himmels vorstellen, welche Gott umgeben, und ihm immerdar Loblieder singen. 9) In einiger Entfernung, in einem Hellsirkel um Gottes Thron, stehen 24 kleinere und niedrigere Thronen, auf welchen ein himmlischer Senat sitzt, christl. Märtyrer, in weißen reinen Kleidern, dem Symbol der Unschuld, und mit Märtyrer-Kronen auf dem Haupt, welche, so bald das Lob der Cherubim erschalle, auf ihre Angesichte vor dem Ewigen niederfallen, ihre Kronen aus Demuth ablegen, und in die Loblieder einstimmen.

Cap. 4 — 5, 1. Nach diesem sahe ich eine offene Thür im Himmel, und die vorige Stimme, welche vorher schon mit mir geredet hatte, und künnte wie eine Trommere, sprach: steig herauf, ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll.

Als bald war ich entzückt. Ein Thron stand im Himmel, und einer saß auf demselben. Der Thronende glich einem Jaspis und Sardig, und ein Regenbogen ging rings um den Thron wie ein Smaragd.

Rings um den Thron standen 24 Thronen, auf welchen ich 24 Aelteste sitzen sah, mit weißen Kleidern angethan, und goldene Kronen auf ihren Häuptern tragend. Aus dem Throne fuhren Stitze und Donner aus, und sieben Lampen brannten vor dem Thron, welches sind die sieben Geister Gottes.

Die Fläche vor dem Thron glich einem kristallenen Meer. In der Mitte des Throns und um denselben waren vier Lebendige voll Augen vornen und hinten. Das erste war nemlich einem Löwen, das zweyte einem Stier, das dritte einem Menschen, und das vierte einem liegenden Adler gleich. Jeder derselben hatte sechs Flügel, ringherum und inwendig voll Auaen. Sie ruhten Tag und Nacht nicht, sondern riefen: Ehrwürdig, ehrwürdig, ehrwürdig ist der Herr, Gott, der Allherrscher, der ist und war, und wird seyn.

Und wenn die Lebenden dem Thronenden, der lebt in Ewigkeit, also Preis und Ehre und Dank erstatten: so sollen die 24 Aeltesten vor dem Thronenden

nieder, und beten an den Lebenden in Ewigkeit, und werfen nieder ihre Kronen vor den Thron, und rufen: du bist würdig, Herr, zu erhalten Preis und Ehre und Lob. 2c.

Und in der Rechten des Thronenden sahe ich ein Buch. 2c.

Anmerk. Die Cap. 1 — 3 angezeigte Vision hat Joh. auf der Erde gesehen. Jetzt wendet er seinen Blick gen Himmel, und siehet da diesen geöffnet. Die vorige Stimme, die vorher schon mit ihm gesprochen hatte, spricht wieder mit ihm, und heißt ihn hinaufsteigen in den Himmel. Körperlich war dieses nicht möglich, er wurde also entzückt, *εξερχομαι εν πνεύματι*. So ward ihm vergönnet, den himmlischen Palaß Gottes zu betrachten, und in diesem Gottes Thron, und Gott auf demselben sitzend.

Von Königen der Erde, die auf Thronen sitzen, ist das Bild auf Gott übergetragen zur Bezeichnung der Majestät, Hoheit und Herrschergewalt. Schon die Propheten des Alt. Test. schildern Gott sitzend auf einem Thron, von Feuerglanz umgeben, deren Bild der unser Verfasser kopirt, Ezech. 1, 26. Dan. 7, 9. 10. Die spätern Juden haben dieses Bild noch weiter ausgemalt. Schöttgen führt eine Stelle aus den Pirke R. Eliezer Cap. 4. an, die mit unserer Johanneischen Schilderung viele Ähnlichkeit hat. Wir sitzen sie deswegen ganz hieher. *Quatuor cetervae angelorum ministerialium Deum S. B. laudant. Prima est Michaelis a dextris, altera Gabrieli: a sinistris, tertia Urielis ante ipsum, quarta Raphaelis post ipsum. Schechina vera*

Dei S. B. in medio est, et ipse insidet throno
 excello et elevato, et sedes ejus alta est, et in
 aëre pendet: splendor magnificentiae ejus est sic
 ut Chasmal, Ezech. 1, 4. Capiti ipsius im-
 posita est corona et כתר diadema cum Schemham-
 phorale in fronte ipsius est. Oculi ejus per uni-
 versam terram circumeunt, pars ipsorum est ig-
 nis, pars vero grando. A dextris ipsius est vita,
 a sinistris mors, et sceptrum igneum in manu
 ejus. Ante ipsum expansum est velum, et sep-
 tem angeli, qui ab initio creati sunt, ministrant
 coram illo intra velum. Illud vero, quod dici-
 tur כרובים, et scabellum pedum ipsius, sunt sicut
 ignis et fulgur, et subtus throno gloriae sicut sap-
 phirus et ignis lucent. Circa thronum sunt justi-
 tia et judicium. Locus, ubi thronus est, septem
 nubes gloriae ipsum circumdantes, et rota cur-
 rus, et Cherubim et animalia כרובים ובע"ח,
 circumdant ipsi gloriam. Similitudo throni est instar
 sedis Sapphiri, et ad quatuor pedes illius sunt anima-
 lia, quorum unumquodque quatuor facies et tot
 alas habet. Quando Deus loquitur ab oriente,
 tunc id fit inter duos Cherubinos, facie hominis;
 quando a meridie, tunc id fit inter duos Cheru-
 binos, facie leonis; quando ab occidente, tunc id
 fit inter duos Cherubinos, facie bovis; quando a
 septentrione, tunc id fit inter duos Cherubinos,
 facie aquilae.

Über die Stabbinen selbst haben diese dichterischen
 Beschreibungen nur für Dichterbilder ausgegeben,
 und daher können wir überzeugt seyn, daß auch un-

Der Verfasser nicht anders, über seine eigne Schilderung dachte. Sepher Rasiel Haggadol fol. 16, 2. Et fecit Dominus Deus in coelo tanquam thronum. Non vero talis thronus revera existit, sed (ideo revelatur,) ut ostendat omnibus angelis, quod ille sit rex super omnia. —

Auf dem Throne sah Joh. einen sitzen, B. 2. Er sagt nicht, wen, und beschreibe ihn auch nicht. Es versteht sich, daß es Gott ist. Er sagt nur, daß derselbige dem Ansehen nach (עָצָאִים, נֶחֱמִים) ähnlich sey einem Jaspis und Sardir. Iaspis ist nicht unser heutiger Jaspis, sondern ein röthlicher purpurfarbener Stein. Psellus bey Braun de vestitu sacerdot. p. 586: Jaspis lapis natura crystallum praene refert, paulo vehementius colorem intendens. Opertinus purpureus est. Expdior übersetzen die LXX. עֶצֶם, fleischroth, daher ihn die Neuern Carneol nennen. Einen röthlichen Feuerglanz schreibt also der Dichter Gott zu, denn nach der Theorie des Orients ist Gott ein Feuer, ein Licht, und wohnt in einem Lichtglanz, dem sich niemand nähern kann. —

Der Regenbogen zog sich rings um den Thron, ähnlich einem Smaragd. Das Bild ist dem Ezechiel abgeborgt. Die milde grüne Farbe, welche im Regenbogen die hervorstechende war, sollte den Feuerglanz mäßigen, daß die Augen davon nicht geblendet wurden. —

Von dem himmlischen Senat B. 4. ist schon an einem andern Ort gesprochen worden.

B. 5. Aus dem Thron fuhren Blitze und Donner aus. עָבָרָא und פָּאָרָא sind synonyma. Der Thron

Gottes wird vorgestellt, als schwebte er in der Weltfernwolke. Daher fahren aus ihm Blicke heraus. Oder auch der Blick ist nichts anders als ein Strahl des Feuerglanzes Gottes, der von ihm ausfährt, Habak. 3, 4. — Sieben Lampen brennen vor dem Thron, wie in dem Tempel zu Jerusalem. Daß diese die sieben Geister Gottes sind, davon beyrn folgenden Paragraphen.

B. 6. Der Fußboden, welcher vor dem Thron ist, ist θαλασσα ὑαλινῇ, ὁμοία κρυστάλλῳ, mare pellucidum, so durchsichtig wie Glas, wie Krystall, d. i. der Boden ist so rein und spiegelhell, daß sich alles darinnen spiegelt, wie in einem reinen und stillen Meer, Ezech. 1, 22. Es ist dieses der heitere, durchsichtige Aether. —

Ὑπερ τοῦ θρόνου καὶ κυκλῶ τοῦ θρόνου, auf dem Thron selbst, und zugleich ringsherum, d. i. den Sitzenden umgaben auf den Stufen des Throns vier ζῶα, Lebendige, welche dem Ezechiel nachgebildet sind, Ezech. 1, 5, und dem Jes. Cap. 6, 2, 3. Es sind Arten von Cherubinen, denn diese meynt Ezechiel, von welchem das meiste hier entlehnt ist, nur mit dem Unterschied, daß diese erdichere Thiergestalten sind, welche aus der Gestalt eines Menschen, Löwen, Stiers und Adlers zusammengesetzt sind; unser Verfasser aber giebt jedem derselben nur die Gestalt entweder des Löwen oder des Menschen u. Nach Jes. aber legt er jedem sechs Flügel bey, wie sie dort die Seraphinen haben. Sie sind vorne und auf dem Rücken, und auch auf den Flügeln von innen und außen mit Augen besetzt, wie der hundertäugige Ar-

gus, um auf allen Seiten alles beobachten zu können, und stets wachsam zu seyn. Sie sind in beständiger Bewegung, und singen Gott Loblieder.

Wozu diese Gestalten? Zum Sinnbild der Majestät und höchsten Herrschermacht Gottes. Der Mensch, der Löwe, der Stier, der Adler, werden als Symbole der Pracht, der Macht und der Herrscherkraft (in den Sphingen und Greifen) vorgestellt. Und diese dienen Gott; er ist also der Höchste, Majestätische, der Herrscher über alles. Schöttgen Schemoth rabba, sect. 23. fol. 122, 4: Dixit R. Abia: quatuor sunt, qui principatum tenent in hoc mundo. Inter creaturas homo, inter aves aquila, inter pecora bos, inter bestias Leo. Quilibet horum regnum habet, et magnificentiam quandam, ponuntur autem sub throno majestatis divinae Ezech. 1, 10. Hoc vero cur factum est? Resp. Ut nullum ex illis sese extollat in mundo, sed sciant, quod regnum Dei sit super illos.

Diese Lebendige sind übrigens mit Vernunft begabt, denn sie singen Gott Loblieder, wie jene Seraphim: *שרפים*, *שרפים*, heilig, d. i. ehrwürdig, ist Gott. Sie sind also eine Art von Engeln, welche den Thron Gottes umgeben, ihn zu verherrlichen, und Gott zu dienen. — *Δωσουσι* statt *δοξουσι*, *παιπτοιται* statt *παιπτοιται*. Wenn diese Lebende Gott Lob- und Danklieder singen, so fällt der himmlische Senat, der auf 24 kleinern und niedrigeren Thronen herumsitzt, vor Gottes Thron, legt seine Kronen, zum Zeichen der Bescheidenheit, Demuth und tiefen Verehrung nieder, und stimmt gleichfalls ein Lob- und

Danklied dem Schöpfer und Erhalter aller Dinge an.
Αὐξάνει, hebr. *וַיִּשְׁתַּחֲוֶה* steht hier für *ευχαριστία* im 7ten
 Vers.

Cap. 5, 1. In der Rechten des Thronenden
 sah ich ein Buch. Wir haben oben bemerkt, daß
 Joh. die Gestalt dessen, der auf dem Thron saß,
 nicht angiebt. Ezechiel und Daniel geben Gott eine
 menschliche Gestalt. Daniel stellt ihn als einen be-
 ragten alten Mann vor, woher unsere Maler das
 Bild entlehnt haben. Hier aber giebt Joh. zu ver-
 stehen, daß er sich Gott auch in menschlicher Gestalt
 gedacht habe, (denn welche höhere, schönere kennt
 der Mensch?) Gott hat eine rechte Hand, und in
 dieser hält er ein versiegeltes Buch, das ist das Schick-
 salsbuch, in welchem alles verzeichnet ist, was auf
 Erden geschehen soll.

§. 18.

Der himmlische Tempel Gottes.

Dieser Thron Gottes ist in dem himmlischen
 Tempel. Schon Jesajas sah Jehovah in einem
 himmlischen Tempel, von Seraphinen umgeben, auf
 einem hohen Thron sitzen, Jes. 6. dieses Bild ha-
 ben spätere Juden erweitert, und der Verfasser
 der Apocalypse hat es nachgeahmt, Cap. 16, 17.
 15, 5. Es stand darinnen auch eine Lade des Buns-
 des, Cap. 11, 19, wie im Tempel zu Jerusalem.
 Engel vertreten die Stelle der Priester, und op-
 fern auf dem himmlischen Altar Gott angenehmes
 Räucherwerk, die Gebete der Gottgeweihten Chris-

sten, Cap. 8, 3. 4. 5. Ein andresmal geht ein Engel vom Altar aus, Cap. 14, 18. Der jerusalemische Tempel war nur Nachbild, das Urbild davon war im Himmel. Wie nun allemal die Copie schlechter ist, als das Original: also muß auch der himmlische Tempel Gottes weit prächtiger und herrlicher seyn, als der irdische gewesen ist.

Cap. 16, 17. Der stehende Engel gab seine Schaafe aus in die Luft, und eine laute Stimme erschallte aus dem himmlischen Tempel vom Thron, und sprach: es ist geschehen.

Cap. 15, 5. Nach diesem sahe ich, und siehe, der Tempel des Offenbarungszeltes ward aufgethan im Himmel.

Cap. 11, 19. Der Tempel Gottes im Himmel wurde geöffnet, und man sahe die Lade seines Bundes in seinem Tempel, und Blitz und Donner, Erdbeben und großer Hagel erfolgte.

Cap. 8, 3. 4. 5. Ein anderer Engel kam, und stand vor dem Altar, und hatte ein goldenes Rauchfaß. Es wurde ihm vieles Rauchwerk gegeben, damit er die Gebete der Gottgeweihten Christen auf den goldenen Altar vor dem Thron bringen möge. Und der Rauch von diesem Rauchwerk, dem Gebet der Gottgeweihten, stieg auf vor Gott. Und der Engel nahm das Rauchfaß, füllte es mit Feuer vom Altar, und warf es auf die Erde. Sogleich erfolgten trachende Donner, Blitz und Erdbeben.

Cap. 14, 18. Ein anderer Engel ging vom Altar aus, welcher die Gewalt über das Feuer hat.

te, und rief mit lauter Stimme dem, welcher die scharfe Sichel hatte, zu. 10.

Anmerk. Schon in den Psalmen und bey den Propheten findet man einen Tempel im Himmel, in welchem Gott thronet, Habak. 2, 19. Jes. 6, 2, wo Gott auf einem Throne sitzend vorgestellt wird, seine Schlepye aber erfüllt den ganzen Tempel. Es wurde darin-
 211 nen geräuchert, B. 4, auf einem Altar, B. 6, auf
 212 welchem glühende Steine waren und Feuerzangen.
 213 Die Thürschwelle des Tempels wurden von dem Ges-
 214 sang der Seraphinen erschüttert. Diesen folgten die
 alten Juden, von welchen mehrere Stellen der oft
 angeführte Schöttgen in seiner Commentat. de
 Hierosolyma coelesti, Cap. 11. de templo Hiero-
 215 solymae coelestis giebt. Sohar Exod. fol. 21. col.
 83: R. Simeon dixit: Deus S. B. praeparavit libi
 templum sanctum, templum coeleste, civitatem
 sanctam, civitatem coelestem, quae dicitur Hie-
 216 rosolyma. Tanchuma fol. 31, 1: Templum in-
 ferius effigiatum est ad formam superioris.

So läßt denn nun auch der Verfasser der Apoca-
 lypse Gott in einem himmlischen Tempel thronen,
 und in demselbigen alles das zugegen seyn, was in
 dem irdischen Tempel zu Jerusalem war. Hier ist
 auch ein Bundes- oder Offenbarungsgezelt, weil
 vor dem jerusalemischen Tempel ein Zelt die Stelle
 des Tempels vertrat. Hier ist auch ein Altar, auf
 welchem geräuchert wird, während die Gebete der
 217 Heiligen zu Gott aufsteigen. Hier sind auch Pries-
 218 ter, die Engel, die über das heilige Feuer des Altars
 gesetzt sind, und Gott das Rauchwerk weihen.

Cap.

Cap. 15, 5, ὁ ναὸς τῆς αἰχμῆς τοῦ μαρτυρίου ἐν τῇ
 οὐρανῷ, hebr. ויפתח רכב אהל מועד der Tempel des
 Versammlungsgezeltes wurde geöffnet. אהל מועד
 übersetzen die LXX αἰχμή μαρτυρίου, Eröf. 29, 42,
 43. Cap. 33, 7. Sie leiteten מועד von מועד, testam-
 xi, docere, ab, und dann heißt es nach ihrem Sinn:
 das Offenbarungsgezelt, aus welchem Gott sein
 Orakel gab. Der alte irdische Zelttempel wurde in
 den Salomonischen Tempel gebracht, und dort auf-
 bewahrt, 1 Kbn. 8, 4. Darum muß denn auch
 in dem himmlischen Tempel ein Versammlungsgezelt
 der Strichhütte stehen.

Cap. 11, 18. Bey dem Blasen des siebenten
 Engels erschallte ein himmlischer Lobgesang über den
 Sieg, welchen das Christenthum über das Juden-
 thum davongetragen hat, indem Jerusalem zerstört
 ist. Es öffnete sich der himmlische Tempel, und in
 demselben die Lade Gottes. Wie diese ehemals im
 Tempel Sal. stand, so war auch eine Bundeslade
 im Himmel. Aber jetzt in den Zeiten des Christen-
 thums ist das Verhältniß geändert. Die Bundesla-
 de stand im Allerheiligsten, und war dem Anblick der
 Menschen entzogen. Nur der Hohepriester durfte
 das Jahr einmal in dasselbige eingehen, und sie an-
 sehen. Aber der himmlische Tempel öffnet sich, und
 die himmlische Bundeslade ist dem Anblick aller aus-
 gesetzt. —

Aber während jenes Gesanges der Himmelsbewoh-
 ner donnert, blizt und hagelt es fürchterlich auf Je-
 rusalem, und es stirzt unter neuen Erbsößen zu-
 sammen.

Cap. 8, 3 — 5. Das siebente Siegel wurde geöffnet, und Joh. erblickte sieben Engel mit sieben Posaunen, anzuzeigen den Krieg, der jetzt wirklich über Jerusalem ausbrechen sollte.

Und dieser bricht aus mit allen seinen Verheerungen, um die Gebete der Christen um Rache zu erhören, welche die Engel vor Gott bringen. Ein anderer Engel stand am Altar, mit einem goldenen Rauchfaß. Ἀβαντος, der Weihrauch, hier für Rauchfaß, wie der Veyßatz θυμῶν anzeigt. So hatte also auch der himmlische Tempel einen Räucheraltar, und seine Priester, Engel, welche Gott das Rauchwerk darbringen. Die Idee ist aus Jes. 6, 6. entlehnt, wo der Prophet auch einen Räucheraltar im Himmel erblickt, und die Seraphinen am Altar dienen. Das Targum merkt dabey an: Et advolavit ad me unus ex ministris, et in ore ejus oratio, quam accepit a Schechina super throno gloriae, in coelo superius, ab altari. Chagiga fol. 12, 2: coelum dicitur דכרל habitaculum, ubi Jerusalem et templum et altare exstructum est, et ubi Michael princeps magnus stat et sacrificium offert. Καὶ ἐδόθη, es wurde ihm viel Rauchwerk gegeben, ἡ δυνάμις τῶν προσευχῶν statt τὰς προσευχάς. Daß er die Gebete der Heiligen vor den Thron auf den goldenen Altar bringe. Diese Gebete sind ihr Ruf um Hülfe und Bestrafung der Verfolger der Christen. Diese bringen Engel vor Gott, wovon in der Folge mehreres wird gesagt werden, weil, indem der Priester räucherete, das Volk betete, Luc. 1, 10.

§. 19.

b) Eigenschaften Gottes;

α) personificirt.

Johannes grüßet von dem, der da ist, und der da war, und sehn wird, und von den sieben Geistern, welche vor Gottes Thron sind, Cap. 1, 11. Einige verstehen zwar darunter sieben Erzengel, aber nach allen Benennungen, welche von ihnen in der Apocalypse wechseln, scheinen sie nichts anders zu seyn, als einzelne personificirte Eigenschaften Gottes. Bald heißen sie die sieben Augen Gottes, die in alle Welt schauen, bald die sieben Feuerfackeln, die alles um Gott erleuchten, beides Symbole der Allwissenheit, bald die sieben Hörner, das gewöhnliche Symbol der Allmacht, Cap. 5, 6. 14, 5. 5, 6. An einer Stelle, wo die Zahl sieben weggelassen ist, heißen sie wenigstens die Geister in der mehrern Zahl, durch welche die Gottheit auf die alten Propheten gewürkt habe.

Das Wesen der Gottheit selbst unterscheidet der Verfasser der Apocalypse noch von den sieben Geistern genau. Er segnet daher von Gott, den er *ὁ ὢν, καὶ ὁ ἦν καὶ ὁ ἐρχόμενος* nennt, und dann besonders noch von den sieben Geistern. Er trennt die Letztern von dem Erstern durch ein wiederholtes *αὐτοῦ*. Darum heißt auch Gott *θεὸς πνεύματων*, er

würkt durch sie, er ist *Θεός των πνευμάτων των προφητών*, ein Gott, der durch seine Geister in den Propheten der alten Welt gewürkt hat, Cap. 22, 6, und sie sind die Geister Gottes, die in alle Welt gesendet werden, Cap. 5, 6.

Dieses sind im Grunde die cabbalistischen Ideen, welche nur in der Folge von den Rabbinen noch feiner sind ausgesponnen worden. Die 10 Sefihiroth theilen die Cabbalisten ab in drey und sieben, in drey obere und sieben untere. Die drey obern heißen: 1) die Krone, 2) Weisheit, und 3) der Verstand. Die sieben untern: 1) die Größe, 2) Macht, 3) Pracht, 4) Sieg, 5) die Ehre, 6) das Fundament, und 7) das Reich. Die drey erstern höhern sind gesponnen aus dem Namen Gottes *יהוה*, und die sieben untern aus *יהשכר*. 2. 3.: auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn.

Nach der Vorstellung und dem dreyimal wiederholten Geist scheinen dreyerley Kräfte unterschieden zu werden. 1) Der Geist der Weisheit und des Verstandes, 2) der Geist des Rathes und der Stärke, 3) der Geist der Erkenntniß. Und so sagten auch die Stelle viele Juden. Allein nach ihrer Gewohnheit, alle Arten zu zählen, selbst wie

ber sinnige und widersprechende, zu versuchen, erlaubtten sie sich auch bey dieser Stelle die verschiedensten Berechnungen. Bald zählten sie vier, bald fünf, bald sieben Kräfte: 1) den Geist des Jehova, 2) den Geist der Weisheit, 3) des Verstandes, 4) des Rathes, 5) der Stärke, 6) den Geist der Erkenntniß, und 7) der Furcht des Herrn.

Anmerk. Vergleiche Eichhorns Abhandlung über die Personification der Eigenschaften Gottes unter den spätern Juden, in seiner allgemeinen Bibliothek III. B. zweytes Stück, welches wir hier im Auszug geben. Auch Rhenferd de stylo Apocalypf. cabbalistico S. 16. und 19; Knorr a Rosenroth Cabbala demudata P. II. p. 118. etc. und Vitringa in observatt. sacr. T. I., p. 142.

Vitringa hat glücklich bemerkt, daß bey der Anordnung und Stellung der Sefhiroth Gott in menschlicher Gestalt gedacht worden sey. 1) Ueber dem Haupt, die Krone, 2) fürs rechte Auge, die Weisheit, 3) fürs linke Auge, der Verstand, 4) für den rechten Arm, die Stärke, 5) für den linken Arm, die Macht, 6) für den Gürtel, die Pracht, 7) für die rechte Hüfte der Sieg, 8) für die linke Hüfte, die Ehre, 9) über die Schaamtheile, das Fundament, 10) unter die Knie, das Reich.

Dies sind die völlig ins Reine gebrachten Sefhiroth, in der Gestalt des vollendeten cabbalistischen Baums, wie er der Grund der hentigen Cabbala geworden ist. Kein Mensch wird zweifeln, daß zu so viel Verfeinerung und Kunst, als die Rabbinen ihm

gegeben haben, Jahrhunderte gehörten, und daß die alten Zeiten nicht an ihn gehangen, was die Sphären an ihn gehangen wissen wollen. Unleugbar aber ist es aus dem, was in der Apocalypse steht, daß sein Anfang frühe ist.

Wie man von sieben ausgehen, und auf zehn verfallen konnte, wäre völlig dunkel, wenn wir nicht den Graensmünich in Johannis Offenbarung übrig hätten. Hier liegen zehn, und drey und sieben, in ihrem Ursprung da.

Er zeigt die zehn in ihrem Ursprung. Sieben Geister hatte man schon früher in Jehova ausgespart mittelst der Stelle des Jesaias; man spielte auch mit dem Namen Jehova, und fand darinnen drey Zeiten, die gegenwärtige, vergangene, und zukünftige, *ὁ ὢν, ὁ ἦν, καὶ ὁ ἐρχόμενος*. Rechnete man dies zusammen, so konnte man zehn Dinge in der Gottheit unterscheiden.

Er zeigt die Ursache und den Ursprung der Abtheilung in obere und untere Spherioth. Drey und sieben hatte man wahrscheinlich nicht auf einmal in Jehova zu unterscheiden angefangen. Sieben ward zuerst in ihn gelegt; wenigstens finden wir früher davon eine Spur im Zacharias, sieben Augen, als von den drey in Gott. Seitdem man aber drey und sieben in Gott dachte, summirte man zwar die Zahlen in zehn zusammen, aber sonderte die beiden Zahlen, welche die Summe geben, von einander ab, weil Zeit und Quelle der Entdeckung, und die Bedeutung beider Zahlen, sehr verschieden waren. Sieben hatte man schon früher, drey später aufgefunden; sieben

hatte man aus Jes. 11, 2, drey aus Jehovens Namen ausgesponnen; bey drey das Wesen Gottes. Diese Unterscheidung zeigt die Offenbarung durch das doppelte $\alpha\pi\theta$. Die untern Sephiroth kommen mit den sieben Geistern nicht blos in der Zahl überein, sondern auch in den symbolischen Namen. Wie die sieben Geister Gottes, heißen sie die sieben Augen, die sieben Lichter, und die Feuerfackeln, wie die sieben Geister sieben Feuerfackeln heißen; und die sieben Donner wie wahrscheinlich auch die sieben Geister in der Offenbarung, Apocalyps. 4, 5.

Bey diesen Ähnlichkeiten fallen doch noch einige Verschiedenheiten in die Augen. Schon die Namen sind verschieden. Was in der Offenbarung $\delta\ \omega\nu$, $\kappa\alpha\iota\ \delta\ \eta\nu$, $\kappa\alpha\iota\ \delta\ \epsilon\rho\chi\omicron\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ heißt, und den obern Sephiroth entspricht, das nennen diese Krone (Gedante), Weisheit und Verstand.

Die untern Sephiroth heißen bey den Cabballisten nie, so viel ich weiß, Geister, $\eta\eta\eta\eta$ oder $\eta\eta\eta\eta$; was aber ihnen entsprechen soll, wird in der Offenbarung $\epsilon\pi\tau\alpha\ \pi\upsilon\epsilon\rho\mu\alpha\tau\alpha$ genannt. —

Indessen kann diese Verschiedenheit die angenommenen Beziehungen lange noch nicht aufheben. Alle Verschiedenheit liegt nur im Namen, nicht in der Sache selbst. Diese konnten bey verschiedenen Schriftstellern, und in verschiedenen Zeiten durch Zufälle verschieden angenommen werden.

Ob der Verfasser der Apocalyps von jedem Geist schon einen eignen Namen gekannt habe, oder nicht, läßt sich nicht bestimmen. Dagegen wo die Cabballisten die ihrigen herhaben, läßt sich leicht entwickeln.

Für die untern Sephiroth sind die Namen aus 1 Chr. 29, (30) 11. geborgt. Weil das siebente Stück fehlt, so setzten die Cabbalisten nur noch יסד, das Fundament, hinzu. man weiß nicht warum.

Die Namen für die drey obern Sephiroth sind erst entstanden, seitdem man zehn ohngefähr gleiche Namen auf eine menschliche Figur übertragen wollte. Da Gott dabey als König gedacht werden sollte, setzten sie ihm eine Krone (קרוֹן) auf das Haupt; in die Augen (den Spiegel der Weisheit und des Verstandes) legten sie Weisheit und Verstand (חכמה ודבור) aus Jes. 11, 2.

§. 20.

Die Eigenschaften Gottes

5) eigentlich beschrieben.

Im übrigen sind die Eigenschaften Gottes, deren die Apocalypse gedenkt, 1) die Ewigkeit, Cap. 5, 14. 10, 6. 15, 7. 2) die Allmacht, er heißt sehr oft παντοκράτωρ, Cap. 11, 17. 15, 3. 3) die Heiligkeit und Gerechtigkeit, Cap. 13, 3. 16, 5. Vorzüglich aber 4) seine Strafgerichtigkeit, woben Gott ein großer und heftiger Zorn beigelegt wird, Cap. 11, 18. 14, 10. 15, 1.

1) Cap. 5, 14. Die 24 Aeltesten fielen nieder, und beteten an den, der da lebt in alle Ewigkeit.

Anmerk. Eben so lauten auch die zwöy andern Stellen Cap. 10, 6. 15, 7. Damit wird zwar nur gesagt, daß Gott unsterblich sey, und kein Ende nehme, aber nicht, daß er auch keinen Anfang gehabt habe. Weil

über der Verfasser Gott den Schöpfer Himmels und der Erde nennt, so ist offenbar, daß er ihm eine vorweltliche Existenz giebt, nach welcher er war, ehe irgend etwas existirt hat. Und diesemnach muß er ewig gewesen seyn. Auch in dem Namen Gottes, $\epsilon\omega\upsilon$, $\eta\upsilon$ und $\epsilon\epsilon\chi\omicron\upsilon\epsilon\iota\omicron\varsigma$, ist die Ewigkeit und Unveränderlichkeit Gottes ausgedrückt.

2) Cap. II, 17. Die 24 Aeltesten singens: Wir danken dir, Herr Gott allmächtiger, der ist, war, und seyn wird, daß du deine große Macht genommen, und geherrschet hast.

3) Cap. 15, 3. 4. Sie sangen das Lied Moyses, des Knechtes Gottes, das Lied des Opferlammes: groß und bewundernswerth sind deine Thaten, Herr, Gott, Allbeherrscher. Gerecht und wahrhaft bezeugst du dich in deinen Führungen, du König aller Nationen. Wer sollte dich nicht ehren, Herr, und deinen Namen preisen? Du allein bist heilig. Es werden alle Völker kommen, und dich huldigen. Denn offenbar wird deines Thuns Gerechtigkeit.

Anmerk. Die siegenden Christen singen im Himmel den Lobgesang Moyses, d. i. einen solchen Errettungs- gesang, wie ihn einst Mose nach dem Durchgang durch das rothe Meer gesungen hat; und des Lammes, weil dieses der Anführer der seligen Schaar ist. Uebrigens sind alle Worte in diesem Gesang aus dem Alt. Test. entlehnt. $\text{Μεγαλα} - \sigma\upsilon\upsilon$ Ps. 139, 14. $\text{Κυριε } \delta' \text{ παντοκρατωρ}$, יהוה אלהי צבאות , welches so oft vorkommt, und wober der Verfasser der Uebers.

setzung der LXX. folgt. Δικαιοὶ καὶ ἀληθινοὶ αἱ ὁδοὶ σου, 5 Mos. 32, 4, d. i. gerecht und der Wahrheit gemäß ist dein Verfahren. Ὁ βασιλεὺς τῶν ἐθνῶν, Jer. 10, 7. Andere Mspte lesen falsch ἄγων oder κίωνων. Τίς — κυρίε, Jer. 10, 7. ὅτι μόνος ὁσῖος, denn du bist allein heilig. Ὅσῖος kann entsprechen dem hebr. יָדוֹן Ps. 16, 10, oder שׁוֹרֵךְ Jes. 6, 9. Hos. 11, 9. Es kann aber dieses Wort theils die moralische Heiligkeit, theils die Ehrwürdigkeit ausdrücken. Den ὁσῖος steht bey den LXX. auch für τῶν vid. Schleusn. Lex. sub h. v. — Ὅτι πάντα — ἐνώπιόν σου Ps. 86, 9; ὅτι τὰ δικάσιμα, (τῶσων) Strafgerichte, ἐφανερώθησαν, statt des fut., werden offenbar werden.

Hier werden die Allmacht, Heiligkeit, und Gerechtigkeit Gottes behauptet.

Cap. 16, 5. Und den Engel, welcher die Schaalē in die Wasser gegossen hatte, hörte ich sagen: du bist gerecht, du Herr, der ist, und war, und heilig, daß du so gerichtet hast.

Anmerk. Ὅσῖος muß hier nach dem Zusammenhang die moralische Heiligkeit bedeuten, einen, der durch die That seinen Abscheu am Bösen beweist.

4) Cap. 11, 17. 18. Wir danken dir, Herr Gott, Allmächtiger, der ist und war. Ergriffen hast du deine große Macht, und herrschest. Die Völker zürnen, du zürnest auch. Die Zeit beginnt, da nun die Todten gerächet werden, denn du lohnst den Lehren deiner Wahrheit, — da du verderbest die Verderber.

Cap. 14, 10. Wer vor dem Thier und seinem Bilde die Kniee beugt, und nimmt den Namenszug auf seine Stirn und Hand, der wird auch von Gottes Zornwein trinken müssen, den ungemischt er gießt in seinen Zornkessel.

Cap. 15, 1. Ich sahe ein anderes großes und wunderbares Zeichen am Himmel, sieben Engel, welche die letzten sieben Plagen hatten, denn mit diesen ist der Zorn Gottes vollendet.

Anmerk. In allen diesen dreyen Stellen ist von der Strafgerichtigkeit Gottes die Rede. Wenn aber der Verfasser diese Gott heylegt, so legt er ihm einen heftigen Zorn bey, und einen Zornkessel, aus welchem er Unglück und Verderben denen zu trinken giebt, auf welche er sehr erzürnt ist. Alle Schriftsteller der Bibel sprechen so anthropopathisch von Gott, daß sie ihn zornig seyn lassen, und fanden darinnen nichts Anstößiges. Am allern wenigsten der Verfasser der Apocalypse, welcher von Rachsucht glüht, die Märtyrer im Himmel Gott um Rache sehen und diesen endlich schrecklich über Jerusalem und Rom, d. i. über das Judentum und Heidenthum, sie üben läßt.

II) Von der Schöpfung und Vorsehung.

§. 21.

Von der Schöpfung.

Daß Gott allein Schöpfer Himmels und der Erde sey, und alles, was vorhanden ist, durch ihn sein Daseyn erhalten habe, hat der Verfasser

Der Apocalypse mehrmals, obwohl immer nur gelegentlich, und nie ausführlich, (als wozu er keine Veranlassung hatte,) bezeugt. Die Hauptstellen hierüber findet man Cap. 4, 11, 10, 6, 14, 8.

Cap. 4, 11. Die 24 Ältesten singen vor dem Thron Gottes: Würdig bist du Herr, zu nehmen Preis und Dank und Ehre, denn du schaffest alle Dinge, durch deinen Willen wurden sie, und sind vorhanden.

Cap. 10, 6. Der Engel, welchen ich auf dem Meere und auf dem Lande stehen sah, hub seine Hand zum Himmel empor, und schwur bey dem, der ewig lebt, der den Himmel, die Erde und das Meer geschaffen hat, und alles, was darinnen ist.

Cap. 14, 6, 7. Ich sahe einen andern Engel, der mitten durch den Himmel flog, das ewige Evangelium zu verkündigen den Bewohnern der Erde, und allen Nationen, Geschlecht, Zunge und Volk. Mit lauter Stimme rief er: verehret Gott, und gebt ihm Ehre. Die Stunde des Gerichts ist gekommen, Beugt eure Knie dem, der schuf den Himmel, die Erde und das Meer, die Wasserquellen.

Anmerk. Die erste Stelle ist genommen aus dem Lobgesang der 24 Ältesten, die vor dem Thron Gottes singen. Wenn der wahre Gott sollte beschrieben werden, so beschreiben ihn die Hebräer als den Schöpfer des Weltalls. Dieses Weltall aber umschreiben sie durch Himmel und Erde, und das Meer, nebst allem, was darauf ist. *How vast*

Sier

ἐκτισθῆναι bedeutet einerley. Den größten Begriff geben sie von der Schöpfung Gottes durch den Beysatz: *διὰ θελήματος σου*, durch deinen Willen. Es wird damit gelehrt, daß Gott nichts zur Hervorbringung der Welt gebraucht habe, als seinen allmächtigen Willen. Er sprach: es werde, und es ward.

In den zwey andern Stellen führt der Verfasser sogar Engel redend ein, welche dieses Bekenntniß, daß Gott Schöpfer aller Dinge sey, ablegen.

Der Engel mit der ungeheuren Gestalt, welcher mit einem Fuß auf dem Meer, mit dem andern auf der Erde stand, schwur bey Gott mit aufgehobenen Händen, bey dem Ewigen, dem Schöpfer des Weltalls.

Cap. 14, 6. tritt ein warnender Engel auf, stieg *ἐν νεφελῶν ὑμῶν*, mitten durch den Himmel, um die Menschen aus allem Volk, ohne Unterschied, vor dem Heidenthum noch vor seinem Fall zu warnen, und zur Verehrung des wahren Gottes zu ermuntern. Und wer ist dieses? Nicht die stummen und leblosen, ohnmächtigen Götzen der Heiden, sondern welcher den Himmel, die Erde, das Meer, und die Wasserquellen gemacht hat. —

So lehrt denn der Verfasser der Offenbarung richtig, daß Gott Schöpfer des Weltalls sey, und daß alles seinem Willen seine Existenz zu verdanken habe.

§. 22.

Von der Vorsehung.

Auch die Vorsehung oder Erhaltung und Regierung Gottes wird in der Apocalypse vorgetragen.

Aber wenn der Verfasser davon spricht, so bedient er sich dabei eines Bildes, welches schon die alten hebr. Dichter gebraucht haben. Er legt Gott ein Schicksalsbuch bei, in welchem verzeichnet ist, was auf Erden geschehen soll. Die Geburt der Menschen, ihre Schicksale und ihr Tod sind darinnen verzeichnet. Auch alle Handlungen derselben werden darinnen bemerkt, und wenn sie einst gerichtet werden, so empfangen sie ihr Urtheil nach dem Verzeichniß von guten oder bösen Thaten, welches in diesem himmlischen ewigen Schicksalsbuch von ihnen sich findet. Cap. 3, 5. 13, 8. 20, 12. 15. 5, 1. Der Verfasser gebrauchte wol selbst diese Vorstellung nur als Dichterbild, um dadurch nach Art menschlicher Regierungen den hohen Gedanken zu versinnlichen, daß Gott alles, was geschieht, nach einem ewigen Rathschlaß beschlossen habe, daß ohne seinen Willen nichts sich ereignen kann, und daß alle menschliche Schicksale von ihm abhängen.

Sein ganzes Werk und der Plan desselben haucht Gottes Providenz. Das Christenthum ist eine Veranstaltung Gottes zur Beglückung der Welt. Aber es findet Hindernisse, es wird verfolgt von Juden und Heiden. Gott führt sein Werk hinaus, er verschafft demselbigen Sieg, stürzt seine Feinde, macht es herrschend auf Erden

und endlich triumphirend im Himmel oder im neuen Jerusalem.

Cap. 3, 5. Wer siegt, der wird mit weißen Kleidern angethan werden, und ich werde seinen Namen nicht ausilgen aus dem Lebensbuch.

Cap. 13, 8. Dieses Ehter beten an alle Erdbewohner, deren Namen nicht geschrieben sind im Lebensbuch des geschlachteten Lammes vom Anbeginn der Welt.

Cap. 20, 12 — 15. Ich sah die Todten, kleine und große, stehen vor Gott, und die Bücher wurden aufgethan. Und ein anderes Buch wurde geöffnet, das Lebensbuch. Und die Todten wurden gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben war, nach ihren Werken. —

Wer nicht in dem Lebensbuch eingeschrieben angetroffen wurde, der wurde in den Feuersee geworfen.

Cap. 5, 7. In der Rechten des Thronenden sah ich ein Buch, von innen und außen beschrieben, und mit sieben Siegeln besiegelt.

Anmerk. Man pflegte auf Gott die Form irdischer Regierung übertragen. Gleichwie in dieser nun Bücher sind, in welchen die Namen aller Bürger aufgezeichnet sind, (zu Jerusalem muß es ein solches Bürgerbuch gegeben haben,) und Annalen, in welche alle Begebenheiten eingeschrieben werden: so werden Gott auch mehrere Bücher zugeschrieben, in welchen bezeichnet steht, wie ers mit der Regierung der Erde

hält. Er hat ein Bürgerbuch, in welchem steht, zu welcher Nation jeder gehöre, und wie lange jeder Mensch leben soll, Ps. 87, 6. Ps. 139, 16. Er hat ein anderes, in welchem alle Handlungen und Schicksale der Menschen angemerket sind, Ps. 56, 9. Malach. 3, 16. Diese Bücher werden aufgeschlagen, wenn der Mensch soll gerichtet werden, es wird darin nachgesehen, wie er sich betragen hat, ob er Gutes oder Böses gethan hat, Dan. 7, 10.

Dieses ahmen auch die alten Rabbinen nach, wie die von Schöttgen zu Apocalypse 20, 12. citirten Stellen beweisen: Sohar Genes. fol. 75, col. 22, 8. omnia opera hominis libro inscribuntur, sive bona sint sive mala, illique de omnibus rationem reddituri sunt.

Ibid. fol. 118. col. 469. Quaecunque homo facit in mundo, illa opera libro inscribuntur, et ad rationem veniunt coram Deo S. B. apud quem omnia patent.

Auf gleiche Weise giebt nun auch Joh. Gott dreyerley Bücher, 1) ein Schicksalsbuch. Gott sitzend auf seinem Thron hält in der Hand ein Buch, das mit sieben Siegeln versiegelt war, worinnen alle die Plagen stunden, die über Jerusalem kommen sollten. Vorher bestimmt war also der Schluß des Schicksals, aber den Menschen verborgen, bis Gott das Geheimniß durch Jesum enthüllte.

2) Bücher, worinnen die Handlungen der Menschen verzeichnet sind, nach deren Inhalt sie dereinst sollen gerichtet werden,

3) Ein

3) Ein Lebensbuch, in welchem die Namen derer stehen, denen die ewige Glückseligkeit *απο καταβολης του κοσμου*, von Anbeginn der Welt an, bestimmt ist. Es ist eine Bürgermatrikel für die Bürger des Himmels, wie die Bürgerrolle zu Jerusalem war. —

Was wird damit gelehrt? 1) Gott hat von Ewigkeit vorhergesehen, und bestimmt, was auf Erden geschehen soll, 2) er regiert die menschlichen Schicksale, und 3) bemerkt ihr Thun und Lassen, und bestimmt darnach ihr künftiges Schicksal.

III. Von den Engeln als Dienern der Vorsehung.

§. 23.

1) Ihre Gestalt.

Gott besorgt aber hauptsächlich die Regierung der Welt durch seine Engel. Diese Lehre, welche von den Juden vor Christi Zeiten recht war ausgeschrieben worden, wie z. B. aus dem Buche Tobias und andern Apocryphen erhellet, ist ganz nach jüdischen Begriffen in der Apocalypse vortragen. Was denn zuerst die Gestalt der Engel anbelangt, so haben sie gleichfalls, wie Gott, eine menschliche Figur. Denn es wird ihnen ein Angesicht, Hände und Füße, auch eine Stimme, mit welcher sie eine menschliche Sprache reden, zuge-

schrieben. Aber himmlische Wesen müssen einen Vorzug haben, und dieser besteht in seinem ätherischen Lichtglanz. Wie Gott und der erhöhte Messias einen solchen alle Edelsteine weit übertreffenden Glanz haben: so ist auch die Natur der Engel glänzend, ihr Angesicht glänzt wie die Sonne, ihre Füße wie Feuersäulen. Wenn sie erscheinen, so erscheinen sie in Wolken gehüllt, weil man sonst ihren Glanz nicht ertragen könnte, und der Regenbogen, der ihr Haupt umgiebt, mäßigt durch seine grüne Farbe den Glanz, der von ihnen ausgeht. Daben ist ihre Gestalt gigantisch. Alles Himmlische muß weit größer seyn, als das Irdische. Daher steht ein Engel mit einem Fuße auf dem Meer, und mit dem andern auf dem Lande. Sie besitzen eine große Stärke, und ihre Stimme ist so laut, daß sie mit dem Brüllen eines Löwen verglichen wird, Cap. 10, 1 — 3. Cap. 18, 1. Endlich haben sie Flügel, denn sie fliegen durch die Luft, Cap. 8, 13. 14, 6. und bisweilen weiße leinene Kleider, wie die Priester, und sind mit goldenen Gürteln umgürtet, Cap. 15, 6. — Fast gerade so ist auch die Gestalt der homerischen Götter beschaffen, welche auf die Erde herniedersteigen. Eris wandelt auf der Erde, und verliert ihr Haupt in den Wolken. Mars schreyt wie 10000. Ein herrlicher Glanz umgiebt sie, und wenn sie erscheinen, so sind sie in eine Wolke gehüllt. Man legte den

himmlischen Wesen bey, was den Menschen als schön in die Augen fiel, oder wodurch sie ihre Macht und Ueberlegenheit zeigen konnten.

Cap. 10, 1 — 3. Ich sahe einen andern Engel vom Himmel herniedersteigen, der in eine Wolke gehüllt war; ein Regenbogen war über seinem Haupt, sein Antlitz wie die Sonne, seine Füße wie Feuerfäulen, in seiner rechten eine offene Rolle. Er setzte seinen rechten Fuß aufs Meer, den linken auf das feste Land. Mit lauter Stimme rief er, wie der Löwe brüllt.

Cap. 18, 1. Nach diesem sahe ich einen Engel Gottes vom Himmel herniedersteigen, er hatte große Macht, die Erde ward erhellt von seinem Glanz. Er rief mit lauter Stimme, mit Gewalt.

Anmerk. Cap. 10, 1 — 3. Diesem Engel wird 1) eine menschliche Gestalt zugeschrieben, denn er hat ein Haupt, *ἰς ἐπὶ τῆς κεφαλῆς*; ein Angesicht, *το προσωπον αὐτου ὡς ἡλιος*; Füße, *οἱ ποδες αὐτου ὡς στυλοι πυρος*; Hände, *ἐν τῇ χειρὶ αὐτου*. Aber 2) er ist weit stärker, als Menschen zu seyn pflegen, *αγγελον ισχυρον*, s. Cap. 5, 2. 18, 1. Daher 3) hat er einen gigantischen Körper, denn W. 2. mit dem rechten Fuß steht er auf dem Meere, mit dem linken auf der Erde. Mit einer Riesengröße bildeten auch die Juden die Engel ab. Werstein citirt aus Gittim fol. 68, 2. diese Stelle: *Almodaeus vineulis solutus unum pedem in terra, alterum in coelo posuit, regemque Salomona deglavit, atque rursus evomuit ad CCCC miliarium distantiam*.

4) Seine Natur war glänzend, το προσωπον αυτου ως ο ηλιος etc. sein Angesicht glänzte wie die Sonne, und seine Füße wie Feuerssäulen. Der Engel, welcher Cap. 18, 1. erschien, glänzte dergestalt, daß η γη φωτισθη εκ της δοξης αυτου, daß die ganze Erde von seinem Glanz erleuchtet wurde. Δοξα, hebr. נִדְבָר, Glanz, Luc. 2, 9. Act. 22, 11. Sirach 43, 11. Man vergleiche hiebey übrigens die obige Schilderung von Gott und Christo. So glänzte auch der Engel Gabriel, welcher dem Daniel erschien, Dan. 10, 5. 6. 5) Er war in Wolken gehüllt, welche gleichsam seine Bekleidung ausmachten, και εις επι της κεφαλης, der Regenbogen war auf seinem Haupt. Cap. 4, 7. umgiebt auch ein Regenbogen den Thron Gottes. Seine grüne Farbe sollte den Feuerglanz mäßigen. Man würde den Engel nicht haben anschauen können, wenn nicht die grüne Farbe des Regenbogens den Glanz seines Angesichts gemildert hätte.

§. 24.

2) Ihr Aufenthalt, Zahl und Namen.

Diese Engel, als Diener der Gottheit, sind vor Gott, umgeben seinen Thron, und singen ihm nebst dem himmlischen Senat Loblieder. Ihrer ist eine große Menge, viele tausendmal tausend sind sie. Auch haben sie zum Theil ihre eignen Namen. Diesen Vorzug scheinen aber nur die höhern Ordnungen der Engel zu besitzen. So kommt vor Michael, ein Erzengel, welcher seine Engel unter-

geordnet hat, die ihm beystehen, und mit ihm gegen den Satan im Himmel streiten, Cap. 8, 2. 5, 11. 12. Cap. 12, 7. — Dieses, wie jene im vorigen Paragraphen, ist nachgeformt dem Propheten Daniel, der auch Myriaden Engel vor Gottes Thron stehen sieht, und bey welchem zuerst die Namen hoher Erzengel vorkommen, wie der Gabriel und Michael, Dan. Cap. 7, 10. Cap. 9. und 10.

Cap. 8, 2. Ich sahe sieben Engel, welche vor Gott stunden.

Cap. 5, 11. 12. Jetzt sahe ich viele Engel rings um den Thron, um die lebendigen Gestalten und um die Ältesten. Zehntausendmal zehntausend und tausendmale tausend war ihre Zahl. Mit lauter Stimme riefen alle: das Opferlamm, das blutete, ist würdig, zu nehmen Ruhm und Fülle, und Weisheit, Macht und Ehre, Preis und Dank.

Cap. 7, 11. 12. Und alle Engel, die um den Thron und um die 24 Ältesten und die vier Lebendigen herumstanden, fielen auf ihr Angesicht, und beteten Gott an. Sie sprachen: Amen! Lob und Ehre, und Weisheit und Dank, und Preis und Macht und Stärke sey unserm Gott in alle Ewigkeit, Amen.

Cap. 12, 7. Es war ein Krieg im Himmel, Michael und seine Engel stritten wider den Drachen; und der Drache und seine Engel stritten auch, aber vermochten nichts, und es ward kein Ort mehr für ihn im Himmel gefunden.

Anmerk. Die ersten drey Stellen beweisen von selbst klar, daß nach der Vorstellung des Verfassers und der bibl. Schriftsteller die Engel vor Gottes Thron stehen, in unzählbarer Menge, und Gott Loblieder singen. Der Messias ist nach ihnen zur Theilnahme an der göttlichen Regierung, und also auch an der göttlichen Ehre erhoben, und daher stimmen die Engel in den Lobgesang ein, welchen der himmlische Senat dem erhabeten Messias anstimmt. Wenn sie ihn aber für würdig erklären, zu nehmen *την δυναμιν και πλουτον και σοφιαν και ισχυν, και τιμην, και δοξαν και ευλογιαν*, so beziehet sich dieses auf die untern Sephiroth, wie Lichhorn in der obenangezogenen Abhandlung wahrscheinlich gemacht hat. Within eignen die Engel dem Messias die göttlichen Eigenschaften zu, deren er würdig sey, daß sie ihm mitgetheilt würden. Ein ähnliches Lob erhält das Sepher Rasiel, fol. 39, 2: *Te decet כבוד gloria, נְרָהּ magnitudo, וְנִבְנוֹרָה et fortitudo, וְהַמְּשָׁלָה et regnum, וְהַתְּפָאָרָה et decus, וְהַנְּצָח et victoria, וְהַרְרָה et laus.* —

In der vierten Stelle kommt vor Michael. Dieser Engel ist aus Daniel bekannt. Dort erscheint er als der Engel, welcher die Juden beschützt, und für sie wacht. Hier wird das neugebohrne Kind, welches das B. 1. 2. beschriebene Weib gebahren hat, (die christliche Kirche, die aus dem Judenthum hervorging,) von dem feurigen Drachen, dem Satan, verfolgt. Michael, der Fürst des Volks Gottes, steht also der Christen, nimmt sich im Himmel seiner an. Es entsteht ein förmliches Treffen. Der Erzengel Michael hat eine Schaar von Engeln, welche er

kommandirt. Aber auch der Satan hat seine Engel, mit welchen er Kriege führt. Allein letzterer wird besiegt. Man würde sich wol irren, wenn man annehmen wollte, der Verfasser habe dieses buchstäblich genommen, und geglaubt, daß wirklich eine solche Schlacht in den himmlischen Regionen sey geliefert worden. Indem er den Sieg Christi über die heidnischen Verfolger beschreiben wollte, so beschrieb er ihn gemäß den jüdischen Vorstellungen, wobey man nur soviel als seinen eignen Glauben darf gelten lassen, daß Gott durch Engel die Guten schütze, und vor den Intriguen des Satans bewahre. Der Grund zu diesen Vorstellungen ist gelegt Zachar. 3, 1 — 4. Die Rabbinen erweiterten sie. Schöttgen: R. Jose dixit: Michael et Sammael similes sunt *συνήγοροι* et *κατήγοροι*, qui in judicio stant, uterque loquitur, et sermonem absolvit. — Sic quoque Michael et Sammael stant ante thronum majestatis divinae, et Satanus accusat, Michael vero merita Israelitarum proponit. Satanus plura loqui cupit, sed ei Michael silentium imponit, Pl. 85, 9.

§. 25.

3) Ihre Verrichtungen.

Die Engel sind Diener der Vorsehung. Durch sie führt Gott alle seine Beschlüsse aus. Wie ein asiatischer König auf seinem hohen Thron in Prachtgewand sitzt, von seinen Ministern ehrfurchtsvoll umgeben ist, und durch sie regiert: so wird auch Gott vorgestellt. Er sitzt auf seinem

Thron, Engel umgeben ihn, viele Myriaden derselben singen ihre Loblieder, und richten Gottes Befehle aus. In keinem biblischen Buche ist diese Engeltstheorie so durchgeführt, als in der Apokalypse. Engel sind die Mittelspersonen, durch welche alles geschieht. 1) Sie sind, wie bey den Propheten, die Dolmetscher der Visionen, sie unterhalten sich mit dem frommen Seher, machen ihn aufmerksam, und erklären auch manches Dunkle, Cap. 1, 2. 5, 1. 2. 22, 6. 16. 2) Sie schützen die Guten, und retten sie aus Gefahren, Cap. 7, 2. 3. 3) Sie vollziehen die göttlichen Strafgerichte. Sie sind es, welche in die sieben Kriegsposaunen stoßen, und dadurch die göttlichen Strafen über Jerusalem bringen, Cap. 8, 2. 7. 12. Sie sind es, welche die sieben Schaaßen voll Unglücks über das Heidenthum ausgegossen haben, Cap. 15, 1 — 8. Cap. 16, 1. 2. 12. 4) Sie bringen die Gebete der Menschen als Priester vor Gott, Cap. 8, 3 — 5. —

Manche haben noch besondere Ämter. Vier, nach der Zahl der 4 Hauptwinde, sind, wie bey den Griechen Aeolus, über die Winde gesetzt, und lassen diese los, wenn sie auf der Erde wehen sollen, halten sie aber auch zurück, Cap. 7, 2. 3. Ueberhaupt ist jedem Element ein Engel vorgesetzt, wie dem Wasser, Cap. 16, 5. dem Feuer, Cap. 14, 18. —

Faßt man alles zusammen, so vereinigt es sich in dem einzigen Punct, daß Gott die Weltregierung nicht unmittelbar, sondern mittelbar durch seine Engel, die gleichsam seine Minister und Staatsbediente sind, führe.

Auch dieser Satz mit allen Details desselben ist abermals aus der jüdisch-rabbinischen Theologie entlehnt.

1) Cap. 1, 2. Offenbarung Jesu Christi, die Gott ihm gab, zu zeigen seinen Knechten, was schnell geschehen soll. In Bildern hat er es durch seinen Engel seinem Knechte Johannes kund gethan.

Cap. 5, 1. 2. Ich sahe zur Rechten des Thronenden ein Buch, beschrieben von außen und von innen, und mit sieben Siegeln besiegelt. Und sah einen starken Engel, der laut rief: wer ist würdig zu öffnen das Buch, und seine Siegel zu lösen?

Cap. 22, 6. Der Engel sprach: Es ist gewiß und wahrhaftig. Der Herr, Gott der heiligen Propheten, hat seinen Engel abgesandt, seinen Knechten zu zeigen, was in Bälde geschehen soll.

B. 16. Ich Jesus habe meinen Engel gesandt, euch dieses in den Gemeinen zu bezeugen.

Anmerk. Nach der ersten und dritten und vierten Stelle ist dem Johannes ein Engel zugegeben als Dolmetscher der göttlichen Visionen. Engel sind eine bekannte Dichtermaschinerie, welche seit dem Babyl. Exil auch unter den Juden gewöhnlich wurde. Zacharias gebrauchte sie in seinen Visionen, Cap. 1, 9. 12. Ein

Engel ist ihm zugegeben, der ihm jedes allegorische Gemälde, das seinen Augen vorschwebt, erklärt. Dieses hat nun der Verfasser der Apocalypse nachgeahmt, und läßt auch Jesum die künftigen Schicksale der christlichen Kirche durch einen Engel ihm offenbaren, welcher theils seine Aufmerksamkeit schärft, theils aber manches ihm erklärt, überhaupt aber durch alle Scenen des Buchs ihn begleitet.

Αποκαλυψις του Ιησου, — ο Θεος. Enthüllung der Zukunft von Jesu Christo, welche Gott ihm gab. Jesus ist also, der die Zukunft in diesem Buche enthüllt, aber er vermag es nicht für sich selbst, sondern Gott hat ihm diese Einsicht mitgetheilt, Matth. 11, 27. Joh. 17, 7. 8. So ist denn also auch der Verf. der Apocalypse weit davon entfernt, Jesum Gott gleich zu setzen, oder ihn zum Gott zu machen. Er hat zwar die Sephiroth, virtutes divinas, aber sie sind ihm von Gott mitgetheilt.

Δειξαι, hebr. פָּרָאָה in Visionen zu zeigen, δια του αγγελου αυτου, durch seinen Engel, welcher dem Joh. nun stets zur Seite bleibt. Καὶ ἐσημανεῖν ἀποστείλας, quam revelationem dimittens aenigmatice s. figuris, i. e. visionibus, repraesentavit. Αποστέλλειν bezieht sich auf ἀποκαλύψιν und entspricht der hebr. Redensart פָּרָאָה, Jes. 9, 7. der so oft gebrauchten Phrase des Mohammeds اِنِّىْ اَشْهَدُ بِكَ, ich lehre durch Zeichen, Bilder, Visionen, dunkel etwas vorstellen, Joh. 18, 32. 21, 19. Es ist eben so viel als δεικνυω. —

Cap. 22, 6. Καὶ εἶπε μοι το. ὁ αγγελος, s. Cap. 21, 9.

Cap. 5, 1. 2. Gott hält das Schicksalsbuch in der Hand. Kein Engel darf dasselbige eröffnen, nur der Messias ist würdig dazu. Aber ein Engel wünscht, daß es dem Joh. eröffnet werde, und daher ruft er aus, wer würdig befunden werde, die Siegel zu lösen?

2) Cap. 7, 1. 2. 3. Nach diesem sahe ich vier Engel, an den vier Ecken der Erde stehen, welche hielten die vier Winde der Erde, daß der Wind nicht wehte auf der Erde, noch auf dem Meer, noch über einen Baum. Ich sahe einen andern Engel, welcher vom Aufgang der Sonne herauflam, und das Siegel des lebendigen Gottes hatte, und er rief laut den vier Engeln zu, denen es gegeben war, die Erde und das Meer zu schlagen. Er sprach: beschädigt nicht das Land, noch das Meer, noch die Bäume, bis wir versiegelt haben die Knechte unsers Gottes an ihren Stirnen.

Anmerk. Von dieser Stelle gehört nur der zweyte Vers hieher. Ein Engel steigt vom Morgen herauf, und trägt das Siegel Gottes, und verbietet den vier Winden, nicht auf der Erde zu stürmen, bis er sein Zeichen auf die Stirn der Diener Gottes gemacht habe.

Das Emblem ist aus Ezech. 9, 3. genommen, Dort muß auch ein Engel die Bürger von Jerusalem, welche den Greuelthaten feind sind, an der Stirne bezeichnen. Vor diesen Bezeichneten gehen die schädenden Engel dann vorüber, ohne sie zu verletzen. Es scheint das Vorübergehen des Würgengel vor der mit Blut beschrifteten Thürpfoste in Egypten

dazu Veranlassung gegeben zu haben. Andere meinen, es sey auf den alten Gebrauch angespielt, den Sklaven an der Stirn den Namenszug ihres Herrn mit einem Stempel einzubrennen. — Dieses Zeichen soll den Verehrern Gottes Sicherheit gewähren.

So werden sie denn von den Engeln aus Gefahren gerettet, und vor denselben bewahrt. Die Stürme des Unglücks sollten schon über Jerusalem hereinbrechen, aber erst sollten die Christen in Sicherheit gebracht werden. Ein Engel wird daher abgeschickt, der so lange die Sturm-erregenden Engel zurückhält, bis die Verehrer Gottes ausgezeichnet sind, daß das Verderben sie nicht treffe.

3) Cap. 8, 1. 2. 7. 12. Und als (das Lamm) das siebente Siegel öffnete, wurde es im Himmel bey einer halben Stunde lang still. Und ich sahe sieben Engel, welche vor Gott stunden, sieben Posaunen waren ihnen gegeben. Der erste Engel blies, und es fiel Hagel und Feuer mit Blut vermischt, und wurde auf die Erde geworfen.

Anmerk. Vor der Eröffnung des siebenten Siegels schwieg der ganze Himmel voll Staunen, und Erwartung dessen, was erfolgen würde. — Es wurde endlich geöffniet, und es traten sieben Engel hervor, mit sieben Posaunen. Die Zahl sieben ist die heilige Zahl, auf welche alles in der Apocalypse zurückgeführt ist. Die Posaunen gaben das Zeichen zum Krieg, Jes. 6, 4. Jer. 4, 19. Sie zeigen also an, daß jetzt der Krieg gegen Jerusalem losbrechen werde. Das Posaunen jegliches Engels brachte eine eigne Plage. —

Es liegt hiebey, wie in der folgenden Stelle, die Idee zum Grund, Engel sind Vollzieher der Strafgerichte Gottes.

Cap. 15, 1 — 8. und 16, 1. 2. Ich sahe ein anderes großes und wunderbares Zeichen, sieben Engel, welche die sieben letzten Plagen hatten, mit welchen der Zorn Gottes vollendet ist. — Und die sieben Engel, welche die sieben Plagen hatten, gingen aus dem Tempel, angezogen mit weißer und glänzender Leinwand, und mit goldenen Gürteln an der Brust. Und eins von den vier Thieren gab den sieben Engeln sieben goldene Schaa len, welche voll waren von Zorn Gottes, des in alle Ewigkeit lebendigen. Das Heiligthum ward voll Rauch von Gottes Majestät und Macht; und niemand konnte in den Tempel treten, bis die sieben Plagen der sieben Engel vollendet waren. Und ich hörte eine laute Stimme aus dem Tempel, welche zu den sieben Engeln sprach: gehet hin und gießet aus die Schaa len des Zorns Gottes auf die Erde. Und der erste ging hin, und goß seine Schaa le auf die Erde 2c.

Anmerk. Der letzte Feind des Christenthums, die heid nische Welt, sollte vollends besiegt werden. Drum erscheinen die Vollzieher der Strafe, sieben Engel, welche die letzten sieben Plagen haben, mit wel chen der Zorn Gottes vollendet ist, d. i. nach wel chen weiter keine Strafgerichte mehr zu befürchten sind. Sie treten aus dem himmlischen Tempel her aus, in priesterlicher Kleidung, denn sie hatten lein nerne Kleider an. Einer von den Cherubs reicht ihnen

goldene Schaaalen, in welchen die Priester Wein opferten. Diese waren aber nicht mit Wein, sondern mit dem Zorn Gottes gefüllt. Man erinnere sich hiebey an den Zornbecher Gottes, der den Strafwürdigen zu trinken gegeben wird. Eine Rauchwolke erfüllte den irdischen Tempel, als Symbol der Majestät Gottes, Exod. 40, 34. 35. 1 Kbn. 8, 10. 11. Jes. 6, 4. Ein Rauch stieg im himmlischen Tempel auf von der Schechina, der ihn erfüllenden Majestät Gottes. Wer es jetzt gewagt hätte, in den Tempel zu treten, der würde augenblicklich des Todes gewesen seyn. Denn der Zorn Gottes war entbrannt, die Schaaalen seines Zorns mußten vorher ausgegossen werden. Eine Stimme befahl den Engeln, sie auszuschütten auf die Erde. Es steht nicht dabey, wessen Stimme; denn der Tempel war voll Rauch, daß niemand hineinschauen konnte. Mit Ausgießung der Schaaalen beginnen die Strafgerichte.

Abermals ist der Hauptgedanke ausgedrückt: Gott straft durch Engel.

4) Cap. 8, 3 — 5. Ein anderer Engel kam, und trat vor den Altar mit einem goldenen Rauchfaß. Ihm wurde viel Rauchwerk gegeben, um darzubringen die Gebete aller Gottesverehrer auf den goldenen Altar vor dem Thron. Und der Rauch des Rauchwerks stieg mit den Gebeten der Gottesverehrer aus der Hand des Engels vor Gott empor. Drauf nahm der Engel das Rauchfaß, füllte es mit Feuer vom Altar, und warf es auf die Erde. Es folgten Donner, Blitze, und Erdbeben.

Anmerk. Es ist uralte vorchristliche jüdische Meinung, daß die Engel im Himmel Fürbitter der Menschen seyn, und die Gebete der Frommen vor Gott bringen. V. Joh. 12, 15: *ἐγώ εἰμι Ραφαήλ, εἰς τῶν ἑπτά ἁγίων ἀγγέλων, οἱ προσαναφέρουσι τὰς προσευχὰς τῶν ἁγίων, καὶ ἐκπορεύονται ἐνώπιον τῆς δόξης τοῦ ἁγίου.*

Elle Schemoth Rabba sect. 21: *et cum omnes synagogae omnes preces suas consummaverint, angelus, qui precibus praeficiunt, portat omnes preces, quas precati sunt in omnibus synagogis, et facit eas coronas, et imponit eas capiti.* Dei S. B., hieut dictum est Pl. 65, 2. Siehe auch Luc. 1, 11, 13. Das Räuchern war ein Sinnbild des Gebets Ps. 141, 2. Apocalyps. 5, 8.

Dieser Engel wird denn hier vorgestellt als ein Priester, der am Altar steht, räuchert, und das Gebet der Christen vor Gott bringt. Hier ist schon die Idee einer Fürbitte bey Gott, woraus in der Folge die Anrufung der Heiligen entstanden ist.

5) Cap. 7, 1. 2. 3.

Anmerk. Ist schon vorher erklärt. Hier aber ist die Stelle in der Absicht citirt, um daraus zu beweisen, daß der Glaube war, jedes Element habe seine eigene Engel, welche demselben vorstehen, und es lenken. Es giebt vier Hauptwinde, und über diese sind vier Engel gesetzt, welchen die Gewalt gegeben ist, durch das Wehen der Winde das Meer und die Erde zu beschädigen. Ein anderer Engel bringt ihnen den Auftrag, sie sollten noch Einhalt thun, und die Winde nicht loslassen, bis die Christen in Sicherheit ge-

bracht sind. — So beherrscht Aeolus die Winde, und hält sie in seiner Höhle eingeschlossen. Öffnet er diese mit seinem Dreyack, so fahren sie mit Gewalt heraus, und drohen, die Welt zu zerstören.

Cap. 16, 5. Ich hörte den Engel der Wasser 2c.

Cap. 14, 18. Ein anderer Engel ging vom Altar weg, welcher die Gewalt über das Feuer hat.

Anmerk. Άγγελος των υδατων, der Engel, welcher die Schaafe in die Wasserquellen und Flüsse gegossen hatte, B. 4. Aber er hatte eben deswegen die Schaafe in die Flüsse gegossen, weil er der Engel war, welcher nach der jüdischen Angelologie über das Wasser gesetzt war. Schöttgen hat diese Stelle am besten durch Parallestellen erläutert.

Judaei singulis rebus angelum peculiarem tribuunt.

Angelus abyssi supra adfuit, c. 9, 11. Angelus ignis, c. 14, 18. De Angelo terrae Jalkut Rubeni fol. 13, 2: angelus, qui praefectus est terrae, dicitur Admaël.

Ibid. fol. 1, 1. Quaecunque in mundo sunt, per gradus quosdam distributa sunt. Aquae descendunt in terram, et lactant semen, semen vero crescit, et fit herba. Et tunc, quod fuit sub angelo, qui terrae praeest, ex potestate ipsius exit, et venit sub illum, qui herbis praefectus est: quem admodum dicunt sapientes nostri: non est herba, quae non habeat angelum suum in supernis.

Postea

Postea jumenta comedunt herbas, illaeque ex potestate angeli herbis praefecti veniunt sub angelum, qui jumentis praeest.

Bava batra fol. 74, 2: Eo tempore, quo Deus S. B. creare voluit mundum, dixit *ad principem maris*: aperi os tuum, et degluti omnes aquas mundi. Is vero respondit: Domine totius mundi, sufficit, quod ego muneri meo praesum etc.

§. 26.

4) Verehrung derselben.

Die Engel sind Diener Gottes, und nehmen als solche keine Verehrung, Dank oder Achtungsbezeugung an, die nur Gott gebührt, Cap. 19, 10. 22, 8. 9.

Cap. 19, 10. Der Engel sprach zu mir: Diese Worte Gottes sind wahrhaftig. Ich fiel darauf zu seinen Füßen, ihn zu verehren. Er aber sprach: siehe zu, thue es nicht, ich bin dein und deiner Mitbrüder Mitknecht, welche die Lehre Jesu bekennen. Die Lehre Jesu aber ist Geist der Weissagung.

Cap. 22, 8. 9. Als ich dieses hörte und sahe, so fiel ich zu den Füßen des Engels nieder, welcher mir dieses zeigte, um ihn zu verehren. Er aber sprach zu mir: siehe zu, thue es nicht, denn ich bin dein und deiner Brüder, der Propheten und derer, welche die Worte dieses Buchs wohl behalten, Mitknecht; verehere Gott.

Anmerk. Johannes sahe die christliche Kirche, die Braut Christi, im herrlichen Zustand, mit allen Tugenden

geschmückt. Die Zeit ihrer Ruhe war gekommen. Und der Engel pries diejenigen glücklich, welche an diesem Glück des Christenthums theilnehmen dürfen, (die zur Hochzeit des Lammes geladen sind). Darüber vom Gefühl der Freude durchdrungen, weil Joh. sich bewußt war, daß er unter diese Glücklichen gehöre, fällt er dem Engel zu Füßen und leistet ihm die Aboration, das προσκυβεῖν, κνίω. Es begreift dieses nicht eben nothwendig eine Anbetung, die Gott gebührt. Denn jeder Jude war um diese Zeit ein strenger Unitarier, und würde sich selbst ein Gewissen gemacht haben, jemandem außer Gott die Ehre der Anbetung zu erweisen, am allerwenigsten nach einem erhaltenen Verweis die unerlaubte Handlung wiederholen zu haben, Cap. 22, 8. 9. Das προσκυβεῖν war auch eine Ehrenbezeugung, welche der Geringere dem Vornehmen, der Unterthan dem Fürsten erwies. Der Engel nimmt aber diese Ehrenbezeugung nur deswegen nicht an, weil der Dank nicht ihm, sondern Gott gebührt. Soviel liegt am Ende doch in der Stelle: der Engel verbittet sich jede Achtungsbezeugung, die nur Gott gebührt. Für alle Lenkungen des Schicksals darf man nicht Engeln, sondern Gott danken, nicht ihnen, sondern ihm muß man dafür tiefe Ehrerbietung bezeugen.

Der Grund, welchen er anführt, ist, weil er auch nur, wie Joh. und die übrigen Apostel, ein Diener Gottes, und in sofern ihr Mitknecht sey. Μαθηταὶ τοῦ Ἰησοῦ, μαθητὰν doctrina Jesu, εἶναι τὴν μαθητείαν profiteri. Denn die Lehre Jesu ist der Geist der Weissagung. Dunkle Worte! Nur der Zusam-

menhang kann ihren Sinn bestimmen. Die Lehre Jesu vortragen ist ein nicht minderes oder geringeres Geschäft, als die Enthüllung der Weissagungen die ich dir gab. Denn jene kommt so gut von dem Geist, der die Propheten beseelt, als die Weissagung selbst.

IV. Vom Satan und seinen Engeln,
als bösen Principien, welche der Vorsehung
Hindernisse legen.

§. 27.

1) N a m e.

So wie die Engel in der Apocalypse sehr geschäftig sind, als Diener der Vorsehung, durch welche Gott alle seine Beschlüsse in der Weltregierung ausführt: also ist auch in ihr der Feind alles Guten, und der Beschützer und Beförderer der Immoralität, der Teufel, darinnen nicht untätig, der sich bestrebt, die Absichten Gottes zu vereiteln. Er führt aber 1) den gewöhnlichen Namen, Satan, Verleumder, welcher aus den spätern Büchern des Alt. Test. bekannt ist, und 2) der Drache, die alte Schlange. Diesen Namen haben die Juden ihm bereits vor Christo deswegen beigelegt, weil sie in der Geschichte des Falls die Schlange, welche Evam verführte, vom Teufel erklärten, als welcher in die Gestalt einer Schlange sich verwand

delt, und auf diese Weise seine verführerischen Künste bey der Eva angewendet habe. So unrichtig auch diese Erklärung ist, die sich gleichwohl Jahrtausende erhalten hat: so gab sie doch die Veranlassung, den Satan mit dem Namen des Drachen, der Schlange oder alten Schlange zu belegen, womit ihn auch Paulus benennt, Cap. 12, 3. 9. 15. 20, 2. — Außer ihm giebt es aber mehrere böse Dämonen, oder Geister, welche seine Engel, Boten heißen, die eben so bereit sind, seinen Willen zu thun, wie die guten Engel den Willen Gottes, Cap. 12, 9.

Cap. 12, 3. Ein anderes Wunderzeichen erschien am Himmel, ein großer feuriger Drache, der sieben Häupter und sieben Hörner hatte. Sein Schwanz riß den dritten Theil der Gestirne mit sich fort, und warf sie auf die Erde. — Und der große Drache, die alte Schlange, welche Teufel und Satan heißt, und die ganze Welt verführt, wurde auf die Erde geworfen. Und seine Engel wurden mit ihm hinweggeworfen.

Cap. 20, 2. Und er (der Engel) ergriff den Drachen, die alte Schlange, welche ist der Teufel und Satanas, und band ihn tausend Jahre lang.

Anmerk. Mit dem zwölften Capitel hebt der zweyte Theil der Apocalypse an, in welchem der Sieg des Christenthums über das Heidenthum beschrieben wird. Das gebührende Weib, welches in der Vision sich darstellt, ist die jüdische Kirche, aus deren Schooß die christliche entspringt.

Aber der Feind alles Guten, der Satan, setzt dem aufkeimenden Christenthum Hindernisse entgegen. Darum sieht der Verf. ein anderes Wunderzeichen am Himmel, den großen feurigen Drachen, mit sieben Köpfen und zehn Hörnern, und damit man nicht zweifle, wer darunter zu verstehen sey, so heißt er im B. 9. die alte Schlange, der Teufel und Satan, welcher die ganze Welt verführt.

Es wird aber der Teufel der Drache und die alte Schlange genannt, weil man schon geraume Zeit vor Christo die Schlange in der Fallsgeschichte Genes. 3. für den Teufel hielt, wie aus dem Buche der Weisheit Cap. 1, 13. 2, 13. erhellet. Auch die Rabbinen nennen den Teufel deswegen die alte Schlange. Schöttgen ad v. 9: *αρχαίος* dicitur, quia statim ab initio mundi odio erga homines flagravit, hebr. נחש הקדמון, Tanchuma fol. 50, 2. Breschit Rabba lect. 22, fol. 23, 3.

Unter *δρακων* wird eine Art Schlangen verstanden, welche größer ist als die gewöhnlichen Schlangen. Er heißt groß, weil er nach der Fiction des Autors von einer ungewöhnlichen, monströsen Größe war. *Huggos*, rufus, hebr. חגג, denn es giebt Schlangen von dieser Farbe. Mit sieben Köpfen, man dichtete den Schlangen gerne mehrere Köpfe an. Der Hydra Lernaea wuchs allemal wieder ein Kopf, so oft einer abgehauen war. Auch die Rabbinen reden von einem Drachen mit sieben Köpfen. Kidduschin f. 29, 2: R. Acha pernoctavit in *Αρχοατηριω*, Mox vilus est ei daemon formae draconis septem habentis capita. Es soll dieses Epitheton nur das

Monströse der Schlange anzeigen. Daß sie aber 10 Hörner hat, ist von dem Ceraſten entlehnt, welcher nach Aelian L. I., 57. zwey Hörner hat. Uebrigens sind, wie bekannt, die Hörner bey dem Hebräer ein Sinnbild der Macht. Daß es aber 10 Hörner sind, gehört wieder zur Fiction des Verf., der dadurch das Monströse vermehren will. Die Diademe sind wieder aus der Natur einiger Schlangen entlehnt, welche auf dem Kopfe etwas haben, das man mit Kronen verglichen hat. — Sein Schwanz riß den dritten Theil der Sterne mit sich fort. Der Drache wird gleichsam wie ein Sternbild am Himmel gesehen; wenn sich sein Schwanz daher leidenschaftlich bewegt, so kann er nur die Sterne treffen. Der dritte Theil der Sterne aber vermehrt das Monströse abermals. Der Drache will endlich das neugebohrne Kind fressen, (droht die entstehende Christliche Kirche im Entstehen zu vertilgen,) weil man glaubte, daß Drachen gern das Fleisch neugebohrner Kinder fressen.

In B. 10. heißt er auch κατ' ἔργον, welcher die Menschen vor Gott verleumdete, aus Zachar. Cap. 3, 1. Schemoth Rabba lect. 31, fol. 123, 2: Si homo praecepta observat, et est filius legis, et bona opera facit, והשטן עושר ומקטרגו tune Satan stat et accusat. —

Es giebt aber nicht bloß den Teufel, sondern wie Gott Engel hat, so hat auch der Satan seine Engel, welche ihm beystehen, für ihn streiten, aber auch das Schicksal mit ihm theilen, B. 7. Der Drache stritt, und seine Engel, aber sie vermochten nichts.

B. 9. Auch seine Engel wurden mit ihm zur Erde geworfen.

§. 28.

2) Seine Werke.

Der Teufel ist der Urheber alles Bösen.
 1) Die Gottlosen stehen unter seiner Regierung, und was sie thun, ist Werk des Teufels, Cap. 2, 9. 24. 2) Er sucht den Götzendienst, den er eingeführt hat in die Welt, zu erhalten, Cap. 2, 13. und zum Heidenthum zu verführen, 13, 2. 3) Alle Verfolgungen des Christenthums, welchem, als einer göttlichen Anstalt, er, als das Princip der Immoralität, höchst feind ist, rühren vom ihm her, 12, 7 — 9. 13 — 16. 4) Er kann sogar, um seine bösen Absichten zu erreichen, Wunder thun, und falsche Propheten erwecken, durch welche die Menschen sollen verführt werden, Cap. 13, 11 — 15. 16, 14. 19, 21. 21, 10. Mit einem Wort, der Satan erscheint in der Apocalypse ganz so, wie sich die Juden nach dem babyl. Exil vor und nach Christo ihn vorstellten, als der, von welchem alles moralische Böse in der Welt herkommt, und der immer Gott entgegenwühlt, das Gute, welches dieser zu stiften beschließt, zu verhindern, und das Reich Gottes zu zerstören sucht. Obgleich, im Ganzen genommen, die nemlichen Ideen vom Satan in den Schriften

des N. Test. herrschen, (wo aber ihrer nur beyläufig und selten erwähnt wird:) so sind sie doch nirgends so crass ausgemahlet, als wie in der Apocalypse.

1) Cap. 2, 9. 10. Ich kenne deine Werke, Trübsal und Armuth, (du bist aber reich,) und die Lästung derer, welche sagen, daß sie Juden seyn, und es nicht sind, sondern Satans Volk. Fürchte dich nicht vor den künftigen Leiden. Siehe, der Satan wird einige von euch ins Gefängniß werfen, damit ihr versucht werdet, und ihr werdet eine Trübsal von 10 Tagen haben. —

B. 24. Euch aber und den übrigen zu Thyatira, welche diese Lehre nicht haben, und die Tiefen des Satans, wie sie sagen, nicht kennen, sage ich: ich will kein fremdes Joch auf euch werfen.

Anmerk. Cap. 2, 9. 10. Die Gemeinde zu Smyrna, an welche diese Worte gerichtet sind, war arm, und wurde von den Juden bey der Obrigkeit verleumdet, vermuthlich als wären die Christen unruhige, rebellische Menschen, um Verfolgung gegen sie zu erregen. Alles dieses schreibt der Verfasser dem Satan als dem Anstifter davon zu, welcher die Juden zu diesen Verleumdungen reize, um durch die erregten Verfolgungen die Christen zur Sünde des Abfalls zu bewegen, vergl. Joh. 13, 2. So regiert denn der Satan die Gemüther der Menschen, erregt in ihnen böse Entschlüsse, und bewirkt das durch mittelbar physische Uebel, 3. B. hier Verfolgungen.

Ich kenne deine Christlichen Werke, oder Tugenden, Eifer, Trübsal (die Verleumdungen), und deine Armuth, (die Smyrnäische Gemeinde scheint meistens aus armen Leuten bestanden zu haben.) Πλουσιος δε ει, du bist geistlich reich, reich an Tugenden und der Hoffnung besserer himmlischer Güter. Es ist eine Parenthese, und in πλουσιος liegt ein Doppelsinn. Βλασφημία, Calumnien, Verleumdungen, von solchen, die sich für Juden, für das Volk Gottes, ausgeben, aber sie sind kein Volk Gottes, sondern συναγωγή του σατανα, ein Volk des Teufels, das von ihm beherrscht wird. Συναγωγή wie ηρ coetus. — Der Satan wird euch ins Gefängniß werfen, d. i. die Juden durch ihre Verleumdungen, die sie, instigante diabolo, vorbringen. Πειραζω, zum Abfall verleiten, Matth. 4, 3. 1 Thess. 3, 5. 1 Petr. 5, 8. — 10 Tage für kurze Zeit.

B. 24. Euch und den übrigen zu Thyatira, welche diese Lehre nicht haben, und die Tiefen des Satans nicht kennen, wie sie nennen. Βαδρα hießen die geheimen Lehren der Gnostiker. Irenäus II, 38. 79. Gnostici vocabant mysteria sua profunda Dei, et profunda Bythi. Solchen Ausdruck, der zu Thyatira auch schon muß üblich gewesen seyn, ändert Joh. um in βαδρα του σατανα, occultas fraudes Satanae. Sinn: die nicht in die Geheimnisse jener Irrlehren eingeweiht sind, nichts von ihrer Lehre wissen.

Abermals liegt die Idee zum Grund: der Satan ist der Urheber aller falschen Lehren.

2) Cap. 2, 13. Ich kenne deine Werke, und daß du, der du wohnest, wo Satans Thron ist,

gleichwohl meinen Namen behältst, und meinen Glauben nicht verleugnet hast, und zwar in den Tagen, in welchen mein getreuer Zeuge ist bey euch, wo der Satan wohnt, getödtet worden.

Anmerk. Der Vers enthält Lob auf die Pergamener, weil sie bey den heidnischen Verfolgungen der Christen, in welcher ein gewisser Antipas Märtyrer wurde, ihrer Religion getreu geblieben sind. Die Stadt Pergamus aber heißt der Sitz des Satans, weil dort vorzüglich Götzendienst getrieben wurde, und am meisten Aesculap unter dem Bilde einer Schlange daselbst verehrt worden ist, der Satan aber bey den Juden die alte Schlange heißt. Wenn denn der Sitz des Satans da ist, wo Götzendienst getrieben wird: so wird dieser als sein Werk betrachtet, er befördert und liebt denselbigen.

Cap. 12, 9. heißt der Satan *ὁ πλανῶν τὴν οἰκουμένην ὅλην*, der die ganze bewohnte Erde zum Götzdienst verführt.

Cap. 13, 1. 2. Ich sahe aus dem Meer ein Thier aufsteigen, das 7 Köpfe und 10 Hörner hatte. Auf seinen Hörnern waren 10 Diademe, und auf seinen Köpfen stand der Name: Lästerei. Das Thier, welches ich sahe, war einem Panther gleich, die Füße eines Bären, den Mund eines Löwen hatte es, und der Drache gab ihm seine Gewalt, Thron und große Macht.

Anmerk. Daniel im 7 und 12 Cap. pflegte große Reiche unter dem Sinnbild von Thieren darzustellen. Hierinnen ahmt ihm der Verf. der Apocalypse nach,

und bildet das Heidenthum ab unter der Gestalt eines monströsen Thiers, das aus dem Meer entspringt, und die Gestalt des alten Drachen (des Satans) zum Theil hat, nemlich 7 Köpfe und 10 Hörner, und auf diesen Diademe, außerdem aber, um seine Grausamkeit und Wildheit anzuzeigen, noch aus der Gestalt eines Panthers, Bären und Löwen zusammengesetzt ist. Daß aber dieses Thier ein Sinnbild des Heidenthums sey, wie es in dem großen römischen Reiche ausgebreitet war, giebt der Name zu erkennen, welchen er auf den Köpfen trägt: βλασφημία, דבררי Lästerung, Gotteslästerung. Die Juden characterisirten die Heiden dadurch, daß diese Gott lästerten, Dan. 7, 8. 11, 36. Ps. 74, 10. Es ist aber eine satanische Macht, die vom Satan beherrscht wird, drum hat sie seine Gestalt, und er gab ihr seinen Thron und Gewalt. Sie steht unter seinem Einfluß, wird von ihm beherrscht.

3) Cap. 12, 5 — 7. 13 — 17. Das Weib gebahr einen Sohn, welcher alle Völker weiden wird mit einem eisernen Stab. Ihr Kind wurde zu Gott und seinem Thron entrückt. Das Weib aber floh in die Wüste, wo sie eine von Gott bereitete Stätte hat, um dort 1260 Tage ernährt zu werden.

Im Himmel aber entstand ein Krieg. Michael und seine Engel stritten wider den Drachen; der Drache und seine Engel stritten, vermochten aber nichts.

Als der Drache sahe, daß er auf die Erde geworfen war, so verfolgte er das Weib, welches den Knaben gebahren hatte. Dem Weibe wurden zwey

Flügel eines großen Adlers gegeben, damit sie flöhe in die Wüste an ihren Ort, um dort eine Zeit, zwey Zeiten und eine halbe Zeit, vor dem Drachen geschützt zu werden. Die Schlange spritzte hinter dem Weibe aus ihrem Munde Wasser, wie einen Strom, um durch den Strom sie zu ersäufen. Allein dem Weibe half die Erde; sie that sich auf, verschlang den Strom, den aus dem Maul der Drache schoß. Jetzt ward der Drache voller Grimm, und ging, zu führen einen Krieg mit allen übrigen von ihrer Art, die die Gebote Gottes halten, und sich zu der Lehre Jesu Christi bekennen.

Anmerk. Die Hauptidee, welche hier vorgetragen wird, ist diese: der Satan erregte Verfolgungen gegen die jüdische Kirche, und noch stärkere gegen die christliche. Die Verfolgungen, welche die Christen von den Heiden auszuweichen hatten, sind auf Einwirkung des Satans geschehen.

Die Art der Einkleidung ist Dichtersfiction. Das Weib, welches den Knaben gebahr, ist die jüdische Kirche, aus deren Schooß die christliche (der neuerbohrne Knabe) entstand. Er sollte alle Völker weiden u. das Christenthum sollte sich über alle Völker verbreiten. Das Kind wurde zu Gott entrückt, der Sicherheit wegen, um es zu schützen. Das Christenthum steht unter besonderm Schuß Gottes. Das Weib floh in die Wüste, die jüdische Kirche wurde zwar noch erhalten, aber in einem trübseligen Zustand, auf kurze Zeit, ($3\frac{1}{2}$ Jahr, ein prophetisches Zeitmaaß aus Daniel).

B. 7. Bis in den Himmel verfolgte der Satan das Kind. Dort nahm sich der Erzengel Michael sein an,

der aus Daniel als Schutzengel der Juden bekannt war. Der Teufel mit seinen Engeln wehrte sich, wurde aber besieget, und konnte dem Kinde nichts anhaben. Erste satanische Verfolgung des Christenthums, dem aber Gott Sieg gab. Die Himmelsheiligen singen über diesen herrlichen Sieg einen Lobgesang, B. 10 — 12. Jetzt verdoppelt der Satan die Verfolgungen gegen die jüdische Kirche, aber sie wird noch erhalten, auf eine Zeitlang, B. 13 — 16. Nun wird er aber voll Grimitz, und verfolgt die übrigen ihres Geschlechts, *ἐχούρας την μαρτυρίαν του Ιησου Χριστου*, welche die Lehre Jesu bekennen. Neue Verfolgungen brechen über die Christen aus.

4) Cap. 13, 11 — 15. Ich sahe ein andres Thier aus der Erde aufsteigen, es hatte zwey Hörner wie das Lamm, und redete wie der Drache. Auch hatte es alles Ansehen des ersten Thiers zu dessen Ehre, und beredet die Bewohner der Erde, das erste Thier zu verehren, dessen tödtliche Wunde wieder heil geworden war, und thut große Wunderzeichen, so daß es auch Feuer vom Himmel fallen läßt auf die Erde, vor den Menschen. Und versführte die Bewohner der Erde durch die Wunderzeichen, die ihm gegeben waren vor dem Thier zu thun, indem es den Bewohnern der Erde befahl, dem Thier ein Bildniß zu machen, das von dem Schwerdt verwundet war, aber vom neuem lebt. Und es ward ihm Macht gegeben, das Bild des Thiers zu beleben, daß es redete, und machte, daß, wer das Bild des Thiers nicht anbetete, getödtet wurde.

Anmerk. Es ist kein Zweifel, daß durch dieses Thier ein falscher Prophet characterisirt wird, der Verfasser hat sich selbst darüber deutlich genug Cap. 16, 13. 19, 20. ~~21. 10.~~ erklärt. Und dieser thut durch Satans Hilfe Wunder, den sinkenden Gögendienst aufrecht zu erhalten. Und dieses sind keine Scheinwunder, wo er nur durch Betrug und böse Künste den Menschen einen blauen Dunst vormacht, sondern es sind wahre Wunder, und zwar eins der größten, wie der Prophet Elias sie gethan hat, und die Baals-pfaffen sie nicht haben thun können, zum Beweis der Gottheit des Jehova, daß er Feuer, den Bliß, vom Himmel fallen ließ, 1 Kön. 18, 38.

Der Verfasser nahm also an, daß der Satan Wunder thun könne, und daß er diese Wunderkraft Menschen zur Bestätigung einer falschen Religion mitgetheilt habe, wie Gott Wunder zur Bestätigung der wahren Religion gethan hat. Ein sehr bedenklicher Satz, der dem Ansehen der wahren Wunder und ihrer Beweiskraft sehr nachtheilich seyn müßte. Denn wo wäre denn das Kriterium, durch welches man unterscheiden könnte, welches Wunder von Gott, und welches vom Satan gewürkt wäre? —

Uebrigens ist ohne Zweifel in dem Bilde des falschen Propheten die heidnische Priesterschaft geschildert, als worauf hindeutet, daß sie die Anbetung des Thiers zu befördern sucht, d. i. die Aufrechterhaltung des Heidenthums, daß sie Bilder des Thiers belebt und redend macht, womit wahrscheinlich auf die Orakel gezielt wird. Dann ist zugleich hier noch die Idee ausgedrückt:

1) Daß der Satan es war, welcher die heidnischen Orakel gab. Diesen Glauben hatten in der That die alten Christen.

2) Daß, wer Götzen verehrt, eigentlich den Teufel verehrt. —

Nun noch einiges zur Erläuterung einzelner Ausdrücke.

Dieses Thier hat zwey Hörner, ähnlich einem Lamm, zum Zeichen der Sanftmuth, nach Matth. 7, 15. Der falsche Prophet geht in Schaafskleidern, inwendig aber ist er ein reißender Wolf. Er spricht wie der Drache, so verführerisch, als die Schlange im Paradies. Der falsche Prophet redet eine sanfte und verführerische Sprache. Er verführt alle Erdbewohner zum Götzendienste, B. 12.

Das erste Thier war verwundet, aber seine tödtliche Wunde wieder geheilt, d. i. dem Heidenthum schien ein tödtlicher Stoß versetzt zu seyn, aber seine Priester stützten es durch Teufelskünste, und thaten B. 13. große Wunder, wodurch sie die Leute aufs neue zum Götzendienste verleiteten, B. 14. Sogar machte der falsche Prophet, daß das Bildniß des ersten Thiers belebt wurde und redete, d. i. der Teufel sprach durch die Orakel.

§. 29.

3) Seine Engel.

Es ist schon gesagt worden, daß der Teufel auch seine Engel habe, Cap. 12, 7. welche ihm beistehen, und mit ihm gleiche Gesinnungen haben. Vier solcher bösen Verheerung anrichtenden

Engel sind am Euphrat gebunden, werden aber von dem Engel, der die sechste Posaune bläst, losgelassen, und mordeten den dritten Theil der Menschen, durch die Armeen, welche sie zusammenbrachten, Cap. 9, 13 — 15. Es sind Plagegeister, Würgeengel, die aber nicht ohne Gottes Erlaubniß Verderben anrichten dürfen, ob sie gleich immer dazu bereit sind, und Lust haben. Auch gehen drey unreine Geister unter der Gestalt von Fröschen aus dem Mund des Drachen, des Thiers und des falschen Propheten, und sammeln große Armeen, um Rom zu retten, und thun sogar Wunder, Cap. 16, 13. 14.

Die bösen, unreinen Geister, die bösen Engel sind also dem Satan an Gesinnungen und Macht ähnlich. Sie widersetzen sich der Einführung des Christenthums, sie thun Wunder, sie verführen die Menschen dadurch, und bewegen sie, ihre Werkzeuge zu werden, und richten großes Verderben an.

Cap. 9, 13 — 15. Der sechste Engel stieß in die Posaune, und ich hörte eine Stimme von den vier Spitzen des goldenen Altars vor Gott, die zum sechsten Engel sprach, welcher die Posaune hatte: Laß die vier Engel los, die am großen Fluß Euphrat gebunden sind. Die vier Engel wurden also losgelassen, die auf die Stunde, Tag, Monath und Jahr

zahr bereit sind, den dritten Theil der Menschen zu tödten.

Cap. 16, 13. 14. Ich sahe aus dem Mund des Drachen und aus dem Mund des Thiers und des falschen Propheten drey unreine Geister wie Frösche hervorgehen. Dämonengeister sind es, die Wunderzeichen thun, und ausgehn zu den Königen der Erde, sie zu versammeln zum Streit, an jenem großen Tage Gottes des Allmächtigen.

Anmerk. Cap. 9, 13 — 15. Vier Engel waren am Euphrat gebunden, wurden aber vom sechsten Engel losgelassen, und stürmten nun daher, und tödteten den dritten Theil der Menschen. Das können also keine guten Engel, sondern müssen böse, Plagegeister seyn. Sie tödten durch eine zahlreiche Reuterey, welche sie herbeyführen, zwey Myriaden von Myriaden; sie hatten feuerrothe, blaue und schwefelgelbe Panzer. Ihre Häupter waren wie Löwenhäupter, aus ihren Mäulern ging Feuer, Rauch und Schwefel. Von diesen drey Plagegeistern wurde der dritte Theil der Menschen getödtet von dem Feuer, Rauch und Schwefel, der aus ihrem Munde ging. Denn sie hatten ihre Gewalt in ihrem Munde.

Was veranlaßte den Verfasser zu dieser Idee? Warum läßt er die Engel am Euphrat gebunden seyn? Alles ist deutlich, wenn man mit Lang und Stoll annimmt, daß der Verf. den Wind *Simum* im Sinn hatte, dieser weht von der Wüste am Euphrat her, Wie die Pest der Würgengel heißt: so auch der *Simum*. Sie sind gebunden, so lange dieser Wind

nicht bläst. Regt er sich, so sind sie los. Sie sind immer bereit, Verheerungen anzurichten. Man muß diesen schrecklichen Wind zu jeder Zeit, Tag, Stunde vom Euphrat her erwarten. Uebrigens kann fast gar kein Zweifel übrig bleiben, daß hier von diesem Winde die Rede sey, wenn man bedenkt, daß dieses ein brennender Wind ist, der augenblicklich tödtet und versengt, wen und was er trifft, und damit die sehr passende Vergleichung zusammenhält, die unser Dichter zwischen diesem Winde und einer Menge von Ketzerey, deren Kasse Feuer speyen, und aus deren Munde Rauch, Feuer und Schwefeldampf geht, anstellt. —

Cap. 16, 13. 14. Πνεύματα ακαθάρτα, unreine Geister, wie sie im Evangelio heißen, Geister der Dämonen, gehen vom Satan, dem Thier, das er beherrscht, und dem gleichfalls von ihm regierten falschen Propheten aus. Sie werden daher nichts als αγγελοι αυτου, seine Gehülffen und Boten seyn, denn sie suchen die satanische Macht durch Erhaltung Roms zu stützen, und deswegen Armeen zur Vertheidigung Roms zusammenzubringen.

Auch diese vermögen, Wunder zu thun.

Sie werden mit Fressen verglichen wegen einer Anspielung auf die egyptischen Plagen. Der Sinn des Ganzen aber ist, wie ihn Stoll fein ausdrückt: die mit dem Teufel verbündete (weltliche und geistliche) Macht sendet Werber aus, welche in aller Welt Krieger sammeln sollen, um diese Macht aufrecht zu erhalten.

mit der Offenb. Joh. §. 30.

4) Sein Schicksal.

Der Satan hat eigentlich seine Wohnung
nebst den bösen Geistern in dem Abgrund, kam
aber auf die Oberwelt, und verübte seine Schalks-
heit und Verführung theils auf der Erde, theils
verfolgte er die gute Sache des Christenthums bis
in den Himmel. Denn nach einer alten Sage
wagte sich der Teufel in die himmlischen Regionen,
und die bösen Geister hielten sich vornemlich in den
Lüften auf. Aber der Satan wurde vom Michael
besiegt und auf die Erde mit seinen Engeln gestürzt,
wo er jetzt nun seine Gewalt üben konnte, Cap.
12, 7 — 9. 17. Beim Eintritt des 1000jäh-
rigen Reichs aber wird der Satan gebunden, und
in den Abgrund gesperrt 1000 Jahre lang. Nach
denselbigen wird er noch einmal losgelassen, und
versucht alles, um das Christenthum zu stürzen.
Die wildesten und unbekanntesten Völker erregt er
gegen dasselbige. Aber er wird endlich von Gott
zur Bestrafung in den Feuer- und Schwefelsee ge-
worfen, wo das Thier und der falsche Prophet ist,
um dort Tag und Nacht auf ewig gepeinigt zu wer-
den, Cap. 20, 1 — 3. 7 — 10.

Es sind hier die gemeinen Vorstellungen.
Der Satan und die bösen Geister halten sich in der

lust und auf der Erde auf, und regieren die Ungläubigen, und treiben sie zum Haß und Verfolgung gegen die Christen an. Einst aber wird er dafür in der Hölle gestraft, wie Christus sagt Matth. 25, 49: gehet hin ihr Verwünschten in das höllische Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist.

Nach neutestamentlichen Vorstellungen ist also der Teufel nicht schon in der Hölle, auch ist er nicht der Bestrafer und Peiniger anderer, sondern er kommt erst bey'm jüngsten Gerichte dahin, und sie ist selbst zur Strafe für ihn bereitet.

1) Cap. 12, 7 — 9. ist oben erklärt. Wir bemerken hier nur, daß es allgemeine Sage des Orients ist, der Teufel und seine Engel halten sich in den höhern Regionen des Himmels auf, aber werden von den guten vom Himmel verjagt, und auf die Erde geworfen. Im Coran kommt ein solches Mährchen oftmals vor. Sur. 15: „wir haben die 12 Zeichen an den Himmel gestellt, und solche zur Beobachtung derer, welche sie anschauen, ausgestellt, denjenigen ausgenommen, der verstoßener Weise horchet, nach welchen eine sichtbare Flamme geschossen wird.“ Denn die Mohammedaner bilden sich ein, die Teufel bemühen sich zu den Gestirnen hinaufzusteigen, die Einwohner des Himmels zu belauschen und zu beherrschen. Seit der Geburt des Mohammeds aber werden sie mit Flammen herabgeschleudert, daß sie nicht mehr die himmlischen Geheimnisse belauschen

können. Gleichwohl versuchen sie es noch zu Zeiten, werden aber herabgeschleudert. Den Beweis geben die Sternschnuppen. Vergl. Maracc. ad Sur. XV. p. 584.

2) Cap. 20, 1 — 3. Ich sahe einen Engel vom Himmel herabsteigen, der den Schlüssel zum Abgrund hatte, und eine große Kette in seiner Hand. Er ergriff den Drachen, die alte Schlange, welcher ist der Teufel und Satanas, und band ihn auf 1000 Jahre. Warf ihn in den Abgrund, verschloß denselben, und versiegelte die Thür, damit er die Böser nicht mehr verführen könnte, bis 1000 Jahre vollender sind. Nach diesen soll er noch auf eine kurze Zeit losgelassen werden.

Anmerk. Ein Engel kam vom Himmel mit dem Schlüssel zum Abgrund. *Abussos* ist hebr. *הורר*, oder *באר הורר* Jer. 24, 6. Zachar. 9, 11. Apoc. lyps. 9, 1. 2. Es ist ein tiefer unterirdischer, finsterner und rauchiger Schlund, in welchem eigentlich die Wohnung der bösen Geister gedacht wurde. Die Heuschrecken, welche Cap. 9, 3. aus dem Abgrund kommen, haben über sich einen König, den Engel des Abgrunds, der auf hebr. *Abaddon*, griechisch der Verderber heißt. Diese Heuschrecken kommen aus dem Abgrund, dem Orte, wo sich die Dämonen aufhalten. Daher ist es natürlich, daß ein Engel des Abgrundes ihr Anführer ist. Zugleich aber lernen wir eben daraus, daß diese Plagegeister eigentlich ihren Aufenthaltsort im Abyssus haben. Und darum wird nun in unserer Stelle auch Satan im Tartarus verschlossen, weil dort sein Wohnplatz ist. Er wird

dahin gesperret, woraus er nie kommen sollte. Denn er verläßt diesen Ort nur, um die Menschen zu verführen. Um nun seine Verführungen und Verfolgungen zu steuern, wird er dahin verschlossen. Und damit er nicht durchbreche, wird die Thür versiegelt. Es thut dieses aber ein Engel vom Himmel, zum Zeichen, daß Gott Gewalt über den Satan hat, und er wird auf tausend Jahre in Ketten gebunden.

Es ist dieses ganz nach den jüdischen Vorstellungen ihrer Dämonologie. Weistein hat aus dem Apocryph. Enochi apud Syncell. folgende recht hieher passende Stelle angeführt, welche in der Uebersetzung also lautet: Er sprach zum Raphael: gehe Raphael, und binde den Aael, an Händen und Füßen binde ihn, und wirf ihn in die Finsterniß, und öffne die Grube in der Wüste Dodoel, und wirf ihn dahin, und lege auf ihn harte und raube Steine, und bedecke ihn mit Finsterniß, und laß ihn dort ewig wohnen, verdecke sein Gesicht, daß er bey Licht nicht sehe, am Tage des Gerichts wird er ins Feuer geworfen werden. Geh Michael, und binde den Semiazan, bis auf 70 Generationen, in die Thäler, bis auf den Tag ihres Gerichts, bis auf den Tag der Vollendung, wo das ewige Gericht wird vollendet werden. Dann werden sie ins Chaos des Feuers zur Quaal geworfen werden, und in das Gefängniß der ewigen Einschließung.

Gittin f. 68, 1: Misit Salomo rex Benajam, Jehoadae filium, deditque ei catenam, cui nomen erat inscriptum, et annulum, cui itidem nomen erat inscriptum. — Descendit, et accessit ad

Asmodaeum, regem Daemoniorum, catenasque ei iniecit et conclusit. Cum evigilaret, commovebatur; dixit Benaja: nomen domini tui est super te. Cum autem Benaja eum catena tene-
ret etc.

Hat aber der Verfasser dieses Verstoßen und Binden des Satans im Tartarus wol eigentlich oder nur figurlich genommen? Es soll zwar hauptsächlich dadurch ausgedrückt werden, daß dem Satan soll gesteuert werden, daß er auf Erden keine Verführung und Verfolgung gegen die Christen mehr unternehmen kann. Aber da die Juden den bösen Gestern im Tartarus den Aufenthalt anweisen, so ist doch wol soviel die wirkliche Meinung des Verfassers gewesen, daß der Satan auf 1000 Jahre in den Abyssus wird gesperrt werden, durch Gott oder einen Engel, wenn gleich das Binden und Siegeln der Thür zur Dichtervorstellung gehören mag. —

Cap. 20, 7 — 10. ist schon oben erklärt. Endlich am jüngsten Gericht bleibt auch der Teufel für seine vielen Verführungen nicht ungestraft. Er wird in den Feuer- und Schwefelsee geworfen, wohin alle Lasterhafte kommen. Siehe die obige Stelle aus dem Apocrypho des Enoch, und Matth. 25, 41.

Jetzt sollte noch drittens die Anthropologie folgen. Allein die Lehre von der Unsterblichkeit, Auferstehung, Himmel und Hölle, ist schon in der Christologie abgehandelt worden; und über die Leh-

re von dem ersten Zustand der Menschen, von der Sünde u. ist in der Apocalypse nichts besonderes enthalten. Nur soviel lernen wir aus der Benennung des Satans, alter Drache, alte Schlange, daß Genes. 3. nach spät-jüdischer Manier ist erklärt worden, das Ganze sey historisch, und die Schlange der Satan.

I. Uebereinstimmung des Verfassers der Apocalypse mit den übrigen neutestamentlichen Schriftstellern.

Der Verfasser der Apocalypse stimmt mit den übrigen Schriftstellern des N. Test. überein,

A. in der Lehre von Gott und seinen Eigenschaften, daß ein einziger Gott, Schöpfer Himmels und der Erde sey, ewig, allmächtig, allwissend, gerecht, gütig; daß er die Welt erhalte und regiere, auch dazu des Dienstes der Engel sich bediene, wie alles Böse auf der Erde von dem Princip des Bösen, welches der Gottheit entgegenwirkt, dem Satan, herrührt.

B. Daß Jesus der Messias ist, der durch seinen Tod die Menschen entsündiget, und ihnen Vergebung bey Gott verschafft hat; daß, er

ist Davids Nachkömmling, der Held aus dem Stamm Juda, der Logos, die personifizierte göttliche Vernunft, der nun zur Rechten Gottes erhöht ist, und zur Belohnung seiner hohen Verdienste um die Menschheit mit Gott herrscht und regiert, und gleiche Ehre und Anbetung genießt; daß er bald auf die Erde zurückkommen, die Todten erwecken, Gericht halten, und dann entweder zur ewigen Glückseligkeit sie einführen, oder zur ewigen Strafe verdammen werde; daß diejenigen, welche an ihn glauben, und seine Lehre getreu und standhaft bis ans Ende bekennen und befolgen, der ewigen Glückseligkeit theilhaftig werden. Daß endlich Jesus eine Kirche auf Erden sich sammlet, die zwar heftig angefochten und verfolgt werden wird, aber welche selbst die satanische Macht nicht wird überwältigen können, sondern welche den herrlichsten Sieg über alle Hindernisse davontragen wird.

II. Verschiedenheit des Verfassers der Apocalypse von den übrigen neutestamentlichen Schriftstellern.

A. In Ansehung der Form, wo alles ganz jüdisch-rabbinisch ist, indem alle christliche Vorstellungen in dieses Gewand gehüllt sind.

- a) Die Eigenschaften Gottes sind personificirt nach den Sephiroth, den drey obern, und den sieben niedern. Nicht Ein Geist ist, sondern sieben Geister Gottes sind, die unter dem Bilde von sieben Augen und sieben Feuerfackeln vorgestellt werden.
- b) Gott selbst in menschlicher Gestalt, von Lichtglanz umgeben, auf einem Thron in einem Tempel, in der Manier des Ezechiels und Daniels.
- c) Er selbst ist ganz untätig, weil er alles blos allein durch seine Engel verrichtet. Diese sind in einer beständigen Thätigkeit, und durch sie geschieht alles, was geschieht. Sie sind ganz nach der spätern jüdischen Angelologie dargestellt.
- d) Gott hat ein Schicksalsbuch, in welchem die Decrete der ewigen Vorsehung stehen, und Sittentafeln, in welchen die Handlungen der Menschen zur Belohnung oder Bestrafung verzeichnet werden.
- e) Die künftige Seligkeit ist ein neues Jerusalem auf Erden.
- f) Der Satan wird gefesselt, in Abgrund geworfen, und zuletzt in den Feuerpfuhl; alles jüdisch und zoroastrisch.

B. In Ansehung des Inhalts.

- a) Christus kommt auf die Erde wieder, um ein 1000jähriges irdisches Reich zu errichten. Alle Feinde des Christenthums sind besiegt; seine Befenner genießen jetzt der Ruhe und vollen irdischen Glückseligkeit.
- b) Zu diesem 1000jährigen Reiche werden nur die frommen Märtyrer auferweckt von den Todten, und herrschen mit Christo 1000 Jahre. Sie werden vorzüglich erhoben, und ihr Verdienst hochgeschätzt. Sie sind zunächst um den Thron Gottes, und sehr ausgezeichnet. Ihnen wird das Her auch dieser Vorzug zu Theil, daß sie zum 1000jährigen Reiche Christi auferstehen, und über alle Heiden mit seinem Scepter herrschen.
- c) Das Christenthum siegt über alle seine Feinde, aber nicht, daß es durch die Kraft der Wahrheit die Herzen belehrt, sondern daß es alles niederdonnert und niederschlägt. Greuliche Strafen werden an den Heiden und Juden verübt, sie werden erschlagen, hingewürgt, und von Raubvögeln und Raubthieren aufgefressen. Und darüber singt der ganze Himmel ein Freudenlied, und die Märtyrer vor Gottes

Thron können diesen Rachedag nicht erwarten. Alles schnaubt im Buche von Rache gegen die Feinde des Christenthums, und droht mit Feuer und Schwerdt sie zu vertilgen. — Dieses ist nicht Lehre, und nicht Geist des sanftmüthigen Jesus, der bat: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie an mir thun.

- d) Die Engel sind Fürbitter der Menschen bey Gott, und bringen deren Gebete vor Gott.
- e) Der Götzendienst ist Werk des Teufels, und wer Götzen anbetet, betet den Teufel an. Alle heidnische Verfolgungen der Christen sind Wirkungen des Satans. (Letzteres übereinstimmend mit Paulus, Ephes. 6, 10 ff.)
- f) Der Teufel und seine Engel können Wunder thun, und es giebt falsche Propheten, welche eben so große Wunder thun, als die erstaunenswürdigsten und größten Wunder der wahren Propheten waren.
- g) Der Teufel wars, welcher die heidnische Priesterschaft regierte, und durch die Orakel sprach.

- h) Es wird Haß gegen Rom oder die heidnische Obrigkeit eingefloßt, und dadurch, daß Rom bald sinken soll, Veranlassung zum Aufruhr gegeben. Der Verfasser fühlte es selbst, drum kleidete er seine Orakel vom Sturze Roms und der Kaiser in mythische Sprache und Logogryphen ein.

Verfasser der Apocalypse,
blos aus innern Gründen.

Hieraus ergiebt sich für uns das Resultat, daß Johannes, der Evangelist, der Schüler und Freund Jesu, der aufgeklärteste unter den Aposteln, der Verfasser der Apocalypse nicht seyn könne. Denn

- a) es sind darinnen Lehren als Lehren Jesu vorgetragen, die es nicht sind, und welche ein unmittelbarer Schüler des Herrn nicht lehren konnte. Hätte Johannes dieses alles geschrieben, und aus dem Munde Jesu erhalten: so müßte ich die christliche Religion theils als schwärmerisch, theils als unmoralisch verwerfen. Das 1000jährige irdische Reich Christi, die hohe Meinung von den Märtyrern und deren früherer Erweckung, der Sieg des Christenthums mit Feuer und Schwert, die

glühende Nachsicht gegen Ungläubige, die Angelologie und Dämonologie, wie sie in diesem Buche steht, kann Johannes der Evangelist nicht gelehrt haben. Denn welcher Contrast zwischen diesen und jenen Vorstellungen im Evangelium und seinem ersten Brief? Im Evangelium ist das Reich Jesu ganz ein moralisches Gottesreich, das vollendet wird im Himmel, wo viele Wohnungen sind, und wohin Jesus seine Verehrer zu sich zieht. Dort ist von Dämonen gar nicht, vom Satan wenig die Rede. Dort spricht der Geist der Sanftmuth und Liebe. Dort ist Gott ein geistiges Wesen, die künftige Seligkeit im Himmel, und nicht auf der neuen Erde. Dort ist (wer kann dieses leugnen?) eine ganz andere Schreibart und Styl, nicht nur in der Grammatik, gegen welche in der Apocalypse bekanntermaßen große Verstöße vorkommen, sondern auch in dem ganzen Ton. Die Sprache im Evangel. und den Episteln einerseits; und in der Apocalypse anderseits sind zwei Extreme. Dort sanft und fließend, hier feurig und rauh. Dort ist mit wenigen Worten viel zu denken gegeben, immer dem Nachdenken mehr überlassen, als ausgedrückt ist, hier mit vielen Worten oft Bombast. Hier eine reißende Dichter, und

Prophetensprache, dort die eindringende Sprache des Herzens.

Zwar sagt man: dieses beweist nur, daß Johannes die Apocalypse in der Jugend, das Evangel. und den ersten Brief im Alter geschrieben hat. In der Jugend war er der Boanerges, der Donnersohn, der mit einem Feuereifer Feuer vom Himmel wollte fallen lassen auf die Ungläubigen. In dieser feurigen Jugend schrieb er die Offenbarung. Mit dem Alter wurde er sanfter, gelassener, und bekam mehr Correctheit der Sprache durch seinen langen Aufenthalt in Kleinasien. —

Also in der Jugend soll Joh. die Apocalypse geschrieben haben? Es mußten aber doch in den sieben Städten Kleinasiens, welchen die Apocalypse geweiht ist, bereits christliche Gemeinden eine lange Zeit gedauert haben. Denn sie hatten schon die Episcopaleinrichtung, (οι επυσκοποι, episcopi,) es wird der ehemalige Zustand der Gemeinden mit dem jetzigen verglichen. Kann das so bald nach Jesu Tode schon gewesen seyn, daß Joh. noch jung war, als er dieses schreiben konnte? —

Und

Und wie von Jesu soll der vertraute Schüler, dem vielleicht am ersten als einem esoterischen Schüler die *μυστηρια της βασιλειας του θεου* ohne dunkle Räthsel enthüllt wurden, nicht besser unterrichtet worden seyn? soll die Idee des Chiliasmus, der frühern Erweckung der Märtyrer, dieser Siege des Christenthums durch Würgen und Morden, dieser glühenden Rachsucht, welche die Märtyrer noch im Himmel vor dem Thron Gottes zu erkennen geben, der ganz jüdischen Angelologie und Dämonologie von ihm gelernt haben? nach und nach aber selbst seine Begriffe geläutert und zu der Reinheit gebracht haben, wie er sie im Evangelio darlegt?

Dann weiß ich nicht, ob Jesus mehr den ehrwürdigen Titel des größten Lehrers der Weisheit und Tugend verdient, wenn er seinen Schüler mit so grob sinnlichen Begriffen entließ, welche erst dieser selbst durch Nachdenken vergeistigen mußte.

b) Vielmehr wird ein aus dem Judenthum übergetretener Christ, welcher ein jüdischer Gelehrter war, und alle Sätze der jüdisch-sabbalistischen Theologie inne hatte, Verfasser der Apocalypse seyn.

Schon andere Ausleger, wie Schöttgen und Wetstein, denen Herder und Eichhorn gefolgt sind, haben gezeigt, daß die Apocalypse nicht besser erläutert werden könne, als aus den Meinungen alter Rabbinen, und selbst der Kabbala. Man muß sehr hartnäckig oder ungläubig seyn, wenn man nicht die Sephiroth, so weit sie damals ausgeschmückt waren, in der Offenbarung finden will. Eichhorn hat es beynahe ad oculum demonstirt. Was die Rabbinen de Hierosolyma coelesti geträumt haben, was in den Apocryphen und Sohar von Engeln und Teufel steht, läßt sich alles mit Parallelen aus der Apocalypse belegen. Es ist daher keinem Zweifel unterworfen, daß der Verfasser mit der jüdisch-rabbinisch-kabbalistischen Theologie sehr vertraut, und in die Grundsätze derselben wohl eingeweiht war.

Woher sollte denn aber Johannes, welcher von Jugend auf ein Fischer seiner Profession war, diese genaue Kenntniß der jüdischen Theologie und der Kabbala erlernt haben? So wenig bey uns der gemeine Mann die Sätze der gelehrten Theologie kennt: eben so wenig und noch weniger wird in den damaligen Zeiten ein gemeiner Fischer eine solche Erkenntniß

der gelehrten jüdischen Theologie gehabt haben. Aber ein gewesener jüdischer Rabbi mußte solche Kenntnisse besitzen, und von ihm ist es wahrscheinlich, daß er solche sinnliche Erwartungen vom Messias in sein christliches System übertrug.

c) Daben aber stellt sich der Verfasser, als ob er Johannes der Evangelist sey. Denn als diesen giebt er sich im Eingang Cap. 1, V. 1. 2. an, und sichtbar ahmt er auch Johannis Ideen nach. Ihm ist auch der Messias der *λογος του θεου*, die Vernunft Gottes, welche durch den Messias sprach (die Sephiroth sind dem Messias mitgetheilt). Bey ihm heißt er das Lamm, das erwürgt ist, in dessen Blut die Kleider der Gläubigen hell gewaschen werden, weil Joh. Christum nannte das Lamm Gottes, welches trägt die Sünde der Welt. Er schiebt also sein Buch dem Johannes unter, und giebt vor, als hätte dieser es gemacht. *) Es war dieses bey den Juden damaliger Zeit nichts ungewöhnliches, daß man einen andern, ehrwürdigen Mann,

M 2

*) Deswegen gebrauche ich promiscue den Ausdruck: der Verfasser der Apocalypse, und Johannes, weil sich der Verfasser für den Joh. ausgibt.

wie Salomo, Esra, auch die Apostel, in einer Schrift redend einführte, und sie ihnen unterschob. —

Dieser unbekannte Verfasser ist übrigens kein gemeines Genie gewesen, denn er hat in der Apocalypse ein Dichterwerk aufgestellt, das sowohl in der Erfindung als in der Composition und auch in der Ausführung einzelner Scenen und Bilder sehr schön ist. Zwar hat er meist nur die frühern Propheten kopirt, am meisten Zacharias und Daniel, auch Jes. und Ezechiel, und damit die spätern Sätze der jüdischen Theologie verbunden. Aber wenn ihm auch gleich nicht die Ehre der Erfindung der einzelnen Theile gebührt, so ist doch die Idee des Ganzen sein Werk, welche er schön durchgeführt hat, und die weitere Entwicklung mancher Bilder. Auch hat das Buch viele prächtige, erhabene, und sehr viele richtige religiösmoralische Stellen, nur muß man von jenen oben verührten Flecken absehen.

d) Der Verfasser will unter dem Nero geschrieben haben, Cap. 17, 9: „Hier kann sich die Weisheit üben. Die sieben Köpfe, sieben Berge sind es, auf welchen thront das Weib, (Rom). Auch sind es sieben Könige, fünf sind gefallen, einer ist, der andere ist noch

nicht gekommen; und wann er kommt, nur eine kleine Zeit ist ihm gegönnt zu bleiben. Das Thier, das war, und nicht ist, ist selbst der achte König, und doch der sieben einer, und ins Verderben führt er." Nero war der sechste Kaiser von Cäsar an gerechnet. Es war eine Weissagung von ihm, er würde eine Zeitlang wegseyn, Sueton. Cap. 40, 57. dann würde er auf den Thron zurückkehren. Der siebente, welcher während seiner Abwesenheit regieren sollte, war noch nicht gekommen. Nero war also einer von den sieben, nach seiner Zurückkunft aber auch der 8te. — Daß der Verfasser wirklich um diese Zeit schrieb, wird dadurch schon bestätigt, weil es scheint, daß zu seiner Zeit Jerusalem noch nicht zerstört war.

Christliche Religionstheorie Petri.

Petrus war einer der zwölf Apostel, und einer der vornehmsten und feurigsten Freunde Jesu, der noch dazu von vielen für den Fürsten, d. i. den Ersten aller Apostel gehalten wird, welchem von Jesu Vorzüge seyen eingeräumt worden, so wenig auch letzteres aus den heiligen Schriften kann erwiesen werden. Vorzüglich werth ist es daher, zu wissen, welche Religionsbegriffe er sich gemacht habe. Freylich wäre zu wünschen, daß wir mehrere und größere Schriften von ihm übrig hätten, in welchen seine dogmatischen Lehren ausführlicher behandelt wären. Wir haben zwey Briefe unter seinem Namen, wo es aber von dem letzten ungewiß ist, ob er der Verfasser desselbigen sey. Wenigstens hat man schon in der alten Kirche daran gezweifelt, und es giebt auch innere Gründe, welche diese Zweifel bestätigen. Es mag damit aber für eine Beschaffenheit haben, weis

Ob es will, so werden wir wegen seiner Zweifelhastigkeit den zweyten Brief absondern müssen, wenn wir das unstreitige System Petri darlegen wollen.

Aber in der ersten Hälfte der Apostelgeschichte kommen mehrere Reden vor, welche dieser Apostel bey feyerlichen Gelegenheiten gehalten hat. Und ob diese gleich nicht die nemliche Authenticität haben, als was Petrus selbst schrieb, indem leicht fremde Gedanken ihm konnten untergeschoben werden: so werden wir doch auch aus ihnen Beweismstellen bey Zusammensetzung seiner Theorie anführen dürfen, weil Lucas aus guten Quellen geschöpft hat, wie er im Eingang des Evangeliums versichert, theils aber auch die Reden des Petrus mit dem Inhalt seines Briefs übereinstimmen.

I. Christologie.

§. 1.

Jesus ist der Messias, wozu er von Ewigkeit bestimmt war.

Das Bekenntniß, welches Petrus schon bey Lebzeiten Jesu laut und zuerst unter allen Jüngern feyerlich abgelegt hat, daß Jesus der Messias sey, legt er auch in seinen Reden und Briefen

ab, und zwar, daß er von Ewigkeit dazu bestimmt, zur rechten Zeit aber nach dem von Gott gemachten ewigen Rathschluß in die Welt sey gesandt worden, Apostelgesch. 2, 36. 1 Br. 1, 20.

Apostelgesch. 2, 36. Derohalben sollen alle Israeliten sich versichern, daß Gott diesen Jesus, welchen ihr gekreuziget habt, zum Herrn und Messias erklärt habe.

Anmerk. Diese Worte sind der Schluß aus der Rede Petri am Pfingstfest. Aus seinen bisherigen Argumentationen sollen alle Israeliten mit Gewisheit, die über allen Zweifel erhaben ist, erkennen, daß Jesus der Messias ist. Ασφαλώς, certe, indubitato. V. der Weissh. 18, 6: *ἵνα ἀσφαλώς εἰδότες*. Οἶκος Ισραηλ, *יְהוָה הוּא* alle Israeliten. Die Construct. ist: *τοῦτον τὸν Ἰησοῦν, ἐν ᾧ υμεῖς ἐσταυρώσατε, ὁ θεὸς ἐποίησε καὶ κύριον καὶ χριστόν*.

1 Br. 1, 20. Ihr seyd durch das Blut des Messias erlöst, der von Weltbeginn dazu bestimmt war, in den letzten Zeiten aber erschienen ist.

Anmerk. Vor Grundlegung der Welt. So umschreibt der Hebräer die Ewigkeit. Vor Ewigkeit war Jesus bestimmt, Messias zu seyn. In den letzten Tagen, d. i. dem messianischen Zeitalter, welches die Juden das letzte nannten, weil auf dasselbige kein anderes mehr folgt, auch das Ende der Welt bald erwartet wurde. Die Christen erwarteten die Wiederkunft des Messias bald.

§. 2.

Beweise, daß Jesus der Messias sey.

Die Beweise, aus welchen Petrus die Messiaswürde Jesu darthut, lassen sich auf drey bringen: 1) Auf die Weissagungen der Propheten von ihm, die alle in seiner Person aufs genaueste sind erfüllt worden, 1 Br. I, 10 — 12. Apostelg. 3, 18 — 26. 2) Auf die Wunder Jesu, die er theils selbst gethan hat, und durch welche Gott bestätigt hat, daß er sein Gesandter sey, Apostelg. 2, 22. und die anderntheils Petrus in seinem Namen verrichtet hat, Apostelgesch. 4, 9 — 12. 3) Auf die Auferstehung Jesu, denn durch seine Wiederbelebung hat Gott unwidersprechlich erklärt, daß Jesus der Herr und Messias sey, Apostelg. 2, 21 — 36.

1) 1 Br. I, 10 — 12. Schon die Propheten, welche diese euch bestimmte Wohlthat verkündigten, forschten begierig nach dieser Seligkeit; sie suchten es ausfindig zu machen, auf welche Zeiten und Zeitumstände der sie belebende Geist Christi hinwies, wenn er die auf Christum hinweisenden Leiden, und dessen nachherigen glorreichen Zustand vorher sagte. Ihnen ward es nemlich entdeckt, um es zu unserm, nicht ihrem Gebrauch bekannt zu machen; und völliger Aufschluß ward euch hierüber von denjenigen gegeben, die, beseelt von dem ihnen vom Himmel herab mitgetheilten göttlichen Geiste, euch die heilvolle

Lehre verkündigten, die selbst Engel begierig betrachteten.

Anmerk. Der Apostel hatte von der Seligkeit gesprochen, welche auf die Christen warte, wann Jesus wieder erscheinen werde. Und bezeugt dabey, 1) selbst die Propheten, 2) ja selbst die Engel betrachteten diese begierig und genau.

Die Propheten haben dieser Seligkeit nachgeforscht, da sie von den euch widerfahrenen Wohlthaten (χα-
ρις, beneficium, Joh. 1, 16.) geweissagt haben. Sie dachten nach, wann und zu welchen Zeiten es geschehen würde. Aber nicht sie, sondern der göttliche Geist in ihnen weissagte (προμαρτυρεῖν ist so viel als προφητεῖν) die Leiden, welche Christum betroffen haben, τα εἰς Χριστοῦ παθήματα, und seine darauf folgende Verherrlichung, δοξή, illustrior Christi in coelis conditio. Dieser Geist heist aber πνεύμα Χριστοῦ, es beseelte sie der nemliche Geist, der auch in und durch Christum wirkte. Ihnen wurde es entdeckt, (ὅτι für ἵνα,) um nicht ihnen selbst, sondern uns damit zu dienen. Deutlicher aber wird es euch jetzt durch die Apostel verkündigt, welche die Geistesgaben dazu empfangen haben. Παρακινῶμαι, accuratius intelligere studere.

Es liegen hierinnen die Sätze:

a) Die Propheten haben die Leiden und Erhöhung Jesu vorhergesagt, b) zum Nutzen der Christen, weil diese durch die Uebereinstimmung der prophetischen Orakel mit dem Erfolg von der Messiaswürde Jesu mußten überzeugt werden; aber c) es war ihnen nicht

alles ganz klar, drum forschten sie weiter nach. Auch ist alles jetzt klärer durch die Apostel enthüllt. d) Am allerwenigsten wußten sie die Zeit, wann alles würde erfüllt werden, ob sie gleich begierig darnach forschten. e) Es beseelte sie bey diesen Orakeln der göttliche Geist, der auch Jesum beseelte. f) Die beseligende Lehre Jesu, und die Rathschlüsse Gottes diesen betreffend, betrachten selbst die Engel mit Bewunderung und Aufmerksamkeit. —

Eine klarere Stelle ist die andere,

Apostelgesch. 3, 18 — 26. Der Gott, welcher durch den Mund aller seiner heiligen Propheten vorhergesagt, daß der Messias leiden müsse, hat es auch erfüllt. So ändert nun eure Gesinnungen und bekehret euch, damit euch eure Sünden vergeben werden. Dann werden auch die besseren Zeiten kommen, die Gott euch verheißten hat; dann wird er euch durch den auch euch bestimmten Messias, Jesus, beseligen, der nun glorreich regieren muß, bis alles, was Gott seit den ältesten Zeiten den Menschen durch alle seine heiligen Propheten kundthat, in seiner vollen Kraft wird zur Wirklichkeit gekommen seyn.

Bedenkt, daß schon Moses zu euren Vätern sprach: Jehova, euer Gott wird zu allen Zeiten aus eurem Volk Propheten, wie mich, auftreten lassen; gebet ihnen in allem, was sie euch sagen werden, Gehör; wer ihnen aber kein Gehör giebt, soll dafür mit dem Leben büßen. Nun diese Propheten, von Samuel an alle, welche göttliche Aussprüche vortrugen, haben auch die gegenwärtigen Zeiten

angekündigt. Ihr seyd es, an die Jehova diese Propheten sandte. Euch geht die Verheißung an, die er unsern Vätern gab, indem er zu Abraham sprach: durch deine Nachkommenschaft sollen alle Nationen beseligt werden. Vorzüglich zu eurem Heil hat Gott seinen Diener Jesus, den er unter euch auftreten ließ, in die Welt gesandt, um euch zu beglücken, indem er jeden von euch durch ihn von seinen Lasten abziehen will.

Anmerk. Bey der Gelegenheit, wo Petrus einen Lehren im Namen Jesu hatte gehend gemacht, hielt er eine Rede an die staunende Menge der Juden, in welcher er zuletzt die Messiaswürde Jesu aus den von ihm im Alt. Test. enthaltenen und erfüllten Weissagungen bewies. Was Gott durch seinen Propheten von den Leiden des Messias vorhergesagt habe, das sey in Jesu erfüllt worden. Denn Moses, Samuel und alle nachfolgende Propheten hätten von Jesu geweissagt. Moses 5 Mos. 18, 18, welche Stelle Petrus citirt. Sicherlich hatte er keinen Zweifel, daß sie vom Messias handele. Aber wenn man sie im Zusammenhang bey Moses liest, so ist ersichtlich, daß dort nicht von Jesu die Rede seyn könne. Denn, indem Moses vor den Wahrsagern und Zeichendeutern warnt, so verweist er das Volk an Propheten, welche Gott von Zeit zu Zeit unter ihnen erwecken würde, und denen sie gehorchen sollten.

Aber die Apostel zweifelten nach der unter den Juden zu ihrer Zeit üblichen Auslegungsart der heil. Schrift keinen Augenblick, daß diese und ähnliche Stellen von dem Messias handelten, und daß vom

Leiden, Sterben und Auferstehen Jesu klare Orakel in den Propheten ständen. Wenn wir dieses nach einer richtigen Eregese nicht finden, so müssen wir diese ihre Beweisart nur als zu ihrer Zeit gültig, und jetzt nicht weiter brauchbar ansehen, und ihre Einsichten hierinnen für perfectibel halten. Ueber den Grad ihrer Inspiration kann nur dieses einen Aufschluß geben. Wollte man sagen, sie haben sich nur accommodirt, so verweisen wir theils auf die Manier, wie sich Petrus in unserer Stelle ausdrückt, theils aber auf seine Argumentation Cap. 2, 21 — 36. Keiner, der sich accommodirt, kann so sprechen, und mit so vieler Mühe den nervum probandi zeigen. —

Nun zur Erklärung der Stelle.

Gott hat erfüllt, was er von den Leiden Christi durch die Propheten vorhergesagt hat. Darum μετανοείτε, ändert eure Gesinnungen in Ansehung seiner, καὶ ἐπιστρέψατε, und wendet euch zu ihm, damit eure Sünden aus dem Buche Gottes, woein sie verzeichnet worden sind, ausgelöscht werden, d. i. damit euch vergeben werde, was ihr an Jesu gethan habt, damit die Zeiten der Erquickung von dem Herrn kommen, damit Gott euch beselige, (ἀναψυxis, recreatio), und den euch vorherbestimmten Jesum Christum sende. ἡγομασμενον ist erwiesen als die wahre Lesart. ἡγομασμενον aber heißt antedestino; vid. Schleunier. Man versteht diese Worte davon, daß die Wohlthaten Jesu den Christen zu Theil werden. Morus in verl. et explicat. Actuum apostol., edid. animadvers. adjecit Gottl.

Imman. Dindorf, Partes II, Lipsf. 1794 p. 79: mittit Deus Christum, dum notitiam Christi et bona ab illo parta mittit hominibus, i. e. tribuit. Aendert euch, damit euch Gott die Kenntniss der Güter der Christen zu Theil werden lasse. Aber ich verstehe lieber diese Worte von der Wiederkunft Christi, welche auch Petrus bald erwartete, wie sich hernach zeigen wird, wegen des folgenden Verses: welcher den Himmel einnehmen, im Himmel zur Rechten Gottes sitzen muß, *αχρι χρονων της αποκαταστασεως παντων*, bis auf die Zeiten, wo alles wird vollbracht und vollendet werden. Schon Hesych. hat *αποκαταστασις* durch *τελειωσις* gegeben, die LXX. setzts Hiob 8, 6. für *ὁψω* perficere. Der Sinn: ad consummationem temporum. So Lightfoot, Morus, Schleusner, quem vide: usque dum omnia eventum habeant, quae praedicta sunt a prophetis.

Denn B. 22. Moses hat zc. wie mich, so groß und angesehen. *Εξολοθρευθησεται*, der soll am Leben gestraft werden, supplicio afficietur. Ist aus dem Gedächtniß citirt, denn im Originaltext heissts: von dem will ichs fordern.

B. 23. Alle Propheten von Samuel und *των κατεξης*, den darauf folgenden, continua serie sequentibus.

B. 25. *Υμεις εστε υιοι των προφητων*, *בני נביאי* Schüler der Propheten, seyd von ihnen belehrt; *υιοι της διαθυης*, euch geht die Verheissung an. Das erstere kann auch gegeben werden: ihr stammt von dem Volk ab, welchem die Propheten diese Ver-

heilung gegeben haben. *Ἐπεμψα, ΠΥ, soliales; ευλογησθαι, קדקד, beseligt werden.* Euch zum Besten hat also Gott *πρωτον, vornehmlich, ἀναστήσας, exhibuit, dargestellt, gegeben &c.*

2) Apostelgesch. 2, 22. Ihr habt Jesum von Nazareth, der sich durch die mannigfaltigsten Wunder, die Gott durch ihn, wie ihr selbst wißt, unter euch gewürkt hat, als einen göttlichen Gesandten beglaubigt, da er nach Gottes bestimmtem Rathschluß und Vorsehung in eure Gewalt kam, durch einen Heiden an ein Kreuz heften lassen, und getödtet.

Anmerk. Aus der Rede Petri am Pfingstfeste. *Ἀποδεικνυμενον εἰς ὑμᾶς — σημεῖοις, durch Wunder als göttlicher Gesandter bey euch beglaubiger. Ἀποδεικνυμι, demonstro. Δυνάμεις, τέρας, σημεῖον, sind Synonyma, Wunder, wie die Heilungen Jesu. Von diesen behauptet Petrus, 1) Gott habe sie durch Jesum gewürkt. Also er nicht aus eigener Kraft, sondern durch Gottes Kraft. 2) Gott habe sie deswegen durch ihn gewürkt, um dadurch zu erweisen, daß er von ihm gesandt sey. Ἐκδοτον λαβόντες, traditum accepistis, ihr habt ihn in eure Gewalt bekommen, διὰ χειρὸν ἀνομῶν, durch Pilatus den Heiden; Ἀνομος, welcher des Gesetzes, d. i. der Offenbarung, entbehret.*

Apostelgesch. 4, 9 — 12. Ihr Fürsten und Aeltesten des Volks, wenn wir heute zur Verantwortung gezogen werden wegen der an einem Kranken erwiesenen Wohlthat, durch welche er ist gesund geworden: so sey euch und dem ganzen Volk Israel

hiemit kund, daß durch Jesum Christum, den Nazarener, welchen ihr gekreuziget habt, und den Gott von den Todten erweckte, dieser vor euch gesund da stehet. Dieser von euch Bauleuten verworfene Stein ist der Eckstein geworden. Und durch keinen andern ist Glückseligkeit zu erwarten. Denn es ist kein anderer auf Erden für die Menschen bestimmt, durch welchen sie glücklich werden könnten.

Anmerk. Die Heilung des Lahmen gab Veranlassung zur Verhaftung Petri. Vor dem Synedrium verantwortete er sich also: die Heilung des Lahmen sey allein durch die Wunderkraft Jesu verrichtet worden, als durch welchen allein die messianische Glückseligkeit könnte erlangt werden.

Ανακρινεσθαι, interrogari, vom Richter befragt werden. Σεσωσται, sanitati restitutus est. Εν ονοματι Ιησου, dafür steht wiederholt εν τούτῳ, durch diesen. Ονομα steht überflüssig. B. 11. Ihr habt Jesum zwar verworfen, er ist aber doch die Hauptperson, der Messias. Die Priesterschaft wird vorgestellt unter dem Bilde der Bauleute am Gebäude des Reichs Gottes. Jesus als der Eckstein, auf welchem das Gebäude ruhet, und der zwey Wände verbindet, als die Hauptperson. Σωτηρια ist die Glückseligkeit, welche man vom Messias erwartete, nicht die Gesundheit, denn davon war schon B. 9. die Rede. Auch hat σωζεσθαι im N. Test. gewöhnlich diese Bedeutung. Ονομα ἑτερον, ein anderer Mensch, ἢ τὸν οὐρανόν, auf Erden, τὸ δεδομένον ἐν ἀνθρώποις,

ποις, den Menschen gegeben, für sie bestimmt.
 Δεδομένος, destinatus, 2 Timoth. 1, 9.

3) Apostelgesch. 2, 22. 24. siehe vorhin.
 B. 25 — 36. Gott hat die Bande des Todes zerrissen,
 und ihn neu belebt; es ließ sich auch nicht denken,
 daß er in der Gewalt des Todes bliebe. Schon
 David sagt etwas, das sich auf ihn bezieht, in den
 Worten: auf Jehoven sind stets meine Blicke gerich-
 tet; denn er steht mir zur Seite, damit ich nicht
 niedergeworfen werde. Deß ist fröhlich meine Seele,
 und meine Zunge spricht meine Freude aus. Auch
 mein Leib hat nichts zu fürchten. Du wirst mich
 dem Todtenreiche nicht überlassen, du wirst nicht ge-
 staten, daß dein Erföhener verwese. Immer zeig-
 test du mir noch Wege zum Leben. Du wirst mich
 auch ferner nach deiner Güte mit Freude erfüllen.

Meine Brüder, es sey mir vergönnt, mit euch
 ganz unbefangen von dem Stammvater David zu
 sprechen. Er ist doch gewiß gestorben, und begrä-
 ben worden; selbst sein Grabmaal bezeugt es, daß
 noch bis auf diesen Tag bey uns ist. Aber als ein
 begeisterter Mann, und weil er wußte, daß Gott
 ihm feyerlich verheißen hatte, daß seine Nachkom-
 menschaft seinen Thron besigen sollte, sprach er mit
 einem Blick in die Zukunft in Beziehung auf die
 Neubelebung des Messias jene Worte: Er würde
 dem Todtenreich nicht überlassen werden, und sein
 Körper nicht verwesen. Diesen Jesus aber hat
 Gott neubelebt; dies bezeugen wir alle. Weil
 er nun durch Gottes Macht in den Himmel erhoben

II

ward, und vom Vater die Vollmacht erhielt, die verheißenen göttlichen Geisteskräfte mitzutheilen, hat er uns die Kräfte reichlich verliehen, deren Wirkungen ihr jetzt sehet und horet. Denn David hat sich nicht in den Himmel erhoben, sondern er spricht vielmehr: Jehova sprach zu meinem Herrn: nimm den Ehrenplatz neben mir ein; ich will dir alle deine Feinde unterwerfen. Es werde also von allen Israeliten als zuverlässige Wahrheit erkannt, daß Gott diesen Jesus, den ihr ans Kreuz geschlagen habt, als euren Herrn und Messias beglaubigt hat.

Anmerk. Aus den Wundern Jesu und aus seiner Auferstehung, welche so erfolgt ist, wie sie David vorhera gesagt hat, beweist Petr., daß Jesus der wahre Messias sey. Er argumentirt aber also:

David hat im 16ten Ps. einen redend eingeführt, welcher von den Todten wieder auferstehen soll. Das kann er nicht von sich gesagt haben, denn er ist gestorben und todt geblieben, sein Grab zeigt man bis auf diesen Tag. Also muß er von der Auferstehung des Messias gesprochen haben, von dem er als begeisterter Mann wußte, daß er unter seinen Nachkommen seyn, und auf seinem Thron sitzen würde. Nun ist Jesus auferstanden, also ist er der Messias.

Fürs erste kann man hier nicht leugnen, man mag auch sagen, was man will, daß Petr. wirklich überzeugt war, der 16te Ps. handele vom Messias, seinem Leiden, Tode und Auferstehung; denn er könnte sonst unmöglich so argumentiren, wie er thut. Man kann nicht sagen, wenn man nicht zu Noth behelfen seine Zuflucht nehmen will, er habe nur diese

Stelle auf Christum angewandt, weil es damals unter den Juden Sitte war, eine Weissagung auf eine Vergebenheit zu ziehen, und sie als durch dieselbe erfüllt darzustellen, an welche der Verfasser nicht gedacht hatte.

Dabey geben wir aber gerne zweyten zu, daß im Psalme nicht von Jesu Auferstehung die Rede sey, wenn es gleich Petrus glaubte, wie es auf seine Autorität so viele unserer Theologen und so lange geglaubt haben. David war in Lebensgefahr, vermuthlich unter Abgöttern, als er vor Saul geflohen war, und bezeugt sein Vertrauen auf Gott, daß er ihn beym Leben erhalten werde. Ich habe Gott immer vor Augen, denn er beschützt mich, es wird mir kein Unglück widerfahren. Daher bin ich in meinem Gemüthe vergnügt, auch mein Leib wird sicher seyn. Denn du, Gott, wirst mich nicht dem Todtenreich überlassen, (umkommen lassen,) noch zugeben, daß dein Geliebter verwese. Du zeigst mir vielmehr die Mittel, wie ich beym Leben erhalten werden kann. Du wirst mich mit Freude erquicken.

Dieses ist wol der Sinn der Worte Davids. Aber in der Apostelg. müssen wir sie in dem Sinne nehmen, welchen Petrus hineingelegt hat: du, o Gott, wirst mich nicht im Todtenreiche lassen, noch zugeben, daß dein Geliebter verwese. Du wirst mir den Weg zur Wiederbelebung zeigen, und mich vor dir (zu deiner Rechten) mit Freude erfüllen. —

Wenn nun Petrus sich in Ansehung der Erklärung des 16ten Ps. geirrt hat: was liegt in seiner Argu-

mentation für eine Beweiskraft? es war ein argumentum κατ' ἀνθρώπων, wiewohl ers für ein argumentum κατ' ἀληθείαν hielt, das in der Maasse, wie ers vorträgt, für uns nichts beweist. Wir glauben, daß Jesus ein göttlicher Gesandter sey, weil ihn Gott von den Todten auferweckt hat, aber nicht deswegen, weil seine Auferweckung ist von David vorhergesagt worden. Die Worterklärung: λύσας τὰς ῥύνας τοῦ θανάτου, er hat die Schmerzen des Todes aufgelöst, statt חַוֵּי חַוֵּי, Die Bande des Todes, aus Ps. 18, 5, aus einer falschen Uebersetzung der LXX. Καὶ οὐκ ἔστιν ἵνα, weils nicht möglich war, es sich nicht denken ließ, daß er vom Tode sollte festgehalten werden. Προσωπαμην ἑαυτῷ, sehe Gott immer vor Augen. Ist so viel als das simple ὁράω, hebr. רָאִיתִי, προ für רָאִיתִי, wo dann ἐνώπιον überflüssig ist. Sinn: ich vertraue immer auf Gott. Drum bin ich in meinem Gemüthe fröhlich. Die LXX. ἡ γλῶσσα μου für רִגְלִי, mein besserer Theil, mein Edelstes, nach einer freyen Uebersetzung. Ἡ σὰρξ μου, mein Leib, ἐπ' ἐλπίδι, nach dem Hebr. חַוֵּי חַוֵּי sicher; aber nach Petri Meinung: auf Hoffnung der Wiederbelebung. Eis ἔδου, sc. τοπον, LXX. ἔδην, nicht dem Todten reich überlassen, Petr. nicht todt seyn lassen, δώσεις, wie das hebr. חַוֵּי concedere, ἰδεῖν διαφθοράν, חַוֵּי חַוֵּי, experiri corruptionem.

B. 30. Dem David erteilt Petrus den ehrenvollen Titel Prophet, welchen er sonst nirgends führt, weil er soll von Jesu Auferstehung geweissagt haben. Καὶ εἰδὼς, durch den Propheten Nathan, 2 Sam. 7, 4. 12. 13. 1 Chr. 23, 9. 10. daß ἐκ καρπὸν ἔσται,

einer von seinen Nachkommen, Ps. 132, 11. יָרֵם
 יָרֵם, sitzen soll auf seinem Thron, d. i. daß von
 ihm der Messias abstammen soll. (Το κατὰ — Χρι-
 στον ist wol Glosse. Die alten Uebersetzer, viele Pa-
 tres und codd. lassens aus).

B. 34. Nachdem er nun durch Gottes rechte Hand,
 d. i. Allmacht, erhöht ist, wosern nicht τῇ δεξιᾷ so
 viel ist als πρὸς τὴν δεξιάν, welches ich vorziehe. Τῇ
 παραγγελίᾳ 26. so hat er, der vom Vater die Ver-
 heißung empfangen hat, daß er die Gaben des
 heiligen Geistes mittheilen solle, diese auch mit-
 getheilt reichlich, ἐξέχεε. Denn David ist nicht
 gen Himmel gefahren, so wenig als er auferstan-
 den ist. Auf ihn können also die Worte B. 28: πλὴ-
 γωνταις — μετὰ τοῦ προσώπου σου nicht gehen. Viel-
 mehr bezeugt er im 100 Ps., den man auch vom
 Messias gewöhnlich erklärte, daß dieser sein Herr
 sey, und daß Gott zu ihm gesagt habe, er solle sich
 zu seiner Rechten setzen, d. i. mit ihm an der Herr-
 schaft Theil nehmen, bis alle seine Feinde würden
 besiegt seyn.

§. 3.

Was er als Messias gethan, a) auf Erden.

Von der Errichtung eines irdischen Reichs
 kann nicht die Rede seyn, um so viel weniger, da
 wenn auch Petrus anfangs solche eitle Hoffnun-
 gen genährt hätte, der Tod Jesu und seine Ent-
 fernung von der Welt sie hätte ersticken, und seine
 Begriffe über das Reich Jesu veredeln müssen.

Ueber die Geschäfte des Messias und sein Reich treffen wir vielmehr bey ihm folgende Vorstellungen an. 1) Er hat auf Erden eine beseligende Lehre vorgetragen, Apostelgesch. 10, 36. und läßt sie durch seine Apostel weiter vortragen, 1 Br. 1, 12, durch welche die Menschen ganz umgeändert und gleichsam neugeboren werden, 1 Br. 1, 23. 2) Er hat durch seine Heilungen und Wunderkuren den Menschen große Wohlthaten erwiesen, Apostelg. 10, 38. 3) Er hat den Tod unschuldig erlitten, um durch denselben als einen Opfertod die Menschen von den Strafen ihrer Sünde zu befreien, und ihnen Vergebung der Sünden zu verschaffen. Wenn nun die Menschen die göttlichen Strafen nicht mehr zu fürchten haben, wenn sie Vergebung ihrer Sünden sich versprechen dürfen, so verdanken sie diese Wohlthaten dem Kreuzestode Jesu. Sein Tod war ein Versöhnungstod, 1 Br. 1, 2. 18. 24. 25. Apostelgesch. 10, 43.

1) Apostelgesch. 10, 36. Zufolge der Lehre, welche Gott den Israeliten bekanntmachen ließ, indem er Friede und Eintracht durch Jesum Christum, welcher der Herr aller ist, bekanntmachen ließ.

Anmerk. Petrus hat das Bekenntniß abgelegt, daß er nun einsehe, daß Gott die Wohlthaten des Messias und seine Religion nicht blos den Juden, sondern auch

den Heiden zugedacht habe, B. 35, und dieses λόγον, für κατὰ τὸν λόγον, vermöge der Lehre, welche er den Israeliten bekanntmachen ließ, εὐαγγελιζόμενος, indem er ihnen verkündigen ließ εἰρήνην, Friede und Eintracht zwischen den Juden und Heiden, durch Jesum Christum, welcher nicht allein der Juden, sondern aller Völker Herr und Aufseher ist.

Hier behauptet denn Petrus, daß Christus gelehrt habe, und zwar solche Religionsgrundsätze vorgetragen, nach welchen auch die Heiden sollten an den Wohlthaten des Messias theilnehmen. Er habe den jüdischen Particularismus verworfen, und Gott als den Vater aller Menschen geprediget. —

I Br. 1, 12. ist schon erklärt.

2) Apostelgesch. 10, 37. 38. Ihr wißt, was in ganz Judäa geschehen ist, wozu der Anfang in Galiläa gemacht wurde, nach der Taufe, welche Johannes predigte, wie Gott Jesum von Nazareth mit göttlichen Kräften ausgerüstet, der umherging und wohlthat, und heilte alle, die vom Teufel unterjocht waren, denn Gott stand ihm bey.

Anmerk. Το γενομένου ἔργου, hebr. דבר, res factae. Χριστῷ 1) ich salbe, 2) ich weihe ein, πνεύματι καὶ δυνάμει, statt δυνάμει τοῦ πνεύματος, virtute divina, doctibus divinitus datis eum instruxit, er hat ihn mit göttlichen Gaben, zu lehren und Wunder zu thun, versehen. Καταδυναστεύω, subjugo, injuste sub potestatem redigo: a diabolo male vexati. —

Das Geschäft, welches Jesus auf Erden vollbracht, wird hier in zwey Stücken beschrieben: 1) er lehrte,

te, nach B. 36. 2) Er hat wohlgethan, durch seine Wunderkuren, indem er Krankheiten heilte, welche man damals dem Satan zuschrieb und darum für unheilbar hielt. 3) Und dazu hat ihm Gott göttliche Gaben und Kräfte verliehen.

3) 1 Br. 1, 2. Petrus, ein Gesandter Jesu Christi, wünscht den in Pontus, Galatien, Kappadocien, Kleinasien und Bithynien zerstreuten Christen, die durch die Güte Gottes, des Vaters, eine heilige Gesinnung annahmen, der Lehre sich unterwarfen, und durch den Tod Jesu Christi gereinigt wurden, einen steten Wachsthum jedes Segens und Heils.

Cap. 2, 24. 25. Er, der die Strafen, die wir verdient hätten, an seiner eigenen Person, und noch dazu an einem Kreuze litten, damit wir, todt für die Sünde, nur für die Rechtschaffenheit lebten, und also seinen Wunden unsere Heilung zu verdanken hätten. Denn ihr waret verirrtten Schaaßen gleich; nun aber seyd ihr zu dem Hirten und Fürsorger eurer Seelen zurückgebracht worden.

Apostelgesch. 10, 43. Von diesem bezeugen alle Propheten, daß durch ihn alle Vergebung der Sünden empfangen sollen, die an ihn glauben.

Anmerk. Die erste Stelle ist der Anfang des Briefs Petri. Dieser widmet seine Briefe hauptsächlich den in Kleinasien zerstreuten Judenchristen. Denn wie Paulus die Bekehrung der Heiden, so hat Petrus

die Bekehrung der Juden sich vornemlich angelegen
seyn lassen. Er wünschet *παρεπιδημοις διασποραις*,
denen außer Palästina lebenden und zerstreuten
Christen aus dem Judenthum. *Παρεπιδημος*, ein
Fremdling, der zu einem fremden Volke sich gesellet.
Διασποραις die Länder, in welchen Juden zerstreut
außer Palästina leben, *Gal. 1, 1*. Zu Christi und
der Apostel Zeiten gab es in allen berühmten Städten
Asiens Juden, *Joseph. de bello judaico L. VII, 3*,
B. Εκλεκτοις κατα προγνωσιν Θεου muß zusammen
construirt werden: welche nach dem gültigen Rath-
schluß Gottes auserwählt worden, vor andern
beglückt und vorgezogen worden sind. *Προγνωσιν*,
nicht nur Vorhersehung, sondern auch vorherge-
faßter Rath, *decretum*, *Act. 2, 23*. *Grät. Ev*
αγιασμοῦ πνεύματος, dadurch, daß sie heilige Ges-
innungen annahmen. *Αγιασμος* heißt überall im
N. Test. Heiligkeit des Lebens, Tugend, *Röm. 6*,
19. *1 Thess. 4, 3*. *2 Thess. 2, 13*. *Εἰς υπακοήν*
statt *εἰς τὴν υπακοήν*, nemlich *Χριστῷ, καὶ παντί*,
σθαι, indem sie Christo gehorsam wurden, und bes-
prengt mit seinem Blut. Diese letzte Redensart ist
aus dem Opferdienst des alt. Test. hergenommen, wo
die levitisch Unreinen durch die Besprengung mit Op-
ferblut für rein erklärt wurden. *Ps. 51, 9*: bespren-
ge mich mit Hyssop, daß ich rein werde. Es ist
bildliche Redensart, und bedeutet: von Sündenstra-
fen befreien.

So lehrt denn Petrus, daß der Tod Jesu ein
Opfertod war, und daß er die Kraft hatte, Ver-
gebung der Sünden zu bewirken.

Eben so Cap. 2, 24. 25. Den Knechten hat Petrus das Exempel Christi in Erdulbung unverdienter Leiden vorgestellt, *ὅς τας ἀμαρτίας ἡμῶν ἀνέθηκεν*, welcher unsere Sünden trug an seinem Leibe auf dem Holz, am Kreuz. Die Sünden tragen, kann nichts anders heißen, als die Strafen derselbigen erdulden. Mithin bekennet Petrus: Christus hat in seiner eignen Person die Strafen am Kreuzespfahl gebüßt, die wir hätten büßen sollen. Wie das Opferthier stellvertretend für die Menschen war, so sey auch er stellvertretend gewesen, und habe dadurch den Menschen Vergebung der Sünden bewürkt. Eben dasselbige sagen die Worte; *οὐ τῷ μολῶτι αὐτοῦ ἰαθήτε*, durch dessen Striemen ihr seyd geheilet worden, d. i. seinen Wunden verdankt ihr Vergebung der Sünden. *Μολῶψ*, hebr. *חַבַּח* Jes. 53, 5. die Striemen einer Wunde. Aber diese Vergebung der Sünden, welche Christus bewürkte, sollte nicht Sittenlosigkeit befördern, nicht Frechheit zu sündigen, sondern für die Zukunft Heiligkeit, *ἵνα — ἀπογινόμενοι* etc. daß wir der Sünde absterben, d. i. entsagen, und der Tugend uns bestrengen. *Απογινέσθαι*, sterben, Thucyd. II, 34. 51. —

Apostelg. 10, 43. *Μαρτυρεῖν τῷ*, für jemanden zeugen, zu seinen Ehren, Luc. 4, 22. Joh. 26. *Διὰ τοῦ ὀνόματος αὐτοῦ*, durch ihn. Wie es auch mit diesem Zeugniß der Propheten mag beschaffen seyn, genug, Petrus glaubte, die Propheten hätten schon Vergebung der Sünden von dem Messias erwartet. Und dieses ist noch an dem. Die Propheten sahen den Messias für den an, welcher die Strafen des Volks aufhebe, dasselbe reinige und heilige.

Das *παύειν* muß dabey nur nicht in dem strengsten Sinn genommen werden.

Nach allem diesem stimmt denn Petrus mit den Evangelisten sammt und sonders auch in der Lehre überein, daß Christus den Tod zur Vergebung der Sünden erlitten habe, und daß diese die Menschen seinem Tode verdanken. Unser Urtheil darüber verschieben wir noch bis auf den Lehrbegriff Pauli hienüs, der, wie wir schon im ersten Band gesagt haben.

§. 4.

Was er als Messias thun wird b) künftig bey seiner Wiederkunft.

So ist denn also das Reich Jesu ein moralisches Reich Gottes. Er lehrte, er that wohl, er litte und starb, zur Vergebung der Sünden. Ja Petrus nennt den Ausdruck, Reich Gottes, Messiasreich, gar nicht mehr, zum Zeichen, daß er veraltet ist, und bessere Begriffe an seine Stelle getreten sind.

Aber damit ist das Werk Jesu noch nicht vollendet. In seiner Herrlichkeit zeigt er sich, wenn er kommt, als bestimmter Richter der Todten und Lebendigen, Apostelgesch. 10, 42, wo er! dann volle Glückseligkeit seinen Verehrern ertheilen wird, 1 Br. 1, 3 — 9. 13. 5, 3. 4. Diese Herniederkunft Jesu aber, um sich in seiner Glorie zu zeigen, und sein ganzes Geschäft zum Besten der

Menschen zu vollenden, erwartete wol Petrus auch bald, 1 Br. 1, 8. 9., und 4, 7

Apostelgesch. 10, 42. Er hat uns befohlen, dem Volke zu predigen, und zu bezeugen, daß er ist ein von Gott verordneter Richter der Lebendigen und der Todten.

1 Br. 1, 3 — 9. Hochgepriesen sey Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der durch die Neubesehung Jesu Christi uns zu einer seligen Hoffnung schuf, zur Erwartung vollkommener, unvergänglicher und unverwelklicher Güter, die im Himmel euch aufgehoben sind, euch, die Gottes Macht, wofern ihr der erkannten Wahrheit getreu bleibt, der großen Seligkeit aufbewahrt, die in der letzten Zeit sich offenbaren soll. O dann werdet ihr euch innig freuen, ihr, die ihr euch jetzt mannigfaltigen Prüfungen, wenn Gott es so fügt, unterziehet, damit eure bewährte Standhaftigkeit, die weit köstlicher ist als das vergängliche Gold, das doch auch durch das Feuer bewähret wird, euch zum Lobe, zum Ruhme, zur Ehre gereiche, wenn Jesus Christus erscheint, den ihr lieb habt, ob ihr ihn gleich nicht kanntet, dem ihr vertrauet, ob ihr ihn gleich nicht erblicket, und dessen ihr euch freuen werdet mit unaussprechlicher und entzückender Freude, wenn eure Seele, zur Belohnung eurer standhaften Treue, in den seligsten Zustand versetzt werden wird.

B. 13. Setzet euch also in eine Fassung, die dieses großen Glücks würdig ist, seyd wachsam, und erwartet standhaft das Heil, das euch bey der

glorreichen Wiederkunft Jesu Christi zu Theil werden soll.

Cap. 5; 4. Dann werdet ihr, wenn der Erzhirt erscheinen wird, einen unverweltlichen Lorbeer zur Belohnung empfangen.

Cap. 4; 7. Alles nähert sich dem Ende; betraget euch also weise, und erhaltet euch immer munter zum Gebet.

Anmerk. Fassen wir in der ersten langen Stelle den Hauptgedanken kurz zusammen, welchen Petrus hat ausdrücken wollen, so ist es dieser: Gelobt sey Gott, der durch die Auferstehung Jesu uns die sichere Hoffnung zu einer ewigen Seligkeit gegeben hat, die uns wird zu Theil werden, wenn Jesus bey seiner Wiederkunft in seiner vollen Glorie sich zeigen wird.

Das Geschäft Jesu wird vollendet, wenn er wieder erscheint, und seine Gläubigen einführt, nicht zu einem irdischen Reiche, oder, wie in der Apocalypse, zu einem 1000jährigen Reich auf Erden, sondern zur himmlischen Seligkeit, welche hauptsächlich die Seele angeht, und ewig dauern wird.

War hier Christus erkannt, hat gelitten und den Tod erduldet: da zeigt er sich dann in seiner Herrlichkeit. Dann wird erst sein Geschäft als Messias vollendet, wenn er die Todten erweckt, gerichtet und den Guten ewige Belohnungen gegeben haben wird.

Αναγεννησας ημας etc. uns umgeschaffen und beygebracht hat ἐλπίδα ζωων eine beseligende Hoffnung, ζων, für ζωοποιων, durch die Auferstehung Christi,

durch welche seine göttliche Gesandtschaft sowol, als auch die Lehre von der Unsterblichkeit bestätigt wurde, εἰς κληρονομίαν, statt εἰς ἐλπίδα κληρονομίας etc. d. i. Hoffnung einer ewigen und vollkommenen Glückseligkeit. Κληρονομία nach dem hebr. Sprachgebrauch נחלה Besitz von irdischen Gütern, dann Glückseligkeit überhaupt. Ἀφθαρτος und ἀμραντος unzerstörbar und unverwelflich, d. i. ewig. Ἀμραντος unbesiegt, vollkommen. Τετηρημενὸν, so viel als sonst ἀποκειμενὸν, 2 Timoth. 4, 8. die euch im Himmel aufgehoben und wie ein Schatz aufbewahrt ist. Ἐν δυνάμει Θεοῦ, Deo juvante, וְבִזְמַן הַהוּא, die durch Gottes Hilfe und den Glauben, (seht der Syrer,) d. i. wenn sie getreu bleiben, aufbewahrt werden εἰς σωτηρίαν etc. zur Seligkeit, welche in der letzten Zeit soll offenbaret werden, d. i. am jüngsten Tag. Daß diese Erklärung die einzige richtige ist, ergiebt sich unten aus dem siebenten Vers, wo dafür steht: ἐν ἀποκαλύψει Ἰησοῦ Χριστοῦ.

Dieses ist die Stelle, um deren willen wir diesen Abschnitt citirt haben. Die eigentliche Seligkeit der Menschen, die große und vollkommene, ἀμραντος, hebet an am Ende der Welt, wann Christus erscheint. —

W. 6. Ἐν ᾧ ἀγαλλισθε über welche Zeit ihr euch schon jetzt zum voraus freuet, die ihr ὀλίγον ἄρτι auf eine kleine Zeit durch mancherley Leiden (πειρασμοῖς) betrübet werdet, damit euer geprüfter Glaube, δοκιμὴν ὑμῶν τῆς πίστεως, für ἡ πίστις ὑμῶν δοκιμασθεῖσα, viel köstlicher befunden werde 2c. ἐν ἀποκαλύψει, d. i. ἐν καιρῷ ἀποκαλύψεως, zur Zeit, wo sich Christus in seiner ganzen Herrlichkeit zeigen wird, 1 Cor. 1, 7. 1 Thessal. 1, 7.

B. 8. ἀγαλλιασθε, süßs fut. ἀγαλλιασεσθε, ihr werdet euch unaussprechlich freuen, κομιζόμενοι, pr. κομισόμενοι, wenn ihr die Belohnung eurer Treue, (Syr. ܐܘܪܝܬܐ, hebr. ܐܘܪܝܬܐ) erhalten werdet, die Seligkeit der Seelen. Σωτηρία, πᾶσι, ist die Glückseligkeit, welche der Messias giebt. Um darunter keine irdische zu verstehen, wie sie die Juden wünschten, setzt Petrus hinzu: ψυχῶν.

B. 13. ist χάρις, was σωτηρία ist, Heil, Wohlthat, Glückseligkeit.

Cap. 5. enthält B. 1. u. eine Ermahnung, wie sich die Vorsteher und Lehrer der Gemeine (πρεσβυτεροί) verhalten sollen. B. 4. giebt eine Verheißung für ihre Treue: Wenn der Erzhirt erscheint, d. i. wenn Christus am jüngsten Tage wieder erscheint. Er heißt der Oberhirt, als oberster Regent und Lehrer seiner Gemeine, Cap. 2, 25.: ἐπισκοπὸς τῶν ψυχῶν. So werdet ihr den unverwelklichen Ehrenkranz, d. i. die selige Unsterblichkeit erlangen.

Auch hier wird der Anfang der vollkommenen Befeligung gesetzt in die Zeit, wenn Christus wiederkommen, und sein himmlisches ewiges Reich beginnen wird.

Daß er aber diese Wiedererscheinung bald erwartete, geben schon die bisher gebrauchten Ausdrücke zu erkennen, noch mehr aber Cap. 4, 7: πάντων τὸ τέλος ἤγγικεν, das Ende aller Dinge naht sich, die Welt wird bald untergehen. In dieser Erwartung stunden damals alle Jünger, Matth. 24, 14, warum nicht auch Petrus? Nur diese den Zeitbegriffen gemäße Erklärung kann also die wahre seyn.

§. 5.

c) Geschäfte Jesu des Messias im Todtenreich.

Eine dem Petrus eigene Vorstellung ist es, daß Jesus nach seinem Tode bis zu seiner Auferstehung im Todtenreich auch den Verstorbenen, vornemlich den ehemals wegen ihres Unglaubens berücktigten Menschen die Vollendung seines Geschäftes auf Erden bekanntgemacht habe, 1 Petr. 3, 17 — 19. Die alte Welt glaubte, der gemeine Versammlungsplatz der Todten sey unter der Erde, welchen die Hebräer *hau*, die Griechen den Hades nennen, und dort setzen die Schattenbilder der Menschen, der von der gröbern Hülle des Körpers entkleideten, aber mit einem Schattenkörper begabten Seelen, die Beschäftigung fort, welche sie auf Erden getrieben haben. Jesus selbst bequente sich nach dieser Vorstellung im Gleichniß vom reichen Mann, der im Hades ist, und nicht weit davon ist das nur durch eine Scheidewand getrennte Paradies, in welchem der arme Lazarus lebt. Auch am Kreuze spricht er, daß er nebst dem Schwächer noch heute in diesem Paradies seyn werde.

Es mußte die Frage entstehen, wenn Jesus wirklich todt war: wo ist indessen seine Seele, sein vom Körper getrennter Geist gewesen? Petrus beant-

beantwortet sich diese Frage also: die Seele Jesu war nach dem Tode seines Leibes bis zur Wiederbelebung im Hades, und setzte dort ihre Berrichtung auf Erden fort. Er lehrte auf Erden. So belehrte er also auch im Hades die dort eingeschlossenen längstverstorbenen, und vornemlich die in ihrem Leben ungehorsam und unglaublich gewesen, von seinem Geschäfte als Messias und der Vollendung desselbigen.

Hieraus ist das strittige dogma von der Höllenfahrt Christi entstanden, welches in so fern richtig aus dieser Stelle kann erwiesen werden, wenn man unter dem Hades den allgemeinen Versammlungsplatz der Todten, nicht aber besonders den Aufenthaltsort der nach dem zeitlichen Leben gestraften oder verdamnten lasterhaften Menschen und des Teufels versteht. Uebrigens kann aber diese Lehre nicht zu den wesentlichen Lehren der christlichen Religion gezählt werden, weil sie scheint nur Privatmeinung des Petrus gewesen zu seyn, die auf einer unrichtigen Zeitidee beruhet.

1 Petr. 3, 17 — 19. Es ist besser, ihr leidet, wenn es Gott so gefällt, um des Rechtthums, als um des Uebelthums willen. Auch Christus litt einmal als Opfer der Sünde ganz unschuldig für Schuldige, um uns zur Verehrung Gottes zu führen; dem Leibe nach ward er getödtet, aber dem Geiste

Bibl. Theologie 3. Band. D

nach ward er beym Leben erhalten, mit welchem er in dem Todtenreich den daselbst aufbewahrten Geistern die göttlichen Aussprüche, auch jenen Ungehorsamen, auf deren Besserung Gottes Langmuth in dem Zeitalter Noahs so lange harrete, als das Schiff gebaut ward, in dem sich nur wenige, nemlich 8 Personen, bey der Wasserfluth retteten.

Anmerk. Die angezogene Stelle hat den Auslegern allemal sehr schwierig geschienen, und man könnte eine schöne Sammlung von Versuchen verschiedner Erklärungen derselben machen. Vielleicht aber schien sie nur darum schwer, weil der natürliche Sinn, welcher darinnen liegt, ein Dogma enthält, welches sonst nirgends besätigt wird, und das man nicht recht glauben konnte. Da aber immer die natürlichste Erklärung, welche dem Sprachgebrauch und den Zeitbegriffen am angemessensten ist, vorzuziehen ist, wenn auch Sätze herauskommen, die mit dem übrigen System nicht übereinstimmen, so werden wir uns durch letzteres nicht dürfen abhalten lassen, eine Erklärung anzunehmen, welche obige Eigenschaften hat.

Daß man lieber unschuldig leiden soll, als um begangner Verbrechen willen, ist die Paränese des Apostels. Hiezu empfiehlt er das Beyspiel Christi, der als *δικαιος*, tugendhafter, unschuldiger gelitten hat *ὑπὲρ ἀδικῶν*, für Schuldige, *ὡς ἵνας προσάγαγῃ τὸν θεόν*, um uns Gott gefällig zu machen, seine Gnade zu verschaffen.

Und nun folgt eine Episode von Christo, denn der Faden wird erst Cap. 4, 1 wieder angeknüpft.

Die Veranlassung dazu giebt der Gedanke, daß er getödtet worden ist. Er ist dem Leibe nach, *ταφ-
νι*, hebr. *תבן*, getödtet, *ζωοποιηθεὶς τῷ πνεύματι*, dem Geiste, der Seele nach aber lebendig geblieben. Es kann nicht gezweifelt werden, daß *ταφνι* der Leib ist, *πνεύμα* ist das oppositum, es muß also wol die Seele seyn, die *πν πνεύμα* hieß, selbst nach dem Sprachgebrauch unsers Apostels *Cor. 4, 6.* und Chri-
sti *Luc. 23, 46.* *ζωοποίησθαι* aber ist das hebr. *חיה*
lebendig lassen, bey'm Leben erhalten.

Wo war denn aber unterdessen vom Tode Jesu bis zu seiner Auferstehung der Geist Jesu?

Der Hebräer dachte sich ein Todtenreich, *האש* wie der Grieche seiner *ᾠδης*, das er unter die Erde setzte. Nach den Ideen um die Zeit Christi war es in zwey Theile gesondert durch eine Zwischenwand, *Luc. 16, 23. 10.*, in einem werden die Bösen bestraft, in dem andern die Guten belohnt. Dort ist Abraham, dort das Paradies. In diesem *האש* sind die Seelen oder Geister der Verstorbenen, und dahin stieg auch die Seele Christi hinab. Sie heißen *πνεύματα ἐν φυλακῇ*, die Geister im Kerker; *Apocalyp. 20.* wird der Satan losgelassen werden *ἐκ τῆς φυλακῆς αὐτοῦ*, d. i. *ᾠδου*. Schön sagt Schleußner: *φυλακῇ*, *tartarus, infernus*. Sic legitur in *N. T.* *1 Petr. 3, 19.* *τοῖς ἐν φυλακῇ πνεύμασι* sc. *οὐσι*, vel *κατακλεισμένοις*, animis corpore exutis, quae nunc in tartaro (quem poetae veteres ferreas portas habere sangebant. Vid. *Homer. Iiad. η. v. 15.* *Aeneid. VI. v. 548 etc.*) conclusae tenentur. Auch der Syr. giebt's: *האש*.

Eine andere Vorstellungsart aller alten Völker war, daß die abgeschiedenen Seelen im Hades die Beschäftigung fortsetzen, welche sie auf Erden getrieben haben, Homer. Odyss. Lib. XI, und Virgil. Aeneid. L. VI.

So läßt auch Petrus Christum seine Verrichtungen im Hades fortsetzen, er prediget, verkündigt seine Lehre, die Ausführung seines Werkes, den im Hades eingeschlossenen Seelen; wem am meisten? den Ungläubigen. Hier fallen ihm als Exempel bey, die in der Sündfluth Umgekommenen, die als ganz ausgeartet in der Genesis geschildert werden. *Ὅτε ἀπαξ ἐξεδέχeto* etc. Wol richtiger nach vielen Handschriften *ἀπεξεδέχeto*, auf welche Gottes Langmuth wartete. Gott gab 120 Jahr Frist zur Besserung.

Mit dieser sehr natürlichen Erklärung stimmen auch die Meinungen der alten Kirchenväter überein. Irenaeus advers. haeref. L. IV, c. 27: dominum in ea, quae sunt sub terra, descendisse, evangelizantem et illis adventum suum. Tertullian. de anima: Christus Deus, quia et homo mortuus et sepultus — huic quoque legi satisfecit, forma humanae mortis apud inferos functus, nec ante ascendit in sublimiora coelorum, quam descendit in inferiora terrarum, ut illic Patriarchas et prophetas compotes sui faceret. Origenes contra Celsum, L. II: *γυμνη σωματος γενομένη ψυχῇ τὰς γυμναίς σωματῶν ὁμιλεῖ ψυχαίς*.

§. 6.

Person Jesu, des Messias.

Wer er sey.

Ueber die Person Jesu finden wir beyhm Petrus keinen nähern Aufschluß, als daß er Gott vorzugsweise den Vater unsers Herrn Jesu Christi nennt, 1 Petr. 1, 3, wie er auch sonst genannt wird, Matth. 7, 21. 10, 32. 33. Joh. 14, 14. 18. 2, 16. 5, 17. 20. Es beziehet sich dieses auf den Namen, den er als Messias trägt: Sohn Gottes. Auch die Juden hießen Söhne Gottes und sie nannten Gott ihren Vater, Joh. 8, 41. Wie hier mit diesem Ausdruck Gott als ihr besonderer Beschützer, Wohlthäter, der väterliche Liebe und Gesinnung gegen sie hat, bezeichnet wird: also kann auch nichts anders damit gemeint seyn, wenn Gott der Vater Jesu Christi heißt, als daß er für ihn dieses im vorzüglichsten Sinne sey, der ihn mit seinem Geist und Gaben ausgerüstet habe, liebe, schütze und eine hohe Würde belege. Ueber einen höhern als menschlichen Ursprung Christi finden wir also in den Schriften Petri nichts.

§. 7.

Er ist unsündlich.

Aber dieser Christus war ein so vollkommner Mensch, daß er nie eine Sünde gethan hat, daß nie an ihm ein Unrecht ist befunden worden,

1 Petr. 3, 21. Cap. 1, 18. 19. Auch hierinnen stimmt dieser Brief mit dem evangelischen Lehrbegriff überein.

1 Petr. 3, 21 — 23. Auch Christus hat euch zum Besten Unrecht gelitten, und euch damit ein Vorbild zur Nachahmung gegeben, er, der nie eine Sünde beging, nie ein unwahres Wort aus seinem Munde gehen ließ, und doch gescholten nie widerspricht, und gemißhandelt nicht drohte, sondern alles dem gerechten Richter anheimstellte.

Cap. 1, 18. 19. Bedenkt, daß ihr nicht mit etwas Vergänglichem, nicht mit Silber oder Gold von der thörichten Lebensweise befreit worden seid, die sich von euren Vätern auf euch vererbte, sondern daß es Christo, dem tadellosen Opferlamm, sein theures Leben kostete.

Anmerk. Knechte sollen unschuldig, nicht um begangener Verbrechen willen leiden. Hierinnen wird ihnen das Exempel Christi vorgestellt. Dieser hat gelitten, und uns ein Beyspiel gelassen. Τυπογραμμου, typus, eine Verschrift, wie sie Schreibemeister ihren Schülern, eine Vorzeichnung, wie sie Mahler ihren Schülern machen. Dann Exempel, Muster zur Nachahmung überhaupt. Welcher keine Sünde gethan hat 2c. aus Jes. 53, 9. entsteht. Ουδε εψεδη dolos etc. er hat keine Unwahrheit je geredet. Wenn er geschimpft wurde, hat er nicht wiedergeschimpft; dieses sollen Sklaven nachahmen, und wenn harte Herren ihnen Schimpfreden geben, sie nicht erwidern. Er

litte ohne eine Rache zu drohen. So sollen Sklaven weder Rache drohen noch üben. Παρεδίδου, res suas committebat Deo. — Jesus hat ganz und gar keine Sünde begangen, er war ganz moralisch gut und heilig.

Cap. 1, 18. 19. Ermahnung zur moralischen Vollkommenheit oder Heiligkeit geht voran. Beweggrund dazu soll seyn, der Gedanke, daß sie durch den Tod des ganz untadelhaften und moralisch guten Jesus von ihrer vorigen sündlichen Lebensart seyen abgebracht worden. Christen sollten der Sünde, die Jesu den Tod zugezogen habe, entsagen. So sollte das Leiden Jesu eine moralische Wohlthat für sie werden. Ελυτρωθήτε, ihr seyd losgekauft worden; er vergleicht ihren vorigen Zustand mit der Sklaverey: ihr seyd von demselben losgekauft worden, οὐ ψευδαίμοις, sc. χερμασί, nicht mit vergänglichlichen Dingen, wie Silber und Gold, womit man sonst Sklaven loskauft. Εκ τῆς ματαίας ὑμῶν ἀναστροφῆς, aus eurem unnützen, elenden Wandel, πατροπαράδοτον, den ihr von euren Eltern her euch angewöhnt habt, sondern mit dem köstlichen Blute Christi, des unschuldigen und unbefleckten Lammes. Opferthiere, die Gott sollten gebracht werden, durften keinen körperlichen Mangel oder Fehler haben, sie mußten ὁληθῆναι integrum seyn. Dieses wendet Petrus bey Christo auf die moralische Unbeflecktheit und Vollkommenheit an, und eignet sie dem Herrn zu.

§. 8.

S c h i e s s a l e.

Stand der Erniedrigung und der Erhöhung.

Daß Jesus gelitten hat, ist schon immer beyläufig angeführt worden. Daß aber Gott ihn auch erhöht, von den Todten erweckt habe, darauf beruft sich Petrus in seinen Reden und Briefen gar oft, und sagt aus, daß sie des alles Zeugen wären, 1 Br. 1, 3. 21. 2, 24. 3, 15. Apostlg. 10, 40. 41. Auch daß er dem Geiste nach ins Todtenreich hinuntergestiegen, ist schon erwiesen worden. Petrus läßt ihn noch zur Rechten Gottes erhöht dort mit der höchsten Würde bekleidet seyn, daß Engel ihm unterworfen sind, 1 Petr. 3, 22. Vom Himmel herab wird er wiederkommen, weil er bestimmt ist zum Richter der Lebendigen und der Todten, Apostelgesch. 10, 39. Von dem übrigen ist auch schon hinlänglich gesprochen worden.

1 Br. 3, 22. Welcher in den Himmel ging, und sitzt zur Rechten Gottes, wo ihm alle Engel, Gewaltige und Große unterworfen sind.

Anmerk. Christus ist in den Himmel gegangen und das selbst ist *ἐν τῷ οὐρανῷ*, *Μητῆρ* Herrscher Gottes. Also sind ihm die Engel unterworfen. *Ἐξουσίαι*, *δυνάμεις*, abstract. für concret. Mächtige, Gewaltige, sind Umschreibungen der Engel, Ephes. 3, 10. *ταῖς ἐξουσίαις ἐν τοῖς πνεύματι*, *Spiritibus nobilioribus in coelo*, s. angelis.

§. 9.

Wer an den Wohlthaten Jesu oder seiner Religion
Antheil nehmen kann.

Die Religion Jesu ist nicht auf die Juden eingeschränkt, sondern sie ist bestimmt, eine Weltreligion zu seyn. Menschen aus allen Völkern können zu derselbigen aufgenommen werden. Jeder aus allem Volke, welcher Gott fürchtet und rechtethut, ist Gott angenehm. Zwar hat Petrus nach eingewurzelten jüdischen Vorurtheilen dieses nicht gleich erkannt, ob ers gleich aus dem Unterrichte Jesu hätte wissen sollen, sondern erst durch eine besondere Veranlassung hat sich diese Wahrheit in seiner Seele deutlich entwickelt, und er vertheidigt sie gegen die andern Apostel und Christen zu Jerusalem, welche er auch davon überzeuget, Apostelgesch. Cap. 10. und 11, 1 — 17.

Apostelgesch. 10, und 11, 1 — 17. Es wäre zu weitläufig, die Uebersetzung dieser beiden Capitel ganz hieher zu setzen. Also geben wir nur ihren Inhalt, ihre rechte Ansicht, ihren Zweck.

Ein römischer Centurio, welcher zu Cäsarea in Besatzung lag, von der italiänischen Cohorte, war ein Verehrer des einzigen Gottes, wie ihn die Juden verehrten, geworden, und hat auch einige jüdische Gebräuche, z. E. das Fasten, mitgemacht, hat den Juden fleißig Almosen gegeben, und viel gebetet. Nachmittag um drey Uhr, der jüdischen Geberetsstun-

de, sahe dieser ein Gesicht, ein Engel im weißen Kleide erschien ihm, und verkündigte ihm, sein Gebet und Almosen sey vor Gott gekommen. Um seine Gnade ihm zu bezeugen, sey der Engel geschickt, ihm zu sagen, er solle Petrum aus Joppe kommen lassen, der bey einem Färber am Meer logire; von diesem würde er hören, was er zu thun habe.

Dieser schickte darauf einen Soldaten und zwey seiner Hausgenossen an Petrus, demselben dieses zu hinterbringen.

Den andern Tag gegen Mittag betete Petrus auf dem flachen Dach des Hauses, indem er sehr hungrig war. Auch er hatte ein Gesicht. Er sah ein Gefäß mit einer Menge unreiner Thiere, die ihm zum Essen dargebothen wurden. Als er sich weigerte, sprach eine Stimme: was Gott für rein erklärt, halte du nicht für unrein. Dieses geschah dreymal, dann wurde das Gefäß in den Himmel zurückgenommen. Indem fragten die Abgeordneten des Cornelius nach dem Hause des Petrus, und stunden an der Thür. Eine innerliche Stimme sagte ihm, daß diese Leute ihn suchten, und daß er keck mit ihnen gehen sollte.

Es war also. Am andern Tag ging Petrus mit ihnen, erfuhr vom Cornelius das Geschehene, und sein und seiner Hausgenossen Verlangen, seine Lehre zu hören. Jetzt wurde es auf einmal dem Petrus Licht, er erkannte, daß nicht nur für Juden, sondern auch für Heiden die Lehre Jesu bestimmt sey, W.
34.

In Wahrheit erkenne ich, daß Gott die Person nicht ansieht, (ob einer Jude oder Heide sey,) sondern aus allem Volk, wer Gott fürchtet, und Recht schaffenheit übet, ist ihm angenehm, (kann ein Gefosse der Religion Jesu werden.)

Darauf verkündigte er ihnen die Hauptmomente der Lehre Jesu, sein Leiden, Auferstehung, künftiges Richteramt, und daß durch ihn Vergebung der Sünden erhalten werde. Während dem wurden sie auch, zum Erstaunen der Christen aus dem Judenthum, mit dem *πνευμα ἁγίου* begabt, und darauf getauft. —

Wie soll man diese Begebenheiten richtig ansehen? Sind es wirkliche göttliche Visionen gewesen?

Wie man über die Visionen des Alt. Test. urtheilen müsse, haben wir in der bibl. Theologie des Alt. Test. gezeigt. Wollen wir consequent seyn, so dürfen auch diese Visionen keinen andern Ursprung haben. Hierinnen werden wir durch einige Umstände bestätigt, die im Texte selbst vorkommen.

- a) Ein Engel erscheint, und noch dazu im weißen Kleide, wie die Phantasie sich die Engel dachte. Ueber solche Angelophanteen siehe die Theol. des Alt. Test.
- b) Dieser spricht nach Grundsätzen jüdischer Theologie. Dem Almosengeben wird ein großer Werth beigelegt. Engel bringen die Gebete der Menschen vor Gott, und machen ihre Fürsprecher, Job. 12, 12. Apocalypf. 8, 3. —

Die Begebenheit mit dem Cornelius scheint diese gewesen zu seyn. Cornelius hatte schon von der Lehre Jesu, von den Thaten Petri, der in der Nähe sich aufhielt, gehört, und als ein religiöser Mann, der schon Achtung fürs Judenthum hatte, und das Christenthum für eine jüdische Häresis hielt, war er begierig, sich näher davon zu unterrichten. Indem er inbrünstig betete, ward in seiner Seele der Gedanke recht lebhaft, daß er sich wolle unterrichten lassen, was es mit der neuen Lehre für eine Beschaffenheit habe. Und er führte alsbald den Entschluß aus, und schickte nach Petrus.

Der abgeschickte Engel ist spätere jüdische Einkleidung aus der jüdischen Theologie, welche einen solchen bey inbrünstigen Gebet entstandenen Entschluß für die Wirkung eines Engels erklärte. Man denke an den Engel, der Christum im Garten stärkte. —

Petrus betete auf dem Dache des Hauses, er war aber zugleich sehr hungrig. Mit dem Hunger steht in offener Connerion das Sehen von unreinen Thieren, die er essen sollte. Der Hunger erweckte den Gedanken an das Essen, und seine Phantasie stellte ihm Thiere vor, welche das Gesetz Moses nicht zu essen erlaubt, sondern für unrein erklärt. Warum sollt ich auch dieses nicht essen? dacht er bey einem freyern Blick, den ihm die neue Lehre verschaffte. Gott hat auch sie geschaffen. Was Gott für rein erklärt, kann nicht unrein seyn. Zwar fühlte er einen natürlichen Abscheu, aber die Vernunft wiederholte die richtigere Vorstellung.

In diesem Augenblick hörte er vom Dache herab nach sich fragen, ein Heide schickte nach ihm, und wollte von ihm die Lehre des Messias hören, und annehmen. Wie natürlich mußte in ihm der Gedanke entstehen: Das ist Gottes Fügung. Gott gab dir einen Wink, und erklärte dir dadurch, daß an dem neuen Reiche Gottes nicht blos Juden, sondern auch Heiden Antheil haben sollten. Der Unterschied zwischen Juden und Heiden, und die Scheidewand, hat aufgehört. Was Gott für rein erklärt, müssen Menschen nicht für unrein halten. —

Was ist nun die Tendenz dieser Erzählung? Beweis, daß Juden und Heiden gleichen Antheil an der Lehre und den Wohlthaten des Messias haben sollen; daß die christliche Religion den Particularismus aufhebt, und bestimmt ist, eine allgemeine Religion für alle Völker und Zeiten zu seyn. —

Uebrigens vergleiche man Eichhorns Bibliothek IV. Bd. 3 St. S. 381. Versuch über die Engelserscheinungen in der Apostelgeschichte, und über das Gesicht des Apostels Petrus, S. 420.

§. 10.

Was man thun müsse, um an der Religion Jesu Antheil zu nehmen.

a) Negative.

Was derjenige thun müsse, der an der Religion Jesu Antheil nehmen will? Wenn er ein Heide war, so war er darum nicht genöthiger, zum Judenthum überzutreten, und die jüdischen Reli-

gionsgebräuche zu befolgen, besonders sich beschneiden zu lassen.

Die Apostel, gewesene Juden, lebten fest am Judenthum, und konnten sich selbst nur hart davon losmachen. Sie überzeugten sich schwer, daß auch die Heiden könnten Christen werden, obwohl schon die Propheten vorherverkündigt hatten, daß in den Zeiten des Messias viele Heiden würden den Jehova verehren. Noch schwerer ging es ihnen ein, daß ein Heide, der ein Christ geworden war, nicht nöthig haben sollte, sich beschneiden zu lassen, und hiemit zugleich den übrigen Ceremonien sich zu unterwerfen. Vorzüglich Christen, welche von der pharisäischen Partey waren, hielten streng auf den Mosaismus, und lehrten, wer nicht beschnitten sey, könne nicht an den Wohlthaten Jesu Antheil nehmen.

Es entstand darüber Uneinigkeit zwischen diesen jüdischgesinnten Christen und Paulus, welcher liberaler dachte, und die mosaischen Ceremonien im rechten Lichte betrachtete. Die Entscheidung wurde den Aposteln zu Jerusalem überlassen. Und hier gab Petrus zuerst seine Stimme dahin ab: man solle das Joch des Mosaismus nicht den Heiden auferlegen, weil Gott den unbeschnittenen Heiden das *πνευμα αγιον* so gut erteilt habe, als den Christen aus dem Judenthum. Nicht durch

die Beobachtung des mosaischen Gesetzes, sondern durch die freye Wohlthat Jesu, des Messias, werden Juden und Heiden beglückt, Apostelgesch. 15, 1 — 11.

Cap. 15, 1. — 11. Inzwischen kamen einige aus Judäa dahin, die bey den Brüdern behaupteten, sie hätten keinen Antheil an den Vortheilen der Gottesverehrer, wenn sie sich nicht nach der Verordnung Moses beschneiden ließen. Da nun hierüber Uneinigkeit entstand, und insbesondere Paulus und Barnabas ihnen nachdrücklich widersprachen, beschloß man, um diesen Punct erdötern zu lassen, Paulus und Barnabas nebst einigen andern von der Gemeine nach Jerusalem an die Apostel und Ältesten zu senden. Diese Abgeordneten der Gemeine durchkreiseten Phönicien und Samarien, und machten überall mit ihrer Nachricht, daß so viele Heiden das Christenthum angenommen hätten, den Brüdern große Freude. Bey ihrer Ankunft zu Jerusalem wurden sie von der Gemeine überhaupt, und von den Aposteln und Ältesten insbesondere wohl aufgenommen, und erzählten nun, wie viel Gott durch sie gewirkt hätte; daß aber einige Christen, die sich vormals zu der pharisäischen Parthey gehalten, aufgetreten wären, und behauptet hätten, man müßte die neuen Mitglieder von der heidnischen Parthey beschneiden lassen, und zur Beobachtung des mosaischen Gesetzes anhalten. Um diese Sache sorgfältig zu untersuchen, versammelten sich die Apostel und Ältesten. Schon war vieles dafür und dawider ge-

sprochen worden, als Petrus das Wort nahm und sprach: Ihr wisset, Brüder, daß es Gott schon vor geraumer Zeit gefallen hat, Ausländern durch mich die göttliche Lehre bekannt zu machen, und sie zur Annahme derselben zu leiten. Und Gott, der Herrgottkennner, hat die Sache bereits zu ihren Gunsten entschieden, indem er ihnen, wie uns, seinen Geist mittheilte, und zwischen uns und ihnen keinen Unterschied machte, sondern sie eben wegen ihrer Annahme der göttlichen Lehre in seine Gemeinde aufnahm. Warum wollt ihr denn Gott zu nahe treten, und diesen Schülern ein Joch auflegen, das schon unsern Vätern und uns selbst kaum erträglich war? Erwarten doch wir selbst, eben so wohl als sie, unsere Seligkeit von der Gnade unsers Herrn, des Messias, Jesus.

Anmerk. Paulus war in Antiochien. Dort gab es auch Christen aus den Heiden, wie denn Paulus allenthalben viele zum Christenthum bekehrt hatte, ohne sie zu verpflichten, daß sie sich der Beobachtung der mosaischen Gesetze unterwerfen müßten. Während er sich da aufhielt, kamen Christen aus dem Judenthum von Jerusalem dahin, und beunruhigten das Gewissen der Gemeinde durch den Satz, welchen sie aufstellten. Wer die Vortheile des Christenthums genießen wolle, (*σωτηρια*), müsse nach der Weise Moses beschnitten werden. Paulus und Barnabas widersetzten sich diesem Vorgehen, und darüber entstand ein Disput. *Ερασις* ist so viel wie *συζητησις*, altercatio, disputatio, die LXX. setzen für das hebr. *מַדְבָּר*, *lis*, Syr. *Cal. 17, 14*.

Um

Um diese Frage zu entscheiden, beschlossen sie (ἐταξαν, decreverunt,) den Paulus, Barnabas und etliche andere nach Jerusalem zu schicken, und die Apostel und Ältesten allda darüber zu befragen. Die vornehmsten darunter waren Petrus, Jakobus, Johannes, Gal. 2, 9. Diese hatten das größte Ansehen, als Gefährten Jesu, und Jakobus, als der Bruder des Herrn.

Uebrigens hatten die Juden ein Gesetz, Deut. 17, nach dessen Erklärung sie, wenn ein Streit entstand, vor das Synedrium gehen sollten. Darum wandten sie sich jetzt an die hohen Apostel und die Ältesten.

Sie wurden gut aufgenommen (ἀποδεχομαι, comiter excipio), und erzählten sowohl ihre Thaten als auch daß Jüdenchristen, die zur pharisäischen Parthey gehört hatten, gekommen wären, und die Behauptung aufgestellt hätten, daß die Heidenchristen sich müßten beschneiden lassen, und überhaupt das mosaische Gesetz beobachten.

Nun berathschlagten sich die Apostel und Ältesten darüber, diese Frage genau zu untersuchen, und sie zu überlegen, (ιδεν, deliberare). Nach vielem Reden pro und contra, (συζητησις, disputatio, altercatio,) redete Petrus.

Der Inhalt seiner Rede ist: 1) Gott hat schon lange seinen Willen erklärt, daß auch den Heiden sollte die Lehre Jesu gepredigt werden. Αὐτὸς ἡμερῶν ἀρχαίων, schon längst, bey der Bekehrung des Cornelius, hat Gott uns auserwählt, ἐκλεγεν ἐν, hebr. בחר, daß die Heiden durch meinen Mund die

Lehre des Evangeliums hören, und gläubig werden sollen, d. i. daß ich den Heiden die Lehre Jesu bekanntmachen, und sie zum Glauben bringen soll.

2) Gott hat da selbst den deutlichsten Beweis gegeben, daß sein Wille nicht sey, den Heidenchristen das Joch des mosaischen Gesetzes aufzulegen, indem er beyhm Cornelius das πνευμα αγιον den Heiden, die unbeschnitten waren, so gut ertheilte, als den anwesenden Juden. Επαγγειλας, er hat zu ihren Gunsten entschieden, man supplire εἰ. Er hat durch den Glauben ihre Herzen gereinigt, von Irthum und Lastern. Νυν οὖν τί περιζήτε Θεον, warum versucht ihr nun jetzt Gott? d. i. wollt von ihm erst erfahren, ob er verlange, daß die Heiden das jüdische Gesetz beobachten sollen, oder nicht. Welches weder unsere Vorfahren, noch wir tragen können. Die levitischen Gesetze Moses waren so beschwerlich und lästig, daß fast kein Jude sie genau beobachten konnte.

3) Also nicht durch die Beobachtung der mosaischen Gesetze, sondern χάριτι, durch die freye Wohlthat Jesu glauben wir, die Segnungen des Christenthums zu erhalten, wie sie, die Heidenchristen. —

Da nun Petrus so deutlich seine Meinung erklärt hat, daß der Mosaismus keine Verbindlichkeit für Christen habe; woher kommt es denn, daß zu Corinth eine Partey jüdisch-gesinnter Christen war, die sich Petriner nannten, weil sie sich auf seine Uebereinstimmung mit ihren Grundsätzen, entgegen dem Paulus, beriefen, 1 Corinth. 1, 12. Vielleicht ist Petrus früher anderer Meinung gewesen, wie er sogar lan-

ge Zweifel in Ansehung der Zulassung zum Christenthum hatte. Hauptsächlich aber mag seine Condescendenz zu den Vorurtheilen und Schwachheiten der Jüdenchristen dazu Veranlassung gegeben haben, von welcher uns Paulus ein Beyspiel erzehlt, Gal. 2, 11. 12. Er aß mit Heidenchristen, ehe Abgeordnete vom Jakobus kamen. Wie diese kamen, sonderte er sich ab, um diesen keinen Anstoß und Aergerniß zu geben. Er wurde darüber von Paulus bestraft, und an ihre ächten liberalern Grundsätze erinnert.

Petrus bekehrte hauptsächlich Juden, Gal. 2, 8. Diese hielten fest über dem Mosaismus. Um diese nicht abwendig zu machen, ließ er sich selbst zu ihren Schwachheiten herab, und mochte gegen diese sich accommodirt haben. Ein gleiches Verhältniß scheint es mit Jakobus gehabt zu haben, Gal. 2, 12.

Daß diesem so sey, sieht man ziemlich klar aus Apostelgesch. 21, 20 — 26. Den jerusalemischen Christen hat es zum großen Anstoß gereicht, daß Paulus lehrte, ein Christ, der ein geborhener Jude war, sey nicht mehr an das Gesetz gebunden, dürfe seine Kinder nicht mehr beschneiden lassen &c. Er könne zwar ferner nach seinem alten Gesetz leben, aber er habe kein Verdienst deswegen. Jakobus und die übrigen Ältesten gaben ihm daher den Rath, er sollte doch, um den Vorwurf abzulehnen, und sich zu reinigen, ein Exempel geben, daß er das mosaische Gesetz halte. Sie selbst scheinen von der Nothwendigkeit überzeugt gewesen zu seyn: wer von Juden abstamme, sey ans Gesetz gebunden; ein anderes sey es mit den Heiden.

Ohne die freyere Denkungsart Pauli und seine helle Einsichten in die moralische Weltreligion Jesu wäre wol das Christenthum mit den mosaïschen Satzungen belastet geblieben, und vielleicht von der Last derselben erdrückt worden. Wenigstens dachte Petrus und seine Mitapostel erst an eine andere Entscheidung über die Heidenchristen, als sie von Paulus dazu aufgefordert worden waren. —

Auch über diesen Punct mußten also die Apostel keine deutliche Erklärung von Christo erhalten haben, dunklere Winke verstunden sie noch nicht. Es gehörte dieser Punct unter diejenigen, welche sie noch nicht zu fassen vermochten.

§. II.

b) Affirmative.

Moralisch gut werden, die Lehre Jesu für wahr annehmen, und sich taufen lassen.

Wer ein Christ werden wollte, mußte seine vorige lasterhafte Gesinnung und verderbten Neigungen fahren lassen, sich ganz umändern, und ein moralisch guter Mensch werden, Apostelgesch. 2, 37. 38. 41. und davon zeuget vornemlich der ganze Brief Petri, der lauter moralische Vorschriften enthält, die ein wahrer Christ beobachten müsse. Dann versteht es sich von selbst, daß er die Lehre Jesu für wahr erkennen und annehmen, das ist, glauben müsse. Der Receptionsactus aber, wodurch sie öffentlich sich als Christen bekann-

ten, war die Taufe. In sofern behauptet Petrus deren Nothwendigkeit, 1 Br. 3, 21.

Apostelgesch. 2, 37. 38. 41. Diese Erklärung durchbohrte ihnen das Herz; sie fragten deswegen Petrum und die übrigen Apostel: Brüder, was sollen wir thun? Petrus antwortete: ändert eure Gesinnungen, und laßet euch taufen auf Jesum den Messias zur Vergebung der Sünden.

1 Br. 3, 21. Deren (der Wasserfluth) Gegenbild, die Taufe, uns jezo rettet, nemlich nicht insofern sie den Körper reinigt, sondern insofern wir einen gewissenhaften Wandel Gott geloben, weil Jesus Christus neubelebt worden ist.

Anmerk. Petrus hatte in seiner Rede bewiesen, daß dieser Jesus der wahre Messias war, welchen die Juden gekreuzigt haben. Von ihrem Unrecht jetzt überzeugt, fühlten sie darüber Gewissensbisse, Angst und Traurigkeit, *κατενύγησαν τῇ καρδίᾳ*, compuncti sunt animo, von *κατανύσσω*, pingo, die LXX. segens für *ἁγνῆ*. Sie fragten, was sie zu thun hätten, um ihren Fehler gut zu machen. Petrus sprach: *μετανοήσατε*, aliter sentite, mutata sententia vestram, ändert eure Meynung über Jesum den Messias, und damit auch eure moralische Gesinnung. Denn letzteres schließt es sonst in sich, wenn Johannes der Täufer, oder Jesus die *μετανοίαν* forderte.

Zum Beweis davon lasse sich jeder taufen *ἐν τῷ ὀνόματι Ἰησοῦ Χριστοῦ*, auf das Bekenntniß Jesu, des Messias, d. i. und bezeuge durch die Annahme der

Taufe, daß er Jesum als den Messias bekennet; *eis αφεσιν ἁμαρτιων*, damit ihm jene Sünde des Unglaubens und der Kreuzigung Christi vergeben werde.

Was wird nun hier von einem, der ein Christ werden will, gefordert? *μετανοια*, und *βαπτισμα*. Letztere aber nur, weil sie der Ritus ist, wodurch man Jesum als den Messias öffentlich bekennet. Und die *αφεσις ἁμαρτιων* wird nicht der Taufe allein, sondern der *μετανοια* und dem *βαπτισμα* zugeschrieben. —

Von der Taufe spricht Petrus auch im 1 Br. 3, 21. Er hatte von der noachischen Fluth geredet, in welcher acht Seelen sind gerettet worden. Indem er des Wassers der Sündfluth gedenkt, erinnert ihn dieses an das Wasser der Taufe: mit diesem Wasser der Sündfluth kann verglichen werden die Taufe, die uns auch rettet, *ὡς αὐτοῦτον*, cui simile est, quod cum diluvio comparari potest. Man kann nicht leugnen, daß die Vergleichung gesucht ist, denn dort bey Noah rettete das Wasser nicht, sondern Noah wurde aus dem Wasser errettet, hier aber wird dem Wasser ein Reiten zugeschrieben.

Damit man aber der Ceremonie des Untertauchens unter das Wasser nicht zu viele Kraft zuschreibe, so setzt er hinzu: diese Rettung, Verschaffung vieler geistlicher Wohlthaten verdanke man nicht dem Abwaschen des Unflaths vom Körper durch das Untertauchen, sondern dem Angeloben, ein gutes Gewissen gegen Gott zu bewahren. *Ἐπαγγελια*, *sponsio*, *promissio*.

Also schreibt der Apostel der Taufe keine Kraft zu, wenn wir nicht das dabey abgelegte Gelübde halten,

ein reines und von Lasten freyes Herz zu bewahren. Moralische gute Gesinnung ist demnach die Hauptsache, die man von einem Christen fordert. Die Taufe gehört zum äußerlichen Bekenntniß.

§. 12.

Das Wort Gottes ist das Mittel, wodurch die gebesserte Denkungsart hervorgebracht wird.

Das Mittel aber, durch welches jene *μετανοια* hervorgebracht, wodurch der zum Christenthum Uebergetretene neu umgeschaffen oder ganz moralisch gebessert wird, ist das Wort Gottes, oder die ganze Lehre Jesu, die unvergänglich ist, und ewig bleibt. Diese, wenn sie den Menschen gelehrt wird, bessert ihre Herzen, und schafft sie gleichsam zu neuen moralischgesinnten Menschen um, 1 Petr. 1, 22. 23. 24.

1 Br. 1, 22 — 24. Da ihr auch bey der Annahme des Christenthums durch den Geist zur ungeheuchelten Bruderliebe eingeweiht wurdet, so habet einander aufrichtig und innig lieb, als Menschen, die nicht von Sterblichen, sondern von dem Unsterblichen neugeschaffen sind, mittelst der Lehre des ewigen Gottes, die in Ewigkeit bleiben wird! Denn alles Sinnliche ist wie Gras, und alle Pracht der Sinneswelt wie die Blume des Geldes; das Gras verdorret, die Blume verwelfet; aber des Herrn Wort bleibet ewig, und das ist die euch verkündigte Lehre.

Anmerk. Ermahnung zur aufrichtigen Liebe gegen einander. *Αληθεια*, die Wahrheit, die wahre Religion,

Joh. 8, 32. Galat. 3, 1. ὑπακοή, obsequium verae religioni praestitum, die Annahme der wahren Religion. Τας ψυχὰς ὑμῶν ἡγνιστὸς, da ihr eure Seelen gereinigt habt, d. i. gebessert, von Immoralität befreiet, und dadurch zur ungeheuchelten Bruderliebe geweiht habt: so liebet einander mit aufrichtigem Herzen, ἐκτενὸς eifrig. Αναγεννημένοι, die ihr wiedergeboren, umgeschaffen, zu neuen Menschen gemacht worden seyd, nicht aus vergänglichem, sondern unvergänglichem Saamen. Das Gleichniß ist von der Zeugung der Menschen hergenommen. Ihr seyd hier umgeschaffen, nicht von Menschen, sondern von etwas Unsterblichem, διὰ λόγου ζωῆς, durch die Lehre des lebendigen Gottes; καὶ μενόντος, muß wegen des B. 24. auf λόγος gehen, welche ewig bleibt. B. 24. Denn Menschen, und alle ihre Pracht, Hoheit, ist vergänglich, διότι nam, σαρκί, ῥῶ, homo; aber die Lehre Gottes bleibt ewig.

Das Besserungsmittel, wodurch Gott die Herzen der Menschen umschafft, ist die christliche Lehre, τὸ ρῆμα τὸ εὐαγγελισθὲν εἰς ὑμᾶς, statt ὑμῖν.

§. 13.

Die christliche Kirche, ihre Glieder.

Es giebt eine christliche Gemeinde, welche, wie jene im alten Test. die Familie Gottes heist, 1 Br. 4, 17. 2, 5. Das einzelne Mitglied führt von Christo den zu Antiochia auf gekommenen Namen: Christianer, Cap. 4, 16. Um ihre Vorzüge anzudeuten, werden ihnen alle die ehrenvollen

Namen bengelegt, welche die Juden im alten Test. führten, und die den Christen in einem weit höhern und edlern Sinne zukämen, daß sie von Gott auserlesen, geliebt, und bestimmt seyen, ihm ohne Priester geistige Opfer zu bringen, ihn innerlich und geistig zu verehren, ohne daß sie mehr der Priester bedürfen, welche ihnen erst den Zugang zu Gott verschaffen. Das Christenthum hat keine Priester.

1 Br. 4, 16. Leidet jemand als ein Christ, so schäme er sich dessen nicht; er danke vielmehr Gott dafür. Nun ist die Zeit vorhanden, daß das Gericht anfängt vom Hause Gottes. Nimmst es aber bey diesem den Anfang, was wird es für ein Ende mit denen nehmen, die sich der göttlichen Lehre nicht unterwerfen?

1 Br. 2, 3 — 5. Ihr habt ja schon die Güte des Herrn gekostet. Seitdem ihr zu ihm, jenem von Menschen verworfenen, aber von Gott vorgezogenen, edelichen und lebendigen Grundsteine eure Zuflucht nahmet, wurden ihr selbst, als lebendige Steine, zu einem geistigen Tempel erbauet, und zu Priestern geweiht, die nach der Vorschrift Jesu Christi geistige Opfer Gott darbrächten, welche Gott wohlgefielen. —

Ihr seyd die gottgeliebte Familie, ihr seyd Könige und Priester, ein heiliges Geschlecht, ein Gotteseigenthümliches Volk, bestimmt den Ruhm dessen zu preisen, der euch der Finsterniß entriß, und an sein herrliches Licht hervorrief, euch, die ihr vormals

nicht zu Gottes Volk gehöret, nun aber sein Volk seynd, euch einst Verstoßene, nun Begnadigte.

Anmerk. Wie im alten Test. die Gemeinde oder das Volk der Juden בית ירוּדָה, οἶκος τοῦ Θεοῦ hieß, so heißt auch die christliche Kirche also, Familie Gottes, d. i. Verehrer Gottes. Den Namen χριστιανός haben die Christen nach Apostelgesch. 11. zuerst zu Antiochia erhalten. Sinn der Stelle: niemand schäme sich, um seiner Religion willen zu leiden, vielmehr vereherrliche er hierinnen Gott. Κεῖμα, πᾶν, die Trübsale brechen zuerst über die Verehrer Gottes herein.

Cap. 2³ — 5. Προσερχεσθαι πρὸς Χριστόν, ein Christ werden: seitdem ihr euch ihm zugesellet habt. — Ihr wurdet, als lebendige Steine, zu einem geistigen Tempel erbauet, ihr bedürft keines Tempels mehr, von Steinen erbaut, ihr, die ihr lebet, seyd ein geistiger Tempel, sollt geistig Gott verehren durch geistige Opfer. Ihr dürft auch keine Opfer mehr darbringen, und bedürft hiezu keiner Priester mehr. Ihr habt selbst freyen Zutritt zu Gott, und verehret Gott im Geist. Ἱερατεύμα, LXX für ἱερόν Exod. 19, 6. die Priesterschaft, Priester. Διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ, nach der Vorschrift Jesu. —

Man bemerke diese Stelle auch in anderer Rücksicht wohl. Wer vom Tempel und Opferdienst des alten Test. so spricht, kann doch denselben nicht mehr als nothwendig zur fernern Beobachtung empfehlen. Petrus geht in seinem Briefe an Juden recht darauf aus, gering und verächtlich vom Ceremoniendienste Moses zu sprechen. Man hürdete ihm also mit Un-

recht auf, daß er auf die Veybehaltung der mosaischen Satzungen und des äußerlichen Cultus gedrungen habe. —

B. 9. Die Juden hießen im alten Test. Gottes auserwähltes Volk, das heilige Volk, das Gott geweiht ist, עַם קָדָשׁ, Gottes eigenthümliches Volk, וְיִיחִיד לִי מְבָרָה, 2 Mos. 19, 5.; ein Königreich von Priestern, *ibid.* v. 6. וְאַתָּה חֹדֵר לִי מִמְלָכָה. Alle diese ehrenvolle Prädicate trägt der Apostel auf die Christen über, welchen sie jetzt mit größerm Recht und in einem edleren Sinne zukämen. Sie seyen vor andern von Gott geliebt, ihm geweiht, und könnten ein Priesterreich genannt werden, weil sie, ohne mehr Priester nöthig zu haben, selbst Priester seyen, d. i. selbst freyen Zutritt zu Gott hätten, bestimmt, ἀγας *ic.* ut laudem Dei celebretis, den Ruhm dessen zu preisen. Die LXX setzen ἀγας für הַקָּדֹשׁ, Jes. 42, 8. 12. 43, 21. Ex του σκοτους *ic.* aus der Unwissenheit befreyet, und sie in Religionsachen aufgeklärt hat. B. 10. ist aus Jos. 1, 9. Dort ist die Rede von den ins Exil verstorbenen Israeliten, welches ihnen ein Beweis der Entziehung der göttlichen Liebe seyn konnte. Οἱ ποτε ἀλλοτρίοι *sc.* Θεοῦ, die ihr vorher nicht zum Volk Gottes gehörten. Bezieht sich auf die Heidenchristen.

§. 14.

Lehrer der christlichen Gemeinde.

Die christliche Gemeinde muß Lehrer haben, welche die Lehre Jesu verkündigen und fortpflanzen. Petrus setzt sie schon voraus, kenne sie, benenne

sie Älteste, Presbyteros, und schreibt ihnen ihre Pflichten vor. Vortragen sollen sie die göttliche Lehre, auf die Glieder der christlichen Kirche genaue Acht haben, keine Herrschaft über sie ausüben wollen, sondern mit ihrem Beyspiel der Tugend sollen sie vorleuchten, Cap. 5, 1—3. 4, 10. 11. Auch die Diakonen erkennet er an.

I Br. 5, 1—3. Die Ältesten eurer Gemeinen ermahne ich als Mitältester, und als Zeuge der Leiden Christi, auch als Mitgenosse seiner künftig sich offenbarenden Majestät: weidet die euch vertraute Heerde Gottes, und habt stets ein wachsammes Auge auf sie, nicht aus Zwang, sondern mit Lust, nicht aus Eigennutz, sondern aus innerm Triebe: nicht, als wolltet ihr die Gemeinen beherrschen, sondern um ein Beyspiel der Heerde zu seyn.

Cap. 4, 10. 11. Jeder mache von der Gabe, die er empfangen hat, einen gemeinnützigen Gebrauch, das heißt, ein treuer Verwalter der mannigfaltigen Gaben Gottes seyn! Wer ein Lehrer ist, trage Gottes Lehre vor; — der Diakon handle der Kraft gemäß, die ihm Gott verleihet. So wird in allem Gott durch Jesus Christus gepriesen, dem Preis und Ruhm ewig, ja ewig gebührt!

Anmerk. Die Beysäßer des Synedrums zu Jerusalem hießen $\overline{\omega}\overline{\nu}\overline{\nu}$, $\overline{\pi}\overline{\rho}\overline{\epsilon}\overline{\varsigma}\overline{\beta}\overline{\upsilon}\overline{\tau}\overline{\epsilon}\overline{\rho}\overline{\omicron}\overline{\varsigma}$, denn es sollte seyn ein Senat, ein Rath der Ältern. Auch die Vorsteher der Synagogen, welche die Aufsicht über dieselbigen hatten, und alles anordneten, hießen also, Syr. $\overline{\omega}\overline{\nu}\overline{\nu}\overline{\omega}\overline{\rho}$. Nach der Einrichtung der Synagogen

wurden die christlichen Gemeinden und ihre Versammlungen eingerichtet, daher bekamen diese auch *πρεσβυτερος*. Ihr Geschäft war, zu lehren, den Gottesdienst anzuordnen, die Sacramente zu verwalten, Streitigkeiten zu schlichten, auf die Reinigkeit der Lehre zu halten. Sie waren von den Bischöfen nicht verschieden, Tit. 1, 5 — 9.

Solche Aeltesten redet Petrus an, und nennt sich aus Bescheidenheit ihren Collegen, Mitältesten, und erwähnt sie, sie sollen weiden die Heerde Gottes, die Christliche Kirche lehren und ihr vorstehen, Apostelgesch. 20, 28. wird *ποιμνιον* erklärt durch *εκκλησια του Θεου*, *Επισκοπουντες*, habt die Aufsicht auf sie. *Κατακυριεω* ist nicht mehr als das Verbum simplex *κυριεω*. *Κληρων*, Grot. olim *populus israeliticus κληρος*, sive *patrimonium Dei*, Deut. 6, 20. 9, 29. Nunc *populus christianus* idem nomen participat. Aber es steht *κληροι* in plurali, welches bey den Griechen das Vermögen und den Reichthum bedeutet. Hesych. *κληρος*, *ουσια*. Daher übersetzen andere, wie es scheint, mit mehrerm Recht: herrscht nicht über Güter und Vermögen anderer. *Αλλα τυποι* ic. sondern gehet der Gemeinde mit einem guten Beyspiel voran. *Τυπος*, *exemplum ad imitandum propositum*, 1 Cor. 10, 6. Philipp. 3, 17. —

Cap. 4, 10. 11. Ein jeder hat ein *χαρισμα*, dotes, Gaben von Gott, Talente, Kräfte, als Einsicht, oder Klugheit, Leibesstärke, Geld und Gut. *Ες εαυτους διακονουντες* sc. *εστε*, d. i. *διακονειτε*, *inserve illis, mutuae utilitati*. *Ει τις λαλει*, wenn jemand die Geschicklichkeit hat, einen erbaulichen

Vortrag zu halten, und zu lehren, *ὡς λογία Θεου* sc. λαλεῖτω, der trage Gottes Lehre vor. *Λογίον* heißt ein Orakel, Gottespruch, Hesyh. *λογία, μαντευματα*, Röm. 3, 2. Davon überhaupt göttliche Lehre, die christliche Lehre, in so fern sie göttlich ist. *Εἰ τις διακονεῖ*, wenn jemand ein Diakonus ist. Von diesen siehe Apostelgesch. 6, 1—7. Sie mußten die Almosen sammeln und vertheilen, die Armen und Kranken pflegen, sie waren Gemeinbediener. *Ὡς ἐξ ἰσχυρός*, der sey's nach allen Kräften des Leibes und des Geistes, die Gott ihm giebt. —

Als Petrus dieses schrieb, hatten die christlichen Gemeinden schon ihre Einrichtungen, *πρεσβυτεριους* und *διακονους*. Den erstern stellt er sich selbst gleich, und schreibt ihnen ihre Pflichten vor. Er erkennt sie also an, und bestätigt sie. Die christliche Kirche soll Lehrer und Vorsteher haben.

II. Theologie,

oder

Lehre von Gott und seinen Werken.

§. 15.

1) Gottes Eigenschaften.

Es versteht sich von selbst, daß Petrus als ein gebothrner Jude ein Monotheist ist, welcher allen Gößenbiens verabscheuet, 1 Br. 3, 4. und wenn auch gleich kein eignes Zeugniß von der Einheit

Gottes in seinen Neben und Brief vorkommt, so redet er doch nur immer von einem Gott in der Einheit. Die göttlichen Eigenschaften, welche er berührt, sind 1) die Ewigkeit, 1 Br. 1, 23. 2) Allmacht, 1 Br. 5, 6. 3) die Allwissenheit, Apostelgesch. 15, 8. Von den moralischen Eigenschaften Gottes 4) Güte, 1 Br. 1, 3. 5, 10. 5) Heiligkeit und Gerechtigkeit, 1 Br. 3, 11. 1, 15 — 17.

1 Br. 1, 23. Durch das Wort des lebendigen und ewigbleibenden Gottes.

1 Br. 5, 6. Demüthiget euch unter die mächtige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit.

Apostelgesch. 15, 8. Gott, der Herzenskundiger hat für sie gezeugt.

1 Br. 1, 3. Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu, des Messias, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit geschaffen hat etc.

Cap. 5, 10. Der Gott aller Gnaden, der uns berufen hat etc.

Cap. 3, 11. Die Augen des Herrn sehen auf die Guten, und seine Ohren merken auf ihr Gebet.

Cap. 1, 15 — 17. Als folgsame Gotteskinder fröhnet nicht mehr den Lüsten, denen ihr zur Zeit eurer Unwissenheit ergeben waret; sondern wie der, der euch zur Seligkeit einlud, heilig ist, so werde auch euer ganzer Wandel unsträflich. Es steht ja geschrieben: seyd heilig, denn ich bin heilig. Und da ihr den euren Vater nennet, der unparteyisch jeden nach seinen Thaten richtet, so wandelt mit

ehrfurchtsvollem Gehorsam gegen Gott, so lange ihr hienieden Pilger seid.

Anmerk. 1 Br. 1, 23. Es ist ungewiß, ob ζωντος und μενοντος auf Gott oder auf λογου geht. Nur im erstern Fall wird die Ewigkeit Gottes in der Stelle behauptet. Der Syrer bezog beides richtiger auf λογος, denn von der ewigen Dauer der göttlichen Lehre ist die Rede. Er übersetzt: durch das lebendige, d. i. immer würksame, Wort Gottes, das ewig bleibet. — Wenn aber Cap. 5, 11. Gott soll Ehre und Preis in alle Ewigkeit erwiesen werden, so wird hier indirecte Gottes Ewigkeit bezeugt.

1 Br. 5, 6. Die mächtige Hand Gottes ist seine Macht. Unterwerfet euch Gottes Macht. Freylich keine striete Behauptung der Allmacht, aber doch einer Macht, der sich alle Menschen unterwerfen müssen, die sie erhöhen kann. Was ist das anders als die göttliche Allmacht? so weit wir sie ergründen und beweisen können.

Apostelgesch. 15, 8. Gott ist καρδιογνωστης, Herzenskündiger. Er kennet auch die geheimsten Gedanken der Menschen, der beste Beweis der Allwissenheit.

1 Br. 1, 3. wird ihm große Barmherzigkeit zugeschrieben, und Cap. 5, 10. heißt er Θεος πασης χαριτος, der Gott, von welchem alle Wohlthaten herühren. Eine der wichtigsten davon wird angeführt: ὁ καλεσας — Ἰησου, der uns berufen hat zu seiner ewigen Glückseligkeit durch Jesum Christum, d. i. zur ewigen Seligkeit bestimmt hat. Εν Χριστω Ἰησου gehört zu καλεσας, durch Christum und seine Lehre

Lehre hat er uns dazu eingeladen, aber die Anweisung gegeben, wie wir dazu gelangen können.

Cap. 3, 11. In dieser aus dem 147 Ps. entlehnten Stelle ist Gottes belehrendel und strafende Gerechtigkeit, damit aber auch zugleich seine Allwissenheit und Vorsehung gelehrt.

Cap. 1, 14 — 17. Die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes soll den Christen zur Rechtschaffenheit anreiben. *Τειντα μακροῦς*, hebr. gehorsame Kinder. *Ευχηματίζομαι*, ich ahme die äußerliche Gestalt und Kleider anderer nach, und dann ihre Sitten, *compono me ad mores aliorum*; ne vos componite ad cupiditates, quibus olim tempore ignorantiae vestrae indulgistis. Die Zeit vor ihrer Bekehrung zum Christenthum nennt er die Zeit der Unwissenheit, wie Mohammed unter seinen Arabern die Zeit, welche vor ihm und der Bekanntmachung seiner Religion verfloßen war. *Αλλὰ κατὰ*, sondern ahmet dem heiligen Gotte nach, der euch berufen, d. i. zum Christenthum eingeladen und belehret hat. *Κατὰ* zeigt eine Ähnlichkeit an. *Καὶ αὐτοὶ ἅγιοι*, werdet nach ihm heilig, moralisch gut und vollkommen.

Διοτι γρηγορεῖται, denn wir lesen schon die Ermahnung im Mose, 3 Mos. 11, 44. Stolz; wenn man diese Stelle im Zusammenhang liest, so sieht man deutlich, daß, wenn die Israeliten zur Heiligkeit aufgefordert werden, damit nicht sowohl von moralischer Heiligkeit, als von körperlicher Reinigkeit die Rede ist; keine Aeser sollen z. E. berührt werden; man soll auf Reinigkeit halten (heilig seyn), denn

Bibl. Theologia 3. Band.

Gott liebe Reinigkeit, (sey heilig). (Und 3. Mose 19, 2. scheint der Sinn zu seyn: weihet euch Jehoven, so wie er sich euch weiht.) Petrus wendet es aber auf moralische Reinheit an; Christen sollen nicht blos auf Reinigkeit des Körpers halten, sie sollen sich auch mit keinen Lastern beflecken; denn Gott verabscheue alles, was Laster heiße.

Aber auch die Gerechtigkeit Gottes soll die Christen zur Rechtschaffenheit erwecken. Wenn ihr den als Vater anruft, (Gott,) der ohne Ansehen der Person, ob einer Jude oder Heide ist, richtet. *Ἀπροσωποληπτῶς* ist dem hebr. nachgebildet *כבוד אדם*, in den Pirke Aboth *כבוד אדם*, *προσωπον λαμβανειν*. *Παροικία*, commoratio alicujus, tanquam peregrini; Pilgerschaft. Das gegenwärtige Leben heißt wegen seiner Kürze nur eine Pilgerschaft. Heiligkeit und unparteyische Gerechtigkeit Gottes sind hier gelehrt.

§. 16.

2) Schöpfung und Vorsehung.

Der Schöpfung, daß Gott die Welt hervorgebracht habe, gedenkt Petrus weder in seinen Reden, noch in seinem Briefe, weil er dazu keine Veranlassung hatte. Diese Wahrheit war allen seinen Zuhörern bekannt, und wurde von keinen geleugnet. Auch der Wirkungen der Vorsehung gedenkt er nur im Vorbengehen. 1) Was geschieht in der Zeit, das geschieht nach ewigen von Gott gefaßten Rathschlüssen, Apostelgesch. 2, 23. So wurde Jesus in die Welt gesandt nach einem

ewigen göttlichen Rathschluß. 2) Gott versorgt die Menschen, und lenkt ihre Schicksale, daher können und sollen sie ohne ängstliche Sorgen seyn, 1 Br. 5, 7. 3) Auch auf ihre moralische Gesinnungen hat Gott Einfluß, er erhält und stärkt sie, 1 Br. 5, 10. 4) Den Grundsätzen des alten Test. gemäß, und mit Worten desselben, lehrt er, daß die Verächter der göttlichen Lehre von Gott zum Unglauben seyn gesetzt, oder zum Straucheln seyn bestimmt worden. Es liegt hier in den Worten eine Art der Prädestination oder Vorherbestimmung zum Unglauben und Unglück, das daraus entsteht.

Diese alten Schriftsteller haben aber bey diesen harten Ausdrücken an alle die Consequenzen nicht gedacht, die sich daraus ergeben. Man machte in der alten Welt noch nicht den feinen philosophischen Unterschied zwischen dem, was Gott würkt, und dem, was Gott nur zuläßt; auch das, woben nur eine göttliche Zulassung stattfindet, ward Gott zugeschrieben. So heißt es schon bey Mose: Gott habe des Pharao Herz verstockt; und beyhm Jesaias: Er habe die Ohren des Volks verstopft, daß sie nicht hörten, und ihren Verstand verblendet, daß sie nicht die richtige Erkenntniß bekämen, und dadurch gerettet würden.

Apostelgesch. 2, 23. Siehe oben.

Q. 2

1 Br. 5, 7. Alle eure Sorgen werfet auf ihn, denn er sorget für euch.

B. 10. 11. Gott aber, der Geber alles Guten, der euch durch Jesum Christum zu seiner ewigen Seligkeit eingeladen hat, wolle euch in euren vorübergehenden Leiden immermehr vervollkommen, befestigen, stärken, unerschütterlich machen! Ihm gebührt Preis und Ruhm auf ewige, ja ewige Zeiten.

1 Br. 2, 6 — 8. Daher steht auch in der Schrift: siehe, ich lege in Zion einen auserlesenen, schätzbaren Eckstein, wer auf ihn traut, wird nicht zu Schanden. Euch, die ihr auf ihn vertraut, ist er daher schätzbar. Denen aber, welche ihr Vertrauen nicht auf ihn setzen, ist der Stein, welchen die Bauteute verworfen haben, zu einem Eckstein geworden, an den man sich stößt, und über den man fällt. Die sich daran stoßen, sind die Verächter der göttlichen Lehre, wozu sie auch sind bestimmt worden.

Anmerk. 1 Br. 5, 7. *Μερίμνα*. Bekümmerniß, ängstliche Sorge; alles, was euch bekümmern kann, entfernt von euch, und überlaßt es Gott, denn er sorget für euch, d. i. er lenkt eure Schicksale. Ps. 54, 2.

Die Schicksale der Menschen hängen von Gott ab, dem sollen sie daher vertrauen, daß er sie zu ihrem Besten lenken werde, und sollen sich nicht beunruhigenden Bekümmernissen überlassen.

B. 10. *Καταρτιζω*, vollkommen machen, Luc. 6, 40. Die übrigen drey Worte, welche von den Wurzeln eines Baums und seinem Feststehen hergenommen sind, bedeuten einerley: im Guten befestigen.

In diesem Segenswunsch, womit der Apostel seinen Brief schließt, wünscht der Apostel, daß Gott die Christen, die er durch das Christenthum zu einer ewigen Seligkeit bestimmt hat, immer mehr moralisch vervollkommen und im Guten befestigen möge.

Was schreibt er hier Gott zu? Daß seine Providenz auch wirke auf die moralische Gesinnung des Menschen, sie vervollkomme und befestige. Das Wie bestimmt er nicht. Der biblische Schriftsteller schreibt Gott alles zu, auch die mittelbaren Wirkungen. Durch Unterricht und Beyspiele und andere Veranlassungen bringet Gott einen Menschen dahin, daß er moralisch besser wird.

1 Br. 2, 6—8. Es war eine Ermahnung vorausgegangen, sich aller unedlen Gesinnungen zu enthalten, weil sie Christum verehrten, der sie angewiesen hat, Gott geistig zu verehren. Der Apostel nennt da Christum den lebendigen, von den Menschen verworfenen Stein, und dieses veranlaßt ihn, die Worte Jes. 28, 16. auf ihn anzuwenden. Dort ist zwar von der Sicherheit die Rede, welche die Stadt Jerusalem denen geben würde, die zur Zeit des Einfalls des Sennacheribs dahin fliehen würden. Aber der Apostel scheint selbst nicht sagen zu wollen, daß im Propheten vom Messias die Rede sey, sondern daß man seine Worte nur auf ihn beziehen und appliciren könne. In dieser allegorischen Bedeutung, in welcher die Worte von ihm genommen werden: er habe aus dem jüdischen Volke den Messias, einen hochachtungswürdigen Lehrer, entstehen lassen; wer dessen Lehre annehme, werde in seiner Hoffnung nicht getäuscht.

Er macht eine Anwendung davon auf diejenigen, an welche er schreibt. Auch ist er ein solcher geschätzter Lehrer. Aber den Ungläubigen ist er eine Veranlassung, sich nur noch mehr zu versündigen. Wozu sie auch von Gott sind bestimmt worden.

Διο και περιχει, ideo continetur in litteris sacris. So passiv gebraucht Josephus περιχειν, s. Krebs und Schleußner. Τιμη, für εντιμος. — Λιδον — γωνιας läßt der Syrer aus, und es scheint aus Matth. 22, 41. eingeschaltet worden zu seyn, nach dem Urtheil des Grot. Λιδος προκορμιατος, σκανδαλου, ein Stein, an dem man stößt, über welchen man strauchelt, d. i. eine Veranlassung, sich desto mehr zu versündigen, und größere Strafen sich zu bereiten. Εις ο και ετεδησαν sc. απο του Θεου, wozu, nemlich zum Straucheln, sie auch von Gott bestimmt sind. Τιθημι, bestimmen, wie das hebr. חָנַן, Apostelgesch. 13, 47. So sehr man sich auch Mühe gegeben hat, diesen harten Sinn wegzuerklären (man vergl. Calov. ad h. l.), so ist er doch der einzig richtige, nach Sprache und Begriffen des alten Test. Grot. In hoc a Deo increduli sunt destinati, ut gravissime impingant, i. e. durissimas ferant incredulitatis suae poenas. Est enim τιθηναι laepe ordinare, destinare, ut Joh. 15, 16. Act. 13, 47. 1 Theß. 5, 9. Syrus hoc loco יִסְדּוּם destinati sunt. Arabs سَخَّرُوا constituti sunt: nempe decreto divino, quod est apud Malachiam et Danielelem.

§. 17.

Vom heiligen Geist.

Man hat zwar aus Apostelgesch. 5, 1 — 6. beweisen wollen, daß Petrus unter dem heiligen

Geiste, dessen Persönlichkeit man aus Joh. erwiesen zu haben glaubte, auch seine Gottheit behauptete, oder lehre, daß derselbe die dritte Person der Gottheit sey. Allein Petrus, der an eine Persönlichkeit des Geistes nicht dachte, lehrt nur, daß das *πνευμα ἄγιον* Gott sey, und Gott das *πνευμα ἄγιον*. Er versteht darunter nichts anders, als was alle Schriftsteller des Alt. und N. Test. darunter verstanden haben, eine göttliche Kraft, welche in dem Menschen wirkt, und welcher hier die Apostel fähig machte, auch geheime Dinge zu entdecken. Wer diese in ihnen vorhandene Gotteskraft zu hintergehen glaubte, der hinterging Gott, von dem sie herrührt und ausgeht.

Apostelgesch. 5, 1 — 6. Ein gewisser Mann, nebst seiner Frau Sapphira, hatte ein Gut verkauft, und unterschlug mit Vorwissen seiner Frau einen Theil des Kaufpreises, und brachte nur einen Theil, als wäre es das Ganze, worüber die Apostel verfügen könnten. Allein Petrus sprach zu ihm: Ananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt, den heiligen Geist täuschen zu wollen, indem du von dem Kaufpreis des Guts einen Theil unterschlugst? War es nicht, wenn du es behalten wolltest, dein Eigenthum? Und hattest du nicht auch nach dem Verkauf desselben noch freye Hand? Warum kamst du denn auf solche Gedanken? Du hast nicht Menschen, sondern Gott selbst zu betügen versucht. Bey diesen Worten fiel Ananias plötzlich todt nieder, was jeder

mann, der es vernahm, in großen Schrecken setzte. Junge Männer in der Versammlung bereiteten ihn hierauf zum Begräbniß, trugen ihn hinaus, und begruben ihn.

Anmerk. Die Redensart, welche uns hier angeht, ist:

ψευσασθαι σε το Πνευμα το ἅγιον, und οὐκ εψευσα
σθαι ανθρωπος, αλλ' αὐτῷ Θεῷ.

Ananias hatte sein Feld verkauft, und das Geldste in die Armenkasse legen wollen. Ob er gleich nicht den ganzen Kauffchilling brachte, so gab er doch vor, als bringe er alles geldste Geld. Entweder glaubte er, die Apostel würden nicht merken, oder er wollte sie versuchen, ob sie es merken würden.

Jeder unter den Christen glaubte, Gottes Kraft, das πνευμα ἅγιον, wirkte in den Aposteln, und wie sie durch dieselbige außerordentliche Dinge thun könnten, also mußten sie auch das Unbekannte entdecken. Ψευδεσθαι το πνευμα ἅγιον heißt also, den allwissenden Gott hintergehen, der durch die Apostel wirkte, und darum gebraucht Petrus das anderemal dafür θεον. Der Sinn ist: wer einen von Gott begelsterten Mann hintergehen will, der begehrt nicht sowot diesen als Gott zu hintergehen.

Hieraus ergiebt sich, daß diese Stelle in dogmatischer Rücksicht nicht kann gebraucht werden, um dem Petrus den Gedanken zu leihen, als habe er die Gottheit des heiligen Geistes, als einer vom Vater verschiedenen Person, behauptet. —

Was übrigens diese hier erzählte Geschichte anbelangt, so kann der Tod des Ananias natürlich erfolgt seyn. Von plötzlichem Schrecken sind schon mehrere

Menschen plötzlich gestorben. Petrus sagt es auch nicht vorher, noch wußte er es vorher. Besonders ist es aber doch, daß auch gleich darauf seine Frau von einem gleichen plötzlichen Schrecken stirbt, wobey noch dazu dem Petrus in den Mund gelegt wird, daß er diesen Tod dem Weibe angekündigt habe. Schwerlich wird man ähnliche Exempel aufzuweisen haben. Doch, wir sind nicht genug von der Sache unterrichtet, wissen nicht alle Umstände, die obgewaltet haben. Wermegen wäre es daher, wie einige Uebelgesinnte thaten, zu urtheilen, daß ihre Hinrichtung auf einen Wink Petri geschehen seyn müsse. Viel eher läßt sich denken, daß die Vorsehung diesen seltenen Zufall nützte, um das Ansehen der Apostel aufrecht zu erhalten.

Ἐνοχίστατο, er hat etwas zurückbehalten, entwendet, νοσφίζομαι, separare, sibi seponere, intervertere.

Warum hat der Satan dein Herz erfüllt? warum bist du auf den satanischen Gedanken gekommen? *φεισασθαι* mit dem Accusativ und Dativ, das erste ist griechische, das zweyte hebr. Construction. *Τι ἐστὶν ἐν τῇ καρδίᾳ σου*, hebr. *כִּי בְּלִבִּי נָתַן לִי*, cur hoc mentem tuam subiit? cur hoc tibi proposuisti? *Νεώτεροι*, *נְעָרִים*, die jüngern Männer unter den Christen. Salomo heißt *נָר*, als er schon König war. *Συστellaω*, compono ad sepulturam, eine alte lat. Uebersetzung hat es dem Sinne nach recht gegeben: involverant. Man lernt übrigens aus dieser Stelle, daß schon damals die Juden ihre Todten sehr schnell begraben haben, wie sie leider noch zu thun pflegen.

§. 18.

Wirkungen dieses göttlichen Geistes.

Dieser göttliche Geist, oder diese Kraft Gottes, hat außerordentlich in den Aposteln und auch in den übrigen Christen gewürkt. Schon die Propheten haben dieses Ereigniß vorherverkündigt, und ihre Vorhersagung ist in den damaligen Zeiten erfüllt worden. Den Aposteln ist diese göttliche Kraft am Pfingstfest mitgetheilt worden, den übrigen Christen bey ihrer Taufe. Und in ihrem ganzen Leben ruhet Gottes Geist auf ihnen. Was sie thaten, was sie redeten, mit Begeisterung sprachen, ihre fromme Gedanken und Entschliefungen, ihr Muth und Eifer für die gute Sache der Religion war eine Wirkung dieses Geistes. Sie zweifelten keinen Augenblick, daß es eine unmittelbare Wirkung der Gottheit sey, weil sie an den subtilern Unterschied zwischen Mittelbar und Unmittelbar gar nicht dachten. Und in der That sind auch manche Ereignisse schwer natürlich zu erklären, daß diejenigen nicht so obenhin abzuweisen sind, welche einen Unterschied zwischen den außerordentlichen und ordentlichen, übernatürlichen und natürlichen Gaben des Geistes zu machen pflegen, Apostelg.

2, 14 — 18. 10, 44. 1 Br. 1, 22. 4, 14.

Apostelgesch. 2, 14 — 18. Petrus stand bey den elfen, erhob seine Stimme und sprach: ihr Juden und alle Bewohner Jerusalems, euch werde

dieses Fund, vernähmet meine Worte. Diese sind nicht, wie ihr wähnet, betrunken, denn es ist die dritte Stunde des Tags; sondern es ist das, was durch den Propheten Joel vorhergesagt worden ist: in den letzten Tagen will ich, spricht Gott, ausgießen von meinem Geist über alle Menschen, eure Söhne und Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge Gesichte sehen, und eure Aeltesten Träume haben. Auch meinen Knechten und Mägden will ich in diesen Tagen meinen Geist mittheilen, daß sie weissagen sollen.

Anmerk. Veranlaßt durch die Mittheilung des Geistes am Pfingstfest, wovon wir hier nicht zu reden haben, tritt Petrus auf, und vertheidigt die Begeisterten gegen diejenigen, welche ihnen den Vorwurf machten, als wären sie betrunken: es sey erst früh Morgens 9 Uhr, wo man nicht zu trinken pflege. Das beobachtete Phänomen könne daher nicht von einer Trunkenheit hergeleitet werden, sondern es sey vielmehr Erfüllung der Weissagung Joels Cap. 3: daß in den Messianischen Zeiten nicht ferner nur wenige, wie es bis jetzt war, sondern alle ohne Unterschied begeistert werden.

Zweyerley haben wir hierbey zu bemerken: 1) Petrus erklärt die Stelle Joels von den messianischen Zeiten. Und er hat Recht, denn er schildert ein goldenes Zeitalter, welches man mit der Ankunft des Messias erwartete. Wie in diesem die größte irdische Glückseligkeit seyn würde, so würde auch die größte geistige seyn, alle Menschen würden Propheten seyn, nicht blos einige Auserlesene. Nur muß man dabey nicht denken, daß Joel speciell die Begebenheit an

Pfingstfest im Sinne gehabt habe; ob Petrus dieses glaubte, ist ungewiß.

2) Petrus schreibt das, was die Apostel am Pfingstfest redeten und thaten, den Einwirkungen des $\pi\nu\rho\mu\alpha\tau\iota$ zu, und zwar setzt er sie den Propheten gleich, die auch $\pi\nu\rho\mu\alpha\tau\iota$ $\rho\epsilon\phi\omicron\rho\eta\mu\epsilon\nu\omicron\iota$ geweissagt haben. Die Propheten sprachen Orakel, hatten Träume und Visionen. Und diese Gaben sollen jetzt im messianischen Zeitalter ertheilt werden. Welche große Begriffe man in dem Zeitalter Petri von der Inspiration der Propheten hatte, weiß man. Gleiche Begriffe hat also auch Petrus von der Inspiration des Geistes, die den Aposteln am Pfingstfest ist ertheilt worden.

Ob aber wir auch so urtheilen müssen, wäre eine andere Untersuchung, welche anzustellen hier zu weitläufig wäre, wo wir nur die religiösen Begriffe Petri darzustellen haben.

$\text{ἐκχεῖν πνεῦμα, } \pi\rho\omega$, den Geist ausgießen, die Gaben des Geistes mittheilen, $\text{dotibus divinis aliquem instruere. } \Sigma\alpha\phi\epsilon\iota$, hebr. באזכרה , der Mensch. Als Prophet geht er per partes: Söhne und Töchter, Jünglinge und Greise; was er vorher im allgemeinen durch alle Menschen ausgedrückt hatte. Uebrigens zeigt er die drey Arten der Prophetengabe an: a) Orakelsprüche, b) Träume, c) Visionen.

Cap. 2, 38. Petrus sprach zu ihnen: ändert eure Gesinnungen, und lasse sich ein jeglicher taufen zum Bekenntniß Jesu des Messias, um Vergebung der Sünden zu erlangen. So werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes.

Cap. 10, 44. 45. Da Petrus noch diese Worte redete, so fiel der heilige Geist auf alle, welche seine

Lehre hörten. Alle Christen aus dem Judenthum waren erstaunt, daß auch den Heiden die Gabe des heiligen Geistes mitgetheilt wurde.

Cap. 15, 8. Gott hat für sie entschieden, indem er ihnen den heiligen Geist gab, gleichwie auch uns.

Anmerk. Es ist zwar bekannt, daß die Hebräer und sonach auch die Apostel, unter heiligem Geist, Eifer, Standhaftigkeit, Muth, Erkenntniß, Frömmigkeit, kurz, alles Gute verstanden, und deswegen wird von den meisten Erregten der den neubekehrten Christen mitgetheilte heilige Geist von dem außerordentlichen Religionseifer und der damit verbundenen hellern Einsicht und Frömmigkeit verstanden. Aber dieses reicht keinesweges zu. Es muß etwas sogleich in die Augen fallendes gewesen seyn, weil es heißt, daß der heilige Geist unter dem Namen Petri auf sie gefallen ist. Die Wundergabe und Weißagungsgabe kann es nicht gewesen seyn, denn man wird sich doch nicht vorstellen, daß Gott allen Christen sie verliehen habe. Biewohl an diese Worte gedenkt: *donum Sp. S. sunt dona extraordinaria aequae ac ordinaria. Extraordinaria, qualia hic apostolis contingebant, qualia Joel promiserat. Ordinaria: scientia religionis, pietatis, spes, et quae sunt reliqua spiritualia Christianorum bona, quae per religionem adipiscuntur.*

Ferner: In initiis religionis christ. sunt intelligenda extraordinaria dona Sp. S., donum vaticinandi, linguas peregrinas loquendi, omnis generis aegrotos sanandii. Wer wird denn aber glauben, daß alle Christen haben weißagen, Kranke

heilen, fremde Sprachen reden können? Welche Verschwendung von unnützen Wundern! Und wie hätte diese Gabe so schnell unter dem Neben bemerkt werden können?

Ich stelle mir daher vor, es muß sich bey ihnen eine Begeisterung geäußert haben, die in ihren Geberden sichtbar wurde, vielleicht etwas den Begeisterungen und zitternden Bewegungen der Quäcker ähnliches. Diese Begeisterung mag dann in Reden und Geberden übergefloßen seyn, und oft, wenn das *γλωσση λαλειν* des Herrn Eichhorns richtig ist, auch durch Zungenreden, d. i. unverständliche Töne und Worte sich geäußert haben. Am besten kann die Sache das Exempel Sauls erläutern, welcher, da er den Prophetenschülern begegnete, welche sangen und musicierten, vom heil. Geist erfüllt wurde, daß auch er weisagte, d. i. die Begeisterung ergriff ihn dergestalt, daß er sich gedrungen fühlte, mitzusingen und zu spielen. Man kennt die Stärke der Phantasie und ihre erstaunlichen Wirkungen, noch mehr unter einem so heißen Himmelsstrich, als der Orient ist, und wie sie am meisten von Religionsfachen angefaßt und angefeuert wird. —

I Br. I, 22. Da ihr auch bey der Annahme des Christenthums durch den Geist zur ungeheuchelten Bruderliebe seyd geweiht worden.

Cap. 4, 14. Wenn man euch mißhandelt, weil ihr Verehrer Christi seyd, selig seyd ihr, denn auf euch ruht der herrliche und allmächtige Geist Gottes; jene sind es, die ihn lästern; ihr aber seyd die, bey denen er verherrlicht wird.

Anmerk. In der ersten Stelle wird die Menschenliebe als eine Wirkung des heil. Geistes vorgestellt, in der andern die Standhaftigkeit, Schmähungen und Lästerungen um des Bekenntnisses des Christenthums willen geduldig zu ertragen. Ε. ονειδίζετε, wenn man euch Vorwürfe macht, εν ονοματι Χριστου, um Christi, d. i. um seiner Religion willen, so seyd ihr glücklich. οτι το της δοξης ιε. denn der herrliche, mächtige Geist Gottes ruht auf euch, nemlich, und macht euch standhaft. Jene lästern ihn, indem sie eure Tugend, Standhaftigkeit, eure Lehren verlästern, welche sein Werk sind; von euch wird er verherrlicht, indem ihr durch euer gutes Betragen an den Tag leget, daß er in euch wärke.

§. 19.

3) Von den Engeln.

Petrus erkennet das Daseyn der Engel an, und lehrt von ihnen, daß sie die Lehre des Evangeliums selbst bewundernd betrachten, 1 Br. 1, 12. und nach Gottes Willen Beschützer ihrer Herolde sind. So hat Petrus seine Befreyung aus dem Gefängniß einem Engel verdankt, welchen die über ihm waltende Vorsehung absandte, Apostelgesch. 12, 1 — 11. Wir müssen uns darunter einen ihm selbst unbekannten Menschen, der sein Retter wurde, denken, und es ist ungewiß, ob nicht selbst Petrus das nemliche dabey gedacht hat.

Apostelgesch. 12, 1 — 11. Ungefehr um diese Zeit fing der König Herodes an, gegen einige von der

Gemeine Gewaltthatigkeiten auszuüben. Jacobus, den Bruder Johannis, ließ er mit dem Schwerdt hinrichten, und da er sahe, daß dieses bey den Juden Beyfall fand, fuhr er fort, und ließ auch Petrum in Verhaft nehmen. Es war gerade damals Osterfest. Wie er ihn nun in seiner Gewalt hatte, warf er ihn ins Gefängniß, und übergab ihn einer vierfachen Wache, von vier Soldaten, um ihn zu bewachen; denn er war gesonnen, ihn nach dem Fest dem Volke zur Schau zu stellen. Während nun Petrus im Gefängniß unter Verwahrung war, betete die Gemeine dringend um seine Befreyung zu Gott. Jetzt war Herodes im Begriff, ihn vor das Gericht zu stellen, und Petrus schlief noch in der Nacht vorher zwischen zwey Soldaten, an die er mit zwey Ketten geschlossen war; außer der Thür hielten noch andere die Wache. Mit einmal stand ein Engel des Herrn vor ihm, und ein Licht erleuchtete den Kerker; der Engel stieß Petrus an die Seite, weckte ihn und sprach: stehe eilends auf! Schon fielen ihm die Fesseln von den Händen ab. Der Engel Gottes sagte ferner zu ihm: güрте dich, und binde die Schuhe an die Füße! Er thats. Nun sprach er: wirf deinen Mantel um, und folge mir! Er thats, und ging aus dem Gefängnisse, ohne zu wissen, daß das wirklich geschähe, was durch den Engel Gottes geschah; er hielt es nur für ein Traumgesicht. So gingen sie bey der ersten und zweyten Wache vorbei, und kamen nun zu der eisernen Thür, die in die Stadt führet; diese öffnete sich ihnen von selbst; sie gingen

gingen durch, und noch eine StraÙe weit mit einander, mit einmal verließ ihn der Engel Gottes. Jetzt kam Petrus zu sich selbst, und sprach: Nun bin ich gewiß, der Herr hat seinen Engel gesandt, und mich der Gewalt des Herodes und der Erwartung des jüdischen Volks entzogen.

Anmerk. Herodes Agrippa, der ältere, welcher auch über Judäa Herr war, hatte aus jüdischem Religions-eifer den Jacobus hinrichten lassen, und weil er sich dadurch bey dem Volk beliebt machte, ließ er auch den Petrus gefangen setzen, um nach Ostern ihn gleichfalls hinrichten zu lassen. Nichts schien gewisser, als sein Tod. Daher war noch die Christengemeinde in nicht geringen Sorgen wegen seiner. Wider alles Vermuthen wurde er auf einmal des Nachts aus dem gefahrvollen Kerker befreyt.

Von wem? Petrus sah einen Menschen; das ist Sacrum, denn sein Befreyer redete mit ihm, stieß ihn in die Seite, begleitete ihn eine Gasse weit in menschlicher Gestalt; daß es ein Engel war, ist Erklärung, der alten jüdischen Theologie gemäß. Wer im alten Test. einen Unbekannten sah, der ihm einen guten Rath gab, fröhliche Vorschäfte brachte, oder rettete, der sah einen von Gott gesandten Engel. Gerade so sind auch die homerischen Ideen, auf die wir uns schon oft berufen haben. Ein Phänomen, das man sich nicht erklären konnte, war göttlich. So stirbt nach eben diesem zwölften Cap. v. 23. Herodes plötzlich an einem Schlagfluß, da er eben noch gesund in königlicher Pracht auf seinem Thron saß. Die Er-

klärung dieses staunenswürdigen Facti ist: ein Engel Gottes hat ihn gerödtet, der *מלאך מן שמים*.

Petrus giebt auch diese Erklärung von seiner Befreyung, und sie ist der Denkungsart seiner Zeit gemäß. Doch wäre es möglich, daß er selbst den Unbekannten, der sein Retter wurde, nur einen Boten Gottes, ein Werkzeug der Vorsehung genannt habe, wie wir auch im gemeinen Leben, freylich an den biblischen Sprachgebrauch gewöhnt, zu reden pflegen.

Denn wer sollte an einen würllichen Engel denken? Würste dann nicht auch der Schlagfluß des Herodes die Wirkung eines Engels gewesen seyn? Und warum hat denn der Engel nur Petrum, und nicht auch Jacobum befreyt? Warum fiel die Befreyung bey der Nacht vor, und warum ging es dabey so eilfertig zu?

Hingegen führt alles darauf, an einen unbekannten Menschen zu denken. Die christliche Gemeinde war um Petrus sehr bekümmert, und sie war zahlreich. Konnte nicht ein Mitglied derselben jemanden im Hause des Kerkermeisters kennen, oder dieser nicht selbst ein heimlicher Freund der Christen seyn, der entweder die Wache bestach, oder ihr sonst etwas weiß machte, daß der Gefangene in aller Stille wohin geführt werden sollte? Wer will mehr alle Umstände errathen? Man erinnere sich lieber an eine Menge noch verwickelterer und wunderbarer scheinender Befreyungen aus Kerkern, wobey allerley künstliche Machinationen sind gebraucht worden. —

Man kann vergleichen Lichorns Bibliothek Th. III, p. 396. über die Engelserscheinungen der Apostelgeschichte.

В. 3. προσεδετο, hebr. נָשָׂא, addidit, Luc. 20, 11.
 12. Τετραδιον, von τετρας, das Diminutiv. Kommt
 nur hier im neuen Test. vor, doch gebraucht auch
 Philo. Es heißt quaternio. Die beste Erläuterung
 über die Sache gab Fischer de vitiis Lex. N. T. Pro-
 lul. XIX, §. 4. p. 452. Die Einrichtung war nach
 römischer Art. Die Wache bestand aus sechzehn Mann,
 je allemal viere hatten die Wache drey Stunden lang,
 (denn zwölf Stunden hatte die Nacht.) zwey Solda-
 ten im Kerker, an welche der Gefangene angeschlos-
 sen war, einer vor der Thür des Gefängnisses, und
 einer bey der äußern Thür. Nach Verfluß von drey
 Stunden wechselte die zweyte quaternio.

Προσγειν, producere, zum Verhör und zur Strafe
 öffentlich vorführen, producere in concionem, sagt
 Cicero, in Verrem V. cap. 6. und 45, und auch
 griechische Schriftsteller, vid. Schleusner.

Οικημα, das Gefängniß, welchen mildern Na-
 men nach Plutarch Solon zu Athen eingeführt hat.
 Auch οἶκος, das Haus, steht Genes. 40, 14. für Ges-
 fängniß.

Φωσ ελαμψε, ein Licht leuchtete. Der unbekannte
 Ketter wird in den finstern Kerker wol eine Lampe
 mitgenommen haben. — Petrus schlief, der Un-
 bekannte weckte ihn auf, befahl ihm sich eiligst anzu-
 ziehen, machte seine Ketten los (da muß doch wol
 der Soldat mit einverstanden gewesen seyn, oder er
 hat sehr tief geschlafen). Dem betäubten Petrus kam
 anfangs nur wie ein Traum vor, В. 9.

Sie kamen zur eisernen Thür, welche in die
 Stadt führt. Es scheint das Gefängniß in einem

Thurm der äußern Stadtmauer gewesen zu seyn.
Man vergleiche Lightfoot ad h. 1. Die Thür ging
von selbst auf, nach einer geheimen Verabredung. —
B. 10. Der Unbekannte verschwand, ohne sich zu
erkennen zu geben, im Schatten der Nacht, um nicht
verrathen zu werden.

Τενομενος εν εαυτω, als er bey sich war, wie
wir im Deutschen reden, cum mentis suae compos
ellet, Luc. 15, 17. Vorher hatte er gezwiefelt,
halb vom Schlaf, und halb von dem Unerwarteten
betroffen, ob die Sache wirklich oder nur ein Traum
sey. Jetzt, da er sich im Freyen sah, erkannte er,
daß es wirklich an dem sey, und er fand hierinnen
eine deutliche Spur der über sein Leben wachenden
Vorsehung: Gott hat mich befreyt, der Unbekannte
war wol ein Engel Gottes.

Πασης της προσδοκίας, von der Hinrichtung,
welche das jüdische Volk erwartete.

§. 20.

4) Vom Satan.

In dreyen Stellen gedenkt Petrus des
Satans, und schreibt ihm die Gewalt und die-
selbigen Wirkungen zu, welche ihm von den übris-
gen Schriftstellern des neuen Test. beygelegt werden.
1) Er hat die Krankheiten der Wahnsinnigen und
Epileptischen erregt, welche bey Petrus vom Satan
Ueberwältigte heißen. Er hat also unter den
Dämonen den Satan und seine Engel verstanden,
Apostelgesch. 10, 38. 2) Er erregt in den Gemü-
thern der Menschen böse Gedanken und Entschlies-

hungen, Apostelgesch. 5, 3. 3) Als ein Feind alles Guten mußte der Satan auch ein Feind des Christenthums seyn, denn wenn das Reich Gottes durch dasselbige befördert wurde, so wurde seine Herrschaft, Unglaube, Aberglaube, Lasterhaftigkeit zerstört. Daher hat er die Verfolgung der Juden und Heiden gegen die Christen angestiftet. Die Verfolger sind seine Werkzeuge, die von ihm regiert werden, 1 Br. 5, 8. 9.

Apostelgesch. 10, 38. Er ging umher, that wohl, und heilte alle, welche vom Teufel überwältigt waren, denn Gott war mit ihm.

Cap. 5, 3. Ananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt etc.

1 Br. 5, 8. 9. Seyd nüchtern und wachsam, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet wie ein brüllender Löwe umher, und sucht, wen er verschlinge. Dem leistet Widerstand durch Festigkeit in eurer Religion, und wisset, daß eben dieselbigen Leiden euren Brüdern, wo sie sich auch in der Welt befinden, widerfahren.

Anmerk. Καταδυναστεω, eine strenge Herrschaft über jemand ausüben. Ὑπο τοῦ διαβόλου καταδυναστευόμενοι sind unstreitig die Dämonischen des Evangeliums. Man höre darüber Morus: Dicitur diabolus imperasse iis, sub ejus ipsos imperio fuisse, cum antea de his ipsis dictum est, Jesum eos sanasse. Quemvis urget historia huc, ut sic dictos Daemoniacos intelligat. Ergo quibus imperat, sunt daemones. De his vero, quoties talia leguntur, πνευμα, δαι-

μονον hunc reddit, mutum, illum sardum etc. dicitur talis homo καταδυναστευόμενος ὑπο τοῦ διαβόλου, laborat tali quodam morbo, ejus daemonion auctor perhibetur. Non de sic dicta spiritali quadam potestate in homines improbos sermo est, historice capiendum est, et clavis est in isto sanare.

So haben wir denn hier eine Bestätigung unserer im ersten Theil geäußerten Meynung, daß unter den Dämonen nicht Seelen verstorbener Menschen, sondern eigentlich Satan und seine Engel verstanden werden.

Cap. 6, 3. Nicht böse Gedanken, schwere Verbrechen wurden der Einwirkung des Satans zugeschrieben. So schreibt Petrus die Entschließung des Ananias, etwas von dem gelöstem Gelde bey Seite zu thun, dem Teufel zu, als habe dieser ihm diesen Gesandten eingegeben.

1 Br. 5, 8. 9. Ermahnung, auf der Hut zu seyn wegen der Verfolgungen, denn der Satan erregt sie. Paulus, und der Verfasser der Apocalypse, leiten die Verfolgungen offenbar vom Satan ab. Darum dürfen wir auch hier διαβόλος in keinem andern Sinne nehmen. Der Teufel ist ein Widersacher der Christen, darum zettelt er Verfolgungen gegen sie an, und wünscht jeden ins Verderben zu bringen. Wie ein brüllender Löwe zu verschlingen droht, was ihm Lebendes vorkommt, so will dieser verschlingen, d. i. elend machen, tödten, martern die Christen, oder zum Abfall bringen. Seyd daher standhaft in der Religion, στερεοί τῇ πίστει, und weil es einmal solatium ist, socios habuisse malorum, so bedenkt, daß es keinem irgends besser geht. Τὰ αὐτὰ τοῦ

παθημάτων, easdem afflictiones, τη ἀδελφοῦτι, statt
 τοῖς ἀδελφοῖς ὑμῶν, euren Mitchristen, τοῖς ἐν κο-
 σμῳ, wo sie auch in der Welt sind, ἐπιτελεῖσθαι,
 contingere, evenire, Xenoph. Memorab. IV. 8. 8.

III. Anthropologie.

§. 21.

Unsterblichkeit der Seele.

Von dem, was in der Anthropologie abge-
 handelt zu werden pflegt, finden wir nichts bey
 Petrus, als daß er die vorhergegangene Unstetlich-
 keit aus der Erfahrung voraussetzt, ein morali-
 sches Verderben, wie es unter Juden und Heiden
 eingerissen war, von welchem die Menschen durch
 das Christenthum befrehet und gebessert, zu ganz
 neuen Menschen umgeschaffen werden sollen. Aus-
 serdem aber lehrt er die Unsterblichkeit der Seele,
 welche getrennt von dem Körper, wenn dieser getödt-
 et ist, fortlebt durch Gottes Willen und Kraft,
 I Br. 4, 6.

I Br. 4, 6. Aber dafür werden sie dem Rechen-
 schaft geben müssen, der in Bereitschaft steht, die
 Lebendigen und die Todten zu richten. Darum ward
 auch den Märtyrern die frohe Lehre verkündigt, daß,
 wenn Menschen ihren Leib tödteten, Gott ihren Geist
 erhieltte.

Anmerk. Im Vorhergehenden sagte Petrus, Heiden schmäheten die Christen darüber, daß sie nicht mehr ihre ausgelassne und schwelgerische Lebensart machten, aber sie würden auch dafür dem, der die Lebendigen und die Todten richtet, (der Syrer setzt hinzu: Gott) Rechenschaft geben müssen. Der Ausdruck *vergoi* veranlaßt den Apostel wieder zur Einschaltung eines Nebengedankens: denn dazu ist auch den Todten, *ευγγελισθη*, die Lehre Jesu verkündigt worden, daß sie (*iva* für *eti*) *ζωσι κατὰ Θεον πνευματι*, durch Gott, durch seine Allmacht und Güte, dem Geiste, der Seele nach, fortleben, ob sie gleich *κατὰ ανθρωπους*, von Menschen, *σαρκι*, ihrem Leibe nach, *κριθωσι*, für *κατακριθωσι*, sind verurtheilt oder getödtet worden. Das Axiom sagt das nemliche, was Jesus Matth. 10. sagte: fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, aber die Seele nicht tödten können.

Dann müssen *vergoi* nach der Eregese die Märtyrer seyn, welche um ihrer Religion willen sind getödtet worden.

Petrus lehrt hier also, daß der Geist des Menschen fortdaure, wenn gleich der Leib getödtet ist, weil dieser zur Unsterblichkeit geschaffen nicht sterben kann. Es ist damit auch zugleich widerlegt, daß die Psychopannychie nicht Lehre der Apostel war. —

Aber es giebt auch eine andere Erklärung dieser Stelle, nach welcher sie enthalten soll, was Cap. 3: 19. steht. Darum ist auch den abgeschiedenen Seelen in der Unterwelt von Christo selbst, der da hinabstieg, das Evangelium verkündigt worden, so daß sie

also zwar dem Leibe nach hängen (sterben) müssen, aber doch durch Gottes Güte der Seele nach leben.

Diese Erklärung ist zwar weniger wahrscheinlich, denn sie ist härter, und was man mit *κατα ανθρωπος* anfangen solle, weiß man gar nicht. Aber sie mag auch wahr seyn, unser dogma liegt doch darinnen, denn die Todten leben in der Unterwelt dem Geiste nach, drum konnte ihnen die Lehre Jesu von Christo verkündigt werden. Dieses folgt auch aus Cap. 3, 19.

Ewiges Quellgeseit.

Die Christen gelangen zu einer ewig dauernden Glückseligkeit, Cap. 5, 10. welche aber erst mit der Erscheinung Christi zum Gericht ihren Anfang nimmt. Es scheint, Petrus sey in dem Wahn gestanden, der Hades existire wirklich, und dort blieben die Seelen bis zum Erscheinungstag Jesu, wo sie erst an der vollen Glückseligkeit Antheil erhalten sollten, die Jesus seinen Verehrern versprochen hat. Ueber den Anfang der künftigen Glückseligkeit bey der zweyten Ankunft Jesu auf Erden, die er aber auch recht bald erwartete, sind die Stellen oben gesammelt und erklärt worden. Ist dem also, so hat Petrus die Reden Jesu beim Joh. E. 14. 10. nicht recht gefaßt, durch Nationalbegriffe gehindert, und wenn er gleich im Allgemeinen richtig lehrte, daß eine selige Unsterblichkeit unser warte, doch

über den zukünftigen Zustand und seine Beschaffenheit in einigen Stücken unrichtig gedacht.

I Br. 5, 10. Der Gott, von dem alles Gute kommt, der uns bestimmt hat zu seiner ewigen Seligkeit durch Jesum Christum.

Anmerk. Δόξα, splendor, fulgor, bedeutet hierin den herrlichen Zustand, in welchen die Christen in diesem und dem zukünftigen Leben versetzt werden, Luc. 2, 32. Hebr. 2, 10. 2 Cor. 4, 11. 1 Petr. 5, 1. Daß aber αἰώνιος hier unendlich heißt, darüber vergleiche man Cap. 1, 4. wo diese Seligkeit genannt wird αἰωνονομία ἀφθαρτος καὶ ἀμετανοήτος.

Handwritten text in a cursive script, likely a continuation of the printed text or a commentary. The text is written in dark ink on aged paper and is mostly illegible due to fading and the angle of the page. It appears to be a continuation of the discussion on the future state of the Christian, mentioning terms like 'Zustand' and 'Seligkeit'.

Bruchstücke

des

Christlichen Lehrbegriffs

aus dem

zweyten Brief Petri, und dem Brief Juda.

Wir setzen bey diesen Schriften zwey Umstände voraus: 1) daß ihre Aechtheit von Alters her bestritten worden ist, und daher nicht mit völliger Gewisheit ausgemacht werden kann, ob sie den Aposteln Petrus und Judas angehören. Die Gründe dafür und dagegen kann man in den bekannten Einleitungen Michaelis und Hänleins, auch in Pott's prolegomen. ad II. epistol. Petri, und in Hänleins commentario in epistolam Judae lesen. Wenn es gleich scheint, daß die Gründe für ein größeres Gewicht haben: so müssen doch die daraus abgeleiteten Sätze von dem unstreitigen Lehrbegriff Petri abgesondert werden, vorzüglich weil im zweyten Brief jüdische Legenden und Mythen genützt sind,

von welchen die übrigen Schriftsteller des N. Test. keinen Gebrauch machen; auch die künftige Revolution der Erde so beschrieben wird, wie sie sonst kein Apostel beschreibt. 2) Der Brief Judä ist später als der zweyte Brief Petri geschrieben, und sein Verfasser hat den zweyten Brief Petri vor sich gehabt, und das zweyte Capitel desselben stark, oft wörtlich benutzt.

Beide ermahnen zur Beybehaltung der apostolischen Religionslehre, und eifern gegen gewisse Irrlehrer, welche die Würde Jesu nicht anerkannten, unter dem Vorwand der christlichen Freyheit Empörungen gegen die Obrigkeit stifteten, zur schändlichen Wollust verleiteten, und über die Wiederkunft Christi spotteten.

„Nach allen diesen Characterzügen, sagt Hänlein, müssen die Gegner Petri Christen, und vielleicht selbst Lehrer der Christengemeinen gewesen seyn, welche die Religion zum Deckmantel der Wollust und der Empörungssucht mißbrauchten, durch Verführung der Christen zur Wollust nur ihre Gewinnsucht befriedigten, und sinnlich-jüdische Messiasideen an die Stelle der moralischen Religionslehre der Apostel zu setzen suchten.“

Es läßt sich leicht denken, daß in zweyen Briefen, die zusammen vier Capitel ausmachen, von welchen noch dazu der eine den andern copirt,

keine vollständige Religionstheorie enthalten seyn, sondern nur Bruchstücke, die wir um so weniger übergehen dürfen, je mehr Auszeichnendes und Besonderes sie zum Theil haben.

§. I.

Ueber die prophetischen Schriften des N. Test.

Die Propheten haben von dem Messias geweissagt, und sie sind wirklich Gottbegeisterte gewesen. Sie haben nicht ihre eigene Meinungen oder Einfälle vorgetragen, keine eigene Aufschlüsse über künftige unbekannte Dinge gegeben, sondern nur das geredet, was sie von Gottes Geist dazu angetrieben ausgesprochen haben, 2 Br. 1, 19 — 21. Dieses stimmt ganz mit dem Urtheil der übrigen Schriftsteller des N. Test. und der übrigen Zeitgenossen jüdischer Abkunft überein. Freylich hat man in neuern Zeiten aus der innern Beschaffenheit der Orakel der Propheten ein anderes Resultat herausgebracht.

2 Br. 1, 19 — 21. Dadurch sind die Aussprüche der Propheten noch mehr befestiget worden; Ihr thut also wohl, wenn ihr darauf achtet, damit es euch als eine Leuchte am dunklen Ort leuchte, bis der Tag anbricht, und der Morgenstern aufgeht, der Licht in eure Seele bringt. Nur das bedenket wohl, daß kein prophetischer Ausspruch in den heiligen Schriften seinen eignen Aufschluß schon mit sich führt, denn es war nicht eigner, willkürlicher Gei-

festtrieb, was jene Gottgeweihte Männer in Bewegung setzte, sondern sie trugen ihre Aussprüche nur dann vor, wann der göttliche Geist sie befeelte.

Anmerk. Es war von der durch die Stimme vom Himmel bestätigten Messiaswürde Jesu die Rede, die Petrus selbst mitangehört hat. Hierdurch, fügt Petrus hinzu, werden selbst die prophetischen Aussprüche bestätigt. Die Propheten haben nemlich vom Messias geweissagt, und weil sich ihre Weissagungen so schön auf Jesum anwenden und von ihm erklären lassen, so erhalten sie dadurch ihre Bestätigung und größere Glaubwürdigkeit. Sie sind in der Person Jesu erfüllt, und das giebt ihnen höhere Gewißheit.

Εχομεν βεβαιωτερον του προφητικου λογον, wir haben jetzt die prophetischen Aussprüche fester, gewisser, d. i. die prophetischen Aussprüche sind dadurch bestätigt.

Er spricht zu Judenchristen, und lobt deren Studium in den prophetischen Schriften. Ihr thut wohl, daß ihr auf selbige Acht habet. Sie gleichen einer Lampe, die an einem finstern Orte scheint. Diese erhellert zwar einigermaßen denselbigen, aber nicht ganz, bis der volle Tag erscheint. Also können zwar auch die Schriften der Propheten einiges Licht ihnen geben, aber die vollkommene Erkenntniß und Aufklärung erhalten sie erst durch die Erkenntniß Jesu und seiner Religion.

Τουτο πρωτον γινωσκοντες, ihr müßt vornehmlich dieses wissen. Πρωτον, in primis, Matth. 6, 35. Luc. 12, 1. Röm. 1, 8. Ότι πασα — γινεται,

Daß alle prophetische Schriften des Alt. Test. nicht eigene, von den Propheten selbst erfommene Aufschlüsse geben. So verstehe ich diese sehr verschieden erklärte Stelle. *Epilysis* heißt bekanntermaßen interpretatio, Erklärung dunkler Sprüche, Räthsel u. Marc. 4, 34. Aquila giebt Genes. 40, 8. *ἡ ἐπιλυσις* und *עֲרִיכָה* *epilysis*. Auch Philo gebraucht das Wort in dieser Bedeutung. *Ἰδίας ἐπιλύσεως οὐ γίνεται*, prophetia non fit interpretatione propria, i. e. non profert sua de rebus futuris inventa, der Prophet trägt nicht seine eigenen Gedanken und Aufschlüsse vor. Die Erklärungen anderer kann man bey Pott finden. Den Grund fügt der Autor hinzu; weil sie vom Geiste Gottes inspirirt waren. Dabey wiederholt er zuerst mit andern Worten den nemlichen Gedanken: *οὐ γὰρ βεληματι* etc. nunquam enim consilio humano vaticinium prolatum est, niemals ist eine wahre Weissagung aus eigenen menschlichen Einfällen gegeben worden, sondern *οἱ ἄγιοι θεοῦ ἀνδραποῖ*, die Propheten, die Gottgeweihten Männer, haben, was sie redeten, aus Antrieb des Geistes gesprochen. *φερομενοὶ ὑπὸ πνεύματος*, spiritu divino impulsī. *Μακρόβ. 1, 23*: feruntur divino spiritu, non suo arbitrato, sed quo Deus propellit; und Pott: Solemne vero est tam sacris quam profanis scriptoribus, *πνεῦμα* hoc, ad vim ejus eo efficacius exprimendam, tempestati comparare, quae omnia secum rapit. Hinc prophetae dicuntur *πνεύματι φερομενοί*, vel uno verbo apud externos scriptores *θεοφωρητοί*.

Hier haben wir denn also zwey Sätze, welche Petrus behauptet:

1) Die Propheten haben von Christo geweiſſaget, ihre Schriften dienen zur Belehrung und Ueberzeugung der Chriſten, ob ſie gleich vermöge der den Weiſſagungen eigenen Dunkelheit noch nicht die vollkommene Erkenntniß geben können. 2) Was die Propheten ausgeſagt und von zukünftigen Dingen geſprochen haben, das ſind nicht ihre Gedanken und Worte, ſondern Gottes, der ſie ihnen inſpirirte. Dieſe Vorſtellung iſt auch dem ganz gemäß, was die älteſten Hebräer und die Zeitgenoſſen Jeſu von den Propheten, und Profanſchriftſteller von ihren *poetes* und Dichtern glaubten.

§. 2.

Jeſus iſt der wahre Meſſias.

Daß Jeſus der wahre Meſſias ſey, bekennet Petrus nicht nur am Eingang des Briefs, 2 Br. 1, 1. 2. ſondern beweist es auch dadurch, weil Gott vom Himmel Jeſum für den Sohn Gottes, d. i. den Meſſias, erklärt hat, wovon er ſelbſt Augenzeuge geweſen iſt, und mit auf dem Berge zugegen war, auf welchem die Verklärung vorgefallen iſt, 2 Br. 1, 16 — 18.

2 Br. 1, 1. 2. Simon Petrus, ein Diener und Gefandter Jeſu des Meſſias, wünſchet denjenigen, die durch die Güte unſers Gottes, und Jeſu Chriſti, unſers Retters, zu dem uns gleich theuren Glauben gelangt ſind, einen ſtetigen Wachſthum von Heil und Segen durch das Erkenntniß Gottes und Jeſu, unſers Herrn.

B. 16 — 18. Es waren nicht listig ausgesonnene Märchen, was ich euch vortrug, als ich euch die glorreiche Ankunft Jesu des Messias unsers Herrn in die Welt vortrug, sondern ich redete als Augenzeuge seiner Majestät. Als er nemlich von Gott dem Vater verherrlicht und ihm aus der glänzenden Erscheinung zugerufen ward: dies ist mein geliebter Sohn, der Mann nach meinem Herzen; hörte auch ich diese himmlische Stimme, als ich mit ihm auf dem heiligen Berge war.

Anmerk. Petrus will sorgen, daß die Christen, auch nach seinem Tode, welchen er bald erwartete, immer an die zur Frömmigkeit leitende Lehre Jesu erinnert werden. Denn er hat ihnen nicht Fabeln, sondern die lautere Wahrheit, von der er selbst Ohrenzeuge war, vorgebracht, wenn er lehrte, daß Jesus der Messias und göttlicher Gesandter sey. Οὐ θεοφανείας, ich habe nicht künstlich erdachten Fabeln gefolgt. Τεχνοφανείας, artificioso excogitare; Fabeln, die künstlich erfunden sind, um andere zu betrügen. Der Syr.: die mit Kunst gemacht sind. Es gab schon damals eine christliche Mythologie, allerley im jüdischen Geschmack erdichtete Fabeln von Jesu, wie von seiner Kindheit in dem evangelio infantiae Jesu stehen. Εὐαγγελιον ἰνφαντῶν, indem ich euch die mächtige Ankunft unsers Herrn Jesu, des Messias, bekanntmachte. Δυναμὶς καὶ τέρατα, pro παρανομίαις δι' αὐτῶν, die thatenreiche, durch Wunder ausgezeichnete Ankunft. Nach dem Zusammenhange kann dieses keine andere Ankunft, als die Ankunft Jesu in die Welt seyn, d. i. sein Leben. Sondern ich bin Augenzeuge seiner erhabenen

Bibl. Theologie 2. Band.

Würde gewesen. Μεγαλειότης, hebr. כבוד, Majes-
 tät, Würde. Εποπτης ist so viel als αυτοπτης, aber
 nicht gut griechisch. Λαβων δοξαν και τιμην, f. παρὰ
 πατρος εδοξασθη και ετιμηθη, denn er ist von Gott
 dem Vater geehret und verherrlicht worden, da
 folgende Stimme ihm erschalle, ὑπο της μεγαλοπρε-
 πτης δοξης, כבוד יהוה, f. כבודי, von Gott dem Maj-
 jestätischen, und diese vom Himmel kommende Stim-
 me haben wir gehört, da wir bey ihm auf dem Ber-
 ge in Galiläa waren; auf welchem sich die Verklä-
 rung zugetragen hat, welchem Petrus davon den Zu-
 namen eines heiligen Berges giebt.

Aus dieser Angabe erhellet: 1) daß sich der Verfasser für den Apostel Petrus ausgibt, und daß daher unter Simeon, statt Simon Petrus, der Apostel Petrus zu verstehen ist; 2) daß er seine Ueberzeugung von der göttlichen Sendung des Messias Jesus auf seine eigene Erfahrung bauet, daß er nemlich Gottes Stimme hierüber gehört habe. Was es mit dieser für eine Beschaffenheit gehabt habe, ist hier der Ort nicht zu untersuchen. Es ist solches auch schon zur Genüge von andern geschehen. Man vergleiche D. Gabler über die Verklärungsgeschichte Jesu, im ersten Band des neuesten theologischen Journals p. 511-50. und Kau programma de metamorphosi Jesu Christi, Erlang. 1797, 4. 2 Bog. —

Auf zwey Gründe bauet also der Apostel seinen Glauben, 1) auf die Stimme Gottes vom Himmel, ὑπὸ θεοῦ, und 2) auf die Weissagungen der Propheten, welche dadurch bestätigt wurden.

Wenn wir die Wahrheit gestehen sollen, so sind beide Gründe schwach. Denn daß es keine speciellen Weissagungen von Jesu als dem Messias und seinen Schicksalen im alten Test. giebt, haben wir in der bibl. Theol. des alten Test. erwiesen. Wenn aber die Stimme vom Himmel nichts anders als ein Donnerschlag war, den die Apostel nach alter Denkart für ein Zeichen der göttlichen Bekräftigung und des göttlichen Wohlgefallens hielten: so sind beides nur Beweise κατ' ἀποφωρον, in welchen für uns keine beweisende Kraft mehr liegt.

§.

Das Reich Jesu ist ein moralisches Reich auf Erden, und in der Zukunft die ewige Seligkeit.

Das Reich Jesu des Messias ist aber kein politisches, sondern ein moralisches Reich. Es wird in demselben die Erkenntniß Gottes gelehrt, und mächtige Beweggründe, welche den Menschen zur Tugend und Heiligkeit ermuntern sollen. Nur wer Tugend überhaupt, und besonders Vorsichtigkeit, Mäßigkeit, Standhaftigkeit, Gottseligkeit, Bruderverliebe, allgemeine Menschenliebe zeigt, hat eine fruchtbare Erkenntniß Christi. Wer aber die Verpflichtung vernachlässiget, daß er durch die Taufe von seinen vorigen Sünden sich soll reinigen, der ist unwissend, und kein rechter Christ.

Der erstere wird dereinst in das ewige Reich des Messias Jesus aufgenommen, welches sich nach

dem Weltgericht anfangen, und in der Theilnahme an der ewigen Glückseligkeit bestehen wird,
2 Br. I, 3 — II.

2 Br. I, 3 — II. Weil denn seine göttliche Allmacht uns alles geschenkt hat, was zu einem gottseligen Leben gehört, durch die Erkenntniß dessen, der uns nach seiner göttlichen Kraft berufen hat, (durch welche uns die größten und herrlichsten Verheißungen geschenkt sind, damit wir durch sie Gott an Gesinnung ähnlich werden, und das aus bösen Lüsten entspringende, und unter den Menschen insgemein herrschende sittliche Verderben meiden;) so wendet allen Fleiß an, um mit eurem Glauben Tugend, mit der Tugend Bedachtsamkeit, mit der Bedachtsamkeit Mäßigkeit, mit der Mäßigkeit Geduld, mit der Geduld Gottseligkeit, mit der Gottseligkeit brüderliche Liebe, mit der brüderlichen Liebe Menschenliebe zu verbinden. Denn wenn ihr diese Tugenden habt, und immer daran zunehmt, so ist eure Erkenntniß unsers Herrn Jesu des Messias weder unthätig, noch unfruchtbar. Wer sie aber nicht hat, ist blind und kurzsichtig, weil er vergißt, daß er von seinen vorigen Sünden gereinigt seyn soll. Darum, meine Brüder, suchet euch von eurer hohen Bestimmung recht fest zu überzeugen. Wenn ihr dieses thut, so werdet ihr nicht straucheln. Denn so wird euch der Eingang in das Reich unsers Herrn und Heilandes Jesu des Messias gestattet werden.

Anmerk. Sinn der ganzen Stelle: Weil Gott durch die Erkenntniß uns alle Beweggründe zu einem gottseli-

ungen Leben und Wandel gegeben hat; so sollen wir uns auch recht eifrig der Tugend befeßigen, und uns dadurch von unserer hohen Bestimmung zur ewigen Glückseligkeit versichern. Denn nur auf diese Weise werden wir an dem künftigen Reiche Jesu theilnehmen.

Worinnen besteht denn also das Reich des Messias Jesus? Er will durch die Erkenntniß der Wahrheit über unsere Herzen herrschen, sie mit allen Tugenden erfüllen, und wenn das künftige Reich Jesu beginnt, sollen wir Mitglieder desselbigen werden. Es ist dieses dasjenige, welches alle Apostel verheißen, daß es nach dem Weltgericht beginnen soll, und besteht in der ewigen Glückseligkeit, welche man mit Christo genießen soll.

Es steht überflüssig, wie öfters in dieser Construct. *Της θείας δυναμews δεδορημενης ημιν παντα*, Genitivi conseq., da die göttliche Allmacht uns alles gegeben hat, *δεδορημ.* active, *τα προς ζωην και ευσεβειαν*, f. *ζωην ευσεβη*, was zum gottseligen Leben gehört, durch die Erkenntniß Gottes, der uns berufen, d. i. Gelegenheit verschafft hat, die christliche Religion anzunehmen, *δια δοξης και αρετης*, f. *αρετης ευδοξης*, per gloriosam suam potentiam, durch seine herrliche Macht. Sinn: da uns Gott alle Weggründe gab, die zu einem gottseligen Leben führen, dadurch, daß er uns die Erkenntniß von sich selbst in der christlichen Lehre verschaffte.

Δι' ου geht auf *δοξης* und *αρετης*, durch welche göttliche Kraft uns große und theure Verheißungen

gegeben sind, *ἰνα* — *φύσας*, damit ihr (schneller Wechsel der Personen), d. i. damit wir der göttlichen Natur theilhaftig werden, dieses geschieht, wenn man Gott ähnlich wird an Gesinnung, und meist den *φθοράς*, das sittliche Verderben, Immoralität, (*corrupti mores, morum corruptio*,) *εν* für die *ἐπιθυμίας*, die aus den bösen Begierden entsteht, *της εν κοσμῳ*, die in der Welt d. i. fast allgemein unter den Menschen herrscht. *Κοσμος* steht für die Menschen, welche nicht Christen sind, Röm. 11, 12. Joh. 12, 31. Joh. 1, 10. —

W. 5. *Και* ist die *apodosis*, wie das hebr. *Vau. auto touto*, statt *δι' auto touto*, darum wendet allen Fleiß an. *Επιχορηγειν*, ostendere, exhibere: omnistudio incumbite, ut cum fide conjungatis virtutem etc. *Πιστις*, das Bekenntniß der christlichen Religion. Sehr schön wird in diesen Versen bemerkt, daß wir nur dann, wenn die christliche Lehre unsern Character veredelt, des Christenthums würdig sind. *Εννοεις*, Klugheit, nach dem petrinischen Sprachgebrauch, 1 Petr. 3, 7. *Υπομονη*, die Geduld in Ertragung von Leiden und Widerwärtigkeiten. *Φιλὰδελφια*, Liebe gegen die Mitchristen, *ἀγάπη*, allgemeine Menschenliebe. *Ταυτα*, nemlich diese aufgezählten Tugenden, wenn ihr sie habt, und immer darinnen zunehmet, *καθιστησι*, so stellen sie euch weder trüg noch unfruchtbar dar, *εις την*, statt *εν τη επιγνωσει*, in der Erkenntniß etc. d. i. so ist eure Erkenntniß Christi nicht untätig. Bey wem sich aber diese Tugenden nicht finden, wie es der Syrer giebt, ist blind und *μυωπαζων*, kurzsichtig, Syr. sieht nicht, dem Sinn nach recht, der ist in Irrthum und Elend.

Αγδην λαβων, Syr. recht: und vergift. Dieses steht aber für: er vernachlässigt die Pflicht, welche ihm durch die Annahme der Taufe ist auferlegt worden, sich von seinen vorigen Sünden zu reinigen, und ihnen zu entsagen. Pott: tota haec formula spectat ad baptismum christianorum, cui, ex baptismo profelytorum, lotionem ac submersionem corporis adumbrata inerat. Κλησις και εκλογη sind synonyma, hohe Bestimmung, nemlich zur ewigen Glückseligkeit. Βεβαιων ποιεισθαι, firmiter se convincere, sich fest überzeugen und davon versichern. Πταειν, das Ziel verfehlen. — Das ewige Reich Christi, welches am Ende der Welt nach der Wiederkunft Christi anfangen soll; davon siehe Cap. 3.

§. 4.

Es gab welche, die die Messiaswürde Jesu leugneten.

Es haben sich aber auch schon damals unter den Christen welche eingeschlichen, welche die Messiaswürde Jesu leugneten, welche ableugneten, daß Jesus der sey, der die Menschen von den Strafen der Sünden befreiet hat. Sie scheinen dabey vornehmlich der Wollust sich ergeben, und dadurch viele Christen verführt zu haben. Sie selbst aber haben aus Gewinnsucht ihre falschen Lehren verbreitet, für welche sie sich wohl haben bezahlen lassen, 2 Br. 2, 1 — 3. Br. Jud. 2. 3. 4.

2 Br. 2, 1 — 3. So wie es aber bey dem israelitischen Volk unächte Propheten gab, so werden

auch unter euch unächte Lehrer auftreten, welche heimlich verderbliche Irrthümer einführen, und leugnen werden, daß der, welcher sie erkaufte, der Herr sey; sie werden sich aber dadurch ein schnelles Gericht zuziehen. Es werden auch viele ihrer Lasterhaftigkeit folgen, und so die göttliche Lehre schänden. Diese Verführer werden aus Gewinnsucht euch durch mancherley Vorspiegelungen zu täuschen suchen. Doch schon längst ist ihnen ihr Urtheil gesprochen, und ihr Untergang wird sich nicht säumen.

Jud. 2. 3. 4. Indem ich ernstlich darauf bedacht war, euch wegen unsrer gemeinschaftlichen Seligkeit etwas zu schreiben, fand ich es am nöthigsten, euch zur Standhaftigkeit in der den Christen ein für allemal mitgetheilten Lehre zu ermuntern. Denn es haben sich emige eingeschlichen — schon längst sind diese Gottesverächter zu diesem Gerichte verurtheilt — die unsers Gottes gnadenreiche Lehre zur Befriedigung ihrer Lüste misbrauchen, und an dem einzigen Allherrscher und unserm Herrn Jesu Christo treulos werden.

Anmerk. Da Judas des Petrus Brief vor Augen, und excerptirt hat: so reden beide Schriftsteller von einerley Personen. Nur mit dem Unterschied: nach Petrus fingen die falschen Lehrer erst allmählig an zu entstehen; aber nach Judas, der später schrieb, hatten sie bereits ihre irrigen Lehren verbreitet.

Beide reden von solchen, welche die Messiaswürde Jesu leugnen, (vielleicht weil seine Wiederkunft zu lange zögerte, Cap. 3.) und der Lasterhaftigkeit sich

ergeben, vornemlich, wie es scheint, der Wollust, etzwan, weil sie die Lehre von der christlichen Freiheit mißbrauchten. Nur ist unnöthig nach dem Kehernamen zu fragen, welchen sie getragen haben, welches Grotius und andere thun, weil sie damals noch keinen gehabt haben. Es mußten aber Menschen seyn, welche vom Christenthum wieder abfielen; denn wer leugnete, daß Jesus der Herr sey, Joh. 17, 5., der war kein Christ. —

Dem Petrus bahnte den Uebergang die geschehene Meldung der Propheten des alten Test., welche vom Geiste Gottes getrieben wurden. Allein, fährt er fort, es gab unter den Juden (λαοι) auch falsche Propheten, wie es auch unter euch falsche Lehrer geben wird. Sie regten sich schon, fingen bereits ihre Verführung an; aber doch mußte ihre Verführung noch heimlich geschehen, und mehr erst zu fürchten seyn; deswegen spricht Petrus in der zukünftigen Zeit. Παρεισέουσιν ic. sie werden verderbliche, falsche Lehren heimlich einführen. Παρεισγω, clam, tecte et subdole introducere. Καί, nemlich ἀρνούμενοι, sie leugnen, daß der Herr der sey, welcher sie erkaufte hat, daß Jesus der Messias sey, der sie von den Strafen der Sünden befreit hat. Δεσποτης wird frehlich in allen andern Stellen von Gott gebraucht, Luc. 2, 29. Apostelgesch. 4, 24. Apocalyps. 6, 10. Aber der Beysatz ἀγοράσαντα αυτοις giebt deutlich zu erkennen, daß hier Jesus gemeint ist, und daß Petrus δεσποτης für κυριος gesetzt habe. Αγοράζειν, jemanden von der Slaverey und deren Elend loszukaufen; im neutestamentlichen Sprachgebrauch wird

es von Christo gebraucht, welcher die Menschen von den Strafen der Sünden befreyt hat durch seinen Tod, Offenb. 5, 9.

B. 2. Viele werden ihre Lasterhaftigkeit nachahmen. Für ἀπωλείας ist die wahre Lesart ἀσελγείας nach einer Menge Handschriften, Ausgaben und Uebersetz. Vulg. Syr. Aethiop. etc. Und was sollte ἐξακολουθεῖν ἀπωλείας heißen? Ἀσελγεία ist Mollust mit allen daraus folgenden Lastern, 2 Cor. 12, 21. Gal. 5, 19. Ὁδὸς τῆς ἀληθείας für ἀληθῆς, der wahre, richtige Weg, d. i. die wahre Religion; wie Mahomed im Koran immer spricht: der Weg Gottes; der rechte Weg. Siehe auch Act. 19, 9. Βλασφημῶνται, kommt in üblen Ruf. Eine Religion, deren Bekenner ein unmoralisches asotisches Leben führen, kommt dadurch selbst in üblen Verdacht und Verachtung.

B. 3. Aus Habsucht wollen sie durch erdichtete, falsche Lehren von euch gewinnen. Ἐν πλεονεξίᾳ für ἐκ τῆς, ob avaritiam, ὑμᾶς ἐμπορεύσονται, wollen sie von euch gewinnen. Ἐμπορεύσθαι steht bey den LXX für das hebr. נָסַב, und heist circumire negotiandi causa, hausiren, handeln, und dann gewinnen. Darum steht es Jac. 4, 13. mit κερδαίνειν beisammen. —

Jud. fängt damit seinen Brief an, er halte es für nöthig, sie zum standhaften Bekenntniß des Christenthums zu ermahnen, weil sich bereits bey ihnen Irrlehrer eingeschlichen hätten.

Πάσαν σπουδὴν, da ich mit allem Ernst euch etwas schreiben wollte, περὶ τῆς κοινῆς σωτηρίας,

von unserer gemeinschaftlichen Seligkeit. *Σωτη-
για* heißt die Glückseligkeit, welche der Messias den
Menschen verschafft hat, Befreyung von der Sünde
und thren Strafen, ewige Seligkeit, kurz, alle Wohl-
thaten des Messias. Da ich schon diesen Vorsatz
hatte, so hielt ich noch um so viel für nöthiger,
euch zu schreiben, *αναγκην εχειν*, necessarium ha-
bere, i. e. putare, *παρακαλων*, d. i. *και παρακαλειν*,
zu beharren bey der den Christen vormals gelehrt
Religionslehre. *Επαγωνιζεσθαι*, für etwas kämpfen,
und es vertheidigen und behalten. *Παραδιδουαι*, le-
ren, tradere. *Πιστις*, die christliche Religion, *απακ-*
einstens, wie im Deutschen einmal. *Παρειδουαι*, sich
heimlich einschleichen. *Οι παλαι — το κριμα*, die
längst zu dieser Strafe bestimmt sind. *Κριμα* für κα-
τακριμα, *ωδων*, Strafe; *προγραφειν*, praedestinare:
quibus jam olim haec poena praedestinata est.
In welcher Strafe sind sie bestimmt? In derjenigen,
von welcher Judas vom 5ten Vers an spricht, daß sie
selbige für ihre Sünden erhalten werden.

Nun werden sie characterisirt, was sie für Leute
sind. *Ασεβεις — ασελγειαν*, Gottlose, die unsers Got-
tes gnadenreiche Lehre zur Befriedigung ihrer Lüste
mißbranchen. *Χαρις του θεου*, die durch Christum
uns gegebenen Wohlthaten, und dann die Lehre Jesu,
welche selbige bekenntmacht, Tit. 2, 11. Joh.
1, 17. 1 Petr. 3, 7. *Μετατιθεσθαι εις ασελγειαν*,
abuti ad lasciviam. *Και τον μονον δεσποτην Θεου —
αρνουμενοι*, und unsern einigen Herrscher Gott, und
unsern Herrn Jesum Christum verleugnen. Nach

dieser Schilderung wären sie nicht blos Unchristen, sondern auch Atheisten gewesen. Aber die wahre Lesart scheint nach 2 Petr. 2, 1. zu seyn: *τον δεσποτην ημων Ιησουν Χριστον κενουμενοι*. Denn die codd. Patr. verfl. variiren, und lassen bald *μονον θεον*, bald *τον κυριον ημων* aus, bald lassen sie das *και* aus, wie der Syrer, wodurch dann Christus zum höchsten Gott gemacht wird, welches gegen die übrige Lehre des neuen Test. ist.

§. 5.

Von der Wiederkunft Christi, und dem damit verbundenen
Ende der Welt.

Ewige Seligkeit.

Die Wiederkunft des Messias zum allgemeinen Weltgericht haben alle Apostel bald erwartet, ja für möglich gehalten, daß sie noch zu ihren Lebzeiten erfolge. (Nur Petrus glaube, daß er vorher sterben werde, Cap. 1, 13. 14.) Weil denn aber diese Wiederkunft länger zögerte, als viele hofften und wünschten; so entstanden Religions-spötter, deren Zweifel mehr durch den Hang zum unmoralischen Leben als durch theoretische Gründe scheinen erregt worden zu seyn, welche über die Verzögerung der verheißenen Wiederkunft spotteten, und dadurch zu erkennen gaben, daß sie selbige ganz leugneten. Gegen diese vertheidigt Petrus den Lehrsatz, 1) daß Christus gewiß wieder-

kommen werde, 2) daß er nicht verzögere. Wenn er aber nicht so früh komme, als sie wünschten, so sey daran die Langmuth Gottes schuld, welcher wünsche, daß alle vorher noch gebessert werden möchten. 3) Sie geschehe plötzlich und unvermuthet, und 4) damit sey das Ende der Welt verbunden. Der Himmel und die Erde würden in Feuer zerschmelzen, und alles verbrennen. 5) Dann würde ein neuer Himmel und eine neue Erde entstehen, auf welcher lauter Tugendhafte wohnen werden; denn nun hebt die Zeit der Vergeltung an, und es folgt der Vergeltungszustand, in welchen die Guten von Christo versetzt werden. —

Wir stoßen hier auf einen Lehrsatz, welchen wir sonst im N. Test. nirgends finden, den wir daher auch nicht nothwendig zur christl. Lehre rechnen dürfen, sondern der eine Privatmeinung des Verfassers des zweiten Briefs Petri ist, daß nemlich einst Himmel und Erde durch Feuer verbrennen werden. Wie einst die Erde verderbt worden ist durch eine Wasserfluth: so werde sie in der Folge durch Feuer zerstört werden.

Es war dieses eine Hypothese mancher griechischer Philosophen, vornemlich der Stoiker, und scheint von diesen unter die Juden gekommen zu seyn. Denn auch bey alten Rabbinen nach Christo

trifft man sie an, und in dem apocryphischen Buche Henoch steht vieles hievon. Und so mag unser Verfasser aus seinem jüdischen Religionsunterricht sie erlernt haben.

Der Verfasser hat dabey die armselige Kenntniß von dem gestirnten Himmel gehabt, welche gemeine Menschen, und auch die Juden damals gehabt haben, denn er läßt um der bösen Menschen willen den Himmel mit der Erde in Flammen gesetzt werden.

Uebrigens ist es zwar nicht unmöglich, daß unsere Erde eine Revolution durch Feuer noch erleiden könne, wie sie sicher ehemals eine durchs Wasser erlitten hat. Aber dieses könnte nicht aus dem Ausspruch unsers Verfassers, sondern müßte aus physischen Gründen vom Geologen behauptet werden. Und solche haben auch unstreitig die alten griechischen Weltweisen darauf gebracht.

Nur könnte es keineswegs in der Ausdehnung genommen werden, in welcher Petrus davon spricht, daß Himmel und Erde, das ganze Universum, verbrennen und zerschmelzen soll. Er konnte solches nur nach der Unkunde seiner Zeit von dem gestirnten Himmel sagen.

Die Erwartung eines neuen Himmels und einer neuen Erde, auf welcher lauter Tugendhafte

und Keine wohnen werden, ist aus bildlichen Ausdrücken des Jesaias entlehnt, und stimmt mit den Vorstellungen der Apocalypse überein.

2 Br. 3, 1 — 13. Das ist nun, ihr Lieben, der zweyte Brief, den ich euch schreibe; in beiden suche ich durch meine Erinnerung den rechtschaffnen Sinn in euch zu erwecken, und die frühern Aussprüche der heiligen Propheten in Verbindung mit unserer Lehre, die wir Gesandte des Herrn und Weltheilandes sind, bey euch in frisches Andenken zu bringen. Vergesset am allerwenigsten dies, daß in der Folge der Zeiten Spötter auftreten werden, die nur ihren eignen Lüsten nachgehen, und sagen werden: wo bleibt seine verheißene Wiederkunft? Seit dem Tode seiner ersten Bekenner dauert alles wie seit der Schöpfung fort. Die das sagen, wollen nicht wissen, daß vorzeiten auch ein Himmel war, und eine Erde, die auf Gottes Machtwort aus dem Wasser sich erhoben hat, durch welches die ganze damalige Welt, vom Wasser überschwemmt, zu Grunde ging. Durch dasselbige göttliche Machtwort werden jetzt Himmel und Erde zum Brand aufbewahrt, und auf den Tag des Gerichts erhalten, der die Gottesverächter vertilgen wird. Nun bedenkt dabey, Geliebte, daß bey dem Herrn ein einziger Tag wie ein Jahrtausend, und ein Jahrtausend wie ein einziger Tag ist. Der Herr zögert mit dem Verheißnen nicht, weil er nicht Wort halten könne, wie einige die Verzögerung seiner Wiederkunft deuten,

sondern er ist langmüthig gegen uns; denn er will nicht, daß jemand verlohren gehe, sondern daß alle zur Sinnesänderung sich entschließen. Unvermuthet, wie der Dieb, wird der Tag des Herrn anbrechen, an dem der Himmel mit Krachen einstürzen, die Elemente vor Hitze zerschmelzen, und die Erde mit allen ihren Werken wird verzehret werden. Da also allen eine Zerstörung bevorsteht, wie sollen wir uns betragen? So unsträflich, so fromm, daß wir mit ruhiger Erwartung, ja mit Verlangen diesem Tage Gottes entgegensehen können, an welchem der Himmel in Feuer wird aufgelöst und die Elemente in der Gluth zerschmelzen werden; denn wir haben ja nach seiner Verheißung einen neuen Himmel und eine neue Erde zu erwarten, wo Rechtschaffenheit zu Hause seyn wird.

Anmerk. Diesen zweyten Brief ic. Abermals will der Verfasser für den Apostel Petrus gehalten seyn, (welder er auch seyn mag,) denn er beruft sich auf den ersten Brief, welchen er schon geschrieben hat. *Εν αὐτῷ, in welchen beiden Briefen ic. διεγείρω, commo- nesciendo piam vestram mentem exbito.*

B. 2. *Μνησθῆναι, Die Aussprüche der heiligen Propheten, vom Messias und dem messianischen Reich. Καὶ τῆς ἐντολῆς ἡμῶν τῶν ἀποστόλων τοῦ Κυρίου καὶ σωτῆρος.*

B. 3. *Τοῦτο πρῶτον γινώσκοντες, ihr müßt voranemlich dieses wissen ic. ἐπ' ἐσχάτου ἡμερῶν, für ἐν ἐσχάταις ἡμέραις, עַל סוֹפֵי הַיָּמִים, in dieser letzten Zeit*

Zeit der Welt, denn man glaubte damals, daß das Ende der Welt nahe sey.

W. 4. Που εστιν ἡ ἐπαγγελία τῆς παρουσίας αὐτοῦ, statt ἡ παρουσία ἐπηγγελμένη, wo ist denn seine (nemlich Christi, W. 2.) verheißene Zukunft? Warum erscheint denn der Messias so lange nicht wieder, wie er doch verheißten hat? Denn seitdem die Väter entschlafen, d. i. gestorben sind; unsere Väter, d. i. die ersten Christen, welchen ist die Verheißung gegeben worden, daß Christus wiederkommen werde; bleibt alles ἀπ' ἀρχῆς, statt ὡς ἦν ἀπ' ἀρχῆς, wie es von Erschaffung der Welt her war. So weit gehen die Worte der Spötter.

Nun folgt die Belehrung des Apostels, welche gedoppelt ist. Weil mit der Wiederkunft Christi zugleich das Ende der Welt, die im Feuer vergehen soll, erwartet wurde, so beweist er die Möglichkeit, weil einmal schon die Erde durch die Sündfluth ist verwüstet worden, W. 5. 7. Auf den Einwurf des Zögerns aber antwortet er, daß Gott keine Zeit kurz oder lang sey, und wenn Gott die Ankunft des Messias verschiebe, daß es geschehe, weil er langmüthig ist, und alle Menschen noch vorher zur Besserung leiten will, W. 8. 9. Dann versichert er, daß Christus gewiß kommt, aber plötzlich und unvermuthet, und daß dann Himmel und Erde zerschmelzen werden, aber an ihrer statt eine neue Welt wird gebauet werden, W. 10. 13.

Αὐθιγανει γαρ, diese Conjunction steht für aber: sie wissen aber nicht, τὸτο θελοντες, entweder, die dieses wollen, d. i. behaupten, oder: geflissentlich wollen sie nicht wissen, ὅτι οὐρανοί, daß vorzeiten auch ein Himmel war, und eine Erde. Durch Himmel und Erde umschreibt der Hebräer das ganze Weltall. Genes. 1, worauf hier alludirt ist, heist: Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde, d. i. das ganze Weltall. Γη ἐξ ὕδατος συνεστῶσα, die Erde, welche aus dem Wasser hervorgereten ist. Nach der Geogonie Genes. 1. war alles mit Wasser überschwemmt. Aber da das Wasser sich setzte und in seine große Behältnisse sammelte, trat die trockene Erde daraus hervor. Συνιστημι, efficio, ut aliquid sit, vel existat, produco, orior, creor. Siehe Schleusner sub h. v. Diodor. Sic. L. I, c. 7. et 10. συστασις τοῦ κόσμου, Schöpfung der Welt. Aristotel. de mundo cap. 5, princip. ἐκ τῶν ἐναντιῶν ἀρχῶν συνεστήκεν ὁ κόσμος. Δι' ὕδατος ist wol mit ἐξ ὕδατος einerley. Andere: durchs Wasser, welches der Erde Festigkeit und Gestalt gegeben habe, nach der Lehre des Thales, Diogen. Laert. L. Thales 1, 27. Τῷ τοῦ θεοῦ λόγῳ, durch Gottes Machtwort: es werde. Δι' ὧν το. ὕδατων. Er gebraucht den plural. mit Beziehung auf ἐξ ὕδατος καὶ δι' ὕδατος. Ὁ τότε κόσμος, die damalige Erde mit ihren Bewohnern, ὕδατι steht überflüssig, ἀπωλετο ist verwüftet worden. Man soll der Deutlichkeit halber die Stelle in einem Vergleichungsperioden übersetzen: gleichwie ehemals auch der Himmel war, und die Erde, welche auf Gottes Machtwort aus dem Wasser hervorging, aber durch

das Wasser überschwemmt und verderbt wurde: also wird auch der jehige Himmel und Erde verderbt werden. Das erstemal wurde die Erde durch Wasser verwüster, das zweytemal soll sie durch Feuer verwüster werden.

B. 7. Der jehige Himmel und die jehige Erde werden τῷ αὐτοῦ λόγῳ durch Gottes Wort, nach einer andern Lesart, αὐτῷ, durch das nemliche Nachtwort, erhalten, daß sie sollen am Gerichtstag, wo die gottlosen Menschen gestraft werden, verbrennt werden. ΑΠΩΛΕΙΑ ΤΩΝ ΑΣΕΒΩΝ, poenae malorum.

Es war Theorie der stoischen Philosophen, daß einmal die ganze Erde würde in Feuer gesetzt werden. Minucius Felix 34, 2. Stoicis constans opinio est, quod consumto humore mundus hic omnis ignescat: et Epicuraeis de elementorum conflagratione et mundi ruina eadem ipsa sententia est. Seneca de consol. ad Marciam 26: sidera sideribus incurrent, et omni flagrante materia, uno igne, quicquid nunc ex disposito lucet, ardebit.

Aus dem Jalkut Nubent fol. 32, 2. führt Schödtgen folgende Stelle an: Homines, qui tempore dispersionis babylonicae vivebant, mali erant, sed omnem sapientiam callebant. Et fecerunt urbem et turrin, ut eriperentur a diluvio ignis. Antea enim viderunt perditionem univerſae terrae per diluvium aquarum, quapropter timuerunt, et necessitate concti sunt aedificare locum, ut, si

Deus inducere vellet diluvium ignis, quo orbis universus combureretur, ipsi eriperentur, neque ignis terminos ipsorum attingeret.

W. 8. Was uns eine lange Zeit zu seyn scheint, ist Gott nicht lang. Bey Gott ist keine Zeit weder lang noch kurz. W. 9. Οὐ βραδυνεῖ - επαγγελίας, Gott schiebt die Erfüllung seiner Verheißung nicht auf. Βραδυνεῖ als neutrum: Deus non cunctatur επαγγελίας sc. ἐνεκεν, oder active, wo es mit einem Accusativ. construiert wird, und dann entweder nach Grot. τας επαγγελ. heißen müßte, oder hinter diesem τελειωσιν zu suppliren ist. Απολεσθαι, unglücklich werden, gestraft werden, εἰς μετανοιαν χωρησαι, sich bessern. Χωρεω mit eis constr. pervenire ad aliquid, zur Besserung kommen. Siehe Schleusner L. h. v. W. 10. ἡμερα Κυριου, יוֹם יְהוָה, wie in den Schriften der Propheten, die Zeit, wo Gott strafen wird, kommt unvermuthet, in welcher die Himmel mit Krachen vergehen werden, σεισμον, mit Geräusch, von σειρω, strideo, παρερχεσθαι, vergehen, perire, Matth. 5, 18. hebr. עַד פְּס. 37, 36. Das ganze Sternensystem läßt der Verfasser am jüngsten Tage untergehen, aufhören, nicht mehr seyn. Das floß wol aus dem Irrthum, daß er den Himmel nur für die Decke der Erde, Sonne, Mond und Sterne aber für Laternen hielt, die der Erde leuchten sollten. Wenn denn aber dieses Vergehen höchst unwahrscheinlich ist, so muß zugleich auch das Verbrennen der Erde mit verworfen werden, und die ganze Vorstellung ist entweder nur für Privatmeinung Petri, welche den Meinungen seiner Zeit gemäß

war, zu halten, oder für eine Accommodation nach Zeitbegriffen, wovon aber keine Spur vorhanden ist. Wer will bey der Art, wie er sich darüber ausdrückt beweisen, daß er diese Meynung nicht selbst gehegt habe?

στοιχεῖα δὲ καυσούμενα λυθίζονται, die Elemente werden vor Hitze zerschmelzen. στοιχεῖον, ein Grundstoff, aus welchem andere Körper zusammen gesetzt sind. Hier sind also zu verstehen die Elemente des Universums, des Himmels und der Erde, wie Buch der Weisheit 7, 17. und Cap. 19, 7. Andere verstehens von den Sternen, welches zwar dem griechischen, aber nicht dem hebr. Sprachgebrauch gemäß ist. καυσούμενα, inflammata, accensa solventur, i. e. igni dissolventur, wie in B. 12. στοιχεῖα καυσούμενα τήκεται.

B. 11. Diese unvermuthet einbrechende Zeit soll die Christen erwecken, fromm zu seyn, daß sie mit Sehnsucht sie erwarten können. ποταπός, i. q. ποῖός ἡμᾶς δεῖ ὑπάρχειν, wie sollen wir gesinnt seyn? ἐν ἀγίῳ — εὐσεβίᾳ sc. δεῖ ἡμᾶς ὑπάρχειν, heilig und fromm sollen wir seyn, προσδοκ. erwarten und eilen, d. i. begierig, sehnsuchtsvoll erwarten,

B. 13. Wir erwarten aber einen neuen Himmel und eine neue Erde, d. i. eine neue Welt. Denn unter Himmel und Erde begreift der Hebräer das Universum. Und da dieses nach der Vorstellung Perri vernichtet wird durch Feuer, so schafft Gott nicht eine neue Welt. Es ist genommen aus Jes. 65, 17. 66, 22. Dort aber ist nur als Bild eines neuen

bessern Zustandes gebraucht. Ob hier auch? Schwierlich, denn es ist Opposition: der alte Himmel und die alte Erde vergehen im Feuer; das ist nicht figurlich gesagt, also auch das oppositum nicht: aus den Trümmern geht ein neuer Himmel und eine neue Erde hervor. Κατὰ τὸ ἐπαγγελμα αὐτοῦ, nach seiner Verheißung; Wessen? Christi nach einigen; man findet aber keinen Ausspruch Christi, der etwas dem hier gesagten Aehnliches enthielte. Also lieber Κυρίου, von welchem zuletzt B. 10. die Rede war, dann gehts auf Jes. 65, 17.

Εν εἰς δικαιοσύνη κατοικεῖ, welche lauter Tugendhafte bewohnen werden. Δικαιοσύνη, דִּקְיָה, Rechtsschaffenheit, Tugend, abstract. pro concreto. Die neue Welt wird nur von reinmoralischen Wesen bewohnt seyn. Tractat. Chagig. fol. 12, 2. spricht von עֲרוֹמָה oder dem dritten Himmel: שְׁכֵן צֶדֶק וְשֹׁמֵר, in quo est iustitia et iudicium, welches sie aus Ps. 89, 15. beweisen.

§. 6.

Von Gott und seinen Eigenschaften.

Von den Eigenschaften Gottes werden berührt 1) die Einheit, Jud. B. 25. 2) die göttliche Allmacht, 2 Br. Petri 1, 3. Jud. B. 24. 3) die Weisheit, Jud. B. 25. 4) die Güte, 2 Br. Petr. 1, 1. 5) die Langmuth, 2 Br. Petr. 3, 9. und 6) die Strafgerichtigkeit, 2 Br. Petr. 2, 3. 10. Jud. B. 5. 6. 10.

2 Br. Petr. 1, 3. ist oben erklärt. Die Worte, welche hieher eine Beziehung haben, sind: die göttliche Macht hat uns alles geschenkt *ic.* Dieses ist nun zwar nicht Allmacht, aber da Petrus und Judas alles von Gott ableiten, daß er alles gebe, wirke, strafe, belohne, so liegt in allem diesem der Begriff der Allmacht zum Grunde.

Jud. B. 24. 25. Dem aber, der euch vor dem Fall bewahren, und in den Stand setzen kann, vor seinem Thron untadelhaft zu erscheinen, dem weisen Gott, unserm Retter, sey Ehre und Preis, Herrschaft und Macht, jetzt und in alle Ewigkeit, Amen.

Anmerk. Die zum Beschluß angehängte gewöhnliche Doxologie. Dem Gott, der euch erhalten kann *απταιστους*, daß ihr nicht anstoßet, d. i. sündiger, fehlerfrey, und stellen vor seiner Majestät unbefleckt, d. i. und euch in moralischer Reinigkeit erhalten, in den Himmel aufnehmen, und an seiner Seligkeit Antheil nehmen lassen kann. Die Seligen stehen nach bibl. Begriffen vor Gottes Thron, vor Gott selbst. Wer also dahin gelangt, ist der künftigen Seligkeit theilhaftig. *Αμωμους* heißt, was *απταιστους* bedeutet, fehlerfrey, moralisch rein. *Εν αγγελλιασει*, mit Freuden über die neue Glückseligkeit. *Μονω σοφω θεω*, dem einzigen weisen Gott. Gott heißt hier *μονος*, der Einzige, und damit lehren denn diese Christen Gottes Einheit, wie sie ohnedies allemal nur im Singulari von Gott sprechen. Doch kann bey einem gewesenen Juden aus diesem Zeitraum ohnedies kein Zweifel seyn, daß er ein strenger Unitarier sey.

Er wird aber auch σοφος, weise genannt. Doch fehlt dieses epitheton in den wichtigsten Handschriften und Uebersetzungen, und nach den angesehensten Critikern ist's wol eine Glosse aus Röm. 16, 27. Dann fällt die Beweistelle für die Weisheit Gottes aus dem Brief Judä als unächt weg.

Σωτηρ σωων, unserm Retter, der uns durch Christum Glückseligkeit gegeben hat. Obgleich sonst Christus diesen Namen hauptsächlich führt; so wird er doch auch Gott beygelegt, 1 Timoth. 2, 3. Tit. 1, 3. 3, 4. —

2 Petr. 1, 2. Cap. 3, 9. ist schon dagewesen. Cap. 2, 3. 10. und Jud. B. 5. 6. 10. wird gleich folgen.

§. 7.

Von der Vorsehung.

Man darf keinen vollständigen Unterricht von der Vorsehung in diesen zwey kurzen Briefen erwarten, obwohl, was sie vom Christenthum als einer Anstalt Gottes sagen, die göttliche Weltregierung voraussetzt. Aber einzelne Ansichten einzelner Puncte, welche zu diesem Artikel gehören, kommen darin vor. Dahin gehören die zwey Sätze: 1) Judas lehrt eine Prädestination zur Strafe. Die Gottlosen sind schon längst zur Strafe, die sie leiden werden, vorherbestimmt, Jud. B. 4. Es ist eine solche Prädestinationslehre den

Begriffen, die im Alt. Test. vorgetragen sind, ganz gemäß. 2) Physische Uebel, wie die Sündfluth, und die Zerstörung Sodoms und Gomorrhens, sind göttliche Strafgerichte. Wir haben in der Theologie des Alt. Test. gezeigt, daß auch die Alttestamentlichen Schriftsteller diese Begebenheiten also ansehen, daß aber Jesus richtiger darüber urtheilt. Nach physischen und philosophischen Gründen werden auch wir jene Uebel als nothwendige Uebel, aber nicht als besondere göttliche Strafgerichte betrachten müssen. Daher waren denn auch hierinnen die Einsichten unserer Verfasser irrig und unvollkommen, denn eine Accommodation läßt sich hier nicht erweisen.

2 Br. Petr. 2, 5 — 10. Da er der alten Welt nicht verschonte, sondern nur Noah, den Tugendlehrer, nebst noch sieben andern Personen rettete, die übrige Gottverachtende Welt hingegen in der Sündfluth umkommen ließ; da er die Städte Sodom und Gomorra in die Asche legte, und durch das Gericht eines gänzlichen Untergangs zu einem warnenden Beyspiel für künftige Gottesverächter machte, den rechtschaffenen Lot hingegen rettete, der es müde war, länger noch unter so lasterhaften Menschen zu leben, die alle Gesetze mit Füßen traten; denn diesem Rechtschaffnen waren bey seinem Aufenthalte zu Sodom die Greuel, die er täglich sehen und hören mußte, eine Marter; so weiß der

Herr seine Verehrer aus Gefahren zu retten, die Lasterhaften hingegen auf den Tag des Gerichts zur Strafe aufzubewahren, vorzüglich auch diejenigen, die Sclaven schändlicher Lüste sind, und dabey dem obrigkeitlichen Ansehen Hohn sprechen.

Jud. B. 7. Daß auch Sodom und Gomorra und die umliegenden Städte, deren Einwohner sich, dem Beyspiele jener gemäß, mit Unzucht beleckten, und einer unnatürlichen Wollust nachgingen, ein warnendes Denkmaal wurden, und die Strafe eines Feuers litten, dessen Rauch noch immer aufsteigt.

Anmerk. In den drey nächstvorhergehenden Versen sprach Petrus von den falschen Lehrern, welchen er die göttliche Strafe drohet, nach einem Schluß a majori ad minus. Wenn Gott der Engel, der ganzen alten Welt, der Städte Sodom und Gomorra nicht geschont hat; wie wird er denn dieser falschen Lehrer schonen? Hier betrachtet er die Noachische Fluth als eine Sündfluth, und den Untergang Sodoms u. als göttliche Strafe, wie auch Judas.

Vor *οὐκ ἀρχαίων* ist zu wiederholen *εἰ*; wenn er der alten Welt, d. i. der Menschen in den uralten Zeiten, nicht verschont hat, sondern hat den Tugendprediger Noah, den achten beym Leben erhalten. Der achte heißt er, weil er als der achte nebst sieben Personen aus seiner Familie ist errettet worden. *Κυρεὶ δὴκαιόσυνης*, Tugendlehrer, *δικαιοσύνης*, das Rechtsverhalten, Tugend. Man dachte

sich, ob wirs gleich nicht lesen, daß Noah seine Zeitgenossen zur Besserung ernstlich ermahnt habe. Wie vieles erzehlt Mohammed in seinem Koran hievon! *Κοσμος ασεβων*, die ganze große Menge der Gottlosen, weil alle Menschen sollen verderbt gewesen seyn.

Die Städte Sodom und Gomorra hat er in Asche verwandelt, *τεφρωσαι*, in cinerem redigere. *Καταστροφη κατεκρινεν*, er hat sie zur Verstorung verdammt, *υποδειγμα*, Straferempel.

Δικαιον etc. den Tugendhaften Loth hat er errettet, *καταπονενω*, 1) durch Arbeit sich ermüden, 2) sich kümmern, betrübt werden, moerore confici: der sich kümmerte über den Wandel der durch Wollust ausschweifenden. *Αδελμοι*, die sich an kein Gesetz binden, *εν ασελγεια*, in der Befolgung der Wolluststriebte. Denn der Verfasser folgt der gemeinen Meinung, daß die Sodomiten die Fremdlinge verlangt hätten, um mit ihnen eine viehische Wollust auszuüben.

B. 8. ist eine Parenthese, wo das *δικαιος* und *καταπονουμενος* näher erklärt wird. Die Construtionsordnung ist: *γαρ ο δικαιος, εγκατοικων εν αυτοις, ημεραν εξ ημερας ψυχην δικαιαν βλεμματι και ακοη, i. e. βλεπων και ακουων ανομα εργα, εβαστανιζεν*; denn der Tugendhafte, welcher unter ihnen wohnte, betrübe sich täglich, wenn er ihre gottlosen Werke sahe und hörte.

Der Verfasser folgte der gemeinen Vorstellung; weil Lot sich rettete, so war er besser als die übrige

gen Einwohner. Denn die Guten rettet Gott, die Bösen läßt er untergehen. Aber wir dürfen uns übergens von der moralischen Heiligkeit des Lot keinen hohen Begriff machen. Er war zänkisch und habgierig, so erscheint er in der Geschichte Abrahams; er bestrinkt sich, und begeht doppelte Blutschande mit seinen Töchtern. Sollte sich dieser trunkene Mann sehr betrübt haben über die Sünden der Wollust?

B. 9. macht den Nachsatz: so ist aus diesen angeführten Exempeln ersichtlich, daß Gott weiß, kann, oder pflegt aus dem Unglück zu erretten, wie den Noah und Lot, *πειρασμος*, Unglück; die Laster haben aber auf den Tag des Gerichts aufzubehalten, *κολαζομενους*, statt *εις το κολαζεσθαι*, damit sie gestraft werden. *Πορευεσθαι οπισω*, jemandem folgen, nachahmen. *Σαρξ*, der Körper, in so fern er der Sitz und die Quelle der Sünde ist, d. i. die Sinnlichkeit, die sich regt *εν επιθυμια μiasμου pro μεμιασμενης*, durch unreine Lüste. *Κυριότης*, die Herrschaft, abstr. pro concreto, Obrigkeit, Fürsten, Könige.

Jud. B. 7. Als drittes Strafexempel führt Judas die Städte Sodom und Gomorra auf, *και αι περι αυταις πολεις*, und die herumliegenden Städte, Adama, Zeboim, Zoar, *των ομοιον τουτοις τροπον εκπορευεσθαι*, welche eben so wie jene Zurerrey getrieben haben. *Εκπορευεσθαι* ist so viel als das verbum simplex *πορευεσθαι*, denn die LXX. gebrauchen beide verba promiscue für *παι*. Auf wen bezieht sich aber *του-*

τοis? Auf die unmittelbar vorhergedachten Engel? dann spielte Judas an auf den alten Mythos, die abtrünnigen Engel hätten vormals Unzucht mit den Töchtern der Sterblichen getrieben. Doch möchte ich lieber auf die falschen Lehrer beziehen, die ihm im Sinne schwebten, und welche auch in der Wollust ausgehweift haben, *απελθειν οπισω*, folgen, *σαρκι ετερον*, fremde Körper, fremden Weibern oder auch Männern (bey der den Sodomititen vorgeworfenen Päderastie) nachgehen. *Προκεινται δειγμα*, sie liegen als ein Straferempel da in ihrer Verwüstung; *δικην υπεχειν*, poenam luere: sie leiden die Strafe des ewigen Feuers. Die Sache ist schon in der Apocalypse berührt worden. Weil ein dicker Dampf aus dem Salzmeer oder tohten Meer in Palästina gewöhnlich aufsteigt, so betrachtete man' dies als ein fortdauerndes Denkmaal des Strafgerichtes, das nach dem ersten Buch Mose die verderbten Einwohner der hier angeführten Städte vormals traf.

§. 8.

Von den Engeln.

1) Die Engel sind an Macht und Ansehen weit größer, als die Menschen. 2) Es giebt Ordnungen der Engel, einer der obersten ist der Erzengel Michael. 3) Die Engel haben auf die Handlungen der Menschen Acht, als Boten Gottes und Werkzeuge seiner Vorsehung, und bringen selbige vor Gott; aber 4) es ist an ihnen ihre Bescheiden-

heit zu rühmen, indem sie zu dem Richterspruch, welchen Gott fället, kein hartes, schmähsüchtiges oder lästerndes Wort hinzusetzen. 5) Es sind ihrer sehr viele an der Zahl, und begleiten Gott, zur Verherrlichung seiner Hoheit, wenn er zum Gericht erscheint.

Man siehet, daß die Verfasser ganz der jüdischen Dämonologie folgen. Was aber Judas von einem Streit des Erzengels Michael mit dem Satan über den Leichnam Moses aus der jüdischen Mythologie anführt, ist zweifelhaft, ob er selbiges geglaubt oder den Mythos nur in moralischer Rücksicht benutzt hat, um an dem Exempel eines Erzengels Bescheidenheit gegen höhere Mächte zu lehren. War es bey den Juden etwan selbst nur Parabel, so konnte er süglich die erdichtete Erzählung gebrauchen, um eine moralische Wahrheit einzuscharfen. Die hieher gehörigen Stellen sind 2 Petr. 2, 11. Jud. B. 9. B. 15.

2 Petr. 2, 11. Diese übermüthigen dreisten Menschen scheuen sich nicht, selbst die höchsten Mächte zu lästern. Und doch unterstehen sich selbst

die an Macht und Ansehen weit über sie erhabnen Engel nicht, zu dem Richterspruch, den Gott über sie fället, noch irgend ein hartes Wort gegen sie hinzuzusetzen.

Jud. V. 9. Und doch unterstand sich nicht einmal der Engelfürst Michael, als er mit Satan um Mosiss Leichnam stritt, sich durch Lästereien ein Richteramt über ihn anzumaßen, sondern sprach nur zu ihm: Gott strafe dich!

Anmerk. Die falschen Lehrer scheinen auch revolutionäre Gesinnungen gehabt zu haben, denn sie scheueten sich nicht, *οὐ τρεμουσι*, zu lästern, *βλασφημουντες*, statt *βλασφημειν*, attisch; *δοξας* scheint so viel als das vorgehende *κυριοτης* zu seyn: die in Ansehen und Würden stehen. Andere verstehens von den Engeln, von welchen Philo den Namen *δοξη* gebraucht, Lib. I. de monarch. T. II. p. 218. edit. Mangey.

Gegen diese Unbescheidene stellt V. 11. das Exempel der Bescheidenheit der Engel auf, *ἁπου*, ic. da doch die an Macht und Ansehen weit größern Engel als jene falschen Lehrer.

Erster Lehrsatz: die Engel haben größere Macht und Würde, als die Menschen.

Οὐ φερονσι κρισιν, sententiam non dicunt, βλασφημιαν, conviciis refertam, παρὰ κυριω, bey Gott, sie fügen zu dem Urtheilspruch Gottes kein hartes, lästerndes Wort hinzu. κατ' αυτων, auf wen dieses geht, ist ungewiß. Nach einigen: gegen die Obrigkeiten, höhere Mächte. Und damit könnte Judas übereinstimmen, der ad specialia geht, und als Beyspiel einer höhern, obgleich bösen Macht, den Satan anführt. Dann ist der Satz ausgedruckt:

Selbst Engel sind so bescheiden, daß sie gegen höhere Mächte und Würden Ehrfurcht haben, und sich scheuen etwas beleidigendes gegen sie auszusprechen.

Nach andern geht κατ' αυτων auf die Irrelehrer. Dann liegt dieser Sinn darinnen: die Engel sind die Boten Gottes; welche von ihm ausgesandt sind, auf die Handlungen der Menschen Acht zu geben. Sie referiren darüber vor Gott, aber sind so bescheiden, daß sie selbst kein hartes und lästerndes Urtheil hinzu setzen, sondern sie überlassen die Sache blos Gott.

Allemal, man mag dem letztern oder dem erstern folgen, ist es ein Satz aus der jüdischen Angelologie, der bisher noch nicht da war.

Jud.

Jud. B. 9. Nach einem jüdischen Mythos, den hier Judas in moralischer Hinsicht benützt, hat der Erzengel Michael über den Leichnam Moses mit dem Teufel gestritten; aber obgleich dieser eine bösgesinnte und feindliche Macht ist, hat er sich doch gescheut ein schmähsüchtiges, lästerndes, hartes Wort über ihn auszusprechen, weil er ein Engel vom hohen Rang war, sondern er hat sich begnügt, ihn der Verstrafung Gottes zu überlassen, indem er sprach: Gott strafe dich.

Hier sind die Sätze: 1) es giebt höhere Engel, Erzengel, wie Michael, Gabriel, nach Daniel; 2) sie besorgen die menschlichen Angelegenheiten, denn Michael nimmt sich des Leichnams Moses an.

Der jüdische Mythos vom Streit des Erzengels Michael mit dem Satan, ist dieser: Michael wollte den Leichnam Moses begraben, der Teufel aber wollte ihn davon abhalten, indem er ihm den Mord des Ägyptiers vorwarf.

Targ. Jonath. Deut. 34. sagt, daß Michael Moses begraben habe. Oecumenius Pl. 85, 9: λεγεται εν αποκρισιν, Μιχαηλ του αρχαγγελου τη του Μωυσεως ταφη διηκουνηκεναι, του διαβολου τουτο μη καταδεχομενου, αλλ' επιφεροντος εγκλημα αυτου του

Αιγυπτίου Φονου, ως δια τουτο ενοχου οντος Μωϋσεως, και μη συγχωρεισθαι τυχειν ταφης. Der Mythos ist aus dem alten Buch αναληψις Mosis genommen. Mehrere rabbinische ähnliche Stellen findet man bey Weistsein gesammelt.

Bei den Juden selbst wars wol nur eine Parabel, sie glaubten selbst nicht daran als eine wahre Geschichte. Ist dieses, so werden wir auch annehmen dürfen, daß Judas sie nur als moralische Erzählung genützt habe.

Lightfoot T. 1, p. 353: Judas apostolus, disceptationem illam inter Michaëlem et Diabolum de Mosis corpore producens, fabulam, quam talmudicam parabolam esse probe intellexerat, minime comprobavit tanquam veram historiam; sed Judaeos ex propriis ipsorum autoribus, argumento ad hominem (ut dicitur,) usus, erudire voluit.

Jud. V. 18. Auch von ihnen hat Henoch, der siebente von Adam, prophetisch gesprochen: schet, der Herr wird kommen mit den Myriaden seiner Engel, um Gericht zu halten über alle, und zur Strafe zu ziehen alle Gottesverächter wegen aller Gottlosigkeitten, die sie verübten; und wegen aller Lästerungen, die sie gegen ihn austießen, die gottlosen Sünder.

Anmerk. Es gab ein apocryphisches Buch Henochs, äthiopisch ist es noch vorhanden, (siehe Michael. or.

Bibl. Th. VI, p. 224-232.) in welchem unsere Weissagung des Henochs steht. Ob dieses das apocryphische Buch ist, aus welchem Judas die Stelle entlehnt, oder ein älteres, lassen wir dahingestellt seyn. Aber aus einem Buch, und nicht bloß aus der mündlichen Tradition, scheint er geschöpft zu haben. Henoch soll ähnlichen Sündern, als Judas vor Augen hat, die göttlichen Strafgerichte gedroht haben; daher Judas seine Worte auf die jetzigen Irrlehrer anwendet. Dieses heißt hier *προεφητευσεν*. Gott wird erscheinen (*ἦλθε pro ελευσεται*) *εν μυριασιν αγγελοις*, mit vielen Myriaden seiner heiligen Engel, gemäß der Vorstellung im Daniel Cap. 7, 10. Apocalyps. 5, 11; *ποιησαι κρισιν*, ferre sententiam, condemnare omnes. Der Verfasser ließ, wie die Propheten des alten Test. so oft thun, Gott erscheinen, wenn er die Menschen strafen will. Erscheint aber Gott, so ist er von seinen Ministern, den Engeln, in zahlloser Menge, zur Vermehrung seiner Majestät umgeben.

§. 9.

Vom Satan und den bösen Engeln.

Die bösen Engel sind von Gott gut erschaffen worden, und haben ihre Wohnung im Himmel gehabt. Aber sie haben sich gegen Gott empört, wie

die Giganten und Titanen, sind darüber ihrer hohen Würde entsetzt und in den tiefen Tartarus hinuntergeschleudert worden, wo sie in Finsterniß mit Ketten eingeschlossen liegen, und den großen Gerichtstag erwarten, an welchem ihnen, wie den bösen Menschen, ihre Strafe wird bekanntgemacht werden, 2 Petr. 2, 4. Jud. V. 6.

Auch dieser Satz ist aus der jüdischen spätern Dämonologie entlehnt, und hat große Aehnlichkeit mit den Philosophemen Zoroasters. Ob Petrus und Judas diese Mythen nur benützt haben, um sie als Straferempel aufzuführen, oder selbst an ihre Wahrheit geglaubt haben? Das letztere ist wahrscheinlicher. Die Juden hielten diese Mythen für wahr, und sie waren in der jüdischen Theologie von Jugend auf unterwiesen worden. Petrus und Judas führen als Straferempel wahre Geschichten an, so werden sie wol auch ihr erstes Exempel für kein erdichtetes gehalten haben.

2 Petr. 2, 4. Denn da Gott der von ihm abtrünnig gewordenen Engel nicht verschonte, sondern sie geschlossen in den finstern Abgrund stürzte, und zu noch härterer Strafe aufbewahrte u.

Jud. V. 6. Daß er sogar die Engel, welche ihre Würde nicht behaupteten, sondern ihre himmlische Wohnung verließen, in die Finsterniß verstieß, und geschlossen auf den großen Gerichtstag aufbewahrte.

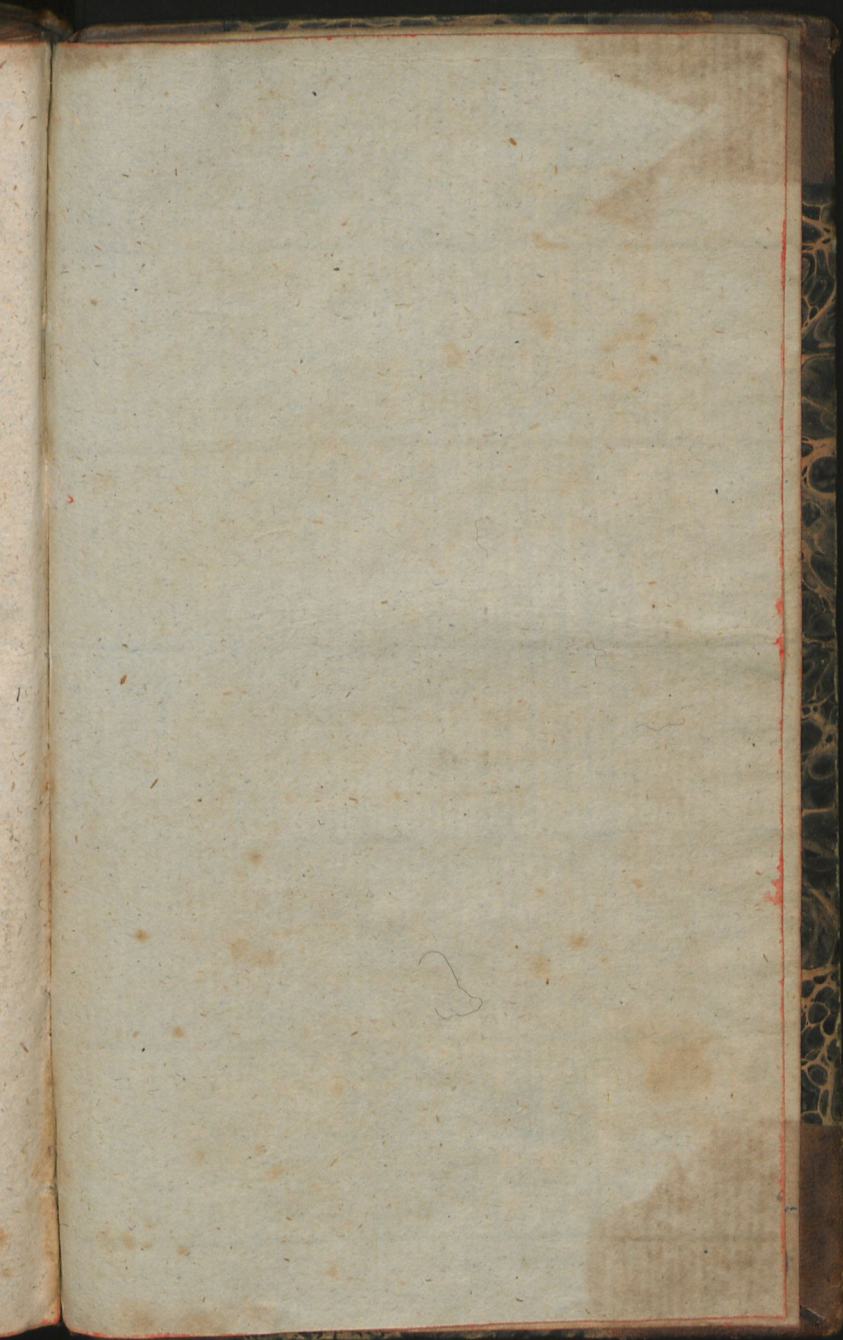
Anmerk. Ἀναστρω, ich sündige, ich rebellire, 1 Timoth. 5, 20. Hebr. 3, 17, hebr. נָשָׂא. Ταρταρωσα, er hat sie in den Tartarus gestürzt, einen finstern unterirdischen Ort. Σεισais ἑοφου, statt εν ἑοφω, gebunden mit Ketten in der Finsterniß. Ob dieses wörtlich zu nehmen ist? Die Juden scheinen wörtlich genommen zu haben. Midrasch Ruth in Sohar Genes. fol. 45, 178: postquam filii Dei filios genuerunt, sumisit eos Deus S. B. et ad montem tenebrarum perduxit, ligavitque eos catenis ferreis, quae usque ad medium abyssi pertingunt,

Ist dieses auch nicht: so bedeutet es Einkerkierung, ohne die Macht zu haben, herausgehen zu können. Aber ihre Strafe steht ihnen noch bevor, sie werden zum Gerichtstag dort aufbehalten. —

Jud. v. 6. Ἀρχη, principatus, imperium, Luc. 20, 20, Engel hatten gewisse Provinzen und Länder, denen sie vorstanden, wie Michael, Gabriel beyrn Daniel. Diese fürstliche Würde haben die bösen Engel verloren, ἀπελ. — οὐκ ἔτι, Den himm-

mel, welcher der Aufenthaltsort Gottes und der Engel ist. —

Alle solche aus jüdischer Angelologie und Dämonologie beybehaltene Sätze einzelner Apostel können nicht zur allgemeinen christlichen Religion gerechnet werden; beweisen aber, wie sehr perfectibel noch die Einsichten der Apostel waren, wenn diese Briefe von ihnen herrühren.



Je 5932

Von 8.

ULB Halle
006 312 632

3





8.

riff

etri

lung.

inches

Centimetres

Farbkarte #13

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

B.I.G.



Bil

Neu

Christ

3)